

Wiener Stadt-Bibliothek.

60181 B

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und



Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 83.

Dienstag den 13. Oktober 1914.

Jahrgang XXIII.

Wien während des Krieges.

Von den Blättern der Staaten des Dreiverbandes werden geradezu unerhörte Lügen über die wirtschaftliche Lage in Wien verbreitet, welche leider auch in den Tagesblättern neutraler Staaten Aufnahme finden. So wird in der „New York Press“ geschrieben, daß in Wien Hunger und Not herrsche, daß es daselbst 250.000 Arbeitslose gebe, deren Zahl in stetigem Steigen begriffen sei, die Geschäfte in Wien seien geschlossen und alle Leute ganz verzweifelt. Dies nur ein Beispiel.

Infolgedessen hat der Wiener Stadtrat in seiner Sitzung vom 8. Oktober über einen Antrag des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner beschlossen, allwöchentlich amtliche Mitteilungen über die wahre wirtschaftliche Lage in Wien, über die Versorgung unserer Stadt mit Lebensmitteln, eine vergleichende Statistik der Lebensmittelpreise zwischen unseren Tagen und der gleichen Zeit des Vorjahres, die Auftriebe auf unserem Markte, über den Stand der Arbeitslosen, über die im Laufe befindlichen städtischen Arbeiten, kurz über alle jene einschlägigen Verhältnisse, welche dem objektiven Beobachter die wahre Lage zu erfassen Gelegenheit geben, an die großen Städte des verbündeten Deutschen Reiches und der neutralen Staaten zu schicken und hofft, daß die Gemeindeverwaltungen dieser Städte in loyaler Betätigung städtischen Gemeinnsinns diesen Mitteilungen die breiteste Publizität verleihen werden. —

Die zehnte Kriegswoche liegt hinter uns, aber von eigentlicher **Kriegsnot ist in Wien bisher nicht viel zu verspüren**. Auch wir hatten zwar in den ersten Tagen der Mobilisierung unseren Markt- und Hartgeldrummel, auch bei uns ist Handel, Gewerbe und Industrie nicht unverschont geblieben und namentlich was auf Export, Fremdenverkehr und Luxus berechnet ist, liegt, wie überall auch hier darnieder.

Da aber von der Wiener Bevölkerung über 100.000 Männer im Felde stehen und alles, die Gemeindeverwaltung voran, auf die

Schaffung von Verdienstmöglichkeiten

bedacht gewesen ist und auch der Krieg selbst solche schafft, so kann von Arbeitslosigkeit in ungewöhnlichem Umfange bisher nicht gesprochen werden. Dies geht schon aus der Gegenüber-

stellung der Statistik des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes pro 1913 und 1914 hervor, die in den Monaten August und September

	1913	1914
Stellenangebote	54.872	50.492
Stellengesuche	64.244	60.150
Vermittlungen	42.053	48.276

verzeichnet.

Die Gemeinde hat nicht nur alle in ihrem Voranschlage enthaltenen

Arbeiten und Lieferungen aufrechterhalten,

sondern noch darüber hinaus Vergabungen und Bestellungen vorgenommen. Bei den vom Stadtbauamte geführten

Bauarbeiten

wurden anfangs Oktober 3227 Arbeiter beschäftigt und auch die private Bautätigkeit, die unter der allzu vorsichtigen Zurückhaltung der Kreditinstitute zu leiden hatte, beginnt allmählich sich wieder zu heben.

Besonders wohlthätig wirkt auf das wirtschaftliche Leben die staatliche

Unterstützung der Familien

der Eingerückten: über 80.000 Familien erhalten einen Monatsbezug von fast **7 Millionen Kronen**, der dem laufenden Geschäftsverkehre zugute kommt. Bezeichnend ist, daß während der Kriegsdauer im k. k. Verfassante um 1,600.000 Kronen **Pfänder ausgelöst** worden sind. Auch die

Sparkasseneinlagen

haben nach kurzem Abfall während der Mobilisierungszeit bei allen Instituten wieder zugenommen. Beispielsweise war in der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien der Einlagenstand am 10. Oktober d. J. um

17 Millionen Kronen höher

als am gleichen Tage des Vorjahres.

Die

Lebensmittelversorgung Wiens

ist eine **vollkommen ausreichende**. Milch, Gemüse, Obst und Kartoffel kommen aus der Umgebung in **Menge** herein, die **Auftriebe** auf dem Rindviehmarke sind sogar **größer** als um die gleiche Zeit des Vorjahres (6016 Stück am 5. Oktober 1914 gegen 4130 Stück am 6. Oktober 1913), was allerdings zum Teile auf den verstärkten Bedarf der Militärkonserven-Erzeugung zurückzuführen ist. Auch an Schweinen ist kein Mangel (19.185 Stück am 6. Oktober 1914 gegen 21.835 Stück am 7. Oktober 1913).

Dabei sind im

Kleinhandel

die Lebensmittelpreise im allgemeinen **nur mäßig** gestiegen, was aus nachstehender marktämtlicher Gegenüberstellung hervorgeht.

Es notierten beispielsweise in der ersten Oktoberwoche 1913, beziehungsweise 1914:

	1913	1914
	Kronen	Kronen
Rindfleisch per Kilogramm	1.60—2.60	1.60—2.60
Schweinefleisch "	1.60—3.00	2.00—3.00
Kartoffeln "	0.08—0.14	0.10—0.18
Zwiebel "	0.12—0.20	0.22—0.28
Fisolen "	0.40—0.70	0.54—0.76
Reis "	0.40—0.72	0.48—0.88
Weizenmehl (Auszugmehl) "	0.36—0.44	0.60—0.62
Schweineschmalz "	1.84—2.20	1.76—2.00
Speck, geräuchert "	1.76—2.08	1.60—2.00
Teobutter "	3.40—4.24	3.40—4.20
Kochbutter "	2.40—3.20	2.40—3.20
Margarine "	1.80—2.20	1.60—2.10

Herausgeber: Die Gemeinde Wien. — Verantwortlicher Redakteur: Magistratsrat August Joh. Stich.

Papier aus der k. k. priv. Pittener Papierfabrik. — Buchdruckerei G. Rainz vorm. J. B. Wallishausser.

	1913	1914
	Kronen	Kronen
Sauerkraut per Kilogramm	0.24—0.30	0.24—0.28
Eier " Stück	0.08—0.10	0.10—0.12
Bollmilch " Liter	0.26—0.32	0.26—0.32
Magermilch " "	0.20—0.26	0.20—0.24

Milch, Rindfleisch, Schweinefleisch, Butter und Zucker haben mithin die vorjährigen Preise behauptet. Schweineschmalz, Speck und Kraut sind sogar **billiger**.

Die MehlpPreissteigerung wird hauptsächlich durch die Zurückhaltung der großen Getreidevorräte der heurigen Ernte verursacht, so daß von einem entschiedenen Eingreifen der Regierung Abhilfe zu erwarten ist.

Was die

gesundheitlichen Verhältnisse

Wiens anbelangt, so sind ihr bester Schutz die **tadellose Wasserversorgung und Kanalisierung**. Daß die von den Kriegsschauplätzen ankommenden Verwundeten und Flüchtlinge vereinzelt ansteckende Krankheiten mit sich bringen, ist wohl unvermeidlich, doch wird ihre Weiterverbreitung durch einen **wohlorganisierten Sanitätsdienst** wirksam verhütet. Der Gesundheitszustand der ortsansässigen Bevölkerung ist daher ein **vollkommen befriedigender** und die Sterblichkeitsziffer mit 13.7 Promille sogar etwas **günstiger** als im Vorjahre.

Eine große Anzahl von

Hilfs-Komitees,

bestehend aus Männern und Frauen ohne Unterschied der Parteirichtung, haben sich in patriotischer opferfreudiger Hingebung geeinigt, um durch zielbewusste Tätigkeit wirtschaftliches Ungemach für die breiten Schichten zu beseitigen oder hintanzuhalten, eine **weit ausgreifende öffentliche Ausweisung** ist sorgfältig vorbereitet, von derselben machen gegenwärtig rund 15.000 Personen, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, Gebrauch.

Der

Schulunterricht ist im ungestörten Gange.

Alle **Parteikämpfe schweigen**; die Wiener Bevölkerung ist **einig und entschlossen**, den Gang des wirtschaftlichen Lebens aufrecht zu halten.

Auch die

Verwaltung

erfüllt im Bewußtsein ihrer Verantwortung die erhöhten Aufgaben, die ihr nun obliegen, mit Ruhe und Ernst. Zum Beweise dessen hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung einmütig mit den Stimmen aller Parteien dem

Bürgermeister weitgehende Vollmachten

in Betreff der Führung der Geschäfte erteilt.

Die Regierung hat diesen Beschluß genehmigend zur Kenntnis genommen.

Der Bürgermeister

der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt **Wien.**

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 87.

Dienstag den 27. Oktober 1914.

Jahrgang XXIII.

Wien während des Krieges.

(Zweite Folge.)

Unser erstes Flugblatt hat viele freundliche Zustimmungen ausgelöst.

Ich danke für die neuerlichen Beweise unentwegter Sympathien, welche die alte Kaiserstadt an der Donau genießt.

Nur eine Stadtverwaltung hat die Verbreitung unserer wahren Nachrichten „wegen strikter Wahrung der Neutralität“ abgelehnt: Genf.

Ich kann nicht glauben, daß derjenige, welcher der Wahrheit dient und sie verbreitet, die Gebote der Neutralität verletzt.

Aber nicht nur Zustimmungen kamen in Fülle in das Wiener Rathaus, auch viel Materiale über die im Auslande verbreiteten Unwahrheiten wurde uns überbracht.

So waren am 2. September in einem angesehenen Blatte eines neutralen Staates von einem in sein Vaterland heimgekehrten Staatsangehörigen Mitteilungen über Wien zu lesen, welche unter anderen folgende Ausführungen enthielten:

„In Wien dürfte in ein paar Wochen Hungersnot herrschen, denn „Brot und Fleisch kosten das Sechsfache wie sonst. Die Reihen der „Arbeitslosen wachsen; als ich Wien verließ, soll es deren schon 200.000 „gegeben haben. Der Verkehr ist stark eingeschränkt, da es den Auto- „mobilen an Benzin mangelt und die Droschkenpferde im Kriege „sind, so daß der Abtransport des Gepäcks bei meiner Heimreise mittelst eines „Ochsenspannes bewerkstelligt werden mußte.“

Zu dem Gerede der feindlichen Presse von der in Wien herrschenden wirtschaftlichen Not stehen die

Ausweise des Wiener städtischen Steueramtes

in einem **erfreulichen Gegensatz**.

Nach diesen Ausweisen betragen:

die Einnahmen für den Staat an	im August		im September	
	1913	1914	1913	1914
	K	h	K	h
Grundsteuer	40.182	55	32.171	—
Gebäudesteuer	10,929.155	84*)	10,102.858	74*)
Erwerbsteuer	1,125.813	41	475.058	18
Rentensteuer	48.828	13	231.772	89
Einkommensteuer	850.592	21	1,182.113	62
Befoldungssteuer	39.977	36	46.296	53
Lantiensteuer	—	—	5.312	55
Verzugszinsen	25.025	17	15.404	51
Militärtagen	73.706	71	84.247	65
die sonstigen Einnahmen, und zwar:				
Landesumlagen	4,932.000	—*)	4,425.000	—*)
Gemeindeumlagen	13,296.000	—*)	12,191.000	—*)
Gewölbewachbeiträge	29.000	—	25.000	—
Handelskammerbeiträge	43.000	—	18.000	—
Gewerbefschulbeiträge	46.000	—	29.000	—
Handelschulbeiträge	4.000	—	7.000	—
Interimseinnahmen zc.	51.718	62	46.235	67
Summe	31,535.000	—	28,916.000	—
			6,173.000	—
				11,986.000

Während also im August, in der Verwirrung der ersten Kriegswochen, die **Steuereingänge** gegen das Vorjahr um 2·6 Millionen Kronen zurückblieben, sind sie im September um **5·8 Millionen Kronen gestiegen** und in beiden Monaten zusammen um **3·2 Millionen Kronen höher** als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Daß die Wiener Bevölkerung durch den Gang der Kriegseignisse durchaus nicht beunruhigt ist, zeigt auch der

Einlagenstand der Wiener Sparkassen.

Es betragen nämlich die Einlagen in Millionen Kronen:

	am 31. Dezember 1913	am 30. September 1914
bei der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	167·718	183·893
bei der Gemeindeparkassa		
für den XIV. Bezirk	81·531	82·567
" " XVII. Bezirk	64·968	66·542
" " XVIII. Bezirk	43·594	45·148
" " XIX. Bezirk	11·695	12·318
" " XXI. Bezirk	20·237	20·244
bei der Ersten österr. Sparkassa	528·523	546·334
bei der Neuen Wiener Sparkassa	49·880	49·057

Die **Summe der Spareinlagen** war somit **Ende September 1914 um 38 Millionen Kronen höher** als am Ende des Vorjahres.

Um dem durch den Krieg gesteigerten Kreditbedürfnisse der Geschäftswelt abzuwehren, ist mancherlei geschehen. Der Staat hat nach deutschem Muster eine

Kriegsdarlehenskassa

geschaffen, die von der Österreichisch-ungarischen Bank unter Mitwirkung staatlicher Organe verwaltet wird und gegen Verpfändung von Wertpapieren, Waren und anderen geeigneten Werten unverzinsliche Kassenscheine bis zum Betrage von **500 Millionen Kronen** auszugeben berechtigt ist.

Für Wien und Niederösterreich ist über Anregung der Niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer eine

Kriegskreditbank

ins Leben gerufen worden, die durch Gewährung von Eskompt- und Akzeptkrediten, insbesondere jenen Unternehmungen beistehen soll, die nicht über regelmäßige Bankverbindungen verfügen. Das Aktienkapital von vorläufig 6 Millionen Kronen ist zur Hälfte von den Wiener Großbanken, zur Hälfte von Industriellen und Kaufleuten gezeichnet worden, die **Gemeinde Wien** und die Handels- und Gewerbekammer haben überdies eine **Ausfallgarantie von je 2 Millionen Kronen** übernommen.

*) Im August ist ein Viertel der Gebäudesteuer samt Landes- und Gemeindezuschlägen fällig, daher die höheren Beträge.

Für

Darlehen an Kleingewerbetreibende

hat die Handels- und Gewerbekammer einen Fonds von **400.000 K** gewidmet. Für denselben Zweck hat die Gemeinde Wien dem **Kreditvereine** ihrer Zentral-Sparkassa eine **Erhöhung** des satzungsmäßigen Kredites **um 1 Million Kronen** zugestanden.

Über Beschluß des Stadtrates werden allen Unternehmern, welche Arbeiten und Lieferungen für die Gemeinde haben, die vertragsmäßig als **Sicherstellung** erlegten Wertpapiere und Sparkassabücher — im ganzen **rund 15 Millionen Kronen** — zur Erleichterung ihres Geschäftsbetriebes ausgefolgt und für Kriegsdauer **keine Kautionen** beansprucht.

Die

städtischen Bauarbeiten

befinden sich **in vollem Gange**. Bei denselben waren beispielsweise am 10. Oktober **3271 Personen** beschäftigt, und zwar 190 Aufseher und Poliere, 856 gelernte Arbeiter, 2155 Hilfsarbeiter und 70 Lehrlinge.

Das

Arbeits- und Dienstvermittlungsamt

der Stadt Wien weist für die erste Hälfte des Monats **Oktober** nachstehende Vermittlungstätigkeit aus:

I. Arbeitsvermittlung	Stellen- angebote	Stellen- gesuche	Vermitt- lungen
Metallverarbeitung, Maschinen	343	360	334
Holzverarbeitung	294	271	253
Spengler- und Baugewerbe	212	169	171
Leber-, Textilindustrie, Tape- zierer, Papier- und graphische Fächer	114	95	74
Kleidermacher	433	420	414
Hotel- und höheres Arbeits- personal	119	392	115
Fleischhauer und Fleischselcher	109	93	72
Bäcker	553	541	477
Kaffeesieder	212	235	185
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	2353	2263	2263
Gewerbliche Frauenarbeit	137	390	123
Lehrlinge	39	45	75
Summe	4918	5274	4506
II. Dienstvermittlung	4966	5998	4713
zusammen	9884	11272	9219

Für Handwerker und nicht gelernte Arbeiter ist somit **genügend Arbeitsgelegenheit** vorhanden und auch bei der Dienstbotenvermittlung ist das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nicht ungewöhnlich.

Erwerblose Frauen und Mädchen finden Beschäftigung in den zahlreichen von der

Frauenhilfsaktion des Rathauses

errichteten Näh- und Strickstuben, in denen hauptsächlich Wäsche und Wollsachen für die Soldaten gegen Lohn angefertigt werden.

Zur Unterstützung stellenloser

Privatbeamter und Handelsangestellter

hat sich eine besondere **Fürsorge-Kommission** gebildet, die aus Vertretern der Interessentenverbände, des Staates, des Landes und der Gemeinde besteht und die erforderlichen Mittel teils durch Beiträge der Unternehmer und ihrer Bediensteten, teils durch Subventionen aufbringt.

Auch für die **Flüchtlinge**, die sich aus Ostgalizien und der Bukowina nach Wien begeben haben, wird durch eine amtliche Hilfsstelle und durch Hilfs-Komitees **ausreichend gesorgt**; die Zeitungsmeldungen, daß sie ihren Unterhalt hier erbetteln müssen, sind erfunden; übrigens hat die **Rückwanderung bereits begonnen**.

Die

Lebensmittelversorgung

ist eine vollkommen zureichende.

Auftrieb und Zufuhr auf dem **Schlacht- und Jungviehmarkte St. Marx** betrug in der Woche

	vom 12. bis 18. Ok- tober 1913	vom 11. bis 17. Ok- tober 1914
an Schlachtvieh	4308	7462
„ Kälbern	5144	5000
„ Lämmern	96	101
„ Schafen	1593	2408
„ Schweinen	21728	15981

Für dieselbe Woche betrug die Zufuhr

	1913	1914
an Gemüse	21.828 Meterzentner	23.496 Meterzentner
„ Kartoffeln	16.115 „	15.297 „
„ Obst	19.257 „	13.991 „
„ Eiern	398.790 Stück	499.443 Stück

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel stellten sich nach den Ausweisen des Marktamtes für dieselbe Woche auf den öffentlichen Märkten folgendermaßen:

	1913 Kronen	1914 Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	1.80 — 2.60
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.00	1.60 — 3.00
Schweineschmalz " "	1.84 — 2.20	1.80 — 2.10
Schweinespeck . " "	1.76 — 2.08	1.60 — 2.00
Teebutter . . . " "	3.40 — 4.24	3.40 — 4.20
Kochbutter . . . " "	2.40 — 3.20	2.40 — 3.20
Vollmilch . . . " Liter	0.26 — 0.32	0.26 — 0.32
Magermilch . . . " "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.24
Eier, frische . . . " Stück	0.09 — 0.10	0.10 — 0.16
Kartoffel . . . " Kilogramm	0.10 — 0.14	0.10 — 0.14
Weizenauszug- mehl " "	0.36 — 0.44	0.60 — 0.64
Brot, weißgem. " "	0.288 — 0.408	0.352 — 0.476
" schwarz- gemischt . " "	0.263 — 0.398	0.324 — 0.444
Reis " "	0.40 — 0.96	0.48 — 0.88
Sauerkraut . . . " "	0.24 — 0.28	0.24 — 0.28
Bohnen " "	0.40 — 0.70	0.54 — 0.76

Die

Gesundheitsverhältnisse

sind **sehr günstige**. Der Krankenstand der Zivilspitäler in der

Woche vom 3. bis 7. Oktober 1914 zeigt im Vergleiche zur selben Woche des Vorjahres folgende Bewegung:

	1913	1914
Anfänglicher Stand	7570	7409
Zuwachs	2493	1612
Abgang Geheilte	2069	1861
Abgang Gestorbene	195	170
Schließlicher Stand	7804	6990
Sterblichkeit	8.6%	8.3%

Die Gesamtzahl der Todesfälle betrug 549 gegen 506 in der gleichen Woche des Vorjahres, und zwar entfielen:

	1913	1914
auf 1000 Einwohner insgesamt	12.3	13.2
" " " ohne Ortsfremde	11.9	11.7

Auch in dieser Berichtwoche ergab sich in der einheimischen Bevölkerung

kein Fall von Cholera.

Die

Stimmung der Bevölkerung ist voll Zuversicht.

Auf den Straßen herrscht reger Verkehr, die Kaffeehäuser sind stark besucht, auch die Theater sämtlich wieder eröffnet und wenn am Schlusse der Aufführungen die neuesten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen von der Bühne bekanntgegeben werden, erwecken sie **helle Begeisterung über die Erfolge unserer Heere und unserer treuen Verbündeten.**

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 97.

Dienstag den 1. Dezember 1914.

Jahrgang XXIII.

Wien während des Krieges.

(Vierte Folge.)

Seit anfangs November steht Wien unter dem Zeichen der

Kriegsanleihe.

Die österreichische Regierung hat zur Beschaffung der für den Krieg erforderlichen Mittel **5 1/2% ige Schatzscheine mit fünfjähriger Laufzeit** zum Kurse von 97.50 Kronen für 100 Kronen Nominale zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt und diese nimmt einen **glänzenden Verlauf**.

Die Feindespresse behauptet zwar, daß zu diesem Zwecke alle Arten von Pressionen ausgeübt werden und bemerkt hämisch, daß sogar der Kaiser aus seiner Privatschatulle eine große Summe gezeichnet habe.

Es hat aber in Wien und in Niederösterreich wahrlich keiner Pression bedurft; die ganze Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und des Standes, von den Mitgliedern unseres Herrscherhauses bis herab zu den kleinsten Sparern, ist voll patriotischer Begeisterung bereit, durch Beistellung finanzieller Mittel an der Reichsverteidigung mitzuwirken.

Die Stadt Wien hat sich dabei selbstverständlich in die erste Reihe gestellt und mit ihren Anstalten, Fonds und den Organisationen ihrer Angestellten insgesamt nahezu

dreißig Millionen Kronen

Kriegsanleihe gezeichnet. Die Zeichnungen in der Gesamtmonarchie betragen **bisher**

2 1/2 Milliarden Kronen!

Im November sind auf dem Wege durch die Schweiz **die ersten Internierten aus Frankreich** hier angekommen, denen auf Grund der internationalen Vereinbarung die Heimkehr in ihr Vaterland gestattet wurde, zumeist Frauen. Sie sind nahezu insgesamt mittellos und genötigt, die öffentliche Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Fast alle erzählen von schmachvoller Behandlung und von empörender Roheit, die sie selbst von behördlichen Organen während ihrer Internierung erdulden mußten.

Ihre Berichte werden amtlich aufgenommen und sollen später veröffentlicht werden, damit auch auf diese Weise klargestellt werde, auf welcher Seite die „Barbaren“ sind.

Die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse

in Wien sind in Anbetracht des schon vier Monate dauernden Kriegszustandes **noch immer recht günstig.**

Erst vor wenigen Tagen wurde in einer Sitzung der großen Industriellen-Verbände Österreichs darauf hingewiesen, daß die durch den Krieg verursachte Geschäftsstockung **weit geringer** sei, als man anfangs befürchtete.

Arbeitslose

gibt es in Wien jetzt weniger, als sonst um diese Jahreszeit und die Ausweise des städtischen **Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes** ergeben für die erste Hälfte des Monats November kein ungewöhnliches Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte.

In der Zeit vom 2. bis 14. November betragen:

I. Bei der Arbeitsvermittlung	die Stellen- angebote	die Stellen- gesuche	die Ver- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen . . .	206	252	181
Holzverarbeitung	159	205	140
Spengler- und Baugewerbe	157	156	137
Leder-, Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer . . .	84	86	58
Kleidermacher	309	182	166
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	70	289	65
Fleischhauer und Fleischselcher . . .	69	68	52
Bäcker	343	373	328
Kaffeesieder	206	269	185
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	1576	1584	1491
Gewerbliche Frauenarbeit	239	367	228
Lehrlinge	25	28	14
Summe	3443	3859	3045
II. Bei der Dienstvermittlung . . .	3037	4149	2908
Zusammen	6480	8008	5953

Bei dem Schneefall in Wien vor wenigen Tagen hätte die städtische Straßenreinigung 4000 Arbeiter benötigt, es meldeten sich aber nur 1900.

Bezeichnend für die wirtschaftliche Lage der ärmeren Bevölkerungsklassen ist die Tatsache, daß im k. k. Bersagamble vom 1. August bis 15. November 1914 rund 110.000 Pfandstücke um den Betrag von 2.400.000 Kronen ausgelöst worden sind.

Die Zahl der

Näh- und Arbeitsstuben

in Wien beträgt derzeit 40.

Durch sie werden rund **6700** Frauen und Mädchen zum überwiegenden Teile als Heimarbeiterinnen mit Näh- und Strickarbeiten für die Soldaten im Felde gegen Bezahlung beschäftigt. 24 Arbeitsstuben mit rund **4500** Arbeiterinnen leitet die von der Gemeinde Wien gegründete „Frauenhilfsaktion im Kriege“; sie erzeugten in der Woche vom 9. bis 14. November **85.000** Stück Näh- und Strickarbeiten und gewährten einen Wochenverdienst bis zu 20 Kronen.

Die von der Gemeinde eingerichtete

unentgeltliche Ausspeisung

wurde Mitte November von 16.000 Personen, zumeist Schulkindern, in Anspruch genommen.

Die

Steuereingänge

im Monate Oktober waren nach dem Ausweise des städtischen Steueramtes **recht befriedigend.**

Es wurden eingezahlt:

an **Staatssteuern**, und zwar:

	im Oktober 1913	im Oktober 1914
Grund- und Gebäudesteuer	977.588 K	994.774 K
Erwerbsteuer	9.989.918 „	8.669.137 „
Rentensteuer	295.419 „	449.065 „
Einkommensteuer	2.303.437 „	4.273.742 „
Besoldungssteuer	246.168 „	325.093 „
Lantienmenabgabe	—	44.289 „
Verzugszinsen	50.929 „	68.450 „
Militärtagen	81.928 „	170.939 „

	im Oktober 1913	im Oktober 1914
an sonstigen Abgaben, und zwar:		
Landesumlagen	3,466.000 K	3,128.000 K
Gemeindeumlagen	3,939.000 "	3,646.000 "
Gewölbwachebeiträge	3.000 "	3.000 "
Handelskammerbeiträge	390.000 "	343.000 "
Gewerbe- und Handelschulbei- träge	233.000 "	182.000 "
Interimseinnahmen zc.	11.655 "	51.506 "
zusammen . 21,988.000 K	22,255.000 K	

Bei der k. k. Postsparkassa wurden im Oktober im Sparverkehre 6,076.387 K eingezahlt und 6,339.374 K zurückgezahlt, im Scheckverkehre wurden 1.607,575.840 K eingelegt und 1.576,561.404 K zurückgezahlt.

Am 31. Oktober 1914 betrug der Einlagenstand bei der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien 185,216.824 K, bei der Gemeindeparkassa

für den XIV. Bezirk	82,461.824 K
" " XVII. Bezirk	66,470.240 "
" " XVIII. Bezirk	45,230.368 "
" " XIX. Bezirk	12,382.639 "
" " XXI. Bezirk	20,555.899 "
bei der Ersten österreichischen Sparkassa	551,016.844 "
bei der Neuen Wiener Sparkassa	49,444.013 "

Der **Fremdenverkehr**

in den Wiener Hotels, der im Monate August unter dem Einflusse des Kriegsausbruches stark zurückgegangen war, hat sich seither **merklich erholt**.

Die Zahl der Wiener Hotelgäste belief sich

	1913	1914
im Juli auf	64.093	60.680
" August auf	68.324	36.285
" September auf	67.112	50.676
" Oktober auf	50.556	43.677

Auch der **Reiseverkehr** innerhalb der Monarchie und nach dem neutralen Auslande ist wieder lebhafter geworden und es macht sich bereits der alljährlich im Herbst bemerkbare Zug nach den südlichen Kurorten geltend.

Die **Lebensmittelversorgung**

Wiens war in der ersten Hälfte des Monats November eine **vollkommen ausreichende**.

Auf den **Schlachtviehmarkt St. Marx**

wurden gebracht:

	vom 2. bis 15. No- vember 1913	vom 1. bis 14. No- vember 1914
Rinder	7.269	18.867
Kälber	9.817	8.555
Lämmer	215	184
Schafe	4.032	6.828
Schweine	43.983	39.036

Der starke Kinderauftrieb wird zum Teil durch den Bedarf der Konservenfabriken verursacht.

Der Mehrauftrieb an Schafen erklärt sich aus der Verringerung des Exportes.

Bedauerlich ist der hoffentlich vorübergehende Ausfall in der Schweinezufuhr, der eine Steigerung der Fettpreise zur Folge hat.

Die **Zufuhr der wichtigsten Lebensmittel**

auf den Großmärkten gestaltete sich in der ersten Hälfte des Monats November, im Vergleiche zur selben Zeit des Vorjahres folgendermaßen:

	1913	1914
Gemüse	49.482 Meterzentner	47.121 Meterzentner
Kartoffel	27.564 "	50.609 "
Obst	24.724 "	26.757 "
Butter	512 "	860 "
Eier	972.905 Stück	684.022 Stück.

Die geringere Zufuhr an Eiern erklärt sich durch die stärkere Ausfuhr nach Deutschland.

Über die **Kleinhandelspreise**

wichtiger Verbrauchsartikel in der zweiten Novemberwoche gibt der Bericht des städtischen Marktamtes folgende Zusammenstellung:

	1913 Kronen	1914 Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	1.60 — 2.60
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.00	1.80 — 3.00
Schweineschmalz " "	1.84 — 2.20	2.00 — 2.20
Schweinespeck, ge- räuchert	1.76 — 2.08	2.00 — 2.40
Teebutter	3.40 — 4.24	3.40 — 4.20
Kochbutter	2.40 — 3.20	2.40 — 3.20
Margarine	1.80 — 2.20	1.60 — 2.10
Eier, frische . . . Stück	0.09 — 0.12	0.12 — 0.16
Vollmilch Liter	0.26 — 0.32	0.26 — 0.32
Kochmilch "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.24
Kartoffel Kilogramm	0.10 — 0.14	0.10 — 0.18
Weizenauszug- mehl " "	0.36 — 0.44	0.64 — 0.68
Brot, weißgem. " "	0.288 — 0.408	0.377 — 0.52
" schwarz- gemischt	0.263 — 0.398	0.354 — 0.47
Reis	0.40 — 0.82	0.56 — 0.88
Sauerkraut	0.24 — 0.28	0.20 — 0.28
Bohnen	0.40 — 0.70	0.56 — 0.80
Erbsen, gespalten " "	0.48 — 0.72	0.70 — 1.10
Petroleum Liter	0.26 — 0.36	0.36 — 0.44
Steinkohle 50 kg	1.76 — 2.12	2.00 — 2.16
Braunkohle "	1.10 — 1.19	1.19 — 1.28

Empfindlich gestiegen infolge des Krieges sind somit bisher hauptsächlich die Preise für Mehl und Brot und es ist eine weitere Steigerung nicht ausgeschlossen, wenn nicht endlich, wie

bereits in Deutschland, mit der Festsetzung von Höchstpreisen für das Getreide vorgegangen wird.

Starke Nachfrage ist nach Wild. Die Marktpreise stellen sich für Hasen auf 3 K 50 h bis 3 K 80 h, Fasanen 3 K bis 3 K 80 h, Rebhühner 80 h bis 1 K 80 h per Stück, für Hirsche auf 1 K bis 1 K 25 h und für Rehe auf 1 K bis 1 K 20 h per Kilogramm.

Die Kohlenzufuhr war zwar zeitweilig durch Verkehrsbeschränkungen beeinträchtigt, ein Mangel an Kohle ist jedoch bisher in Wien nicht eingetreten.

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung waren nach dem **Berichte des Stadtphysikates** auch in der ersten Hälfte des Monats November **andauernd günstige**.

Die Gesamtzahl der Todesfälle betrug 1186 gegen 1081 in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Sterblichkeit der

Gesamtbevölkerung ist nahezu gleich, die der Wohnbevölkerung sogar niedriger als im Vorjahre.

Der **Krankenstand** in den öffentlichen und private Krankenanstalten Wiens einschließlich der daselbst verpflegte Militärpersonen, jedoch mit Ausnahme der Militärspitäler u aller Anstalten der Gesellschaft vom „Roten Kreuze“ zeigte in Vergleiche zum Vorjahre folgende Bewegung:

	1913	1914
Stand am 1. November	7.994	8.430
Zuwachs	5.063	5.629
Abgang durch Entlassung	4.393	4.345
Abgang durch Tod	402	344
Stand am 14. November	8.262	9.370

In der Zivilbevölkerung sind bisher zwei Fälle von Choleraerkrankungen vorgekommen.

Die Meldung der „Times“, daß eine Analyse des Donauwassers das Vorhandensein von Cholera Bazillen anzeigt habe, ist eine **lächerliche Unwahrheit**.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 101.

Dienstag den 15. Dezember 1914.

Jahrgang XXIII.

Wien während des Krieges.

(Fünfte Folge.)

Anfangs Dezember feierte Wien das **sechshundsechzigjährige Regierungsjubiläum seines Kaisers**, welcher seit zwei Menschenaltern die Geschicke der Doppelmonarchie an der Donau lenkt.

Viel Schweres war ihm während dieser langen Zeit beschieden, das Schwerste traf ihn jetzt, da er, der stets den Frieden wahrte, den ungeheuren Kampf aufnehmen mußte, um das Reich zu schirmen gegen meuchlerischen Überfall.

Doch unter guten Vorzeichen beginnt dieses neue Jahr seiner Herrschaft. Am Jahrestage seiner Thronbesteigung ist Serbiens Hauptstadt von den geschlagenen feindlichen Truppen preisgegeben worden und auf den Schlachtfeldern in Polen und Galizien muß nun auch die russische Übermacht vor den verbündeten Heeren Deutschlands und Österreich-Ungarns unter schweren Verlusten zurückweichen!

Viribus unitis

lautet der Wahlspruch unseres Kaisers und mehr noch als im Frieden gilt er im Kriege.

Wir alle vereinen unsere Kräfte, um durchzuhalten bis an ein gutes Ende.

Während wir im Frieden oft Kredit im Auslande suchten, haben wir jetzt im eigenen Lande eine

Kriegsanleihe von 2.800 Millionen Kronen

aufgebracht.

Und alles hilft zusammen, um den Vaterlandsverteidigern, die im Felde stehen, den Kranken und Verwundeten, die zurückkehren, den bedürftigen Familien der Eingekerkerten und den Hinterbliebenen der Gefallenen werktätig beizustehen.

Was insbesondere Wien in den abgelaufenen vier Kriegsmunaten an

freiwilliger Hilfstätigkeit

jeder Art geleistet hat, ist über alles Erwarten groß und berechtigt zu der Zuversicht, daß wir mit vereinten Kräften alle Kriegsnot überstehen werden.

So arg freilich, wie die feindliche Presse glauben machen möchte, ist die Kriegsnot in Wien **noch lange** nicht. Hieß es doch neulich in einem Blatte, daß die Wiener Bevölkerung nur mehr von Pferdefleisch lebe, denn in Wien seien in einer Woche zweihundert Pferde geschlachtet worden. In Wien werden alljährlich über dreißigtausend Pferde geschlachtet! Aber auch an anderem Fleisch ist derzeit kein Mangel.

Der Auftrieb auf dem

Schlachtviehmarkt in St. Marx

betrug in der zweiten Hälfte November:

	1913	1914
an Rindern	8.019 Stück	17.026 Stück
„ Kälbern	10.443 „	8.396 „
„ Lämmern	378 „	285 „
„ Schafen	2.700 „	3.270 „
„ Schweinen	42.699 „	40.823 „

Auf dem

Fleischmarkt in der Großmarkthalle

wurden in derselben Zeit zugeführt:

	1913	1914
Rindfleisch	905.200 Kilogramm	845.306 Kilogramm
Kalbfleisch	17.114 „	6.217 „
Schafffleisch	32.157 „	220 „
Schweinefleisch	657.778 „	528.361 „
geschlachtete Kälber .	5.957 Stück	3.645 Stück
„ Schafe .	1.689 „	1.626 „
„ Schweine .	1.567 „	2.903 „
„ Lämmer .	27 „	152 „

Auch die Zufuhr an Wildbret sowie an See- und Süßwasserfischen war reichlich, das Angebot an Federwild überstieg sogar bedeutend die Nachfrage. Für mehr als

60.000 Fasane, die in den Wiener Kühlhäusern lagerten, konnte ohneweiters eine Ausfuhrbewilligung erteilt werden.

Mit sonstigen Lebensmitteln wurden die Märkte ausreichend versorgt, es betrug in der zweiten Hälfte November die

Zufuhr

	1913	1914
an Gemüse	44.304 Meterzentner	37.983 Meterzentner
„ Kartoffeln	24.869 „	26.385 „
„ Obst	24.474 „	24.326 „
„ Butter	489 „	883 „
„ Eiern	937.019 Stück	678.123 Stück

Die Eierversorgung wurde wieder durch starke Nachfrage deutscher Händler beeinflusst.

Die Milchzufuhr durch die Bahn belief sich auf 9.749.985 Liter, etwas weniger als gewöhnlich, weshalb eine gewisse Sparsamkeit mit Milchprodukten, insbesondere Obers, Sahne und Schlagobers empfohlen werden mußte.

Am meisten wurden bisher durch den Kriegszustand der

Handel mit Getreide und Mehl

beeinträchtigt. Nach den Notierungen der Börse für landwirtschaftliche Produkte stellen sich die Preise für 50 kg

	am 29. November 1913	am 28. November 1914
Weizen auf	10·65 — 12·15 K	21·30 — 22·20 K
Roggen auf	7·75 — 9·25 „	17·60 — 18·20 „
Gerste auf	7·40 — 7·70 „	13·80 — 14·75 „
Mais auf	7·20 — 8·85 „	12·70 — 13·10 „
Weizenmehl Nr. 0 .	17·70 — 18·— „	34·— — 34·50 „
Roggenmehl Nr. 1 .	12·75 — 13·— „	25·50 — 26·— „

Mit kaiserlicher Verordnung vom 30. November 1914 wurden daher endlich die von der Wiener Gemeindevertretung

schon seit längerer Zeit wiederholt beehrten Bestimmungen über **Höchstpreise für Getreide und Mehl** und über die Erzeugung und in Verkehrsetzung von Mehl erlassen.

Die Erzeugung von Grieß und feinem Weizenmehl wurde auf 15 Prozent eingeschränkt, die Zahl der Weizenmehltypen auf drei vermindert und angeordnet, daß Weizenmehl, mit Ausnahme der eben erwähnten 15prozentigen Ausbeute, und Roggenmehl nur in einer Mischung mit Gersten-, Mais-, Kartoffel- oder Reismehl in Verkehr gebracht werden dürfen.

Die **Getreidepreise** sind in Österreich für die einzelnen Kronländer, in Ungarn für die einzelnen Komitate und Freistädte, und zwar für Weizen und Roggen nach den Durchschnittspreisen der zweiten Hälfte des Monats Oktober, für Gerste und Mais nach den Durchschnittspreisen der ersten Hälfte des Monats November, die Mehlpriese mit dem üblichen prozentuellen Aufschlage auf die Getreidepreise zu bestimmen.

Auch für den **Kleinhandel** können Höchstpreise mit Rücksicht auf die für die Produzenten und Großhändler erlassenen Bestimmungen angeordnet und die Besitzer von Getreide und Mehl zur Lieferung zu den festgesetzten Höchstpreisen verhalten werden.

Wie diese Bestimmungen sich bewähren werden, bleibt erst abzuwarten, bedauerlich ist nur, daß durch ihre späte Erlassung die Höchstpreise für Getreide und Mehl sich weit höher stellen werden als im Deutschen Reiche.

Die

Kleinhandelspreise

für die wichtigsten Bedarfsgegenstände stellten sich nach den Ausweisen des Marktamtes in der zweiten Novemberhälfte folgendermaßen:

	1913	1914
	Kronen	Kronen
Rindfleisch . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	1.80 — 2.60
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.—	1.80 — 3.—
Schweineschmalz " "	1.84 — 2.20	2.— — 2.40
Schweinespeck " "	1.76 — 2.08	2.— — 2.40
Teebutter . . . " "	3.40 — 4.24	3.60 — 4.40
Kochbutter . . . " "	2.40 — 3.20	2.80 — 3.40
Margarine . . . " "	1.80 — 2.20	1.60 — 2.20
Eier, frische . . . Stück	0.09 — 0.12	0.14 — 0.18
Vollmilch Liter	0.26 — 0.32	0.26 — 0.32
Kochmilch " "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.24
Kartoffel Kilogramm	0.08 — 0.14	0.12 — 0.18
Weizenauszug-		
mehl " " "	0.36 — 0.44	0.68 — 0.74
Brot, weißgem. " " "	0.288 — 0.408	0.40 — 0.537
" schwarz-		
gemischt " "	0.263 — 0.398	0.388 — 0.485
Sauerkraut " "	0.20 — 0.24	0.20 — 0.28
Bohnen " "	0.40 — 0.70	0.56 — 0.96
Erbsen " "	0.40 — 0.72	0.60 — 1.30
Reis " "	0.40 — 0.82	0.56 — 0.96
Petroleum Liter	0.26 — 0.36	0.38 — 0.46
Steinkohle 50 kg	1.76 — 2.12	2.00 — 2.16

Die **Marktpreise für Wild** betragen in der letzten Novemberwoche für Hasen 3 K 50 h bis 4 K 20 h, für Fasanen 3 K bis 3 K 80 h, für Rebhühner 80 h bis 1 K 80 h per

Stück, für Firsche 1 K 10 h bis 1 K 25 h, für Rehe 1 K 10 h bis 1 K 30 h per Kilogramm.

Lebendes Geflügel kostete: Bachhühner 2 K 80 h bis 3 K, Brathühner 3 K 20 h bis 3 K 60 h, Enten 5 K bis 6 K, Gänse 9 K bis 10 K. Zufuhr war sehr stark und Nachfrage sehr lebhaft.

Der **drohenden Kaffeevertenerung** wurde dadurch vorgebeugt, daß durch Vermittlung der Regierung und der Gemeinde Wien von dem in Triest lagernden Valorisationsstaffee 15.000 Säcke für den Konsum in Wien und Niederösterreich angekauft wurden, die infolge einer Vereinbarung mit den Kaffeehändlern zum Detailpreise von 4 K per Kilo in den Verkehr kommen werden.

Um die

Kohlenversorgung Wiens

selbst für den Fall sicherzustellen, daß die Zufuhr auf der Nordbahn zeitweilig eingestellt würde, hat die Gemeinde eine Verfügung der Regierung erwirkt, wonach einige Kohलगewerke verpflichtet wurden, der Gemeinde eine bestimmte Menge Kohlen zu liefern. Aus diesen Lieferungen wird, so weit sie nicht zur Deckung des laufenden Bedarfes dienen, ein „eiserner Vorrat“ angeammelt. Den Kohलगroßhändlern gibt die Gemeinde die Kohlen zu den Selbstkosten ab, die Kohलगhändler aber dürfen beim Verkaufe bestimmte Preissätze nicht überschreiten.

Um den Kleinkohlenhändlern die Kohलगzufuhr, welche durch den Fuhrwerksmangel etwas erschwert ist, möglichst zu erleichtern, hat ferner die Gemeinde einen Teil ihres Straßenpflegewerkes für den Kohलगtransport zur Verfügung gestellt.

Die

städtische Arbeits- und Dienstvermittlung

wurde in der zweiten Novemberhälfte verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen, was auf eine **günstige Konjunktur** auf dem Arbeitsmarke schließen läßt.

Es betragen bei der

Arbeitsvermittlung	Die Stellen-	Die Stellen-	Die Ver-
	angebote	gesuche	mittlungen
für Metallarbeiter, Maschinenarbeiter	209	204	179
Holzverarbeitung	122	151	110
Baugewerbe und Spengler	117	97	113
Leber- und Textilindustrie, Tapezierer,			
Papier- und graphische Fächer	66	57	58
Kleidermacher	201	152	139
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	47	198	41
Fleischhauer und Fleischselcher	61	56	52
Bäcker	306	318	267
Kaffeefieder	230	223	206
Verkehrsbedienstete und nicht quali-			
fizierte Arbeiter	1621	1602	1527
Gewerbliche Frauenarbeit	184	295	194
Lehrlinge	23	18	13
Zusammen	3187	3371	2879
Bei der Dienstvermittlung	2499	3284	2486
Summe	5686	6655	5365

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Zivilbevölkerung waren auch in der zweiten Novemberhälfte ganz befriedigende, wenn auch mit Einbruch der kälteren Jahreszeit Krankenstand und Sterblichkeit hauptsächlich für die höheren Altersstufen eine geringe Zunahme erfuhr.

Auf 1000 Einwohner entfielen in der dritten Novemberwoche 16.1, in der vierten Woche desselben Monats 18.8 Todesfälle, auf 1000 Ortsansässige 13.3, beziehungsweise 14.9 Todesfälle.

Die Infektionskrankheiten wiesen ziemlich bedeutende Rückgänge auf, in der Wiener Bevölkerung ist nur ein Cholerafall vorgekommen.

Der **Krankenstand** in den Zivilspitälern, also mit Ausschluß der Militärspitäler und der Anstalten des „Roten Kreuzes“, einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen zeigte folgende Veränderungen:

vom 15. bis 29. November

	1913	1914
Anfänglicher Stand	8.262	9.542
Zuwachs	4.998	6.631
Abgang durch Entlassung	4.458	5.156
Abgang durch Tod	374	396
Schließlicher Stand	8.403	10.440

Daß in Wien viele Verwundete verpflegt werden, ist selbstverständlich, weil in der Reichshauptstadt für diesen Zweck die meisten Anstalten und die vollkommensten Einrichtungen zu Gebote stehen. Die Behauptungen ausländischer Blätter jedoch, daß ganz Wien nur mehr ein großes Spital sei, ist eine **arge Übertreibung** und die weitere Behauptung, die verwundeten Soldaten müßten in Wien ihren Unterhalt erbetteln, ist eine **abscheuliche Verdrehung** der Tatsache, daß die Wiener Bevölkerung es sich nicht nehmen läßt, unsere braven Vaterlandsverteidiger mit Geschenken zu überhäufen.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 3.

Freitag den 8. Jänner 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Sechste Folge.)

Unter den vielen Lügen der feindlichen Presse über Wien findet sich auch eine Wahrheit: Die sonst zu heiterem Frohsinn geneigte Bevölkerung ist ernst geworden und selbst der Weihnachtsfeier fehlte diesmal die rechte Festesfreude. Sorgt doch jeder für liebe Verwandte und Freunde im Felde und viele trauern um teure Angehörige.

Nur diese Sorge und Trauer und der stille Ingrimm gegen die Friedensräuber umdüstern die Stimmung, nicht etwa kleinmütige Verzagtheit, zu der weder die Kriegslage noch die wirtschaftlichen Verhältnisse Anlaß geben. Denn im Felde behauptet sich trotz aller Wechselfälle des Krieges unsere Wehrmacht ungebrochen und die in solcher Zeit unvermeidlichen Störungen des Wirtschaftslebens sind noch immer ganz erträglich und lange nicht so schlimm, wie sie von unfreundlicher Seite geschildert werden.

So bringt die „Times“ ein Telegramm ihres Korrespondenten aus Bern, „daß die Not in Österreich sich fortwährend steigere und die Unterstützungsfonds unzureichend seien. Versammlungen zur Erörterung der Linderung der Not würden verboten und der Mangel an Geld sei solcher Art, daß es selbst jenen Österreichern, die das Land zu verlassen wünschen, nur gestattet werde, ein Minimum davon mitzunehmen. Nicht bloß die ärmsten Klassen seien in Not, sondern auch viele der besseren Klassen in gespannten Verhältnissen, hauptsächlich deshalb, weil sie vor dem Kriege über ihre Verhältnisse gelebt hätten.“

Gewiß ist der Krieg, den wir nicht gesucht haben, ein Not- und Sorgenbringer auch für uns. Aber unsere im Frieden so oft bedauerte Selbstgenügsamkeit hat jetzt wieder das Gute, daß wir von den Wirrungen der Weltwirtschaft weit weniger empfindlich betroffen werden als die meisten unserer Gegner.

Da sehr viele Arbeiter im Felde stehen, fehlt es für die Zurückgebliebenen nicht an Arbeitsgelegenheit, und für die Unterstützungsbedürftigen stehen aus den fortwährend fließenden Spenden ausreichende Mittel zur Verfügung.

Der Zentralstelle für Wien und Niederösterreich zur Unterstützung der durch den Krieg in Not Geratenen sind allein bisher über

3,3 Millionen Kronen

zugekommen, wovon noch nicht einmal die Hälfte verausgabt worden ist. Von einer Beschränkung endlich, daß Österreicher bei Auslandsreisen ihr Geld mitnehmen, und von einem Geldmangel ist hier nichts bekannt.

Auf die

Kriegsanleihe

sind in Österreich-Ungarn

über 3 Milliarden Kronen

gezeichnet worden, die Einzahlungen werden termingemäß geleistet, das Moratorium, das, wie sich immer mehr herausstellt, nur für die unmittelbar vom Kriege betroffenen Landes- teile notwendig gewesen wäre, ist im Abbau begriffen, alle Zinsen von Anleihen werden, selbstverständlich unter Beobachtung der gesetzlichen Zahlungsverbote für das feindliche Ausland, pünktlich bezahlt.

Der Stand der Einlagegelder bei den

Spar- und Kredit-Instituten Wiens

ist trotz der starken Abhebungen für die Kriegsanleihe fast ein normaler. Er betrug am 30. November 1914

bei der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	161,091.604 K 63 h
bei den Gemeindeparkassen:	
im Bezirke Rudolfsheim	82,078.413 " 30 "
" " Hernals	66,280.267 " 81 "
" " Währing	45,261.623 " 47 "
" " Döbling	12,142.748 " 84 "
" " Floridsdorf	20,631.771 " 81 "
bei der Ersten österreichischen Sparkassa	513,519.405 " — "
bei der Neuen Wiener Spar- kassa	48,687.651 " 51 "
bei der Anglo-Bank	89,112.727 " — "
" " Depositenbank	47,211.722 " — "

bei der Eskomptebank	32,080.258 K — h
" " Länderbank	104,536.930 " — "
" " Unionbank	32,637.549 " — "
" " Verkehrsbank	79,243.222 " — "
beim Wiener Bankverein	136,817.935 " — "

Die

Steuereingänge

beim Wiener städtischen Steueramte waren im Monate November **vollständig befriedigende:**

Es wurden einbezahlt:

an **Staatssteuern,**

und zwar:

	1913	1914
Grund- und Gebäude- steuer	11,084.982 K 14 h	11,124.866 K 04 h
Erwerbsteuer	1,586 781 " 63 "	1,385.204 " 92 "
Rentensteuer	168.520 " 22 "	267.110 " 17 "
Einkommensteuer	1,733.457 " 43 "	3,787.493 " 85 "
Befoldungssteuer	58.589 " 17 "	105.289 " 54 "
Tantiemenabgabe	—	61.807 " 50 "
Verzugszinsen	47.424 " 82 "	46.143 " 57 "
Militärtaxen	67.872 " 99 "	104.124 " 77 "

an **sonstigen Ab-
gaben,** und zwar:

	1913	1914
Landesumlagen	5,096.000 K — h	5,100.000 K — h
Gemeindeumlagen	13,548.000 " — "	13,523.000 " — "
Gewerbe- und Handels- schulbeiträgen	174.000 " — "	186.000 " — "
Gewölbewachebeiträgen	30.000 " — "	28.000 " — "
Anderer Abgaben	65.538 " 04 "	165.959 " 64 "
zusammen	33,769.000 K — h	35,891.000 — h

also im November 1914

um 2,182.000 Kronen mehr

als im demselben Monate des Vorjahres.

Das städtische

Arbeits- und Dienstvermittlungsamte

weist für die Zeit vom 30. November bis 24. Dezember 1914 nachstehende Inanspruchnahme auf:

Arbeitsvermittlung

	Die Stellen- angebote	Die Stellen- gesuche	Die Ver- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	392	419	351
Holzverarbeitung	254	281	240
Baugewerbe und Spengler	128	121	126
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	86	94	74
Kleidermacher	252	230	225
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	102	257	98
Fleischhauer und Fleischselcher	106	84	90
Bäcker	549	649	484
Kaffeefieber	470	456	440
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	2394	2412	2297
Gewerbliche Frauenarbeit	347	442	325
Lehrlinge	45	38	34
Zusammen	5126	5477	4784
Bei der Dienstvermittlung	3969	3851	3580
Summe	9095	9328	8364

Es herrschte für manche Betriebe geradezu Arbeitermangel, den man sogar damit zu erklären suchte, daß zahlreiche arbeitsfähige Personen die unentgeltliche Ausspeisung durch die Gemeinde mißbräuchlich in Anspruch nehmen; gewiß mit Unrecht, denn Mitte Dezember wurden die Ausspeisestellen nur von rund 32.000 Personen, meist Kindern und Frauen, besucht.

Die **Lebensmittelversorgung Wiens**

war im Monate Dezember im allgemeinen eine ausreichende, wie aus der folgenden Vergleichung mit dem Vorjahre hervorgeht.

Auf dem **Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx**

wurden zugeführt:

	1913 vom 30. November bis 27. Dezember	1914 vom 29. November bis 26. Dezember
Rinder	14.072 Stück	27.997 Stück
Kälber	22.405 "	14.802 "
Lämmer	967 "	614 "
Schafe	3.691 "	7.714 "
Schweine	95.697 "	78.068 "

Die Zufuhren auf den **Virtualienmärkten**

betragen in derselben Zeit:

	1913	1914
an Gemüse	76.204 Meterzentner	73.539 Meterzentner
" Kartoffel	37.757 "	46.617 "
" Obst	35.681 "	40.560 "
" Butter	1.438 "	1.553 "
" Eiern	1.778.093 Stück	1.172.710 Stück

Eine unerwünschte und für Wien unerfreuliche Wirkung haben bisher die **Getreidehöchstpreise** ausgeübt. Die Art ihrer Bestimmung (länder- und komitatweise nach dem Durchschnitt der Preise in der zweiten Oktober- und ersten Novemberhälfte) ergaben nämlich für Niederösterreich und Wien die niedrigsten Höchstpreise, und zwar:

- Für Weizen (Qualitätsgewicht 76 kg) 40 K 50 h per 100 kg;
- für Roggen (Qualitätsgewicht 70 kg) 33 K 50 h per 100 kg;
- für Gerste 29 K;
- für Mais 24 K.

Infolgedessen hat das Getreide- und Mehlgeschäft nach Wien so ziemlich aufgehört. Die Wiener Gemeindeverwaltung hat es selbstverständlich nicht unterlassen, auf die Notwendigkeit einer Abhilfe nachdrücklichst hinzuweisen und es ist nur zu hoffen, daß von der k. k. Regierung ehestens entsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

Inzwischen sind auch **Höchstpreise für Kartoffel und Hafer** bestimmt worden, und zwar stellen sich in Niederösterreich die Höchstpreise für Speisefkartoffel auf 9 K, für Industrie- und Futterkartoffel auf 6 K, für Hafer auf 25 K per 100 kg. Auch diese Preisbestimmungen haben sich bisher für Wien nicht als zweckmäßig erwiesen, da die Produzenten die Ware nicht unter den Höchstpreisen abgeben wollen und dadurch der Handel vorläufig lahmgelegt ist.

Auch für **Hasen und Hirschwildbret** sind anlässlich der Aufhebung der Linienerzehrungssteuer Höchstpreise im Wiener Verzehrersteuergebiete erlassen worden, und zwar für einen Hasen von tadelloser Beschaffenheit im Balge im Gewichte von 2 kg aufwärts 3 K 80 h, für einen Hasen mit starker Beschädigung wertvoller Teile oder für Hasen unter 2 kg 2 K 60 h, für Hirschfleisch je nach der Qualität 80 h bis 3 K 60 h per Kilogramm. Die Zufuhr von Hasen nach Wien hat sich infolge dieser Preisbestimmung verringert und die Hasen werden hier fast nur ohne Balg verkauft, wobei die Höchstpreise nicht eingehalten werden können.

Die **Milchzufuhr** per Bahn betrug in den ersten vier Dezemberwochen 18.537.689 Liter.

Auf den **Fischarmärkten** wurden in der Weihnachtswoche 213.124 kg Karpfen zugeführt, um 32.643 kg weniger als im Vorjahre, weshalb sich auch trotz Aufhebung der Verzehrersteuer auf Fische die Preise für Karpfen per Kilo bis 2 K 60 h behaupteten.

Geflügel, insbesondere Gänse, wurden in großen Mengen zugeführt und fanden zu normalen Preisen guten Absatz.

Die **Kleinhandelspreise**

der wichtigsten Lebensbedürfnisse im Monate Dezember stellten sich nach dem **Berichte des städtischen Marktamtes**, wie folgt:

	1913		1914	
	Kronen		Kronen	
Rindfleisch . . per Kilogramm	1.60	— 2.60	1.80	— 2.60
Schweinefleisch	1.80	— 2.80	2.—	— 2.80
Schweineschmalz	1.76	— 2.—	2.16	— 2.60
Schweinespeck	1.64	— 1.92	2.10	— 2.60
Teebutter	3.20	— 4.—	3.60	— 4.80
Kochbutter	2.20	— 3.—	2.90	— 3.60
Margarine	1.80	— 2.—	1.60	— 2.30
Vollmilch Liter	0.26	— 0.32	0.28	— 0.34
Kochmilch	0.20	— 0.26	0.20	— 0.26
Eier, frische Stück	0.09	— 0.14	0.14	— 0.20
Kartoffel Kilogramm	0.08	— 0.14	0.12	— 0.18
Weizenauszugsmehl	0.36	— 0.38	0.70	— 0.80
Schwarzbrot	0.263	— 0.398	0.388	— 0.548
Weißbrot	0.282	— 0.408	0.406	— 0.579
Reis	0.44	— 0.82	0.56	— 0.96
Sauerkraut	0.16	— 0.24	0.20	— 0.28
Zucker	0.82	— 0.96	0.86	— 0.96
Petroleum Liter	0.26	— 0.36	0.40	— 0.56
Steinkohle 50 kg	1.76/6	— 2.12	2.10	— 2.40
Braunkohle 50 "	1.10	— 1.19	1.19	— 1.32

Eine zum Teil recht namhafte Teuerung ist somit nur bei Mehl, Brot, Fetten und Eiern zu verzeichnen und es bleibt noch abzuwarten, wie die Regierungsverordnung, nach welcher bei gewerbsmäßiger Broterzeugung nur 70 Prozent Weizen- oder Roggenmehl und die restlichen 30 Prozent Gersten-, Mais- oder Kartoffelmehl verwendet werden sollen, auf die Preisbildung wirken wird.

Der

Gesundheitszustand

der Bevölkerung war im Dezember im allgemeinen ein **befriedigender**; der Jahreszeit entsprechend war eine Zunahme der Erkrankungen der Atmungsorgane zu verzeichnen. Von den ansteckenden Krankheiten waren Diphtherie und Scharlach im gewöhnlichen Umfange vertreten, Ruhr (58 Fälle) und Cholera (28 Fälle, nur bei Militärpersonen) sind stark zurückgegangen. An Typhus erkrankten 17 Zivil- und 256 Militärpersonen. Wie vorauszusehen, wurden vom Kriegsschauplatz auch Blattern eingeschleppt, doch ist alles veranlaßt, um ihr Umsichgreifen hintanzuhalten.

Die **Krankebewegung** in den Zivilspitälern, einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen, gestaltete sich, im Vergleich zu Vorjahre, folgendermaßen:

	vom 29. Nov. bis 27. Dez. 1913	vom 28. Nov. bis 26. Dez. 1914
Anfänglicher Stand	8.408	10.449
Zuwachs	8.712	10.849
Abgang	8.426	8.548
Todesfälle	824	930
Schließlicher Stand	7.870	11.820

Die Gesamtanzahl der Sterbefälle in Wien betrug innerhalb dieses Zeitraumes 3736, darunter 720 Ortsfremde.

Nach fünf schweren Kriegsmonaten sind somit die Verhältnisse in Wien **in keiner Beziehung besorgniserregend** und wir können in das neue Jahr mit der starken Zuversicht treten, **daß wir durchhalten werden bis zu einem guten Ende.**

In diesem Sinne überreiche ich allen Lesern dieser Blätter meine besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 13.

Freitag den 12. Februar 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Siebente Folge.)

Über ein halbes Jahr dauert nun der entsetzliche Krieg, zu dem sich Englands Profitgier, Frankreichs Rachsucht und Rußlands unersättliche Eroberungslust unter nichtigen Vorwänden zusammengefunden haben, um die beiden bloß auf ihre friedliche Entwicklung bedachten Centralmächte Europas politisch und wirtschaftlich zu vernichten.

Unberechenbaren Schaden und unsägliches Weh haben die Friedensstörer bereits über alle Welt gebracht, ihrem Ziele sind sie aber bisher nicht näher gekommen.

Deutschland und Österreich-Ungarn stehen in unerschütterlicher Wehrkraft allseits gegen den Feind und haben ihre Waffen tief in sein Land getragen.

Wirtschaftlich aber haben wir bisher unter dem Kriege nichtmehr gelitten als unsere Angreifer und die — Neutralen.

Österreichs Volkswirtschaft offenbart in dieser schweren Zeit eine unerwartete Stärke.

Ein Zeichen dafür ist die Tatsache, daß die Spareinlagen bei den Wiener Kreditinstituten im Jahre 1914 von 1583 nur auf 1556, also nur um 27 Millionen Kronen zurückgegangen sind und daß auch sonst der Geldstand der Wiener Banken, obwohl auf die Kriegsanleihe bereits 80 Prozent einbezahlt worden sind, nach wie vor ein außerordentlich flüssiger ist. Erste Bankakzepte stellen sich auf 3½ Prozent und Lombardgeld ist im Privatverkehre bis zu 1 Prozent unter dem Belehnungssatze des Noteninstitutes erhältlich.

Auch die andauernd guten

Steuereingänge

sind ein **günstiges Zeichen**. Die Dezembereingänge des Wiener städtischen Steueramtes betragen an Staatssteuern,

und zwar:

	1913	1914
Grund- und Gebäudesteuer	941.968 K 24 h	1,356.491 K 42 h
Erwerbsteuer	1,650.566 " 28 "	1,450.606 " 17 "
Rentensteuer	878.976 " 40 "	790.997 " 75 "
Einkommensteuer	10,130.072 " 94 "	14,939.269 " 31 "
Besoldungssteuer	306.838 " 41 "	417.550 " 37 "
Tantiemenabgabe	—	69.960 " 35 "
Militärtage	79.532 " 79 "	143.741 " 03 "
Berzugszinsen	44.278 " 75 "	48.424 " 51 "
an Landesumlagen	1,316.000 " — "	1,217.000 " — "
an Gemeindeumlagen	2,056.000 " — "	2,177.000 " — "
an sonstigen Zahlungen	88.766 " 94 "	30.959 " 09 "
zusammen	17,483.000 K — h	22,642.000 K.

Die Dezembereinnahmen des Jahres 1914 waren somit

um 5,159.000 K höher

als die des Vorjahres.

Die Steuereingänge des ganzen Jahres 1914 beim Wiener städtischen Steueramte waren

um 21,237.000 K höher

als die des Jahres 1913, und zwar wurden vereinnahmt: an Staatssteuern:

	1913	1914
Grund- und Gebäudesteuer	52,443.544 K 41 h	53,538.283 K — h
Erwerbsteuer	46,221.475 " 76 "	45,519.937 " 49 "
Rentensteuer	3,716.807 " 37 "	4,052.766 " 17 "
Einkommensteuer	40,787.083 " 35 "	56,904.154 " 53 "
Besoldungssteuer	1,760.418 " 74 "	2,835.852 " 34 "
Tantiemenabgabe	—	1,362.518 " 66 "
Militärtage	1,502.301 " 08 "	1,317.526 " 37 "
Berzugszinsen	526.558 " 71 "	569.789 " 34 "
an Landesumlagen	36,550.000 " — "	37,198.000 " — "
an Gemeindeumlagen	75,453.000 " — "	77,004.000 " — "
an sonstigen Zahlungen	3,542.081 " 82 h	3,437.172 " 10 "
zusammen	262,503.000 K — h	283,740.000 K.

An Arbeitsgelegenheit war auch in den letzten vier Wochen kein Mangel, wie aus dem folgenden Ausweise des städtischen

Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

hervorgeht.

Arbeitsvermittlung

	28. Dezember 1914 bis 23. Jänner 1915 Stellen- angebote	Stellen- gesuche	Ver- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	398	456	356
Holzverarbeitung	252	353	240
Baugewerbe und Spengler	169	204	167
Leber- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	117	106	74
Kleidermacher	234	252	215
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	92	341	89
Fleischhauer und Fleischselcher	141	116	104
Bäder	580	747	501
Kaffeefieder	728	833	674
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	2351	2360	2306
Gewerbliche Frauenarbeit	376	585	356
Lehrlinge	43	41	25
Summe	5481	6384	5107
Dienstvermittlung	7207	7653	5885
Zusammen	12688	14037	10992

Es konnten also für 80 Prozent der Arbeitssuchenden Stellen vermittelt werden.

Auch die **Stellenlosigkeit in den sogenannten Intelligenzberufen** erwies sich weit geringer, als man anfangs besorgt hatte. Bei der Fürsorgestelle für Privatbeamte und Handelsangestellte sind von Mitte Oktober 1914 bis Mitte Jänner 1915 rund 3500 Unterstützungsgesuche eingelaufen, von denen über 3000 aufrecht erledigt wurden. Der Unterstützungsaufwand für die Zeit vom 1. November bis 15. Jänner betrug fast 250.000 K.

Entsprechend den nicht ungünstigen Erwerbsverhältnissen war auch die Zahl der Personen, welche die

unentgeltliche Auspeisung

durch die Gemeinde in Anspruch nahmen, bisher nicht sehr beträchtlich, sie betrug am 16. Jänner 34.813 zum überwiegenden Teile schulpflichtige Kinder, die auch in sonstigen Zeiten dieser Unterstützung teilhaftig werden.

Die seit Kriegsbeginn bis Ende Jänner 1915 für die Auspeisung aufgewendeten Kosten beliefen sich auf 660.000 K.

Die Zahl der

Wohnungskündigungen

im Dezember 1914 betrug 3749 gegen 3782 im Dezember des Vorjahres. Dankenswerte Dienste auf dem Gebiete des Wohnungswesens leistete das unter Leitung des Ministers a. D. Dr. v. Wittel stehende

wirtschaftliche Hilfsbureau der Gemeinde Wien,

dem es in sehr vielen Fällen gelingt, zwischen Wohnungsgewerbern und Mietern einen Ausgleich zu vermitteln.

Ein nicht ungünstiges Bild von den allgemeinen Verhältnissen in Wien gibt auch der

Verkehr auf den städtischen Straßenbahnen.

Anfangs mußte, da von den 12.000 Bediensteten 5000 zur Kriegsdienstleistung einberufen wurden, die Fahrtleistung allerdings um ein Viertel gegen das Vorjahr herabgesetzt werden. Durch Einstellung von Ersatzpersonal ist es jedoch gelungen, den Verkehr wieder so weit zu steigern, daß er jetzt nur um ein Zehntel hinter dem vorjährigen zurückbleibt. Abgesehen von den zahlreichen Beförderungen von Truppen, Verwundeten und Kranken, von Munition, Verpflegungsartikeln, Marktwaren und Materialtransporten in Sonderzügen und abgesehen von den fast 4 1/2 Millionen Freifahrtgästen wurde die städtische Straßenbahn im Dezember 1914 von **27 1/2 Millionen zahlenden Fahrgästen** benützt, d. i. nur um 3 Prozent weniger als im Dezember 1913.

Die

Lebensmittelversorgung

Wiens war auch im Jänner 1915 im allgemeinen eine **ausreichende**, wenn auch einzelne Bedarfsgegenstände im Preise gestiegen sind. Nur die Mehlerzeugung hat sich noch immer nicht gebessert, da das Verhältnis der Wiener Höchstpreise zu den in anderen Kronländern und in den ungarischen Komitaten geltenden Höchstpreisen für Getreide und Mehl den reellen Handel fast zänzlich unterbindet und die Regierung trotz des Drängens der Wiener Gemeindeverwaltung bisher noch kein Mittel gefunden hat, um Abhilfe zu schaffen.

Die Gemeinde Wien hat deshalb eine große Menge Mais für den Bedarf der Wiener Bevölkerung sichergestellt und, um diesem ungewohnten Nahrungsmittel bei der Bevölkerung leichter Eingang zu verschaffen, werden an der Rückseite der Straßenbahnfahrkarten und auch sonst in geeigneter Weise Kochrezepte für die Verwendung von Maismehl zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

An **Fleisch** war in Wien auch im Jänner noch **kein Mangel** und die Zufuhr mit Rücksicht auf den Bedarf der für das Militär arbeitenden Konservenfabriken sogar weit größer als sonst.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

stellte sich Auftrieb und Zufuhr im Jänner im Vergleiche zu demselben Monate des Vorjahres folgendermaßen:

	1914	1915
Rinder	16.860 Stück	29.511 Stück
Kälber	24.122 „	20.342 „
Lämmer	2.356 „	1.568 „
Schafe	3.216 „	1.773 „
Schweine	76.301 „	71.542 „

In der

Großmarkthalle

wurden im Jänner zugeführt:

	1914	1915
Rindfleisch	1,989.871 Kilogramm	1,868.194 Kilogramm
Kalbfleisch	71.118 „	15.282 „
Schafffleisch	24.086 „	1.484 „
Schweinefleisch	1,362.614 „	925.396 „
Kälber	17.243 Stück	8.881 Stück
Schafe	1.289 „	919 „
Schweine	4.209 „	5.283 „
Lämmer	137 „	203 „

Auf den Märkten

betrug die Zufuhr im Jänner:

	1914	1915
an Gemüse	47.015 Meterzentner	55.260 Meterzentner
„ Kartoffel	19.321 „	23.328 „
„ Obst	12.450 „	24.884 „
„ Butter	877 „	2.075 „
„ Eier	1,758.481 Stück	1,412.757 Stück

Die **Milchzufuhr** durch die Bahnen belief sich auf 24,601,642 l; außerdem wurden durch die in Wien befindlichen Milchwirtschaften und durch Wagenzufuhren aus der näheren Umgebung nicht unbedeutende Milchmengen abgesetzt.

Die **Kohlenversorgung** war im Jänner eine vollkommen zureichende. Auf dem Nordbahnhofe wurden 187.823 t zugeführt, 158.819 t abgeführt, der Vorrat Ende Jänner betrug 80.285 t gegen 85.509 t im Jänner des Vorjahres.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsgegenstände stellte sich im Jänner dieses Jahres, verglichen mit dem Vorjahre, nach den Erhebungen des städtischen Marktamtes wie folgt:

	1914	1915
	Kronen	Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	1.80 — 2.80
Schweinefleisch „ „	1.60 — 3.00	2. — 3.20
Pferdefleisch . . „ „	0.68 — 1.20	0.96 — 1.40
Schweineeschmalz „ „	1.76 — 2.00	2.40 — 2.80
Schweinespeck „ „	1.54 — 2.00	2.40 — 2.80
Teebutter . . . „ „	3.20 — 4.00	3.60 — 4.80
Kochbutter . . . „ „	2.20 — 3.00	2.90 — 3.60
Margarine . . . „ „	1.80 — 2.00	1.90 — 2.30
Vollmilch . . . „ Liter	0.26 — 0.32	0.28 — 0.34
Kochmilch . . . „ „	0.20 — 0.26	0.20 — 0.26
Eier, frische . . . „ Stück	0.10 — 0.14	0.11 — 0.18
Eier, konservierte „ „	0.08 — 0.11	0.10 — 0.14

	1914 Kronen	1915 Kronen
Weizenauszug- mehl per Kilogramm	0.36 — 0.38	0.80 — 0.88
Weißbrot	0.288 — 0.408	0.47 — 0.598
Schwarzbrot	0.268 — 0.398	0.423 — 0.571
Reis	0.44 — 0.82	0.66 — 1.00
Sauerkraut	0.20 — 0.24	0.20 — 0.32
Bohnen	0.40 — 0.64	0.64 — 1.00
Erbfjen	0.40 — 0.68	0.76 — 1.60
Zucker	0.82 — 0.96	0.86 — 0.96
Petroleum Liter	0.26 — 0.36	0.50 — 0.64
Steinkohle 50 kg	1.76 — 2.12	2.20 — 2.50

Empfindlich gestiegen sind die Preise für Mehl, Reis, Hülsenfrüchte, Fette, Petroleum und Kohlen, zum Teile weniger aus Mangel an Borräten als insolge der Verkehrsschwierigkeiten und der durch die Besorgnis weiterer Preissteigerung veranlaßten starken Versorgung der Haushaltungen.

Die

Gesundheitsverhältnisse

waren im Jänner im allgemeinen der Jahreszeit entsprechende. Unter den ansteckenden Krankheiten sind bedauerlicherweise auch Blatternfälle in größerer Zahl zu verzeichnen, was bei einer Kriegführung in Russisch-Polen mit Sicherheit zu erwarten war. Die trotz des Mangels eines Impfwanges starke Beteiligung der Bevölkerung an der öffentlichen Impfung gibt aber die Beruhigung, daß auch diese Krankheit keinen größeren Umfang annehmen wird.

Die **Krankebewegung** in den öffentlichen und privaten Zivilspitälern, einschließlich der daselbst gepflegten Militärpersonen, gestaltete sich im Jänner folgendermaßen:

Krankenstand am 27. Dez. 1914	11.820	am 27. Dez. 1913	7.870
Zuwachs bis 23. Jänner 1915	10.993	" "	10.046
Abgang bis 23. Jänner 1915	10.147	" "	8.333
Todesfälle	861	" "	871
Schließlicher Stand	11.785	" "	8.712

Die **Sterblichkeit** der ortsansässigen Bevölkerung war eine normale und unbedeutend größer als im selben Monate des Vorjahres.

In der Vorwoche hatte ich Gelegenheit, über Einladung des k. u. k. Ober-Kommandos **die Wiener Truppen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz zu besuchen**, ich kam bis zu unserer Front am rechten Ufer der Nida.

Die Straße, welche von Krakau nach Warschau zieht, ist — soweit ich sie befahren und begangen habe — im tadellosen Stande.

Im weiten Etappenraume konnte ich **musterhafte Ordnung** wahrnehmen, die Truppen an der Front sind von **ernstem Pflichtbewußtsein** durchdrungen und von **ruhiger Zuversicht** erfüllt.

Die **Soldaten** sind mit warmen Winterjachen reichlich versorgt, ihre Verpflegung entspricht allen Anforderungen, noch bis zur Feuerlinie habe ich frisch geschlachtetes Fleisch in den Feldküchen bereiten gesehen.

Die **Feldspitäler** sind von musterhafter Ordnung und Reinlichkeit, haben ausgezeichnete Ärzte und tüchtiges Pflegepersonal.

Ich brachte den Soldaten die Grüße ihrer Vaterstadt und tausende Grüße wurden mir an ihre Lieben zu Hause mitgegeben.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 21.

Freitag den 12. März 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Achte Folge.)

Der Monat Februar hat zwei insbesondere für die Neutralen beachtenswerte Aufklärungen gebracht: Die russische Regierung hat in offener Reichsrats-Sitzung verkündet, daß Rußland durch die Zertrümmerung der Zentralmächte die Herrschaft über Konstantinopel und das Mittelmeer anstrebe, und die englische Regierung hat unverhohlen zugegeben, daß sie mit völliger Hintanzetzung des von ihr schon so vielfach verletzten Völkerrechtes durch rücksichtslose Aushungerung der Zivilbevölkerung ihre Gegner niederzwingen wolle.

Die Offenbarung dieser Ziele und dieser Mittel der Kriegsführung beseitigt wohl jeden Zweifel darüber, wer den Weltkrieg entfacht und die Angegriffenen zur äußersten Gegenwehr genötigt hat.

Den großsprecherischen Ankündigungen sind aber große Taten entgegengesetzt worden.

Das in Ostpreußen eingefallene russische Heer hat eine vernichtende Niederlage erlitten, aus der Bukowina und den Karpathenpässen sind die Russen zurückgeworfen, die Angriffe der Franzosen und Engländer an der Westfront sind zusammengebrochen und die gegen Englands brutale Drohung gerichtete Erklärung Deutschlands, daß es vom 18. Februar an den Kanal und die englischen Küstengewässer als Kriegsgebiet behandeln werde, um Zufuhren nach England und Truppentransporte nach dem Festlande zu verhindern, ist bereits verwirklicht: England fühlt seinen Völkerrechtsbruch am eigenen Leibe.

Wir in Wien haben von den Übeln dieses Krieges selbstverständlich auch unseren Teil zu tragen. Die Unterbindung der Zufuhren aus dem Auslande verursacht mancherlei

Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung, wenn es auch weitaus nicht so arg ist, als ausländische Blätter berichten.

Die Meldungen von Hungersnot und durch sie veranlaßten Unruhen sind erfunden.

Tatsache ist, daß in Österreich-Ungarn, ebenso wie es in Deutschland bereits geschehen ist, vorläufig eine Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mahlprodukten vorgenommen wird, an die sich nötigenfalls eine behördliche Verbrauchsregelung anschließen wird, um das Auslangen bis zur nächsten Ernte sicherzustellen.

Die großen Maisvorräte Ungarns lassen dies mit ziemlicher Sicherheit gewärtigen.

Der starke Rückgang des Auftriebes von Schweinen, insbesondere von Fettware, hat zu einer Erhöhung der Preise geführt, die auch durch den von einer Hausfrauenvereinigung empfohlenen zeitweiligen Boykott des Schweinefleisches nicht abgewehrt werden konnte. Auch die Milchpreise haben eine Erhöhung erfahren, da die Milchproduzenten die durch Erhöhung der Futtermittelpreise, der Arbeitslöhne u. dgl. bewirkte Steigerung der Erzeugungskosten auf den Konsum überwälzten. Aus den gleichen Gründen, insbesondere infolge des Verbotes der Gerstevermalzung haben die Brauereien den Bierpreis um 3 K für den Hektoliter erhöht. Die zeitweise herrschende Kohlenknappheit ist durch die bereits in früheren Berichten erwähnten zielbewußten Vorkehrungen der Gemeindeverwaltung vollständig behoben.

Die

Vieh- und Fleischzufuhren

auf den Märkten waren im Monate Februar, abgesehen von Schweinen, **vollkommen ausreichende**.

Zufuhr und Auftrieb auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

betrug:

	1914	1915
Rinder	12.901 Stück	28.595 Stück
Kälber	21.879 "	17.397 "
Schafe	3.972 "	3.354 "
Lämmer	4.386 "	1.911 "
Schweine	75.960 "	66.153 "

In die

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1914	1915
Rindfleisch	1,617.155 Kilogramm	1,877.850 Kilogramm
Kalbfleisch	95.171 "	13.625 "
Schaffleisch	21.937 "	3.809 "
Schweinefleisch	1,105.078 "	740.089 "
Kälber	12.739 Stück	8.603 Stück
Schafe	1.028 "	957 "
Schweine	2.921 "	4.528 "
Lämmer	492 "	429 "

Von **sonstigen wichtigen Nahrungsmitteln** kamen auf die Wiener Märkte:

	1914	1915
Gemüse	46.581 Meterzentner	48.166 Meterzentner
Kartoffel	23.825 "	27.620 "
Obst	9.492 "	21.506 "
Butter	900 "	2.069 "
Eier	2,225.391 Stück	1,411.016 Stück.

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen beliefen sich im Februar auf 15,480.152 l und hielten sich ungefähr auf der vorjährigen Höhe.

Die **Kohlenzufuhr** auf dem Nordbahnhofe betrug 126.591 Tonnen, die Abfuhr 122.856 Tonnen, der Vorrat Ende Februar 84.020 Tonnen gegen 62.746 zur selben Zeit des Vorjahres. Außerdem sind auf den Lagerplätzen der Gemeinde bedeutende Braunkohlenvorräte vorhanden.

Nachstehend sind die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Verbrauchsgegenstände aus den Marktamtberichten angeführt.

	Februar 1914	Februar 1915
	Kronen	Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1·60 — 2·60	2· — — 3· —
Schweinefleisch " "	1·60 — 3·00	2·40 — 4· —
Schweineschmalz " "	1·76 — 2·00	3·20 — 4· —
Schweinespeck " "	1·54 — 2·00	2·80 — 4· —
Teebutter . . . " "	3·20 — 4·00	3·80 — 4·80
Kochbutter . . . " "	2·20 — 3·00	3·20 — 3·60
Margarine . . . " "	1·80 — 2·00	2· — — 2·60
Eier " Stück	0·09 — 0·14	0·10 — 0·18

	Februar 1914 Kronen	Februar 1915 Kronen
Vollmilch . . . per Liter	0·26 — 0·32	0·28 — 0·34
Kochmilch . . . " "	0·20 — 0·26	0·20 — 0·26
Weizenmehl . . . Kilogramm	0·33 — 0·38	0·70 — 0·96
Brot " "	0·263 — 0·408	0·46 — 0·645
Reis " "	0·44 — 0·96	0·80 — 1·20
Sauerkraut . . . " "	0·20 — 0·24	0·20 — 0·36
Kartoffel . . . " "	0·08 — 0·14	0·12 — 0·20
Bohnen " "	0·40 — 0·64	0·72 — 1·00
Petroleum . . . Liter	0·26 — 0·50	0·64 — 0·80
Steinkohle . . . 50 kg	1·82 — 1·99	2·20 — 2·50

Das Weizenmehl, welches die Gemeinde aus ihren Vorräten an die Kleinhändler abgibt, muß von diesen an die Kunden mit 44 h per Kilogramm geliefert werden. Die Wiener Bevölkerung gewöhnt sich allmählich an diese ihr bisher ungewohnte Mehlsorte, wozu die von der Gemeinde in Verkehr gebrachten und auch auf der Rückseite der Straßenbahn-Fahrtscheine abgedruckten Kochrezepte nicht wenig beitragen.

Das weltberühmte Wiener Weißgebäck in seinen mannigfaltigen Formen ist schon seit einiger Zeit gänzlich verschwunden und hat einem aus Weizenmehl erzeugten Kriegsgebäck Platz gemacht, das aber wohllich meckend und bekömmlich ist.

Die beträchtliche Steigerung mancher Lebensmittelpreise wird von der minder bemittelten Bevölkerung zwar drückend empfunden, aber als unvermeidliche Folge des aufgezwungenen Krieges umso geduldiger hingenommen, als für die bedürftigen Familien der Eingekerkerten durch den staatlichen Unterhaltsbeitrag ausreichend gesorgt und an Arbeits- und Verdienstmöglichkeit im allgemeinen kein Mangel ist.

Aus den Berichten der Handelskammern und der Gewerbeinspektoren geht hervor, daß gegenwärtig die **Arbeitslosigkeit immer mehr abnimmt** und in vielen Produktionszweigen sogar ein Mangel an qualifizierten Arbeitern zu beobachten ist, der zu einer erheblichen Steigerung der Löhne geführt hat.

Viele Betriebe haben sich mit außerordentlicher Geschicklichkeit den neuen Verhältnissen angepaßt und durch Beteiligung an Meereslieferungen reichliche Beschäftigung erhalten.

Export- und Luxus-Industrie sowie das Kunstgewerbe liegen allerdings noch immer völlig darnieder. Zur Unterstützung der Wiener Kunstgewerbetreibenden hat übrigens die Gemeinde Wien mit der Landesverwaltung und der Handels- und Gewerbestammer im Anschlusse an die Kriegskreditbank eine besondere **Kredithilfsstelle** errichtet, die wenigstens den notdürftigen Fortbestand mancher nicht kapitalkräftigen, aber durch besondere Kunstfertigkeit hervorragende Betriebe über die Kriegszeit hinaus ermöglichen soll.

Auch den Wiener Künstlern, die sich derzeit in großer Not befinden, hat die Gemeinde durch Ankauf und Bestellung zahlreicher kleinerer Kunstwerke und durch Ausschreibung mannigfacher Preiswettbewerbe nach Möglichkeit zu helfen gesucht.

Das städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamt

weist für den Monat Februar nachstehende Vermittlungstätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen- gesuche	Ver- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	285	409	335
Holzverarbeitung	279	307	238
Baugewerbe und Spengler	220	216	216
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer .	120	113	106
Kleidermacher	356	329	327
Hotel- und höheres Arbeitspersonal .	122	314	122
Fleischhauer und Fleischselcher	99	103	94
Bäder	328	546	298
Kaffeefieder	589	612	525
Verkehrsbedienstete und nicht qualifi- zierte Arbeiter	3020	3082	2959
Gewerbliche Frauenarbeit	521	748	468
Lehrlinge	79	41	28
Summe	6118	6830	5716
Dienstvermittlung	6927	8459	6643
Zusammen	13045	15289	12359

Es konnten also dem größten Teile der Stellensuchenden freie Stellen in ihren Berufen vermittelt werden.

Auch der Tätigkeitsbericht der **Fürsorgezentrale für stellenlose Privatbeamte und Handelsgelhilfen** gibt kein ungünstiges Bild über den Arbeitsmarkt in Wien.

Seit Ende Oktober 1914 bis 15. Februar 1915 sind bei der Fürsorgezentrale 4079 Unterstützungs-gesuche eingelangt; in 3451 Fällen wurden monatliche Unterstützungen mit einem Gesamterfordernisse von 373.714 K bewilligt, in 544 Fällen konnte aber die Unterstützung bereits infolge Erlangung einer Stellung wieder eingestellt werden.

Die nicht ungünstigen Erwerbsgelegenheiten im Vereine mit der ausreichenden staatlichen Unterstützung der Familien der Eingekerkerten hatten zur Folge, daß die **öffentliche unentgeltliche Auspeisung** noch immer nur in mäßigem Umfange in Anspruch genommen wurde.

Von den bisher in Betrieb gesetzten 94 Speisestellen mit einer Leistungsfähigkeit von 45.650 Tagesportionen wurden Ende Februar rund 36.000 Tagesportionen ausgegeben und die seit Kriegsbeginn für diesen Zweig der Gemeindefürsorge aufgewendeten Kosten beliefen sich bis Ende Februar auf rund 850.000 K.

Auffallend günstig gestaltete sich die Bewegung der

Spareinlagen

bei den Wiener Geldinstituten, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung zu entnehmen ist:

	31. Dezember 1913	31. Dezember 1914
Millionen Kronen.		
Bankverein	128.399	136.827
Creditanstalt	107.568	117.723
Länderbank	90.938	99.179
Anglobank	80.026	84.065
Verkehrsbank	72.110	77.196
Depositenbank	40.900	43.309
Unionbank	29.256	34.255
Merkur	40.883	46.143
N.-ö. Eskomptebank	29.333	30.736
Lombard- und Eskomptebank	1.099	1.302
k. k. Postsparkassa	169.045	172.367
Erste Oesterreichische Sparkassa	517.946	524.941
Neue Wiener Sparkassa	43.415	44.907
Zentralsparkassa der Stadt Wien	158.919	162.630
Kommunalsparkassen: Rudolfsheim	73.736	74.167
Hernals	61.577	58.892
Bähring	40.084	41.304
Döbling	10.777	10.875
Floridsdorf	18.863	18.992
Zusammen	1.714.868	1.779.740

Es haben sich somit im Jänner, obwohl in diesem Monate 50 Prozent der Kriegsanleihe zur Einzahlung gelangten, die Spareinlagen bei den Wiener Banken um **50.223 Millionen Kronen**, bei den Sparkassen um **14.649 Millionen Kronen erhöht** und die Folge davon ist eine **anhaltende Flüssigkeit des Geldmarktes**, die dem einheimischen Wirtschaftsleben zugute kommt.

Der

Ausweis des städtischen Steueramtes

für den Monat Jänner zeigt gegen die gleiche Zeit des Vorjahres ein geringes Zurückbleiben der Einzahlungen. Es gingen

nämlich ein:

	Jänner 1914	Jänner 1915
an Staatssteuern, und zwar:		
Grund- und Gebäude-		
steuer	989.486 K 25 h	1.037.115 K 90 h
Erwerbsteuer	9.514.184 „ 59 „	8.667.467 „ 29 „
Rentensteuer	444.569 „ 98 „	545.920 „ 24 „
Einkommensteuer	3.906.638 „ 78 „	3.834.507 „ 73 „
Besoldungssteuer	206.568 „ 76 „	323.585 „ 49 „
Tantiemenabgabe	—	147.039 „ 09 „
Militärstage	55.039 „ 76 „	126.895 „ 43 „
Verzugszinsen	51.928 „ 38 „	58.252 „ 63 „
an Landesumlagen 3.314.000 „ — „	—	3.140.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen 3.806.000 „ — „	—	3.691.000 „ — „
„ sonstigen Zahlungen 577.583 „ 50 „	—	700.216 „ 20 „
zusammen	22.846.000 K — h	22.272.000 K.

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung waren, abgesehen von den durch den Krieg eingeschleppten ansteckenden Krankheiten, **ziemlich normale** und auch diese Seuchen konnten durch die angewendeten Schutzmaßregeln in engen Grenzen gehalten werden.

Die

Krankenbewegung

in den Spitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich im Monate Februar, verglichen mit dem Vorjahre, folgendermaßen:

	1914	1915
Anfänglicher Krankenstand	8.789	11.841
Zuwachs	10.278	11.091
Abgang durch Entlassung	9.276	9.710
Abgang durch Ableben	960	863
Schließlicher Krankenstand	8.831	12.379

Die

Sterblichkeit

in Wien war schon im Jänner gering und nicht weit über dem Durchschnitte der letzten vier Jahre; die Gesamtzahl der Todesfälle betrug 3658. Im Februar ist sie noch weiter zurückgegangen, es starben insgesamt 3057 Personen, darunter 382 Ortsfremde. Auf 1000 Einwohner entfielen (auf das Jahr berechnet) 18,2 und mit Ausschluß der Ortsfremden **nur 16,05 Todesfälle**.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. **Richard Weiskirchner**.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 31.

Freitag den 16. April 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Neunte Folge.)

Der abgelaufene Monat März hat uns herbes Leid gebracht: Die uneinnehmbare Festung Przemyśl mußte nach fünfmonatiger Belagerung von der eigenen Besatzung zerstört und als Trümmerhaufen den Russen übergeben werden, weil die Lebensmittelvorräte ausgegangen waren. Wie das gekommen ist, wird später einmal klargestellt werden; jetzt schmerzt uns nur, daß so viele tapfere Männer, darunter zahlreiche Wiener, an der Verteidigung des Vaterlandes nicht mehr teilnehmen können.

Mit Przemyśl ging übrigens nur eine künstliche Festung verloren, das natürliche Bollwerk gegen Nordosten, der Karpathenwall, wird gegen den zweiten Mongolensturm, der Zentraleuropa bedroht, von unseren Truppen mit unerschütterlichem Mute behauptet, aus Südostgalizien und der Bukowina ist der Feind sogar unter schweren Verlusten zum Weichen gebracht.

Wir verzagen daher noch lange nicht und vertrauen felsenfest auf unser heldenhaftes Heer und auf unsere treuen Verbündeten, die im Westen und im Osten eine unbezwingliche Mauer mitten durch Feindesland gezogen und im Süden den furchtbaren Angriff auf die Dardanellen siegreich abgewehrt haben.

Die im März erschienenen

Ausweise der Wiener Geldinstitute

zeigen, daß dieses Vertrauen auch bei der sparenden Bevölkerung weiter anhält und daß die Spareinlagen in stetem Aufschwunge begriffen sind.

Der Stand der Einlagen betrug am 28. Februar 1915:

bei der Ersten österreichischen Sparkassa	532,077.947 K — h
bei der Neuen Wiener Sparkassa	45,520.986 " — "
bei der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	167,313.621 " — "
bei den Kommunalsparkassen:	
im Bezirke Rudolfsheim	74,870.607 " — "
" " Hernals	59,484.968 " — "
" " Währing	42,007.716 " — "
" " Döbling	10,875.570 " — "
" " Floridsdorf	18,874.128 " — "
bei der Anglo-Bank	87,011.242 " — "
" " Kreditanstalt	123,738.700 " — "
" " Depositenbank	44,389.445 " — "
" " Länderbank	103,036.482 " — "
beim Merkur	47,880.118 " — "
bei der Unionbank	37,056.747 " — "
" " Verkehrsbank	80,839.278 " — "

Bei der

Kriegsdarlehenkassa

waren bis Ende März Darlehen im Gesamtbetrage von 63,278.370 K zugezählt, davon 28,585.860 K zurückgezahlt worden, so daß noch 34,692.650 K aushafteten, und zwar 28,578.300 K auf Wertpapiere und 6,114.350 K auf Waren.

Die

Steuereingänge

beim Wiener städtischen Steueramte waren im Monate Februar recht günstige. Es wurden eingezahlt: an Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Grund- und Gebäudesteuer	11,216.970 K — h	11,152.104 K — h
Erwerbsteuer	1,045.683 " — "	1,208.337 " — "
Rentensteuer	169.292 " — "	251.906 " — "
Bejoldungssteuer	220.751 " — "	391.909 " — "
Einkommensteuer	4,183.425 " — "	3,678.046 " — "
Tantiemenabgabe	—	50.446 " — "
Militärtage	33.649 " — "	57.117 " — "
Verzugszinsen	54.302 " — "	65.590 " — "
an Landesumlagen 5,152.000 " — "	5,205.500 " — "	
" Gemeindeumlagen 13,788.000 " — "	13,803.000 " — "	
" sonstig. Einnahmen 175.925 " — "	374.540 " — "	

so daß die Einzahlungen um 198.000 K höher waren als im gleichen Monate des Vorjahres.

Die

Erwerbsverhältnisse

für die arbeitende Bevölkerung waren auch im abgelaufenen Monate nicht ungünstige.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamte

weist folgende Vermittlungstätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen- gesuche	Ber- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	354	369	338
Holzverarbeitung	317	317	274
Baugewerbe und Spengler	172	180	162
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	115	88	91
Kleidermacher	439	365	326
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	127	310	116
Fleischhauer und Fleischselcher	82	72	73
Bäcker	242	439	209
Kaffeefieder	638	698	574
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	2866	2904	2791
Gewerbliche Frauenarbeit	384	665	333
Behrlinge	62	40	32
Summe	5798	6447	5319
Dienstvermittlung	5921	7615	5727
Zusammen	11719	14062	11046

Bei der

Fürsorgezentrale

für **stellenlose Privatbeamte** sind bis 15. März 4382 Unterstützungs-gesuche eingebracht worden; an 3737 Gesuchsteller, und zwar 1505 männliche verheiratete, 1293 männliche ledige und 939 weibliche ledige wurden Unterstützungen im Gesamtbetrage von 477.738 K ausbezahlt, 1097 Unterstützungen wurden teils wegen Erlangung eines Postens, teils wegen Einrückens zum Militärdienste, einige auch wegen Nichtbedürftigkeit wieder eingestellt.

Die Zahl der **staatlichen Unterhaltsbeiträge** an die Familien der zum Militärdienste Eingetückten betrug Ende März rund 140.000; dazu kamen noch 5000 Unterhaltsbeiträge für jene Personen, die einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung aus Staatsmitteln nicht haben und daher aus Sammelgeldern der Gemeinde unterstützt werden.

Der nicht ungünstigen wirtschaftlichen Lage ist es auch zuzuschreiben, daß die **Wohnungsverhältnisse** ziemlich stabilisierte sind. Im Monate Februar wurden insgesamt 5294 Monatswohnungen gekündigt, während im gleichen Monate des Vorjahres die Zahl dieser Kündigungen 6166 betrug; Vierteljahreswohnungen wurden 7408 gegen 9191 im Februar des Vorjahres gekündigt. Viel hat zu diesem günstigen Stande der Mietverhältnisse ohne Zweifel das Bemühen der meisten Mieter, ihren Verpflichtungen nachzukommen, die billige Rücksicht der

Hausbesitzer und die Vermittlungstätigkeit des Wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde beigetragen.

Mit den dargelegten Verhältnissen stimmt auch überein, daß die **unentgeltliche Ausspeisung durch die Gemeinde** bisher nicht übermäßig in Anspruch genommen wird. Ende März betrug die Zahl der Verköstigten täglich rund 38.000, zum überwiegenden Teile Schulkinder, für die auch in Friedenszeiten in dieser Weise gesorgt wird; seit Kriegsbeginn sind bis Ende März für die unentgeltliche Auspeisung rund 1.1 Millionen Kronen aufgewendet worden.

Wenig erfreulich hat sich im abgelaufenen Monate die

Lebensmittelversorgung

gestaltet.

Die Getreide- und Mehlerzeugung ist erst in der Regelung begriffen. Ende Februar hat die Regierung die Vorräte an Getreide und Mahlprodukten aufnehmen lassen und den Verkehr mit ihnen auf das Unerläßliche eingeschränkt. Dadurch sollte der gleichzeitig errichteten **Kriegsgetreideverkehrsanstalt** eine Übersicht über die in den einzelnen Verwaltungsbezirken vorhandenen Vorräte und eine ausgleichende Verteilung ermöglicht werden. Da infolge der Sperre die Bäcker, Mehlhändler und Gastwirte ihren Mehlbedarf zum größten Teile nicht mehr selbst beschaffen konnten, war die Gemeinde genötigt, aus ihren Vorräten in größerem Umfange als bisher abzugeben. Sodann hat die Regierung den Tagesverbrauch für jede Person mit 200 g Mehl oder 280 g Brot festgesetzt und die einzelnen Landesbehörden ermächtigt, einen Mehrverbrauch durch geeignete Maßregeln hintanzuhalten.

Auf Grund dieser Ermächtigung hat die k. k. n.-ö. Statthalterei für sämtliche Gemeinden Niederösterreichs, also auch für Wien, die **Mehl- und Brotkarte** mit Gültigkeit vom 11. April an eingeführt.

Von diesem Tage an darf Mehl und Brot entgeltlich an Verbraucher nur gegen amtliche Ausweise verabsolgt werden. Es werden volle und geminderte Ausweise ausgegeben; erstere mit 28 Abschnitten über je 50 g Mehl oder 70 g Brot für den Wochenbedarf einer Person, letztere mit 21 solchen Abschnitten. Geminderte Ausweise erhalten Angehörige eines Haushaltes, in dem mindestens 2 kg Mehl für jede Person vorrätig sind, volle Ausweise alle übrigen. Gasthofbesitzer erhalten für ihre Gäste Tageskarten über je dreimal 70 g Brot. Beim Verkaufe von Mehl oder Brot hat der Verkäufer von der vorzuweisenden Karte die der verkauften Menge entsprechende Zahl von Abschnitten mit der Schere abzutrennen, die Abschnitte hat er zu sammeln und nach Schluß der Woche in einem Umschlage, auf welchem die Zahl der darin enthaltenen Abschnitte anzugeben ist, an die behördlich bestimmte Stelle abzuliefern. Alle Gewerbesteuer, die Mehl oder Brot verkaufen oder Speisen verabreichen, haben überdies ein behördlich gesiegeltes Buch nach vorgeschriebenem Muster zu führen, in welchem genau einzutragen ist, wie viel Mehl oder Brot wöchentlich bezogen und veräußert wurde.

Durch diese Maßregeln und die Tätigkeit der Kriegsgetreideverkehrsanstalt soll eine geordnete Mehl- und Brotversorgung bis zur nächsten Ernte sichergestellt werden.

Auf dem

Rindermarkte

war zwar der Auftrieb auch im März weit größer als zu gewöhnlichen Zeiten, da aber auch der Bedarf des Heeres und der Konervenfabriken zur Deckung kam, ergaben sich empfindliche Preissteigerungen.

Der **Auftrieb an Schweinen** war nach wie vor unzulänglich, was die Fettpreise ungünstig beeinflusste.

Auch die **Milch** wurde manchmal knapp, da der Bedarf, insbesondere für die Heilanstalten, überall größer ist als sonst.

Das Angebot an **Eiern** war ebenfalls unzureichend.

Zufuhr und Auftrieb auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

stellte sich im März folgendermaßen:

	1914	1915
Rinder	14.782 Stück	32.510 Stück
Kälber	21.773 „	16.901 „
Lämmer	9.514 „	6.369 „
Schafe	2.177 „	1.246 „
Schweine	72.567 „	54.606 „

In die

Großmarkthalle

wurden im März zugeführt:

	1914	1915
Rindfleisch	1.673.142 Kilogramm	1.872.505 Kilogramm
Kalb- fleisch	175.887 „	12.545 „
Schaff- fleisch	41.664 „	13.355 „
Schweine- fleisch	1.148.094 „	536.560 „
Kälber	16.343 Stück	8.078 Stück
Schafe	509 „	681 „
Schweine	3.359 „	5.253 „
Lämmer	2.776 „	1.531 „

Von **sonstigen wichtigen Nahrungsmitteln** kamen in derselben Zeit auf die

Wiener Märkte:

	1914	1915
Gemüse	61.059 Meterzentner	57.402 Meterzentner
Kartoffel	29.284 „	38.703 „
Obst	13.281 „	13.899 „
Butter	1.066 „	2.275 „
Eier	6.861.450 Stück	2.847.935 Stück.

Die **Milchzufuhr** durch die Bahnen betrug im März rund 21 Millionen Liter.

Die **Kohlenversorgung** war eine vollkommen ausreichende.

Nachstehend folgen die

Einzelhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsartikel im Monate März nach den Erhebungen des städtischen Marktamtes:

	1914 Kronen	1915 Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	2.— — 3.60
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.00	2.80 — 4.20
Schweineschmalz " "	1.76 — 2.00	3.60 — 4.60
Schweinespeck " "	1.54 — 2.00	3.— — 4.40
Teebutter . . . " "	3.20 — 4.00	4.— — 5.60
Kochbutter . . . " "	2.20 — 3.00	3.20 — 4.40
Margarine . . . " "	1.80 — 2.00	2.40 — 3.80
Eier " Stück	0.06 — 0.10	0.12 — 0.20
Vollmilch . . . " Liter	0.26 — 0.32	0.30 — 0.38
Kochmilch . . . " "	0.20 — 0.26	0.20 — 0.28
Weizenmehl . . . Kilogramm	0.34 — 0.42	0.80 — 1.—
Brot " "	0.251 — 0.421	0.477 — 0.667
Kartoffel . . . " "	0.10 — 0.15	0.14 — 0.24
Sauerkraut . . . " "	0.24 — 0.28	0.32 — 0.40
Bohnen " "	0.40 — 0.64	0.80 — 1.20
Erbsen " "	0.36 — 0.68	0.88 — 1.60
Reis " "	0.44 — 0.96	1.— — 1.60
Zucker " "	0.82 — 0.96	0.86 — 0.96
Petroleum . . . Liter	0.20 — 0.50	0.64 — 0.84
Steinkohle . . . 50 kg	1.82 — 1.99	1.77 — 2.50
Braunkohle . . . " "	1.07 — 1.19	1.19 — 2.10

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung sind nach den Berichten des Stadtphysikates bisher durch den Krieg nicht wesentlich berührt worden. Die verheerenden Infektionskrankheiten wie Cholera, Ruhr, Flecktyphus fanden zu ihrer Ausbreitung in Wien keinen Boden, die Blattern-erkrankungen sind in Abnahme begriffen und ihre Zahl für die Morbiditätsziffern einer Zweimillionenstadt ohne Belang.

Die

Sterblichkeit

der Wiener Wohnbevölkerung war in den vier Märzwochen etwas höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, aber bedeutend geringer als in den drei vorhergehenden Jahren. Von 1000 Einwohnern starben 16.7 gegen 15.3 im Vorjahre und 18.0, 17.0 und 17.2 in den Jahren 1913, 1912 und 1911. Auch der Anteil der einzelnen Altersstufen an den Todesfällen hat keine ungünstige Änderung erfahren und es ist ein starker Rückgang der Säuglingssterblichkeit, dagegen eine Steigerung der Sterbefälle im Greisenalter bemerkbar. Im März 1915 starben 443 Säuglinge gegen 507 im März 1914, und die Zahl der Verstorbenen im Alter über 60 Jahren betrug 923 gegen 790.

Die Gruppierung der Todesursachen bot das normale, der Jahreszeit entsprechende Bild; die größte Zahl der Todesfälle entfiel auf die Lungentuberkulose (518), dann folgten Lungen- und Rippenfellentzündungen (353), die organischen Krankheiten des Darmes und der Kreislauforgane (297) u. s. w.

Die

Krankenbewegung in den Zivilspitälern

einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich für den Monat März, verglichen mit dem Vorjahre, folgendermaßen:

	1914	1915
Anfänglicher Krankenstand	8.831	12.359
Zuwachs	13.245	11.400
Abgang durch Entlassung	12.278	11.189
Abgang durch Ableben	1.158	824
Schließlicher Krankenstand	8.640	11.737

Im neunten Kriegsmonate stehend habe ich durch den Verkehr mit Tausenden meiner Mitbürger die Überzeugung gewonnen, daß die Wiener, ohne Unterschied der Parteirichtung geschart um ihren Bürgermeister, aushalten werden bis zu einem guten Ende.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 40.

Dienstag den 18. Mai 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Zehnte Folge.)

Für das Frühjahr waren die Angriffe angekündigt, durch welche die Centralmächte zerschmettert werden sollten. Diese Angriffe sind überall an unserer Gegenwehr zerschellt, wir aber haben Gegenstöße unternommen, die noch fortdauern und deren bisherige Wirkungen zu guten Hoffnungen berechtigen.

Durchstoßen ist die englisch-französische Front an der Yser, Düinkirchen steht unter unbegreiflichem Fernfeuer deutscher Geschütze; durchstoßen ist die russische Front in Westgalizien, in fluchtähnlichem Rückzuge weichen daselbst und in den Karpathen die feindlichen Heeresmassen vor den verbündeten Truppen Deutschlands und Osterreich-Ungarns; Kurland mit dem Kriegshafen Libau ist in deutschem Besitze und die Bahnverbindung Warschau—Petersburg bereits bedroht. An den Dardanellen sind die Landungsversuche der Engländer und Franzosen unter schweren Verlusten gescheitert; in der südlichen Adria hat ein österreichisches Unterseeboot den großen französischen Kreuzer „Leon Gambetta“ vernichtet und die Versenkung des größten englischen Dampfers, der „Lusitania“, die mit amerikanischem Kriegsmaterial nach England unterwegs war, an der irischen Küste beweist aufs neue, daß Deutschlands Ankündigung des Unterseebootkrieges in den britischen Gewässern keine leere Drohung gewesen ist.

So steht nach zehn Kriegsmonaten die Sache derer, die frevelhaft den Weltbrand entfacht haben, ungünstiger als je zuvor, und auch der Aushungerungsplan, auf den sie schließlich ihre Hoffnungen setzten, kann bereits als Mißlungen angesehen werden, die neue Ernte ist nicht mehr ferne und bis dahin reichen die vorhandenen Vorräte bei den Ein-

Schränkungen, welche die Bevölkerung Deutschlands und Österreich-Ungarns opferwillig auf sich genommen hat, sicher aus.

Auch finanziell werden wir durchhalten. Nach dem über alle Erwartung großen Erfolge, den Deutschland mit seiner zweiten Kriegsanleihe erzielt hat, geht nunmehr Österreich-Ungarn ebenfalls daran, durch Begebung einer zweiten Anleihe die Mittel zur Weiterführung des Kampfes bereitzustellen.

Die Verhältnisse hiefür liegen günstig, denn die

Spareinlagen bei den Geldinstituten

sind seit Jahresbeginn in erfreulicher Steigerung begriffen. Nach den vorliegenden Ausweisen betragen die Spareinlagen in Millionen Kronen

	am 28. Februar 1915	am 30. April 1915
beim Bankverein	143·265	162·916
bei der Kreditanstalt	123·638	140·000
„ „ Länderbank	103·036	110·494
„ „ Anglobank	87·011	94·000
„ „ Verkehrsbank	80·859	88·191
„ „ Depositenbank	44·389	46·606
„ „ Unionbank	37·057	49·141
beim Merkur	47·880	51·562
bei der N.-ö. Eskompte-Gesell- schaft	32·535	37·690
„ „ Lombard- u. Eskompte- bank	1·287	1·272
„ „ Postsparkassa	178·977	184·082
„ „ Ersten öiterr. Sparkassa	532·077	547·267
„ „ Neuen Wiener Spar- kassa	45·520	47·387
„ den Kommunal-Sparkassen:		
Zentral-Sparkassa	167·314	173·310
Floridsdorf	18·374	19·004
Döbling	11·007	11·219
Hernals	59·485	60·538
Rudolfsheim	74·871	76·042
Währing	42·008	43·385

Die Steigerung der Einlagen in den ersten vier Monaten des Jahres beläuft sich auf 225 Millionen Kronen, das ist 11 Prozent, und hat auch seither nicht nachgelassen.

Da die Einlagen bei sämtlichen österreichischen und ungarischen Geldinstituten zu Anfang dieses Jahres auf rund 20 Milliarden Kronen geschätzt wurden und seither sicher, wenn auch vielleicht nicht in demselben Verhältnisse wie die Spareinlagen der Wiener Institute, gestiegen sind, so kann mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die Zeichnung der zweiten Kriegsanleihe, deren Bedingungen sehr günstige sind, einen glänzenden Verlauf nehmen wird.

Die

Stenereingänge

beim Wiener städtischen Steueramte sind **fortwährend günstig**. Nach dem letzten Ausweise dieses Amtes wurden eingezahlt: an Staatssteuern, und zwar:

	März 1914	März 1915
Grund- und Gebäude- steuer	1,183.133 K — h	1,658.245 K — h
Erwerbsteuer	795.832 „ — „	838.099 „ — „
Rentensteuer	187.950 „ — „	220.749 „ — „
Befoldungssteuer	296.537 „ — „	274.132 „ — „
Einkommensteuer	3,445.365 „ — „	2,294.181 „ — „
Tantiemenabgabe	—	40.422 „ — „
Militärtaxe	48.317 „ — „	67.610 „ — „
Verzugszinsen	50.018 „ — „	57.239 „ — „
an Landesumlagen	853.000 „ — „	1,040.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen	1,784.000 „ — „	2,274.000 „ — „
„ sonstig. Einnahmen	41.845 „ — „	71.490 „ — „

Die Einzahlungen waren somit um 7000 K höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamte

hat über seine Tätigkeit im abgelaufenen Monate folgenden Ausweis geliefert:

Arbeitsvermittlung	Stellen- angebote	Stellen- gesuche	Ver- mittlung
Metallverarbeitung, Maschinen zc.	330	365	303
Holzverarbeitung	395	379	360
Baugewerbe und Spengler	307	302	296
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	130	103	103
Kleidermacher	678	348	351
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	164	353	163
Fleischhauer und Fleischselcher	108	110	95
Bäcker	171	372	130
Kaffeefieber	992	1007	924
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	2793	2869	2743
Gewerbliche Frauenarbeit	708	932	664
Lehrlinge	76	32	27
Summe	6852	7172	6159
Dienstvermittlung	6893	8091	6245
Zusammen	13745	15263	12404

Aber nicht bloß für Arbeits- und Dienstpersonal ist, wie aus dem vorstehenden Ausweise hervorgeht, eine dem Angebote entsprechende Nachfrage, sondern auch für die Privatbeamten ergeben sich allmählich wieder bessere Anstellungsgelegenheiten.

Bei der für sie errichteten

Fürsorgezentrale

ist die Zahl der Unterstützten bis Mitte April von 3951 auf 2487 zurückgegangen, zum größten Teile infolge Wiederanstellung. Der Gesamtbetrag der bis dahin ausbezahlten Unterstützungen belief sich auf 588.022 K.

Die Inanspruchnahme der

unentgeltlichen Gemeinde-Ausspeisung

bewegt sich nach wie vor in mäßigen Grenzen. Ende April betrug die Zahl der täglich verabfolgten Speiseportionen rund 37.000.

Die

Lebensmittelversorgung

der Gemeinde Wien hat sich im abgelaufenen Monate insofern **günstiger** gestaltet, als die Wirksamkeit der von der Regierung errichteten **Kriegsgetreideverkehrsanstalt** sich in stärkeren Zufuhren insbesondere aus Ungarn bemerkbar machte.

Die **Mehl- und Brotkarte**, die, wie berichtet, in Wien und in den meisten anderen Gemeinden Österreichs seit einigen Wochen in Geltung ist, hat sich ohne besondere Schwierigkeiten eingelebt, wenn auch anfänglich die zugemessene Brotmenge vielfach als etwas zu knapp für schwerarbeitende Leute befunden wurde; in dieser Beziehung ist übrigens Abhilfe im Zuge, da sich herausgestellt hat, daß die durchschnittlich zugestandene Verbrauchsmenge weitaus nicht aufgebraucht wird. Vielfach Klage geführt wurde anfangs über die Beschaffenheit des Brotes, da die Wiener Bevölkerung an Weizenmehl, das jetzt vorwiegend verwendet werden muß, überhaupt nicht gewöhnt ist und auch die Bäcker ihre Betriebe erst allmählich den veränderten Verhältnissen anzupassen vermochten. Durch die Unterstützung der n.-b. Statthaltereie ist aber die Gemeinde Wien in die Lage versetzt worden, den Bäckern Weizenmehl und andere Mehlsorten in einem günstigeren Verhältnisse als anfangs zur Verfügung zu stellen, so daß auch die **Gebäckserzeugung sich nunmehr wesentlich verbessert** hat.

Von einer Hungersnot und von Brotunruhen, wie sie die feindliche Presse mehrfach gemeldet hat, war in Wien bisher bei dem vernünftigen Sinne der Bevölkerung, welche die obwaltenden Schwierigkeiten vollauf zu würdigen wußte, selbstverständlich nichts zu bemerken.

Überdies kommen jetzt **reichliche Kartoffelvorräte**, die früher zurückgehalten wurden, auf den Märkten zum Vorschein, insbesondere dadurch, daß die Gemeinde Wien ihre eigenen Vorräte jetzt zu mäßigen Preisen zum Verlaufe bringt; gleich

auf die erste Verkaufsankündigung sind Anmeldungen auf mehr als 60 Waggons Kartoffel aus der Bevölkerung erstattet worden. Die Gemeinde hat überdies zur Erleichterung der gesetzlich vorgeschriebenen Brotetnschränkung den Kastanienbratern, die sonst nur in den Wintermonaten ihre Ware auf den Straßen feilhalten, den Weiterbetrieb ihrer Bratöfen abgabefrei ermöglicht und ihnen Kartoffel unter dem Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt, um einen **möglichst billigen Absatz an die Bevölkerung** zu erleichtern.

Die Versorgung der Bevölkerung mit **Fleisch und Fett** leidet noch immer unter der nicht völlig zureichenden Zufuhr und den durch die gestörten Marktverhältnisse steigenden Preisen.

Die **Milchversorgung** wird hauptsächlich durch die Bahnverkehrsschwierigkeiten und den Mangel an Kühlwagen vielfach beeinträchtigt.

Der **Eiermarkt** hat in der letzten Zeit durch die erfolgreichen Bemühungen der Gemeinde, Zufuhren aus Galizien zu ermöglichen, eine nicht unbedeutende Erleichterung erfahren.

Auch die **Gemüsezufuhr** wird bei dem äußerst günstigen Stande der Bodenbebauung zunehmend reichlicher.

Auftrieb und Zufuhr auf dem

Schlachtviehmarkte St. Marx

gestaltete sich im April folgendermaßen:

	1914	1915
Rinder	19.725 Stück	43.960 Stück
Kälber	28.588 „	22.279 „
Lämmer	28.436 „	17.107 „
Schafe	3.627 „	1.227 „
Schweine	92.703 „	75.832 „

In die

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	April 1914	April 1915
Rindfleisch	2,014.409 Kilogramm	2,149.268 Kilogramm
Kalbfleisch	220.823 „	16.943 „
Schafffleisch	27.882 „	5.382 „
Schweinefleisch	1,136.470 „	722.015 „
Kälber	21.683 Stück	11.483 Stück
Schafe	314 „	892 „
Schweine	5.287 „	6.087 „
Lämmer	6.008 „	4.989 „

Auf den

Wiener Märkten

wurden im April zugeführt:

	1914	1915
Gemüse	90.219 Meterzentner	78.776 Meterzentner
Kartoffel	35.449 „	57.984 „
Obst	9.476 „	15.341 „
Butter	1.552 „	3.431 „
Eier	9,517.530 Stück	5,523.440 Stück

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsgegenstände stellten sich nach den Ausweisen des städtischen Marktamtes im Monate April folgendermaßen:

	1914 Kronen	1915 Kronen
Rindfleisch . . . per Kilogramm	1.60 — 2.60	2.60 — 4.40
Schweinefleisch " "	1.60 — 3.00	3.40 — 4.80
Schweineschmalz " "	1.76 — 2.00	4.20 — 5.00
Schweinespeck " "	1.52 — 2.00	3.80 — 5.00
Teebutter . . . " "	3.20 — 4.00	4.80 — 5.60
Kochbutter . . . " "	2.20 — 2.80	3.60 — 4.60
Margarine . . . " "	1.80 — 2.00	3.00 — 4.20
Eier " Stück	0.06 — 0.08	0.12 — 0.18
Vollmilch . . . " Liter	0.26 — 0.32	0.34 — 0.40
Kochmilch . . . " "	0.20 — 0.26	— — — —
Weizenmehl . . . " Kilogramm	0.32 — 0.42	0.80 — 1.—
Brot " "	0.251 — 0.421	0.477 — 0.642
Kartoffel . . . " "	0.10 — 0.14	0.16 — 0.28
Sauerkraut . . . " "	0.24 — 0.50	0.32 — 0.52
Bohnen " "	0.36 — 0.60	0.80 — 1.20
Erbfen " "	0.32 — 0.72	0.90 — 2.—
Reis " "	0.40 — 0.96	1.20 — 1.80
Zucker " "	0.80 — 0.88	0.88 — 0.96
Petroleum . . . " Liter	0.24 — 0.36	0.60 — 0.88
Steinkohle . . . " 50 kg	1.82 — 1.99	2.20 — 2.66
Braunkohle . . . " "	1.07 — 1.19	1.24 — 2.10

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung sind unter den gegebenen Umständen ganz befriedigend.

Die

Krankensbewegung in den Zivilspitälern

einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen war im April folgende:

	1914	1915
Anfänglicher Stand	8.768	12.032
Zuwachs	10.058	13.129
Abgang durch Entlassung	9.394	12.648
Abgang durch Ableben	939	1.040
Schließlicher Stand	8.493	11.473

Von der Wiener Bevölkerung sind in den vier Aprilwochen 2697 Personen gestorben, gegen 2445 in der gleichen Zeit des Vorjahres und 2619 im Jahre 1913. Auf 1000 Einwohner ergibt dies 16.1 Todesfälle gegen 14.9 im Vorjahre und 16.2 im Jahre 1913. Zurückgegangen ist hauptsächlich die Sterblichkeit an Lungentuberkulose und an entzündlichen Erkrankungen der Atmungsorgane. Von den ansteckenden Krankheiten sind die Blattern im Rückgange begriffen, Typhus und Dysenteriefälle nur in der Militär-, nicht aber in der Zivilbevölkerung vorgekommen. An Flecktyphus erkrankten nur 5 Zivilpersonen, darunter ein entlassener Soldat, dessen Frau und Dienstmagd, ferner eine Pflegerin und ein Nordbahnkondukteur.

Es erweist sich immer mehr, daß die Kriegseuchen in Wien dank der besonders günstigen sanitären Einrichtungen keine Verbreitungsmöglichkeit finden.

Wir halten durch!

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 49.

Dienstag den 15. Juni 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Erste Folge.)

Nun hat auch Italien uns den Krieg erklärt: statt Bundeshilfe in dem uns aufgezwungenen Kampfe zu leisten, hat es zuerst Erpressungen versucht und, als diese mißlangen, unter nichtigen Vorwänden das dreiunddreißigjährige Bündnis zerrissen, um uns berauben zu helfen.

Den Zeitpunkt zum Treubruch hat es schlecht gewählt. Nachdem es der russischen Übermacht in neunmonatlichem schwersten Ringen gelungen war, bis an den Karpathenrand und nach Westgalizien vorzudringen und das mit Waffengewalt vergeblich berannte Przemyśl durch Hunger zur Übergabe zu nötigen, haben im zehnten Kriegsmonte die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Russen in unwiderstehlichem Ansturm vom Dunajec und den Karpathen bis über den San und an den Dnjester zurückgeworfen, Przemyśl wiedergewonnen, dreihunderttausend Gefangene gemacht und unermessliches Kriegsmaterial erbeutet und nach menschlicher Voraussicht auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine entscheidende Wendung angebahnt.

An der Westfront dagegen sind die verzweifelten Durchbruchversuche der Franzosen und Engländer erfolglos geblieben und vor den Dardanellen sinkt Schiff um Schiff.

Italiens Eingreifen hat an diesem Gange der Dinge bisher nichts zu ändern vermocht, wohl aber hat sein beispielloser Verrat unsere Widerstandskraft und unseren Willen zum Siege aufs äußerste gesteigert. Dies ist gleich an dem ersten Tage nach der Kriegserklärung in dem flutartigen Ansteigen der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe zutage

getreten. Die Gemeinde Wien hat ihre Zeichnung aus diesem Anlasse auf dreißig Millionen Kronen erhöht und ihr Beispiel hat allgemeine Nachahmung gefunden. Schon jetzt wird der Erfolg der zweiten Kriegsanleihe auf mehr als

dreieinhalb Milliarden

geschätzt und die Anmeldungen gehen noch weiter.

Überhaupt zeigt sich erst jetzt, wie sehr unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bisher unterschätzt worden ist. Insbesondere kommt dies in der

Steuerleistung der Gemeinde Wien

zum Ausdruck, die nach so langer Kriegsdauer noch immer fast normale Ergebnisse aufweist. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes für den Monat April betragen die Einzahlungen an Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Grund- und Gebäudesteuer	933.990 K 93 h	1.093.362 K 67 h
Erwerbsteuer	8.613.556 " 62 "	8.738.467 " 07 "
Rentensteuer	224.065 " 36 "	243.175 " 27 "
Einkommensteuer	2.402.975 " 99 "	2.309.071 " 71 "
Befoldungssteuer	391.723 " 28 "	441.099 " 89 "
Tantiemenabgabe	406.839 " 08 "	260.138 " 93 "
Militärtage	121.180 " 52 "	39.136 " 71 "
Verzugszinsen	43.496 " 21 "	53.533 " 33 "
an Landesumlagen 3.100.000 " — "	3.184.000 " — "	
„ Gemeindeumlagen 3.621.000 " — "	3.772.000 " — "	
„ anderen Einnahmen 569.172 " 01 "	798.014 " 32 "	

Die Einnahmen im April 1915 waren somit um 572.000 K höher als im gleichen Monate des Vorjahres und die Einnahmen vom 1. Juli 1914 bis Ende April 1915 um 13.074.010 K höher als im entsprechenden Zeitraume vorher.

Die

Spareinlagen der Kredit-Institute

werden selbstverständlich durch die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe, an deren sich erfreulicherweise auch die breite Masse der kleinen Sparer beteiligt, ziemlich stark in Anspruch genommen. Da aber die Einzahlungstermine auf einen längeren Zeitraum verteilt sind, wird der bis dahin eintretende Einlagenzuwachs den Abfall voraussichtlich wieder wett machen. Die

N.-ö. Kriegsdarlehenskassa in Wien

hat bis Ende Mai **71.820.045 K** Darlehen bewilligt, von denen 35.999.050 K bereits wieder zurückbezahlt worden sind. Von den noch ausstehenden 35.820.995 K entfallen 32.957.340 K auf Belehnungen von Wertpapieren und Sparkassabüchern, 2.863.655 K auf Warenbelehnungen.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamts

weist für den Monat Mai nachstehende Vermittlungstätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Vermittlungen
Metallerarbeitung, Maschinen etc	254	267	243
Holzverarbeitung	292	273	256
Spengler und Baugewerbe	266	232	250
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	99	82	76
Kleidermacher	227	208	218
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	119	247	118
Fleischhauer und Fleischselcher	34	20	17
Bäcker	105	160	81
Kaffeefieder	1025	1040	952
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	2101	2146	2061
Gewerbliche Frauenarbeit	436	624	397
Lehrlinge	73	38	26
Summe	5031	5337	4695
Dienstvermittlung	5906	6233	5228
Zusammen	10937	11570	9923

Die Zahl der Familien der zum Kriegsdienste Eingerückten, welche den **staatlichen Unterhaltsbeitrag** beziehen, ist auf **150.000** gestiegen; außerdem erhalten 3200 Angehörige von Eingerückten, die keinen gesetzlichen Anspruch auf den Unterhaltsbeitrag haben, aber unterstützungsbedürftig sind, fortlaufende Unterstützungen aus den von der Gemeinde Wien verwalteten Kriegssammelskassen. Aus diesen Fonds sind bis Ende Mai **802.000 K** laufende Unterstützungen, **242.000 K** einmalige Zuschüsse, **1.619.000 K** für die öffentliche Ausspeisung, **436.000 K** für die Strick- und Nähstuben und **340.000 K** für verschiedene andere Notstandsunternehmungen verausgabt worden. Die Zahl der täglich in den öffentlichen Ausspeisestellen unentgeltlich verköstigten Personen betrug im Mai rund 36.000.

Die während der ganzen Kriegsdauer beobachtete Stabilität der

Wiener Wohnungsverhältnisse

hat auch im Mai keine Abnahme erfahren, die Zahl der Kündigungen von Monatswohnungen war auffallend gering, 6073 gegen 8187 im Vorjahre. Zwangsräumungen sind in der ersten Maiwoche in ganz Wien überhaupt nur 29 vollzogen worden. In 760 Fällen

wurde von Mietparteien die Vermittlungstätigkeit des Wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde in Anspruch genommen.

Die

Lebensmittelversorgung

war zwar im allgemeinen auch im abgelaufenen Monate eine ausreichende, doch verursachten die abnormen Verhältnisse auf dem Vieh- und Fleischmarkte wiederholt sprunghafte Preissteigerungen. Der erhöhte Bedarf für die Truppen im Felde und zeitweilige Verkehrserschwierigkeiten führten zu Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage, die vielfach ungebührlich ausgenützt wurden und in den Tatsachen nicht begründete Preisbildungen verursachten. Die Regierung hat sich daher veranlaßt gesehen, die Nachfrage nach Fleisch dadurch zu vermindern, daß Rind-, Kalb-, Schweine- und Hühnerfleisch nur mehr an fünf Tagen der Woche feilgeboten werden darf, mit Ausnahme der Wurstwaren und der inneren Organe der geschlachteten Tiere.

Auf dem

Schlachtviehmarkte St. Marx

sind im Mai aufgetrieben worden:

	1914	1915
Rinder	19.036 Stück	34.803 Stück
Kälber	26.283 "	17.195 "
Lämmer	4.621 "	2.079 "
Schafe	3.361 "	794 "
Schweine	82.013 "	56.614 "

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1914	1915
Rindfleisch	1.700.882 Kilogramm	1.507.695 Kilogramm
Kalbfleisch	183.339 "	11.174 "
Schafffleisch	9.634 "	555 "
Schweinefleisch	1.146.955 "	552.078 "
Kälber	20.002 Stück	8.868 Stück
Schafe	303 "	414 "
Schweine	2.702 "	4.885 "
Lämmer	311 "	305 "

An sonstigen wichtigen Lebensmitteln wurden auf den Märkten zugeführt:

	1914	1915
Gemüse	96.751 Meterzentner	80.633 Meterzentner
Kartoffel	41.519 "	49.900 "
Obst	33.953 "	5.223 "
Butter	1.309 "	3.172 "
Eier	6.410.100 Stück	4.637.005 Stück.

Die Zufuhr an Edelmehl hat sich Dank den unablässigen Bemühungen der Gemeindeverwaltung derart gesteigert, daß es möglich wurde, den Bäckereibetrieben zur Brot-Erzeugung nunmehr Roggenmehl und Maismehl im

Verhältnisse 1:2 zur Verfügung zu stellen. Infolgedessen sind auch die bisherigen Klagen über die Beschaffenheit des Brotes größtenteils verstummt.

Um der minderbemittelten Bevölkerung den Bezug von Kartoffeln zu erleichtern, hat die Gemeinde in den letzten Wochen ihre Vorräte auf den Markt gebracht und 140 Waggons, das ist 1.400.000 kg zum Preise von 14 h und 12 h per Kilogramm abgegeben. Auch war die Gemeinde wiederholt in der Lage, größere Mengen Eier an den Handel zum Weiterverkauf unter Einhaltung bestimmter Preise abzugeben.

Die in den letzten Monaten manchmal knappe Milchzufuhr hat sich seit dem Eintritte der Grünfütterung wieder günstiger gestaltet und belief sich im Mai auf rund 19 Millionen Liter.

Die Notwendigkeit, angesichts der Aushungerungspläne unserer Feinde den Bodenaubau möglichst zu fördern, hat auch die Gemeinde in diesem Frühjahr zu entsprechenden Maßnahmen veranlaßt. In eigener Regie wurden unter Verwendung russischer Kriegsgefangener in der der Gemeinde gehörigen Lobau und auf den im XXI. Bezirke von der Bodenkreditanstalt in dankenswerter Weise überlassenen großen Grundflächen 150 ha mit Kartoffeln, Hafer und Futtergras bestellt und in verschiedenen Gartenanlagen über 60.000 m² für Kartoffel- und Gemüseanbau verwendet. Zahlreiche Grundflächen im Ausmaße von 150 bis 800 m² wurden gegen einen geringen Anerkennungszins an Personen, die zu ihrem Anbau bereit waren, als Kriegsgemüsegärten übergeben und hiefür Saatkartoffel zu billigem Preise, Samen und Setzlinge durch die Stadtgarten-Direktion unentgeltlich abgegeben. Besonders zweckmäßig vom erziehlischen Standpunkte aus erwies sich die Zuteilung von Anbauflächen an die städtischen Schulen, so daß die Verbeibaltung dieser Einrichtung auch für Friedenszeiten ins Auge gefaßt werden kann.

Die Preise der wichtigsten Bedarfsgegenstände im

Kleinhandelsverkehr

haben im abgelaufenen Monate zum Teile merklich angezogen, wie aus der nachfolgenden Zusammenstellung des städtischen Marktamtes zu entnehmen ist:

	Preise in Heller
Rindfleisch per Kilogramm	300 — 560
Schweinefleisch " "	340 — 540
Schweineschmalz " "	460 — 520
Schweinespeck " "	400 — 528
Teebutter " "	480 — 600
Kochbutter " "	400 — 460
Margarine " "	360 — 410
Eier " Stück	12 — 16
Vollmilch " Liter	38 — 40
Kartoffel " Kilogramm	12 — 26
Mischmehl (Weizen und Gerste) " "	68 — 80
Brot " "	57 — 4
Reis " "	100 — 200

	Preis in Schellern
Sauerkraut per Kilogramm	36 — 38
Bohnen " "	88 — 130
Petroleum " "	52 — 68
Steinkohle " 50 kg	240 — 264

Sehr günstig waren nach den Berichten des Stadtphysikates die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung im letzten Monate. Die **Sterblichkeit** hat wie fast alljährlich, im März ihren Höhepunkt erreicht, um im April und Mai ganz bedeutend abzusinken. In den vier Maiwochen sind aus der Wiener Bevölkerung, also mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekanntem Wohnortes, 2500 Personen gestorben gegen 2697 in den entsprechenden Wochen des Vormonates 2291, 2561, 2489, 2533 in den gleichen Zeiträumen der Jahre 1914 bis 1911. Auf 1000 Einwohner entfallen durchschnittlich 14.9 Todesfälle gegen 16.1 im Vormonate und 13.9, 15.8, 15.7 und 16.2 in der gleichen Periode der Jahre 1914 bis 1911.

Die **Gesundheitsverhältnisse** der Bevölkerung zeigten gar keine Abweichungen gegen normale Zeiten. Der Rückgang des Krankenstandes und der Sterblichkeit gegen die Vormonate vollzog sich hauptsächlich durch Verminderung der Krankheiten der Atmungsorgane infolge des milden Frühjahrs-

wetters. Der Stand der Infektionskrankheiten war insofern als sehr günstig zu bezeichnen, als die Blattern einen starken Rückgang erfuhren, die übrigen Kriegsseuchen aber nach wie vor keine Verbreitung unter der Zivilbevölkerung gefunden haben. Im Mai kamen 95 Blatternerkrankungen gegen 243 im April und 288 im März zur Anzeige, so daß die Hoffnung auf ein baldiges Erlöschen der Krankheit immer mehr an Berechtigung gewinnt. An Cholera und Flecktyphus ist keine Zivilperson erkrankt, an Bauchtyphus erkrankten im ganzen Monat 24, an Dysenterie 2 Zivilpersonen. Auch der Krankenstand in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen zeigt eine beträchtliche Abnahme und die Krankenbewegung war verhältnismäßig weit günstiger als im Vorjahre. Es betrug nämlich

	im Mai 1914	im Mai 1915
der anfänglicher Stand	8.493	11.473
der Zuwachs	10.748	10.004
der Abgang durch Entlassung	9.681	9.808
der Abgang durch Ableben	910	842
der schließliche Stand	8.650	10.827

Die **Stimmung der Wiener Bevölkerung** ist nach wie vor ernst und zuversichtlich.

Die Wiener erkennen voll und ganz die Opfer, welche unsere heldenmütigen Truppen im Felde für Kaiser und Reich bringen, und tragen daher die unvermeidlichen Begleitererscheinungen des Krieges für unsere Stadt mit bewunderungswürdiger Ruhe und fester Entschlossenheit.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:
Dr. Richard Weiskirchner.

STÄDTVERWALTUNG

000 — 008
010 — 012
020 — 024
030 — 038
000 — 008
004 — 001
011 — 011

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 58.

Freitag den 16. Juli 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Zwölfte Folge.)

Was der Mai verheißungsvoll begonnen, hat der Juni nahezu vollendet: den Zusammenbruch der russischen Übermacht in Galizien.

Nach Przemyśl ist nun auch Lemberg wieder in unserem Besitze.

Unaufhaltsam dringen die verbündeten Heere gegen Norden und Osten vor und nur in einem kleinen Grenzgebiete versucht der Feind durch verzweifelte Gegenwehr seinen Rückzug zu decken.

Gleichzeitig ist im Westen den Franzosen und Engländern der so oft angekündigte Durchbruch der deutschen Stellungen ebensowenig gelungen, wie im Südosten die Erzwingung der Dardanellen.

Und im Süden holen sich die treubruchigen Italiener zu unserer besonderen Genugtuung nur blutige Köpfe: nach zehnmonatlicher Kriegsvorbereitung und nach fünfwöchentlicher Kriegsführung sind sie noch um keinen Schritt weiter gekommen. Sie haben sich gründlich verrechnet.

Verrechnet haben sich aber auch alle, die auf unsere finanzielle Unzulänglichkeit bauten. Denn nicht nur die kriegerische Kraft unserer Monarchie, sondern auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hat sich in dieser schweren Zeit glänzend bewährt.

Auf die zweite Kriegsanleihe sind, soweit sich das Ergebnis bisher überblicken läßt,

in Österreich 2650, in Ungarn 1120 Millionen Kronen gezeichnet worden und seit Kriegsbeginn hat die heimische Sparkraft und das

heimische Kapital zur Verteidigung des Vaterlandes die ungeheure Summe von
mehr als 7 Milliarden Kronen
 zur Verfügung gestellt.

Einen Großteil zu der zweiten Kriegsanleihe haben wieder die Wiener Geldinstitute und ihre Einleger geliefert. Infolge der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe sind ihre Einlagsgelder im Monate Mai allerdings um 85 Millionen Kronen zurückgegangen, die Zunahme der Spareinlagen im laufenden Jahre war aber so groß, daß ihr Stand am Ende des Monats Mai um

fast 140 Millionen Kronen

höher ausgewiesen ist als zu Jahresbeginn. Auch die Ausweise der Provinzinstitute zeigen, daß die Erfordernisse der Kriegsanleihe zum größten Teile aus den mobilen Mitteln des Wirtschaftslebens hervorgegangen sind; die Geldeinlagen zehn größerer Provinzsparkassen wiesen im Monate Mai nur einen Rückgang um 15 Millionen Kronen, d. i. $1\frac{1}{3}$ Prozent des Einlagenstandes im Vormonate aus, also nur eine Verminderung um einen Bruchteil des Zuwachses seit Jahresanfang.

Unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit kommt auch in den

Steuerzahlungen

zum Ausdruck. Beim Wiener städtischen Steueramte wurden im Monate Mai eingezahlt:

An Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Grund- und Gebäudesteuer	11,457.193 K 95 h	12,103.147 K 48 h
Erwerbsteuer	1,839.901 „ 20 „	1,416.276 „ 41 „
Einkommensteuer	1,372.876 „ 35 „	1,889.713 „ 16 „
Rentensteuer	188.750 „ 16 „	190.225 „ 33 „
Besoldungssteuer	109.327 „ 91 „	87.188 „ 54 „
Tantiemenabgabe	290.180 „ 49 „	149.900 „ 53 „
Militärtagen	112.336 „ 39 „	45.840 „ 47 „
Verzugszinsen	46.153 „ 58 „	59.075 „ 12 „
an Landesumlagen	5,412.000 „ — „	5,560.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen	14,182.000 „ — „	14,892.000 „ — „
„ sonstigen Abgaben	268.279 „ 97 „	223.532 „ 56 „
Zusammen .	35,279.000 K — h	36,617.000 K — h

Die Einzahlungen im Monat Mai 1915 waren somit um 1,338.000 K höher als im Mai 1914 und die Steuereinnahmen in der Zeit vom 1. Juli 1914 bis 31. Mai 1915 überstiegen die Einnahmen des gleichen unmittelbar vorhergehenden Zeitraumes um 14,412.000 K.

Industrie, Gewerbe und Handel haben sich den veränderten Verhältnissen bereits soweit als möglich angepaßt, an **Arbeitsgelegenheiten** ist kein Mangel und insbesondere gelernte Arbeiter werden sehr ge-

sucht. Es ergibt sich dies auch aus dem nachfolgenden Tätigkeitsberichte des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

für den Monat Juni.

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Ber-mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	261	296	236
Holzverarbeitung	296	264	263
Spengler und Baugewerbe	227	204	212
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	97	84	75
Kleidermacher	397	189	181
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	147	222	144
Fleischhauer und Fleischselcher	21	26	21
Bäcker	218	190	168
Kaffeefieder	1111	1052	1012
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	2099	2080	2050
Gewerbliche Frauenarbeit	373	508	341
Lehrlinge	43	25	20
Summe	5290	5140	4723
Dienstvermittlung	5639	5882	5226
Zusammen	10929	11022	9949

Die Inanspruchnahme der unentgeltlichen **städtischen Ausweisung** ist ziemlich unverändert geblieben. Ende Juni betrug die Zahl der Speisestellen 98, die Zahl der täglich verabreichten Portionen rund **37.000**.

Die

Lebensmittelversorgung

der Stadt Wien hat sich gegen den Vormonat nicht wesentlich geändert. Der **Auftrieb von Vieh und die Fleischzufuhr**

blieben noch immer hinter der Nachfrage stark zurück, so daß sich, trotz vorübergehender Rückschläge im Großverkehre, die hohen Preise im allgemeinen behaupteten. Die Versorgung der Bevölkerung mit **Mehl und Brot** war dank den unablässigen Bemühungen der Gemeindeverwaltung, die seit Kriegsbeginn über 2100 Waggon's Mehl dem Konsum zur Verfügung gestellt hat, eine ziemlich ausreichende, wobei allerdings die Verwendung des den Wienern ungewohnten Maismehles in größerem Umfange nicht vermieden werden konnte. Da aber die neue Ernte an Weizen und Roggen in beiden Hälften der Monarchie einen weit höheren Ertrag als im Vorjahre verspricht, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß schon in nächster Zeit die Versorgung mit Edelmehlen sich bedeutend günstiger gestalten und das Maismehl überhaupt entbehrlich werden wird. Die Beschlagnahme der ganzen Getreideernte durch den Staat, der die Versorgung des Konsums durch die entsprechend ausgestaltete Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt bewerkstelligen wird, läßt jedenfalls eine hinreichende Bedarfsbefriedigung zu angemessenen Preisen erhoffen.

In der Marktbeschickung mit **Gemüse und Obst** fehlen die sonst um diese Zeit üblichen Zufuhren aus Italien, doch können wir sie entbehren, da sie hauptsächlich verfeinerten Bedürfnissen dienen.

Die **Milchzufuhren** sind seit Beginn der Grünsütterung bedeutend gestiegen und würden an sich dem Bedarfe entsprechen, wenn nicht vielfach durch Verkehrsschwierigkeiten die Qualität der Milch leiden würde. Die Bahnverwaltungen sind aber bemüht, diesen Mißständen möglichst abzuhelpfen.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Markt-amtes über den **Marktverkehr**.

Der Auftrieb auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

betrug im Monat Juni

	1914	1915
an Rindern	17.957 Stück	19.732 Stück
„ Kälbern	22.530 „	15.564 „
„ Lämmern	853 „	518 „
„ Schafen	2.267 „	1.048 „
„ Schweinen	78.193 „	53.054 „

Die Fleischzufuhren in der

Großmarkthalle

beliefen sich im Monate Juni

	1914	1915
an Rindfleisch auf 1,580.541 Kilogramm	1,245.513 Kilogramm	
„ Kalbfleisch „ 123.728 „	11.070 „	
„ Schafffleisch „ 2.516 „	16 „	
„ Schweinefleisch „ 1,007.464 „	575.494 „	
„ Kälbern „ 16.387 Stück	7.543 Stück	
„ Schafen „ 152 „	1.345 „	
„ Schweinen „ 2.402 „	2.938 „	
„ Lämmern „ 41 „	35 „	

Auf den **sonstigen Lebensmittelmärkten** wurden zugeführt:

	1914	1915
an Gemüse	122.617 Meterzentner	111.745 Meterzentner
„ Kartoffeln	48.647 „	32.850 „
„ Obst	27.099 „	14.647 „
„ Butter	1.059 „	1.821 „
„ Eiern	5,058.451 Stück	4,025.640 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen betragen im Juni rund 21 Millionen Liter.

An **Süßwasserfischen** wurden in den ersten vier Juniwochen 42.607 kg, an **Seefischen** 146.604 kg zugeführt.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsartikel stellten sich im Monat Juni auf den Wiener Märkten folgendermaßen:

	Preise in Hellern
Rindfleisch per Kilogramm	380 — 620
Schweinefleisch „	440 — 600
Schweineschmalz „	440 — 540
Schweinespeck „	450 — 540
Teebutter „	480 — 600
Kochbutter „	440 — 480
Margarine „	360 — 440
Eier „ Stück	13 — 16
Vollmilch „ Liter	36 — 42
Weizenmehl „ Kilogramm	72 — 80
Brot „	57 — 64
Reis „	150 — 240
Erbisen „	160 — 240
Bohnen „	96 — 140
Zucker „	92 — 96
Petroleum „ Liter	52 — 68
Steinkohle „ 50 Kilogramm	240 — 264
Braunkohle „ 50 „	160 — 210

In Ladengeschäften waren die Kleinhandelspreise vielfach noch höhere, doch waren die Marktamtorgane fortwährend bemüht, ungebührliche Preissteigerungen hintanzuhalten und nötigenfalls durch Strafanzeigen zu bekämpfen.

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Zivilbevölkerung während der Berichtszeit waren derart günstige, daß nur noch die vereinzelt Blatternerkrankungen an die abnormen Verhältnisse mahnen, unter welchen wir nunmehr seit fast einem Jahre leben.

Die **Sterblichkeit** hat der Jahreszeit entsprechend ebenso wie in früheren friedlichen Jahren einen weiteren Rückgang erfahren und einen ungewöhnlich niedrigen Stand erreicht. Von der Wiener Bevölkerung starben in den vier Juniwochen, mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekanntes Wohnortes, 2261 Personen gegen 2500 in der gleichen Zeit des Vormonates und 2299 im Durchschnitte der vier letzten Jahre. Auf 1000 Einwohner und das Jahr be-

rechnet ergibt dies eine Sterblichkeitsziffer von 13·5 gegen 14·9 im Vormonate und 13·2, 14·3, 14·1, 15·4 im Monate Juni der vorhergehenden Jahre. Diese Zahlen müssen umsomehr als sehr niedrige bezeichnet werden, da in ihnen auch 187 Fälle von Kriegsverletzungen enthalten sind. Im übrigen entfallen wie sonst die meisten Todesfälle auf Tuberkulose, bösartige Neubildungen und organische Erkrankungen des Herzens, während die Erkrankungen der Atmungsorgane wesentlich abgenommen und jene der Verdauungsorgane trotz der herrschenden hohen Temperatur nur wenig zugenommen haben.

Der Stand der Infektionskrankheiten war noch günstiger als im Vormonate. Von Blattern kamen nur mehr 42 Erkrankungen zur Anzeige gegen 95 im Vormonate und 243 im Monate April; unter diesen befanden sich fünf Militärpersonen und zwei Ortsfremde. Die Zahl der aus Anlaß der Blatternerkrankungen ausgewiesenen öffentlichen Impfungen ist bis Ende Juni auf 711.256 gestiegen. Von Cholera und Flecktyphus wurde auch im Monate Juni keine einzige Zivilperson ergriffen.

Die Zahl der Erkrankungen an Bauchtyphus betrug 43, an Dysenterie 5, war demnach wie alljährlich im Sommer ein wenig höher als in den Vormonaten. Auch unter den Militärpersonen in Wien zeigten die zu den Kriegsepidemien zählenden Erkrankungen eine nur geringe Verbreitung, da von Flecktyphus 3 Fälle (gegen 10 im Vormonate), von Bauchtyphus 116

(gegen 178 im Vormonate) und an Ruhr 86 (gegen 205 im Vormonate) zur Anzeige kamen.

Die **Krankensbewegung in den Zivilspitälern** einschließlich der in ihnen verpflegten Militärpersonen gestaltete sich im Monate Juni folgendermaßen:

	1914	1915
Anfänglicher Stand	8.650	11.407
Zuwachs	10.468	10.827
Abgang durch Entlassung	9.608	10.509
Abgang durch Ableben	861	744
Schließlicher Stand	8.649	10.981

Die **Gesamtlage Wiens** im ersten Kriegsmonte entsprach somit keineswegs dem Bilde, welches die feindliche Auslandspresse immer wieder ihren Lesern vorzuführen beliebt: wir werden nicht von Seuchen dezimiert, wir sind noch nicht verhungert, über uns ist auch nicht der Belagerungszustand verhängt. Vielmehr hat **unser Kaiser**, als ihm die Wiener nach der Wiedereinnahme Lembergs eine begeisterte Huldigung darbrachten, „mit dankbarer Anerkennung des selbstlosen Opfermutes gedacht, mit welchem der in der Hauptstadt zurückgebliebene Teil der Bevölkerung die Sorgen und Mühseligkeiten dieser schweren Zeit erträgt und die Wunden des Krieges zu heilen bestrebt ist“.

Der Bürgermeister der I. L. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 65.

Dienstag den 10. August 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Dreizehnte Folge.)

Bericht des Bürgermeisters

an den Stadtrat über die Gemeindeverwaltung im 1. Kriegsjahre,

erstattet in der Sitzung des Wiener Stadtrates vom 5. August 1915.

Am 28. Juli 1914 erfolgte die Kriegserklärung an Serbien und mit diesem Tage beginnt das Kriegsjahr.

Am 29. Juli 1914 fand eine **außerordentliche Sitzung des Gemeinderates** statt und am selben Tage die **erste Stadtrats-Sitzung nach Kriegsbeginn**.

Die **erste Obmänner-Konferenz** wurde am 28. Juli abgehalten.

Im Kriegsjahre 1914/15 fanden statt: 63 Sitzungen des Stadtrates, 24 Sitzungen der Obmänner-Konferenz, 7 Sitzungen der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Gerathenen in Wien und Niederösterreich, 2 Sitzungen des Komitees zur Erbauung von Spitalsbaracken, 1 Sitzung des Komitees zur Erbauung eines städtischen Kühlhauses und 2 Sitzungen der Sanitäts-Konferenz.

Wenn ich auf die

Kriegsleistungen der Gemeinde

zu sprechen komme, glaube ich in erster Linie darauf hinweisen zu müssen, wie

für die Angestellten der Stadt Wien

gesorgt wurde.

Ich erinnere an den Beschluß, welcher die Fürsorge für die anlässlich des Krieges zur militärischen Dienstleistung eingerückten städtischen Angestellten beinhaltete. Soweit den Angestellten durch eigene Vorschriften nicht ohnehin schon vor dem Kriege auch für den Mobilisierungsfall ihre Stellen gewahrt und Bezüge und

Beförderungen zugesichert waren, wurden entsprechende Verfügungen durch Stadtrat und Gemeinderat sofort nach Kriegsausbruch geschaffen. Den Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Angestellten werden **Versorgungsgenüsse** grundsätzlich auch für den Fall gewährt, wenn der Angestellte noch nicht pensionsberechtigt war. In Berücksichtigung der allgemeinen und empfindlichen Teuerung hat die Gemeinde ihren Angestellten, soweit sie unter einem bestimmten Dienstbezüge bleiben, eine entsprechende **Kriegszulage** bewilligt, die sich nach Maßgabe der im Haushalte befindlichen Kinder erhöht. Der Umfang der Angestelltenfürsorge erhellt klar aus folgenden Ziffern: Die Kosten für die Angestelltenfürsorge rücksichtlich der magistratischen Angestellten betrug bisher 2.300.000 K, rücksichtlich der Lehrpersonen und Schuldiener 3.000.000 K, rücksichtlich der Angestellten bei den städtischen Unternehmungen 5.414.800 K, im Gesamten mithin

10.714.800 K.

An Kriegszulagen hat die Gemeinde seit 1. Mai 1915 an magistratische Angestellte 240.000 K, an Lehrpersonen und Schuldiener 65.000 K und an Angestellte bei den Unternehmungen der Gemeinde 477.600 K, zusammen also

782.600 Kronen

ausbezahlt.

Auf ein Jahr bezogen, wird daher die Kriegszulage mit weit über 3.000.000 K das städtische Budget belasten.

Wenn ich auf die

Unterstützungen

übergehe, die an die Familien der Eingevückten, sei es aus dem staatlichen Unterhaltsbeiträge, sei es aus den Mitteln der Zentralstelle, gewährt worden sind, dann habe ich in erster Linie mitzuteilen, daß die staatlichen Unterhaltsbeiträge nach dem Stande vom 4. August 1915 an **180.709 Parteien** gezahlt werden, so daß man sagen kann, es stehen rund 400.000 Personen in Wien im Genuße des staatlichen Unterhaltsbeitrages.

Das Ergebnis der Erhebungen über die ausgezahlten Summen wurde mir nur in ungefähren Zahlen angegeben, aber auch diese beweisen, wie segensreich das Gesetz vom 26. Dezember 1912, betreffend den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten, gewirkt hat. Es sind in Wien allein rund

60 Millionen Kronen

bisher an staatlichen Unterhaltsbeiträgen gezahlt worden.

Außerdem wurde mit den Mitteln der Zentralstelle helfend eingegriffen, und zwar stehen jetzt 3528 Personen im Genuße laufender Unterstützungen; diese erfordern monatlich 107.900 K 80 h und wurden bisher für diesen Zweck

1.018.920 K 74 h ausgegeben. An einmaligen Unterstützungen wurden von der Zentralstelle 285.347 K 27 h gewährt. Die Auspeisung kostete bisher 2.266.439 K 10 h, die Näh- und Strickstuben erforderten 387.268 K 88 h, an Subventionen wurden 403.544 K 3 h gegeben u. s. w.

Die galizischen Flüchtlinge in Wien haben dem Staate bisher über 18 Millionen gekostet. Das sind wohl Ziffern, die erheblich ins Gewicht fallen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf zu sprechen kommen, was die Gemeinde an

Subventionen

geleistet hat.

Die Gemeinde hat, teils aus eigenen Mitteln, teils aus den Mitteln der Zentralstelle folgende Subventionierungen vorgenommen. An das „Rote Kreuz“ 300.000 K, an die Organisation der Fürsorge für Handelsangestellte 290.000 K, an den Wiener Wärmestuben- und Wohltätigkeitsverein 40.000 K, an das Künstlerfürsorge-Komitee 25.000 K; wir haben aber auch eigene Aufträge an die Künstler erteilt, die sich als Notstandsarbeiten im besten Sinne des Wortes darstellen.

Eine wichtige Aktion der Gemeinde war nach meiner Meinung die

Übernahme von Kreditgarantien;

so hat die Gemeinde für die **Kriegskreditbank für Wien und Niederösterreich** eine Ausfallgarantie bis zum Betrage von **2 Millionen Kronen** übernommen; diese Bank soll vor allem dem Gewerbebestand helfen.

Wir haben weiter für die nach dem Muster der Kriegskreditbank in Form einer Aktiengesellschaft gegründete **Wiener Mietdarlehenskassa** eine Ausfallgarantie bis zum Betrage von **1 Million Kronen** übernommen.

Wir haben für die von der Kriegskreditbank an Kunstgewerbetreibende zu gewährenden Akzeptkredite eine Haftung bis zum Betrage von **50.000 Kronen** übernommen.

Dann kommt noch eine andere wichtige Aktion dazu. Wir haben den **Kreditverein der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien** mit **1 Million Kronen höher dotiert** und wir können wohl mit Stolz darauf hinweisen, daß dieser Kreditverein während des Krieges eine erhöhte Bedeutung gewonnen hat. Die Zahl der Kreditwerber seit Kriegsausbruch beträgt 111 mit einer Kreditsumme von 936.300 K. Berücksichtigt wurden 58 Kreditwerber mit einer Kreditsumme von 497.400 K.

Diese Summe stellt die Gesamthöhe der seit Kriegsausbruch bisher gewährten Kredite dar. Der Mitgliederstand beträgt derzeit 445 mit einer Kreditsumme von 2.938.900 K. Der Umsatz des Kreditvereines in der Zeit vom 1. August 1914 bis 31. Juli 1915 beziffert sich mit Rücksicht auf die für Approvisionierungszwecke durchgeführten Transaktionen auf **37.895.918 K.**

Ich möchte bei dieser Gelegenheit im Anschlusse an meine Bemerkungen über die

Zentralstelle

hervorheben, daß die Organisation der **Zentralstelle** mit der Frauenhilfsaktion im Rathaus und der in den einzelnen Bezirken errichteten **Silfs-Komitees und Frauen-Arbeits-Komitees** sich im Großen und Ganzen bewährt hat und daß sich namentlich bei den Auspeiseaktionen sehr viele Männer und Frauen wirklich geopfert haben. Wir haben 36.000 Personen in der Verköstigung. Wenn man nun bedenkt, daß manche der Frauen seit Kriegsbeginn im ehrenamtlichen Dienste stehen, so ist das wohl außerordentlich anerkennenswert.

Was die **Nähstuben** anlangt, so haben wir sehr erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Ich werde mir erlauben, diesbezüglich einige Zahlen bekanntzugeben, die beweisen, daß dadurch vieler Frauen Not gelindert wurde. Es war namentlich im Anfange des Krieges, als sehr viele Geschäfte ihre Tätigkeit einstellten geradezu ein Bedürfnis, da helfend einzugreifen.

Um Frauen und Mädchen, die durch den Krieg erwerblos wurden, Verdienst zu schaffen, wurden von der Frauenhilfsaktion in allen Wiener Bezirken Näh- und Strickstuben errichtet, die von Damen der Frauen-Arbeits-Komitees geleitet wurden.

Die Arbeitsstuben beschäftigen nicht nur postenlos gewordene Näherinnen und Strickerinnen, sondern bilden auch ungeschulte Frauen und Mädchen in diesen Erwerbszweigen aus und verschaffen ihnen gegen bescheidene Ratenzahlungen Nähmaschinen.

Die Gemeinde Wien ließ für ihre Anstalten Vorräte an Wäsche anfertigen und trat auch an das k. u. k. Kriegsministerium, das k. u. k. Kriegsfürsorgeamt, das k. k. Gewerbeförderungsamt und an die Baumwoll-Zentrale wegen Überlassung von Lieferungen heran. Die Frauen-Arbeits-Komitees vermittelten zahlreiche Privataufträge von der einfachsten Strickarbeit bis zur kunstvollsten Stickerie.

Eine Zusammenstellung aller übernommenen und ausgeführten Arbeiten zu geben, ist derzeit nicht möglich. Aber schon die folgenden Ziffern geben ein Bild der weitausgreifenden Tätigkeit.

Für die Heeresverwaltung wurden zur Lieferung übernommen: Vom September 1914 bis Mai 1915 wöchentlich 15.000 Garnituren Militärwäsche, bestehend aus Hose und Hemd, seit August 1915 wöchentlich 6000 Garnituren Militärwäsche zur Konfektionierung, 150.000 Garnituren Militärwäsche als selbständige Lieferung, 1.030.000 Gewehrrollen, 100.000 Stück Militärjacken, 300.000 Paar Hosenträger, 500.000 Stück Nackenschützer, 49.258 Stück Waschlitz, 24.100 Paar Wickelgamaschen, 10.000 Stück Rucksäcke u. s. w.

Das sind Zahlen, die beweisen, wie viel Arbeit und Verdienst geschaffen wurde.

Von kleineren Aufträgen seien angeführt Spitalwäsche, 4000 Anzüge für Eisenbahner, Anzüge für 2380 Gasarbeiter, 3500 dänische Papierdecken für Bezirksmarodenhäuser, wöchentlich 1700 bis 1800 dänische Decken für die Zentrale in der Hofburg, Handtücher, Damenblusen, Kinderkleider und Kinderwäsche,

Strohsäcke, Pöster, Leintücher, Gummimäntel, Rucksäcke, Sandsäcke, Zwiebacksäcke, Zeltblätter u. dgl.

An Kälteschutzmitteln wurden angefertigt und an Wiener Regimenter, Landsturmformationen u. s. w. als Liebesgaben abgegeben: 180.000 Stück Wollsachen wie Wollwesten, Wadenstutzen, Pulswärmer, Halstücher, Schneehauben, Kniewärmer, Handschuhe u. dgl.

Nicht unerwähnt sollen die 61.000 Markttaschen bleiben, die durch ihre geschmackvolle Ausführung sicherlich den Beifall der Wiener Hausfrauen finden werden.

Im ganzen wurden

4 1/2 Millionen Arbeitsstücke

angefertigt, an einem Teil der Lieferungen wird noch gearbeitet. Die Anzahl der Näh- und Strickstuben beträgt 28 und verteilt sich auf die verschiedenen Bezirke.

Derzeit finden dort rund **4000 Frauen und Mädchen** Arbeit und Verdienst, der durchschnittlich zwischen 5 und 30 K Wochenlohn schwankt, je nachdem sie ihre ganze Zeit oder nur einen Teil derselben der Näh- beziehungsweise Strickarbeit widmen können.

Anschließend daran möchte ich des

wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde Wien

gedenken, das ununterbrochen seit Ende August 1914 unter der Leitung Sr. Excellenz v. Wittel steht und in dem eine große Zahl von Herren, teils aus der Beamtschaft, teils aus der Advokatie, unentgeltlich ihre Zeit zur Verfügung stellen.

Der Verkehr beträgt rund 200 Parteien täglich. Das wirtschaftliche Hilfsbureau hatte in 34.630 Wohnungskündigungsfällen zu intervenieren und die Interventionen des Bureaus haben in 80 Prozent der Fälle die angesuchte Hilfe gebracht und zu einem Ausgleich geführt. Ich muß bei dieser Gelegenheit auch der Hausherren anerkennend gedenken, denn sie haben sich auch in entgegenkommender Weise bemüht.

Ich möchte hervorheben, daß während der ganzen Zeit in 3132 Fällen für Rechnung der Gemeinde Mietzinsaushilfen in der Höhe von 44.138 K gewährt wurden. Für 12 Monate ist das jedenfalls eine Summe, die geradezu verschwindend ist, doch wohl aber auch einen Blick in die allgemeine wirtschaftliche Lage Wiens gewährt, die sich trotz alledem ganz gut gestaltet.

Im Zusammenhange damit halte ich mich verpflichtet, eines unserer Ämter zu gedenken.

Es ist das

Amt der städtischen Berufsvormundschaft,

denn auch dieses hat sich im Kriege ganz außerordentlich bewährt.

Wie Sie wissen, hat der Stadtrat den Beschluß gefaßt, die offene **Armensänglingsfürsorge** durch Einführung periodischer Armensänglingsunterstützungen bis zur Höhe des üblichen Pflegegeldes für bedürftige Säuglingsmütter zu erweitern und die geschlossene Armensänglingspflege durch Erhöhung des Pflegegeldes bis monatlich 30 K auszubauen. In gewissen Fällen wurden die Kinder Einberufener in die vollständige Obforge der Gemeinde übernommen; die Zahl dieser Kinder beträgt dormalen ungefähr 700. Die Gemeinde hat weiters 120.000 K zur Versicherung von 300 Kindern im Felde gefallener Wiener gewidmet.

Die städtische Berufsvormundschaft hat sich auch insoferne in den Dienst der Kriegsfürsorge gestellt, als sie die **Kuratel über Säuglinge**, deren Väter eingerückt sind, zur sofortigen Geltendmachung des Anspruches auf den staatlichen Unterhaltsbeitrag übernimmt. Die Zahl dieser Kurateln beträgt 6800.

Von den Frauen-Arbeits-Komitees in den Bezirken werden an stillende Mütter auf Kosten der Gemeinde Nahrungsmittel wie Reis, Trockenmilch u. dgl. verabsolgt.

Zu Beginn des Krieges hat die Gemeindeverwaltung ein großzügiges

Investitionsprogramm

ausgearbeitet, das dem Stadtrate vorgelegt wurde; ich glaube, wir sind damals auf **30 Millionen Kronen** Investitionen gekommen. Wir waren einerseits nicht in der Lage, dieses Investitionsprogramm durchzuführen, weil die Arbeitskräfte gemangelt haben, andererseits hat sich die wirtschaftliche Lage im allgemeinen so gehalten, daß von Notstandsbauten eigentlich keine Rede sein konnte. Nichtsdestoweniger haben wir in den ersten 12 Monaten des Krieges **Bauten** durchgeführt, deren Kosten sich auf ungefähr **17 Millionen Kronen** belaufen. Darunter hebe ich ganz besonders das **Kühlhaus** hervor, das einen Kostenaufwand von 3 Millionen Kronen erfordert und das dazu dienen soll, die künftige Fleischaprovizionierung Wiens sicherzustellen.

Wir haben also trotz des Krieges Friedenswerke im Werte von 17 Millionen geschaffen! Bei diesen Arbeiten wurden, von den strengen Wintermonaten abgesehen, täglich im Durchschnitte 2300 Arbeiter beschäftigt.

Ich komme nun zur

Approvizionierungsfrage.

In dieser Beziehung möchte ich mir erlauben darauf hinzuweisen, daß diese Aktion der Gemeinde sich in folgenden Formen bewegt:

Erstens einmal, und davon sind wir zu Beginn ausgegangen, hat es sich darum gehandelt, für die öffentliche Ausspeisung Vorräte zu beschaffen, im Großen und billig einzukaufen und allen den Vereinen, die sich mit der Ausspeisung

befassen, diese Lebensmittel zur Verfügung stellen zu können. Das ist auch geschehen und wir haben

mehr als 2 Millionen Kronen

derartige Lebensmittel gekauft, die teils abgegeben, teils im Borräte sind; hiefür wurde ein eigenes Depot in der Herzgasse eingerichtet.

Die zweite Funktion der Gemeinde war die, für den Fall der Not gewisse haltbare Vorräte einzukaufen. Eine weitere Funktion war aber die, das Geld herzugeben und nur zwischen einem Verkäufer und dem befugten Händler mit diesem oder jenem Artikel zu vermitteln.

Ein Beispiel in dieser Beziehung ist erstens der Ankauf des **Valorisationskaffees** in Triest, wo wir das Geld hergegeben und die Waren sofort den Engroshändlern übermittelt haben.

Die Gemeinde hat dabei nur die Preisbindung beansprucht, und wenn Kaffee nicht zu jenen Artikeln gehört, wo sprunghafte Preissteigerungen vorgekommen sind, so ist dieser Umstand nur der Gemeinde zu danken, die durch die Preisbindung preisregulierend wirkte.

Ein zweiter solcher Fall ergab sich beim **Petroleum**. Ein dritter beim **Zucker**. In allen diesen Fällen hat die Gemeinde Wien gekauft, nur um das Geld dazu herzugeben und den Rückersatz von den Wiederverkäufern nur nach Maßgabe der von ihnen abgerufenen Waren zu begehren.

Eine andere Funktion der Gemeinde ist die, nicht nur zu kaufen, sondern auch selbst zu verkaufen. Ein Beispiel hiefür ist die **Kartoffelabgabe** der Gemeinde Wien. Wir haben im Herbst 1914 gekauft und haben in dem Augenblicke, als es notwendig schien, preisregulierend eingzugreifen, mit der Abgabe der Vorräte begonnen. Wir haben die Kartoffel zu einem Preise abgegeben, der billiger war als der Marktpreis und haben dadurch die Engroshändler gezwungen, die Preissteigerungen einzustellen und mit dem Preise herabzugehen. Außerdem war noch die Möglichkeit gegeben, einen Teil davon als **Saatkartoffel** zu verwenden.

Ein zweites Beispiel ist die **Kohle** gewesen. Wir haben Sorge gehabt, ob die Kohlenversorgung Wiens gewährleistet ist und haben daher Kohlen gekauft und wollten sie durch die Kohlenhändler verkaufen lassen, was aber nicht vollständig gelungen ist.

Wir waren gezwungen, selbst als Verkäufer aufzutreten und haben zu diesem Behufe Kohlendepots errichtet; ich habe ja schon zu wiederholtenmalen Gelegenheit gehabt, über die diesbezüglichen Zahlen zu berichten. — Trotzdem möchte ich nochmals darauf hinweisen, daß der Gesamtverkauf an Braunkohle auf den städtischen Kohlenlagerplätzen Westbahnhof, Maxleinsdorf, Engerthstraße und Nordwestbahnhof bis 31. Juli 1915 **312.971 Meterzentner** betrug, das sind im Durchschnitt 1695 Meterzentner pro Tag. Die Anzahl der auf den Kohlenlagerplätzen erschienenen Parteien betrug im gleichen Zeitraume 923.592, so daß auf den Verkaufstag 5323 Parteien entfallen.

Auf den Kohlenrutschen der Gemeinde am Nordbahnhofe wurden bis 31. Juli 1915 317.040 Meterzentner Ostrauer

Steinkohlen verkauft. Der Wert der den Kohlenhändlern ver-tragsmäßig zu den Selbstkosten überlassenen Kohle beträgt bei Steinkohle 258.630 K 26 h, bei Braunkohle 364.870 K 99 h, zusammen daher 623.501 K 25 h.

Ende Juli hat die Gemeinde Wien den Alleinverkauf der Produktion der Steinkohlengruben des Dombrowaer Revieres — soweit sie vom k. u. k. Etappen-Kommando zur Vergebung gelangten — erworben, so daß auch für den kommenden Winter für die Kohlenversorgung Wiens entsprechend vorgesorgt wurde.

Die Summe, welche von der Gemeinde Wien für den Ankauf von Hausbrandkohle verausgabt wurde, be-trägt rund

1,955.000 Kronen.

Eine ganz eigenartige Funktion der Gemeinde hat sich beim **Mehl** herausgestellt, sie begann damit, daß wir in Vor-aussicht dessen, daß eine Not eintreten könnte, Vorräte kauften, und zwar wurde mit der Bevorratung im August 1914 begonnen, als wir in erster Linie auf Grund eines vom Stadtrate bewilligten Kredites von

5 Millionen Kronen

Mehl und Reis erwarben; dieser Kredit ist freilich inzwischen sehr vervielfacht worden!

Dann kam im Februar 1915 die Beschlagnahme des Getreides durch die Regierung. Es wurde die Kriegs- getreideverkehrsanstalt geschaffen, die die längste Zeit nicht funktionierte; wir sind im März in jene Notlage geraten, daß wir mit unseren Vorräten herausrücken mußten. Es ist uns dann gelungen, Mais zu erwerben, so daß wir wenigstens quantitativ gedeckt waren. Ich möchte bei dieser Gelegenheit bitten, daß immer darauf hingewiesen werden möge, daß die Gemeinde nicht aus Vorliebe den Mais genommen hat, sondern aus dem einfachen Grunde, weil Ungarn damals es ablehnte, uns Edelmehle zur Verfügung zu stellen und wir im Lande selbst nicht soviel aufstreiben konnten, um dem Bedarf der Zwei-Millionenstadt zu genügen.

Die Gemeinde hat nicht aus irgend welchen Motiven den Mais protegiert, sondern sie ist gezwungen worden, zu diesem Mittel zu greifen, um wenigstens den Bedarf des breiten Publikums quantitativ zu decken.

Dabei war es unsere stete Aufgabe, sobald als möglich mit der Verbesserung der Mischung vorzugehen. Wir haben damals an den Statthalter appelliert, und die Requisition von Edelgetreide führte zu dem Resultate, daß Ende April das damals bestandene Mischungsverhältnis für die Brot-Erzeugung — ein Sack Mischmehl zu drei Sack Maismehl — verbessert werden konnte, indem zu je einem Sack Roggenmehl nur zwei Sack Maismehl verabsolgt wurden; wir sind also vom Verhältnis 1:3 zu 1:2 übergegangen. Anfangs Juli sind wir auf zwei Teile Edelmehl zu zwei Teilen Maismehl übergegangen und seit dem 30. Juli kommen, abgesehen von einem 25prozentigen Zusatz von Gerstenmehl, nur mehr Weizen- und Roggenmehl zur Verwendung. Von der nächsten Woche an wird nur

mehr Edelmehl zur Verteilung an die Bäcker kommen. In gleicher Weise wurde auch beim Handel eine bessere Mehlmischung zur Verfügung gestellt und ist derzeit nur mehr Weizenmehl Nr. 0 und deutsches Weizenmehl im Ver-hältnis 1:1 im Verkehr.

Trotz der bedeutenden Anforderungen, die an die Mehlf-versorgung der Gemeinde gestellt wurden, konnte bei ausreichender Befriedigung des Bedarfes noch eine kleine Reserve von Edel-mehlen erübrigt werden, die jetzt in den Verkehr kommt.

Ich kann betonen, daß es der Gemeindeverwaltung gelungen ist, 1000 Waggons deutsches Weizenmehl zu erwerben, das entlastet uns der Sorge für die Über-gangszeit, bis das Zuschieben der neuen Ernte so erfolgt, daß wir, die wir täglich 52 bis 54 Waggons Mehl brauchen, be-friedigt werden können.

Im übrigen kann ich noch mitteilen, daß ich über die 1000 Waggons deutschen Weizenmehles noch weitere 380 Waggons erhalten habe, so daß wir wohl gut bis zu dem Augenblicke versorgt sein werden, wo wir mit Sicherheit darauf rechnen können, daß das Ergebnis der neuen Ernte auch wirklich zugestreift wird.

Die Tätigkeit der Gemeinde in der **Mehlversorgung** wird durch folgende Zahlen erhellt: Bis 31. Juli 1915 wurden an Kleinbäckereibetriebe 1550 Waggons Mehl, an Großbäckerei-betriebe 768 Waggons Mehl und an Gewerbegeoffenschaften 579 Waggons Mehl, insgesamt 2897 Waggons Mehl abgegeben. Wir haben also insgesamt 289.700 Meterzentner oder **28,970.000 Kilogramm Mehl** abgegeben!

Der Preis bewegte sich zwischen 48 und 72 K per Meter-zentner im Großhandel. Die Mehlpreise sind nur durch die Gemeinde Wien gehalten worden. Wenn das Mehl frei ge-blieben wäre, wäre die wahnsinnigste Preistreiberei entstanden. Man hat ja schon 1 K 40 h per Kilogramm begehrt! Be-merkenenswert ist es auch, daß der bisherige Umsatz schon 16 Millionen Kronen übersteigt.

Nun gehe ich auf die Zahl über, die die **gesamten Einkäufe von Lebensmitteln** darstellt; es sind nicht weniger als **60 Millionen Kronen!** — Wenn wir noch die 16 Millionen Kronen für Mehl und die 2 Millionen Kronen, die für die öffentliche Auspeisung aufgewendet wurden, dazu-rechnen, so kommen wir auf

78 Millionen Kronen.

Ferner muß ich noch erwähnen, daß wir auch eine **Futter-mittelzentrale** geschaffen und in der Zeit vom 14. Mai bis 31. Juli 1915 an 4940 Parteien insgesamt 2,952.846 Kilogramm Futtermittel abgegeben haben. Außerdem hat die Genossenschaft der Milchmeier stets die nötige Kleie bekommen, um für die Rutzühe das Auslangen zu finden.

Hinsichtlich der **Fleischversorgung** hat die Gemeinde wiederholt versucht, Auslandsimporte zu organisieren, aber erst in der letzten Zeit ist dies durch eine Verbindung mit der Berliner Zentral-Einkaufsgesellschaft gelungen. Die Ver-handlungen wegen Errichtung von Schweinemästereien führten zu keinem Resultate.

Nun glaube ich an die Lebensmittelversorgung einige Bemerkungen über den **Gemüseanbau** in Wien anschließen zu sollen.

Wir haben im **Eigenbetriebe** eine Fläche von **2,330.000 m²** dem Anbau zugeführt und hievon 1,510.000 m² mit Erdäpfeln, 150.000 m² mit Gemüse und 670.000 m² mit Futtermittel bebaut. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Anbaue äußerte sich in der Nachfrage nach den sogenannten **Kriegsgemüsegärten**; als solche wurde eine Fläche von rund 305.000 m², die sich teils aus städtischen Gründen oder von der Gemeinde verwalteten Fondsgründen, teils aus den der Gemeinde für diesen Zweck von Privaten unentgeltlich zur Verfügung gestellten Gründen zusammensetzt, in Losen von 150 bis 800 m² um den Anerkennungszins von 2 K an rund 1000 Bewerber vergeben.

Es haben sich also in Wien 1000 Kriegsgemüsegärtner gefunden und es ist rührend, wie die Leute noch am späten Abend hinausziehen und ihr Gemüse gießen; das kann namentlich in Grinzing und anderen Bezirksteilen ländlichen Charakters beobachtet werden.

Da es sich meist um kinderreiche Familien handelt, kann man durch diese Gärten etwa 5000 Menschen als mit Gemüse versorgt annehmen. Städtischen Bediensteten wurde eine Fläche von rund 155.000 m² als Kriegsgemüsegärten unentgeltlich zugewiesen. Es handelt sich hier hauptsächlich um Gasarbeiter, Feuerwehrleute und Leute aus anderen städtischen Betrieben.

Das Beispiel der Gemeinde hat derart aufmunternd gewirkt, daß viele Grund- und Fabrikbesitzer Privaten, beziehungsweise ihren Arbeitern Grundstücke als Gemüsegärten überließen, so daß man neben den städtischen auch viele private Kriegsgemüsegärten entstehen sehen konnte.

Die Schulkinder haben eine Fläche von 145.000 m² mit gutem Erfolge bebaut. Besonders von den Gärten in der Valeriestraße ist das zu erwähnen.

An **Saatgut** wurde verabsolgt: 174.000 Kilogramm Saaterdäpfel an 370 Parteien zum Preise von 18 h per Kilogramm, 20.000 Kilogramm Saaterdäpfel an Schulkinder unentgeltlich, 780 Kilogramm Pflanzensamen und 1,200.000 Stück Setzlinge unentgeltlich.

Im Ganzen wurden **3,170.000 m²** sonst brachliegender Gründe bebaut.

Ganz kurz möchte ich noch über den

Arbeitsmarkt

berichten. Nach den Aufzeichnungen des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes waren die Stellenangebote um 23.084, die Stellengesuche um 13.747 und die Vermittlungen um 26.326 größer als in der korrespondierenden Zeitperiode des Vorjahres.

Es war also allerdings die Arbeitsnachfrage, aber auch die Anzahl der freien Posten eine bedeutend größere als im Vorjahre, so daß bei der großen Anzahl von Stellenvermitt-

lungen nur ein unbedeutender Prozentsatz der Postensuchenden übrig blieb.

Ein ebenso günstiges Bild geben die Daten über die **Bewegung im Stande der Arbeiter und der Mächtigen im Werkhause und im Asyl der Stadt Wien**. In jenem betrug der durchschnittliche monatliche Zuwachs bloß 156 gegen 268 in der Friedenszeit; die durchschnittlichen monatlichen Verpflegstage erreichten bloß die Ziffer 7352 gegen 11.805 im Vorjahre. Ebenso benützten das Asyl monatlich bloß 6771 Personen gegen 10.353 in der vorausgegangenen Periode.

In der **geschlossenen Armenpflege** war auch im ersten Kriegsjahre derselbe Verpflegungsstand wie früher, aber die Kosten der Verpflegung haben sich um rund 900.000 K infolge der Teuerung erhöht. Ebenso sind die Kosten der **offenen Armenpflege** im ersten Kriegsjahre wesentlich gestiegen und werden die Überschreitungen voraussichtlich 371.000 K hinsichtlich der Gelbdaushilfen, 200.000 K hinsichtlich der Erhaltungsbeiträge für Personen über 14 Jahre und 10.000 K hinsichtlich der Hebammenentschädigungen betragen.

Im übrigen erwähne ich im Anschlusse daran gleich, daß sich die Gemeinde Wien insgesamt mit

58 Millionen Kronen

an der

Kriegsanleihe

beteiligt hat und daß die von den Einlegern bei der städtischen Zentral-Sparkassa gezeichneten Beträge für die Kriegsanleihen die Summe von

43 Millionen Kronen

erreichte.

Die

Steuereingänge

im Kriegsjahre sind durchwegs günstige. Im letzten Viertel wurden insgesamt 80,972.755 K bei den städtischen Steuerämtern einbezahlt, darunter 5,016.820 K an allgemeiner Erwerbsteuer und 16,207.564 K an Einkommensteuer. Gegenüber dem gleichen Viertel des Vorjahres weisen die reinen Empfänge die beträchtliche Zunahme von 2,897.878 K auf.

Nun müßte noch besonders bemerkt werden, daß ungeachtet der ungeheuren Aufgaben und Ausgaben, die der Krieg dem Haushalte der Gemeinde aufgezungen hat, die Gemeinde diese Auslagen aus den vorhandenen Mitteln bestreitet; es hat weder eine Erhöhung der Umlagen stattgefunden, noch haben wir während der ganzen Zeit ein Anlehen aufzunehmen gebraucht.

Ich möchte mit dem

Sanitätsbericht

schließen; die Gesundheitsverhältnisse sind durchwegs gute; allerdings haben wir auch für sanitäre Maßnahmen ziemlich Opfer gebracht.

Ich kann darauf hinweisen, daß wir für Spitalbaracken, und zwar für provisorische und definitive Infektionsbaracken **1 1/2 Millionen**, für die Komplettierung und Einrichtung des Kaiserjubiläums-Spitals 150.000 K, für die Vorkehrungen zur Aufnahme von 2000 bis 3000 Kranken im Versorgungsheim 300.000 und für die Einrichtung eines Pavillons des Versorgungsheimes als Notspital für 600 Verwundete 144.000 K, für die Umgestaltung und bauliche Einrichtung eines Fabrikgebäudes im X. Bezirke in eine Desinfektionsanstalt für Zivilpersonen 51.000 K ausgegeben haben.

Das sind Ausgaben, die sich sehr rentieren, weil die Fürsorge für die Gesundheit der Stadt nicht genug gefördert werden kann.

Ich glaube, im Großen und Ganzen, Daten geboten zu haben, die den Beweis liefern, daß die Gemeindeverwaltung von Wien ihr Möglichstes getan hat, um die Not des Krieges zu lindern und das Wirtschaftsleben in Wien aufrecht zu erhalten.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 78.

Freitag den 24. September 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Vierzehnte Folge.)

Das zweite Kriegsjahr hat für uns gut begonnen.

Während im Westen und im Süden die deutschen, die österreichisch-ungarischen und die türkischen Truppen ihre Stellungen unverrückbar gegen alle Angriffe behaupten, erleidet im Osten der stärkste Gegner, Rußland, dessen Millionenheere uns zertreten sollten, weiterhin Niederlage um Niederlage und verliert eine Festung nach der anderen.

Nach Warschau, Zwangorod, Nowo-Georgiewsk sind nun auch Brest-Litowsk, Komno, Grodno, Ossowiec, Luck und Dubno teils gefallen, teils geräumt worden und auch das hinter diesen Festungen gelegene unwegsame Sumpfgebiet hindert die verbündeten Heere nicht in ihrem siegreichen Vordringen.

Die Hoffnungen, die auf Italiens Verräterei gesetzt wurden, sind gänzlich unerfüllt geblieben und die Bemühungen des Vierverbandes, neue Bundesgenossen für seine halb verlorene Sache zu werben, sind bisher vergeblich gewesen.

Wir aber sehen mit jener Zuversicht, die das Bewußtsein erprobter Stärke verleiht, dem weiteren Verlaufe des Kampfes entgegen.

Auch finanziell haben unsere Gegner uns nicht niederringen können.

Während sie sich immer mehr an Amerika verschulden, beginnt Deutschland jetzt seine dritte Kriegsleihe im Inlande zu begeben und Österreich-Ungarn wird, sobald es nötig sein wird, das Gleiche tun, voraussichtlich mit nicht geringerem Erfolge wie bisher.

Die Geldflüssigkeit hält trotz der Einzahlungen auf die zweite Kriegsleihe an und die Einlagenbildung ist sowohl bei den Wiener Kreditinstituten als auch in den Provinzen eine fortdauernd günstige.

Ende August betragen die

Spareinlagen

bei der Zentral-Sparkassa der Stadt Wien	171,090.061
„ den Wiener Kommunal-Sparkassen:	
in Rudolfsheim	73,288.327
„ Hernals	58,789.873
„ Währing	40,944.100
„ Döbling	10,826.227
„ Floridsdorf	18,583.664
„ der Ersten österr. Sparkassa	539,734.259
„ „ Neuen Wiener Sparkassa	45,862.784
„ „ Anglobank	97,239.289
beim Wiener Bankverein	168,317.510
bei der Kreditanstalt	140,646.900
„ „ Depositenbank	46,408.453
„ „ Eskompte-Gesellschaft	39,263.665
„ „ Länderbank	124,444.226
beim Merkur	53,283.848
bei der Unionbank	50,732.209
„ „ Verkehrsbank	89,119.268

Bei der

Kriegsdarlehenskassa

sind bis Ende August rund 105·8 Millionen Kronen Darlehen gewährt und 46·1 Millionen Kronen wieder zurückgezahlt worden; von dem noch ausstehenden Betrage von 59·7 Millionen Kronen waren 54·1 Millionen Kronen auf Wertpapiere, 1·2 Millionen Kronen auf Waren und 4·4 Millionen Kronen auf Hypothekarforderungen geliehen.

Die

Einzahlungen beim Wiener städtischen Steueramte

waren auch im Monate Juni durchaus befriedigend, sie beliefen sich auf 17·18 Millionen Kronen gegen 16·19 Millionen Kronen im gleichen Monate des Vorjahres. Die gesamten Steuereingänge vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 stellten sich auf **286·270 Millionen Kronen** gegen 270·869 Millionen Kronen im Jahre vorher.

In den Monaten Juli und August wurden beim Wiener städtischen Steueramte eingezahlt:

An Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Realsteuern	11,017.666 K 85 h	12,752.972 K 15 h
Erwerbsteuer	9,604.752 „ 45 „	8,561.087 „ 89 „
Rentensteuer	792.561 „ 94 „	853.440 „ 81 „
Einkommensteuer	5,082.228 „ 73 „	5,817.536 „ 30 „
Befoldungssteuer	303.114 „ 72 „	390.632 „ 22 „
Lantienenabgabe	441.954 „ 87 „	474.049 „ 39 „
Militärtage	220.256 „ 93 „	117.144 „ 14 „
Verzugszinsen	54.893 „ 82 „	100.886 „ 09 „
an Landesumlagen	7,639.000 „ —	8,064.000 „ —
„ Gemeindeumlagen	15,874.000 „ —	17,102.000 „ —
„ sonstigen Abgaben	812.572 „ 69 „	807.251 „ 01 „
Zusammen	51,564.000 K — h	55,041.000 K — h

An **Arbeitsgelegenheit** war in den Monaten Juli und August **kein Mangel**, wie aus der nachfolgenden Statistik des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

zu entnehmen ist:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Ber-mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	779	749	690
Holzverarbeitung	683	608	580
Baugewerbe und Spengler	432	403	380
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	202	173	157
Kleidermacher	591	351	371
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	375	532	342
Fleischhauer und Fleischselcher	53	53	42
Bäcker	349	448	282
Kaffeesteder	1753	1648	1550
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	4071	4073	3996
Gewerbliche Frauenarbeit	911	1182	768
Lehrlinge	148	68	57
Summe	9347	10269	9165
Dienstvermittlung	11711	11987	9943
Zusammen	21058	22256	19108

In den **28 Näh- und Strickstuben**, die von der Frauenhilfsaktion in Wien mit Hilfe der Gemeinde errichtet worden sind, finden derzeit noch rund **4000 Frauen und Mädchen Arbeit und Verdienst**, der zwischen 5 K und 30 K wöchentlich schwankt. In diesen Arbeitsstuben, für welche die Gemeinde **400.000 K** aufgewendet hat, sind bisher **4·5 Millionen Arbeitsstücke** angefertigt worden, zumeist für Militär- und Kriegsfürsorgezwecke, zum Teile auch über Privat-auftrag.

Die Zahl der

Wohnungskündigungen

war auch in der letzten Zeit bedeutend geringer als in sonstigen Jahren. Sie betrug im Juli **6160** gegen 6850 im Juli des Vorjahres. Zu Zwangsräumungen ist es bloß in 39 Fällen gekommen. Neben der rühmenswerten Rücksichtnahme der Vermieter hat zu diesem günstigen Stande der Wohnungsverhältnisse während des Krieges insbesondere die Tätigkeit des wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde beigetragen, welches im Laufe des ersten Kriegsjahres bei **34.630** Wohnungskündigungen in Anspruch genommen wurde und über 80 Prozent der Fälle auszugleichen verstanden hat.

Was die

städtische Auspeisung

betrifft, so hält sich die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unentgeltlich verköstigten Personen seit Jahresbeginn ungefähr

auf der gleichen Höhe und beträgt derzeit **37.000**, zumeist Kinder im schulpflichtigen Alter. Die Kosten der öffentlichen Ausspeisung beliefen sich bisher auf rund **2,5 Millionen Kronen**.

In der

Lebensmittelversorgung Wiens

ist schon seit einiger Zeit insofern eine **erfreuliche Besserung** eingetreten, als es der Gemeindeverwaltung möglich war, den Bäckern Mehl zur Brot-Erzeugung in einem günstigeren Mischungsverhältnisse zur Verfügung zu stellen. Als es überdies der Gemeinde gelang, **1380 Waggons deutsches Weizenmehl** zu erwerben, konnte seit anfangs Juli in Wien bei der Brot-Erzeugung von der Verwendung des Maismehles ganz abgesehen werden. Die trotz der minder günstigen Sommerwitterung gute Weizen- und Roggenernte des heurigen Jahres läßt erwarten, daß Mais zur Ernährung der Bevölkerung in den Landesteilen, in denen es nicht ohnehin üblich ist, nicht mehr wird herangezogen werden müssen.

Seit Jahresbeginn hat die Gemeinde Wien 4300 Waggons Mehl an die Wiener Bäcker und Mehlhändler abgegeben. Um für den Fall von Verkehrsstörungen möglichst große Getreidevorräte in Wien lagern zu können, wurde von der Donau-regulierungs-Kommission beim sogenannten Winterhafen der **Bau neuer Speicher** begonnen, die von der Gemeinde in Pacht genommen werden.

Die Zufuhr an **Gemüse, Kartoffeln** und **Obst** war in den Monaten Juli und August eine reichliche und es haben sich infolgedessen auch die Preise etwas ermäßigt.

Andauernd hoch sind die Vieh- und Fleischpreise. Da zu besorgen ist, daß die **Fleischversorgung** der Großstadt noch längere Zeit, auch nach dem Kriege, Unregelmäßigkeiten unterworfen sein wird, hat die Gemeindeverwaltung bereits den **Bau einer großen Kühl- und Gefrieranlage** in Angriff genommen, die noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden soll.

Unzureichend war die **Eierzufuhr**, was mit der starken Ausfuhr von Eiern nach Deutschland im Zusammenhange steht, sowie die **Milchzufuhr**, die unter den bei der Sommerhitze doppelt fühlbaren Transport-schwierigkeiten litt.

Nachstehend folgen die amtlichen Ausweise über die **Marktbesichtigung** in den Monaten **Juli und August**.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1914	1915
an Rindern	43.807 Stück	36.453 Stück
„ Kälbern	41.958 „	33.738 „
„ Lämmern	519 „	542 „
„ Schafen	3.513 „	4.841 „
„ Schweinen	171.973 „	103.366 „

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1914	1915
an Rindfleisch	auf 3,342.216 Kilogramm	3,076.935 Kilogramm
„ Kalbfleisch	131.073 „	22.844 „
„ Schafffleisch	8.525 „	2.316 „
„ Schweinefleisch	1,929.227 „	1,574.781 „
„ Kälbern	25.428 Stück	19.302 Stück
„ Schafen	497 „	7.949 „
„ Schweinen	3.488 „	4.342 „
„ Lämmern	19 „	153 „

Auf den

sonstigen Lebensmittelmärkten

betrug die Zufuhr:

	1914	1915
an Gemüse	287.810 Meterzentner	311.290 Meterzentner
„ Kartoffeln	108.567 „	231.445 „
„ Obst	107.396 „	217.188 „
„ Butter	2.604 „	7.008 „
„ Eiern	10,243.474 Stück	8,308.651 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahn beliefen sich in den Monaten Juli und August auf je 20,5 Millionen Liter.

Auf den **Kohlenrutschen** am Nordbahnhofe wurden in den beiden Monaten 185.072 t Steinkohle zugeführt und 194.405 t abgeführt.

Der Vorrat am 28. August betrug 128.821 t gegen 93.706 t am gleichen Tage des Vorjahres.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel wurden vom städtischen Marktamt für die letzte Augustwoche ausgewiesen wie folgt:

	Preise in Schellern
Rindfleisch inländisches per Kilogramm	400 — 640
„ ausländisches „	360 — 480
Schweinefleisch „	420 — 630
Schweineschmalz „	480 — 500
Schweinespeck „	470 — 520
Teebutter „	520 — 620
Kochbutter „	460 — 508
Margarine „	380 — 440
Eier „ Stück	14 — 20
Vollmilch „ Liter	36 — 42
Weizenmehl „ Kilogramm	70 — 80
Brot „	57 — 64
Reis „	180 — 260
Erbsen „	104 — 200
Bohnen „	76 — 140
Sauerkraut „	38 — 40
Kartoffel „	16 — 24
Zwiebel „	42 — 60

		Preise in Hellern
Zucker	per Kilogramm	92 — 104
Petroleum	" Liter	52 — 64
Steinkohle	" 50 Kilogramm	248 — 270
Braunkohle	" 50 "	160 — 210

Die

Gesundheitsverhältnisse

Wiens waren in den beiden Hochsommermonaten außerordentlich günstige, da sowohl die Zahl der Erkrankungen und Sterbefälle, als auch die Verbreitung ansteckender Krankheiten abgenommen haben.

Von der ortsansässigen Bevölkerung sind im Juli 2383, im August 2124 Personen gestorben, d. i. auf 100 Einwohner 12·8 und 11·8 gegen 11·7 und 11·2 in den gleichen Monaten des Vorjahres.

Im Juli kamen 15, im August nur mehr 2 Blatternfälle zur Anzeige.

Von Cholera und Flecktyphus blieb die Wiener Zivilbevölkerung ganz verschont, da die wenigen Erkrankungen an diesen Seuchen — je 6 Cholera- und Flecktyphusfälle im

Juli und je 3 solche Fälle im August — nur Militärpersonen und zugereiste Zivilpersonen betrafen.

Auch die übrigen ansteckenden Krankheiten, insbesondere Scharlach und Diphtherie, sind wesentlich zurückgegangen.

Die **Krankensbewegung in den Zivilspitalern** einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich folgendermaßen:

	1914	1915
Stand am 1. Juli	8.618	10.981
Zuwachs	12.163	15.184
Abgang durch Entlassung	12.389	12.792
Abgang durch Ableben	987	1.032
Stand Ende Juli	7.405	12.341
Zuwachs	6.571	10.233
Abgang durch Entlassung	7.951	10.453
Abgang durch Ableben	684	706
Stand Ende August	5.341	11.415

Wien ist somit auch während des Krieges, Dank seiner vortrefflichen Wasserversorgung und Kanalisierung und der zielbewußten Tätigkeit des gesamten Sanitätsdienstes, **eine der gesündesten Städte geblieben.**

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 87.

Dienstag den 26. Oktober 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Fünfzehnte Folge.)

Im Monate September ist den Vierverbandmächten ihre militärische und vielleicht noch mehr ihre politische Lage offenbar so bedenklich erschienen, daß sie sich zu einem gleichzeitigen Angriffe auf allen Fronten entschlossen.

Einige Tage schwelgten ihre Blätter im Siegestaumel.

Dann konnten die deutschen und unsere Generalstabs-Berichte in gewohnter Knappheit melden, daß alle Vorstöße der Feinde unter schweren Verlusten gescheitert sind und — daß die Zentralmächte ein neues Heer gegen Südosten bereitgestellt haben.

Seither hat dieses die Donau und die Save trotz verzweifelter Gegenwehr der Serben überschritten, Belgrad genommen und ist auf dem besten Wege nach Konstantinopel.

Auf diesen unvermuteten Schlag haben England und Frankreich mit einer brutalen Vergewaltigung der griechischen Neutralität geantwortet, damit aber nur erreicht, daß Griechenland von seiner bisherigen Entente-freundlichkeit gründlich bekehrt und Bulgarien ganz auf unsere Seite getreten ist.

Jetzt haben auch wir einen Vierverband, nur auf verlässlicherer Grundlage als der unserer Gegner, und die tiefe Bestürzung, die sie darob erfaßt hat, ist für uns von günstigster Vorbedeutung.

Inzwischen setzen wir unsere Kriegsrüstung mit unerschöpften Kräften fort. Österreich und Ungarn haben ihre dritte Kriegs-anleihe aufgelegt, zu demselben Zinsfuße wie die bisherigen, und der über alle Erwartung große Erfolg der dritten deutschen Kriegs-anleihe ist ein Ansporn für uns, es unserem starken Bundesgenossen nach Maßgabe unserer

finanziellen Leistungsfähigkeit gleichzutun. Die Voraussetzungen dazu sind gegeben; denn die Aufwendungen für die bisherige Kriegsführung sind auch bei uns zum größten Teile im Lande geblieben und stehen neuerlich für die Bedürfnisse des Staates bereit.

Allein bei den Wiener Geldinstituten sind die

Spareinlagen

trotz der Abhebungen für die früheren Kriegsanleihen mit Jahresbeginn **um rund 14 Prozent gestiegen** und die Kriegsindustrie wie die Landwirtschaft hat unter den außerordentlichen Verhältnissen so ungeheure Summen vereinnahmt, daß schon von ihrer Beteiligung an der neuen Anleihe ein überwältigendes Zeichnungsergebnis erwartet werden kann.

Nach den

Steuer-Erträgenissen

beurteilt, hat unsere Volkswirtschaft gegenüber den Schwierigkeiten des so lange andauernden Kriegszustandes eine **bemerkenswerte Festigkeit** bewiesen.

Im letzten Vierteljahre, von Anfang Juli bis Ende September, betragen die Eingänge beim Wiener städtischen Steueramte **63,2 Millionen Kronen** gegen 63,55 Millionen Kronen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Es sind nämlich eingegangen:

An Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Realsteuern	12,942.823 K 90 h	14,205.196 K 60 h
Erwerbsteuer	10,996.874 „ 54 „	9,197.204 „ 13 „
Einkommensteuer	9,030.617 „ 27 „	8,546.345 „ 24 „
Rentensteuer	983.328 „ 63 „	1,030.118 „ 27 „
Befoldungssteuer	505.507 „ 16 „	566.239 „ 90 „
Tantiemenabgabe	457.998 „ 85 „	489.668 „ 15 „
Militärtagen	461.569 „ 96 „	240.432 „ 70 „
Verzugszinsen	123.783 „ 21 „	159.092 „ 59 „
an Lande s u m l a g e n	8,929.000 „ — „	8,896.000 „ — „
„ G e m e i n d e u m l a g e n	18,566.000 „ — „	18,992.000 „ — „
„ s o n s t i g e n E i n n a h m e n	552.496 „ 48 „	877.702 „ 42 „
Zusammen .	63,550.000 K — h	63,206.000 K — h

An **Erwerbgelegenheiten** für die arbeitende Bevölkerung in Wien war auch im Monate September **kein Mangel**; nach den Ausweisen des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

stellten sich die Verhältnisse folgendermaßen:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen- gesuche	Ber- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u. c.	496	496	429
Holzverarbeitung	407	366	347
Baugewerbe und Spengler	207	177	182

	Stellen- angebote	Stellen- gesuche	Ber- mittlungen
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	94	79	83
Kleidermacher	393	245	234
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	177	282	174
Fleischhauer und Fleischselcher	23	21	19
Bäcker	194	222	179
Kaffeefieder	854	884	785
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	1976	1845	1916
Gewerbliche Frauenarbeit	519	719	481
Lehrlinge	88	33	31
Summe	5428	5369	4860
Dienstvermittlung	9417	9419	7779
Zusammen	14845	14788	12639

Die

Wohnungsmietverhältnisse

blieben andauernd günstige, insbesondere was die Monatsmieten anbelangt; die Zahl der Kündigungen für den Oktobertermin betrug **5435** gegen 6954 in der gleichen Zeit des Vorjahres, die Zahl der Zwangsräumungen bloß 39 gegen 129 im September 1914, bei der überaus großen Zahl der Monatsmieten ein geradezu verschwindender Prozentsatz.

Die Zahl der Personen, welche die

unentgeltliche Ausspeisung

durch die Gemeinde in Anspruch nehmen, ist in der letzten Zeit etwas gestiegen und betrug Ende September gegen **39.000**, darunter 29.000 Kinder; die bisherigen Kosten dieser Fürsorge belaufen sich auf **3 Millionen Kronen**.

Die

Lebensmittelversorgung

der Wiener Bevölkerung war im Monate September zwar im allgemeinen eine **ausreichende**, doch ergaben sich in manchen Beziehungen Schwierigkeiten. Der Nachfrage nach **Mehl** konnte, obwohl von der Gemeinde sehr bedeutende Mengen in den Verkehr gebracht wurden, vielfach von den Gewerbetreibenden nicht entsprochen werden, was offenbar mit dem infolge der Fleishteuerung gesteigerten Mehlbedarf der minderbemittelten Bevölkerungsschichten zusammenhängt. Die verminderte **Zufuhr an Vieh**, insbesondere an Schweinen, bewirkte weitere empfindliche Steigerungen der Fleisch- und Fettpreise. Die **Milchzufuhren** sind trotz der Erhöhung der Milchpreise andauernd knapp geblieben und auch Butter war öfter schwer erhältlich. Die **Kartoffelzufuhren** waren zwar bedeutend höher als in sonstigen Jahren, konnten aber dem erhöhten Bedarfe nicht genügen, so daß ebenfalls Preissteigerungen eintraten. Die

am 22. September erfolgte Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln mit Gültigkeit vom 1. Oktober hatte zunächst die unerwünschte Wirkung, daß die Beschickung der Wiener Märkte durch Landwirte und Händler stark zurückging und daß insbesondere Zufuhren aus Ungarn fast gänzlich ausblieben. Die Gemeinde Wien war dadurch genötigt, schleunigst sowohl ihre eigene Kartoffelernte als auch durch sofortigen Ankauf beschaffte größere Kartoffelmengen auf den Markt zu bringen. Gleichzeitig hat die Gemeinde auch die Regierung um geeignete Maßnahmen zur Hintanhaltung einer Kartoffelknappheit ersucht.

Nachstehend folgen die Berichte des städtischen Marktamtes über die vier Wochen vom 29. August bis 26. September und die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1914	1915
an Rindern	28.131 Stück	21.266 Stück
„ Kälbern	17.570 „	15.824 „
„ Lämmern	257 „	131 „
„ Schafen	5.844 „	2.578 „
„ Schweinen	81.211 „	34.393 „

In die

Großmarkthalle,

Abteilung für Fleischwaren wurden zugeführt:

	1914	1915
an Rindfleisch	1,436.630 Kilogramm	1,490.629 Kilogramm
„ Kalbfleisch	17.373 „	7.488 „
„ Schafffleisch	2.808 „	173 „
„ Schweinefleisch	1,008.509 „	489.933 „
„ Kälbern	9.097 Stück	7.302 Stück
„ Schafen	924 „	2.283 „
„ Schweinen	1.961 „	2.053 „
„ Lämmern	— „	17 „

Die Zufuhren

sonstiger wichtiger Lebensmittel

auf den Märkten betragen:

	1914	1915
an Gemüse	107.903 Meterzentner	161.177 Meterzentner
„ Kartoffeln	53.039 „	77.128 „
„ Obst	83.603 „	134.649 „
„ Butter	1.727 „	2.509 „
„ Eiern	3,055.765 Stück	1,741.234 Stück.

Die **Milchzufuhren** durch die Bahn beliefen sich auf rund 17,4 Millionen Liter, um etwa 3 Millionen Liter weniger als in normalen Zeiten. Auch die Wagenzufuhr aus der Umgebung Wiens und die Lieferung der im Gemeindegebiete befindlichen Meiereien zeigte einen kleinen Rückgang. Die Gemeinde ist daher bemüht, eine größere Zahl von Milchkühen nach Wien zu bringen und zum Teile ist ihr dies bereits gelungen.

Die **Kohlenversorgung** war eine vollkommen ausreichende. Auf dem Nordbahnhofe wurden 74.460 Tonnen Steinkohle zugeführt und 90.600 Tonnen abgeführt, der Vorrat zu Ende des Monats ist dadurch auf rund 113.000 Tonnen gesunken, gegen 90.000 Tonnen im Vorjahre und 140.000 Tonnen im Jahre 1913. Ziemlich lebhaft gestaltete sich der Abverkauf von Braunkohle auf den städtischen Lagerplätzen; es wurden insgesamt an 114.000 Parteien 27.540 Meterzentner im Kleinen und 7770 Meterzentner in Fuhren abgegeben.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsgegenstände stellten sich nach den Berichten des städtischen Marktamtes in der letzten Septemberwoche folgendermaßen:

	1914	1915
	Preise in Schellern	
Rindfleisch per Kilogramm	160 — 260	430 — 680
Schweinefleisch „	160 — 300	520 — 700
Schweineschmalz „	176 — 200	640 — 700
Schweinespeck „	160 — 200	640 — 700
Teebutter „	340 — 420	580 — 680
Kochbutter „	240 — 320	500 — 560
Margarine „	160 — 210	435 — 455
Eier frische „ Stück	8 — 12	17 — 20
„ eingelegte „	6 — 8	12 — 15
Bollmilch „ Liter	26 — 32	36 — 42
Brot „ Kilogramm	30 — 45,9	57 — 64
Kartoffel „	20 — 24	18 — 26
Mehl „	50 — 60	64 — 78
Reis „	48 — 88	180 — 260
Sauerkraut „	24 — 28	38 — 40
Bohnen „	48 — 76	76 — 140
Erbisen „	60 — 100	132 — 200
Zwiebel „	20 — 28	40 — 68
Zucker „	84 — 96	92 — 104
Petroleum „ Liter	30 — 40	52 — 64
Steinkohle „ 50 kg	200 — 216	250 — 288
Braunkohle „ 50 „	116 — 128	160 — 210

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Bevölkerung boten im September in keiner Richtung eine Abweichung von normalen Zeiten dar. Die

Sterblichkeit war die niedrigste, die seit Jahren beobachtet wurde. Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner mit Ausschluß der Ortsfremden betrug **11·6** gegen 12·0 im Vorjahre und 11·8, beziehungsweise 11·7 in den Jahren 1913 und 1912.

Ansteckende Krankheiten traten nicht stärker als in gewöhnlichen Zeiten auf. Von der Zivilbevölkerung erkrankte an Blattern ein Kind, an Flecktyphus die Pflegerin eines mit dieser Krankheit behafteten Flüchtlings, Cholerafälle kamen weder unter der Zivilbevölkerung noch unter dem Militär vor.

Die Krankbewegung in den Zivilspitälern gestaltete sich wie folgt:

	1914	1915
Stand zu Ende August	5.037	11.479
Zuwachs	13.377	13.280
Abgang durch Entlassung	10.178	11.941
Abgang durch Ableben	827	875
Stand anfangs Oktober	7.409	11.943

In diesen Ziffern sind auch die in den Zivilspitälern versorgten Militärpersonen enthalten.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 96.

Freitag den 26. November 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Sechzehnte Folge.)

Der im Oktober begonnene Vorstoß der Centralmächte nach Südosten erweist sich immer mehr als ein Meisterstreich. Schon haben die verbündeten Heere im Vereine mit den tapferen Bulgaren den so lange versperren Donauweg ins Schwarze Meer geöffnet, schon ist auch die Schienenstraße nach Konstantinopel in Wiederherstellung begriffen, Serbiens wichtigste Waffenplätze sind erobert und die serbische Heeresmacht ist zerbröckelnd auf einem hoffnungslosen Rückzuge.

Bergeblich war die Landung englisch-französischer Hilfstruppen auf neutralem griechischen Boden. Sie hat nur aller Welt gezeigt, was von der Entrüstungskomödie über die Verletzung der angeblichen belgischen Neutralität durch Deutschland zu halten ist.

Bergeblich war auch der erneute Angriff der Italiener an unserer Südwestfront; vom Isonzo bis zum Ortler steht unsere Grenzwacht unverrückt.

Unsere Feinde, die noch vor kurzem von einem baldigen Siege fabelten, rechnen jetzt selbst nur mehr mit einem langwierigen Erschöpfungskriege.

Sie werden sich aber hoffentlich auch hierin verrechnen. Denn der Erfolg auf dem Balkan, die hergestellte Verbindung mit der Türkei, mit Vorderasien, hat uns gewaltige Hilfsquellen an Menschen und Material erschlossen.

Die Wirkung wird nicht allzulange auf sich warten lassen.

Der Monat Oktober stand bei uns im Zeichen der **dritten Kriegsanleihe.**

Noch sind die Zeichnungen nicht vollkommen abgeschlossen, aber schon das vorläufige Ergebnis übersteigt in **Österreich** allein den Betrag von **vier Milliarden**, in **Ungarn** wird es bisher auf mehr als **zwei Milliarden** geschätzt.

Insgesamt wird der Ertrag der dritten Kriegsanleihe in Österreich und Ungarn voraussichtlich nicht weit hinter dem Erfolge der beiden früheren Kriegsanleihen zusammen zurückbleiben.

Die **Gemeinde Wien** ist mit gutem Beispiele vorangegangen und hat **58 Millionen Kronen**, also genau ebensoviel wie bisher, gezeichnet.

Trotz der starken Einzahlungen auf die Kriegsanleihe sind die

Spareinlagen

bei den Banken und Sparkassen im Oktober nicht wesentlich zurückgegangen.

Bei den Wiener Geldinstituten betrug der Einlagestand am 31. Oktober:

	Kronen
bei der Anglobank	102,308.237
beim Wiener Bank-Verein	169,642.092
bei der Depositenbank	47,221.560
„ „ Kreditanstalt	143,448.400
„ „ Länderbank	125,987.364
beim Merkur	53,165.071
bei der Unionbank	50,775.875
„ „ Verkehrsbank	89,843.258
„ „ Ersten österr. Sparkassa	533,434.043
„ „ Neuen Wiener Sparkassa	44,804.610
„ „ Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	169,317.664
„ den Wiener Kommunal-Sparkassen im Bezirke	
Rudolfsheim	71,548.122
Hernals	57,640.493
Bähring	40,377.211
Döbling	20,550.185
Floridsdorf	18,769.336

Wenn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Wien unter dem langen Kriege selbstverständlich vielfach schwer gelitten haben, so sind doch die

Steuereingänge

noch immer **ziemlich befriedigend**. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes betragen die Einzahlungen im Monate Oktober:

An Staatssteuern, und zwar:

	1914	1915
Realsteuern	1,994.774 K 25 h	1,099.784 K 56 h
Erwerbsteuer	8,669.137 „ 81 „	8,765.113 „ 76 „
Einkommensteuer	4,273.742 „ 92 „	4,533.771 „ 31 „
Rentensteuer	449.065 „ 89 „	432.895 „ 79 „
Befoldungssteuer	325.093 „ 86 „	431.893 „ 99 „
Tantiemenabgabe	44.289 „ 09 „	110.516 „ 18 „
Militärtaxe	170.939 „ 59 „	77.642 „ 27 „
Verzugszinsen	68.450 „ 51 „	88.099 „ 74 „
an Landesumlagen	3,128.000 „ — „	3,067.000 „ — „
„ Gemeindeumlagen	3,646.000 „ — „	3,685.000 „ — „
„ sonstigen Einnahmen	485.506 „ 08 „	579.282 „ 40 „
Zusammen	22,255.000 K — h	22,871.000 K — h

Die Einzahlungen hielten sich also ungefähr in derselben Höhe wie im Vorjahre, so daß nur der Entfall des sonst üblichen Zuwachses zu vermerken ist.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamts

weist für den Monat Oktober nachstehende Tätigkeit aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Ber-mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen zc.	352	320	282
Holzverarbeitung	293	229	230
Baugewerbe und Spengler	160	124	138
Leder- und Textilindustrie, Tapezierer, Papier- und graphische Fächer	114	79	77
Kleidermacher	361	175	175
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	106	202	103
Fleischhauer und Fleischselcher	4	4	4
Bäcker	180	246	170
Kaffeestieder	508	560	462
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1767	1.887	1715
Gewerbliche Frauenarbeit	582	829	535
Lehrlinge	47	29	27
Summe	4474	4.684	3918
Dienstvermittlung	5344	7.568	5458
Zusammen	9818	12.252	9376

Die Zahl der Personen, welche die

öffentliche unentgeltliche Auspeisung

in Anspruch nehmen, ist mit der zunehmenden Teuerung im langsamen Ansteigen begriffen und betrug Ende Oktober rund **42.000**. Der größtenteils aus Sammelgeldern bestrittene Aufwand für die Auspeisung belief sich bis Ende Oktober auf rund **3.2 Millionen Kronen**.

In Ansehung der

Wohnungsmietverhältnisse

hat die in den Vormonaten ständig wahrnehmbare Abnahme der Wohnungskündigungen gegenüber dem Vorjahre auch im Oktober angehalten. In nahezu allen Bezirken ist die Zahl der Kündigungen von Monatswohnungen, zum Teile in beträchtlichem Umfange, hinter jener des gleichen Monats im Vorjahre zurückgeblieben. Eine Ausnahme bildeten nur jene Bezirke, in denen Flüchtlinge aus dem nördlichen Kriegsgebiete wohnhaft waren, die nun wieder in ihre Heimat zurückkehren konnten. Die Gesamt-

Zahl der gerichtlichen Kündigungen für den 1. November betrug **5517** gegen **6531** im Vorjahre.

In der

Lebensmittelversorgung

verursachte anfangs die mit 1. Oktober in Kraft getretene Höchstpreisverordnung für **Kartoffel** eine empfindliche Störung, da die privaten Zufuhren einige Zeit fast vollständig aufhörten. Die Gemeinde war dadurch genötigt, die Kartoffelbeschaffung zum größten Teile selbst in die Hand zu nehmen und mit Hilfe der Regierung, die in der Provinz Requisitionen anordnete und auch aus Russisch-Polen Lieferungen veranlasste, gelang es auch, den Bedarf zu befriedigen. Die Gemeinde hat im Laufe des Monats rund 800 Waggon Kartoffel in den Verkehr gebracht, die sie teils durch die Händler teils — in Mengen von 50 kg aufwärts — unmittelbar absetzte. Außerdem aber hat die Gemeinde, um die Kartoffelversorgung während der Wintermonate und im Frühjahr sicherzustellen, bedeutende Vorräte angekauft, die soweit als möglich in geeigneten Räumlichkeiten eingelagert werden; für 1000 bis 1500 Waggon, die nicht anderweitig untergebracht werden können, müssen aber sogenannte „Kartoffelmieten“ auf freiem Felde angelegt werden.

Gemüse und **Obst** war reichlich und zu angemessenen Preisen vorhanden, **Fleisch** und **Fettwaren** blieben aber bei andauernder Knappheit, trotz vorübergehender Erleichterungen, hoch im Preise; auch der Bedarf an **Milch** und **Eiern** wurde nicht immer hinreichend gedeckt.

Da die Lebensmittelversorgung nicht wenig unter dem Fuhrwerksmangel leidet, hat die Gemeinde nicht nur ihr eigenes Pferdefuhrwerk für diese Zwecke in ausgedehntem Maße zur Verfügung gestellt, sondern auch ihre elektrische Straßenbahn zu Lastentransporten aller Art herangezogen und mit erheblichen Kosten ihre Seileisenanlagen und ihren Wagenpark hiezu ausgestaltet.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über den **Lebensmittelverkehr** im Monat Oktober.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1914	1915
an Rindern	42.778 Stück	26.103 Stück
„ Kälbern	24.155 „	18.395 „
„ Lämmern	354 „	47 „
„ Schafen	10.795 „	4.956 „
„ Schweinen	104.164 „	41.159 „

Die Zufuhren in der

Großmarkthalle

betragen:

	1914	1915
an Rindfleisch	1,949.158 Kilogramm	1,963.997 Kilogramm
„ Kalbfleisch	18.044 „	7.957 „
„ Schaffleisch	1.425 „	9.189 „
„ Schweinefleisch	1,489.003 „	594.644 „
„ Kälbern	10.591 Stück	7.583 Stück
„ Schafen	3.456 „	7.865 „
„ Schweinen	3.524 „	3.219 „
„ Lämmern	50 „	27 „

An

sonstigen Nahrungsmitteln

wurden zu Markte gebracht:

	1914	1915
an Gemüse	118.178 Meterzentner	173.592 Meterzentner
„ Kartoffeln	77.917 „	89.582 „
„ Obst	83.947 „	163.105 „
„ Butter	2.520 „	3.042 „
„ Eiern	2,407.703 Stück	1,779.380 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen betragen 17,615.705 l gegen 18,6 Millionen Liter im September 1915 und 21 Millionen Liter im Oktober des Vorjahres.

An **Steinkohle** wurden auf dem Nordbahnhofe 114.513 t zugeführt und 117.779 t abgeführt. Der Vorrat am Ende des Monats betrug 109.271 t. Auf den städtischen Kohlenlagerplätzen wurden 3900 t Braunkohle abgegeben.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände stellten sich in der letzten Oktoberwoche wie folgt:

	Preise in Hellern
Rindfleisch per Kilogramm	440 — 680
Schweinefleisch „	560 — 720
Schweineschmalz „	800 — 900
Schweinespeck „	800 — 880
Butter „	680 — 1000
Margarine „	520 — 600
Eier „ Stück	15 — 22
Vollmilch „ Liter	40 — 46
Kochmilch „	20
Mehl „ Kilogramm	64 — 78
Brot „	57 — 64
Reis „	240 — 340
Kartoffel „	15
Zwiebel „	54 — 92
Sauerkraut „	48 — 50
Bohnen „	110 — 140
Erbsen „	130 — 216
Zucker „	92 — 104
Petroleum „ Liter	56 — 80
Steinkohle „ 50 kg	254 — 288
Braunkohle „ 50 „	160 — 210

Erfreulicher als die Verhältnisse in der Lebensmittelversorgung waren die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung.

Die Sterblichkeit hielt sich in ganz normalen Grenzen und betrug 12.8 auf das Tausend gegen 12.0 im vorjährigen Oktober. An Kriegsseuchen, wie Blattern, Cholera Flecktyphus, ist keine Zivilperson erkrankt, die sonstigen ansteckenden Krankheiten traten nicht stärker auf als gewöhnlich.

Die Krankenbewegung in den Zivilspitälern gestaltete sich folgendermaßen:

	1914	1915
Stand am 2. Oktober	7.409	11.943
Zuwachs	8.656	10.155
Abgang durch Entlassung	7.020	9.412
Abgang durch Ableben	615	773
Stand am 30. Oktober	8.430	11.913

Hierunter sind auch die in den Zivilspitälern verpflegten Militärpersonen inbegriffen.

Einen bedeutsamen Beschluß hat kürzlich die Wiener Stadtverwaltung in der Frage der

Kriegerheimstätten

gefaßt.

Der in Deutschland entstandene Gedanke, den aus dem Felde heimkehrenden Kriegern als Dank des Vaterlandes die Erwerbung eines eigenen Heims zu ermöglichen, hat auch bei uns lebhaftesten Anklang gefunden.

Die Gemeinde Wien will hierin beispielgebend vorangehen. Im XXI. Bezirke soll nach bereits fertiggestellten Plänen eine **Gartenstadtanlage** mit **252** Zwei- und Vierfamilienhäusern durch einen Kriegerheimstättenfonds errichtet werden. Die Gemeinde überläßt diesem Fonds den erforderlichen Grund im Erbbaurecht, widmet ihm einen Barbetrag von **500.000 K** und übernimmt überdies die Bürgschaft für ein auf das Baurecht aufzunehmendes Darlehen von **1 Million Kronen, sowie die Verzinsung und Abzahlung dieses Betrages.**

Der zu den Gesamtkosten von 3.5 Millionen Kronen noch erforderliche Betrag soll durch Zuwendungen des Staates, des Landes Niederösterreich und durch Privatwidmungen aufgebracht werden.

Ich kann nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß dieses Werk ehestens zur Durchführung kommt und überall Nachahmung findet.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 101.

Dienstag den 14. Dezember 1915.

Jahrgang XXIV.

Wien während des Krieges.

(Siebzehnte Folge.)

Dankeskundgebung für Wiens und Niederösterreichs Heldensöhne im Wiener Rathause.

Der Festsaal des Wiener Rathauses war Sonntag den 12. Dezember, mittags, der Schauplatz einer ebenso imposanten wie erhebenden Kundgebung.

Die in Wien weilenden Abgeordneten und Mandatäre aus den deutschen Kronländern, die Spitzen der Regierung, hohe kirchliche und staatliche Würdenträger, Mitglieder des Herrenhauses und hohe Militärs, wie nicht minder die Mitglieder der Wiener Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister und den Vize-Bürgermeistern, sowie eine stattliche Schar von Bürgermeistern der niederösterreichischen Städte, Märkte und Landgemeinden, geschmückt mit der vom Kaiser gestifteten Medaille an goldenen Ketten oder blaugelben Bändern, sowie auch zahlreiche sonstige Persönlichkeiten von Wien hatten sich eingefunden, um einer Kaiserhuldigung und Dankeskundgebung für Wiens und Niederösterreichs Heldensöhne anzuwohnen. Weit über zweitausend Personen füllten den großen Saal und die Galerien und begeistert lauschten alle den Ansprachen.

Stürmischer Beifall und Jubel erscholl bei den markanten Stellen der Reden und mit tiefer Rührung stimmten am Schlusse alle Anwesenden in die Klänge der Volkshymne ein.

Der Landmarschall von Niederösterreich Alois Prinz Liechtenstein und Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit den Vize-Bürgermeistern Pierhammer, Hof und Rain

erwarteten die Ehrengäste auf der Estrade, welche mit Blattpflanzen reich geschmückt war, aus deren dunklem Grün die Büsten unseres Kaisers, des Deutschen Kaisers, des türkischen Sultans und des bulgarischen Zaren hervorleuchteten.

Landmarschall Prinz Liechtenstein eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Wir stehen tief im zweiten Jahre des Weltkrieges. Das österreichisch-ungarische Heer hält an allen Reichsgrenzen treue Wacht gegen die Überzahl mächtiger Feinde, welche, wo immer sie eingedrungen sind, das Land bössartig und barbarisch verwüsteten. Das Beispiel der Brandstiftungen, Plünderungen und Verheerungen sinnlosester Art, der Zerstörungen aus Bosheit und Unverstand, welche Görz und Galizien bieten, zeigt uns, welchen Dank wir unserer tapferen Armee schulden, die uns vor gleichem Schicksale bewahrt hat. Es hat uns lange schon gedrängt, diesem Danke Ausdruck zu geben. Wir kennen und würdigen die schweren Opfer, die insbesondere die uns so nahe stehenden Landesfinder des Erzherzogtums Niederösterreichs, des Stammlandes der Monarchie, für das Vaterland gebracht haben. Sie sind Blutzengen des herrlichsten Patriotismus, Helden des Opfersinnes, der Tapferkeit und Treue. Ein echtes Volkshier, in dem Arm und Reich, Jung und Alt, Höchstgebildete und Ungelehrte, Schulter an Schulter, in Reih und Glied den heimatischen Herd,

das Land unserer Väter verteidigen! Wir kämpfen für unsere Ehre, Würde und Freiheit, für den Frieden und das Glück unserer Kinder und Enkel, gegen Haß und Bosheit, Machtbegier und Ehrgeiz ränkefüchtiger Verschworener.

Ich begrüße von ganzem Herzen die Vertreter der Gemeinden Niederösterreichs, die sich heute ins Wiener Rathaus zu der erhebenden Feier vereinigt haben. Sie bezeugt unsere Liebe zu Kaiser und Reich und zur unvergleichlichen Armee, die ohne Banken die Grenzen unseres Vaterlandes mit ihrem Blute schützt. Nochmals, meine Herren, innigen Gruß den hochverehrten Gemeindevertretern.“ (Lebhafter Beifall.)

Hierauf ergriff Landes-Ausschuß Stöckler das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

„Als in den Fünfzigerjahren die freie Gemeinde begründet und geschaffen wurde, war deren Wirkungskreis eng umschrieben. In den nächsten Jahrzehnten wuchsen die Aufgaben der Gemeinde ins Große und insbesondere der sogenannte übertragene Wirkungskreis bot eine riesige Fülle der Tätigkeit der Gemeinde, insbesondere deren Vorstehern. Die Gemeinden wuchsen heran, schufen Unternehmungen und neue Lasten, Mühen und Sorgen waren für die Gemeindevertretung, für die Bürgermeister an der Tagesordnung. Plötzlich kam eine gewaltige Wendung in die Geschichte der Gemeinden. Die Bürgermeister nahmen aus ihren Archiven und Schränken die erste Mobilisierungs-Berordnung hervor; keiner hatte eine Idee, welche neue Fülle von Anstrengungen diese Berordnung erfordert. Wir alle träumten im Anfang ja nur von einer kurzen Kriegsdauer, in welcher wir die verräterischen Feinde an den Reichsgrenzen zurückweisen würden. Es ist aber anders gekommen, und unsere mächtigen Feinde, die auf den Zerfall unseres herrlichen Vaterlandes mit Bestimmtheit rechneten, stürzten uns in diesen furchtbaren und unerhörten Weltkrieg. Das Wirken und Arbeiten der Gemeinden und ihrer Bürgermeister wuchs von Stunde zu Stunde, sie mußten die Massen unserer Jugend, dann unserer gereiften Männer vor die Musterungs-Kommissionen führen, es folgte die Durchführung des Kriegseistungsgesetzes und sie waren es, die an die Bevölkerung herantreten mußten mit Requirierungen für unsere Armee und die Aufgabe hatten, der Bevölkerung den Ernst der Zeit vor Augen zu führen. Sie hatten manchmal gegen Unverstand und mit Hindernissen zu kämpfen, aber der große Gedanke: Es gilt für unser Vaterland, für unser Volk, für unsere Zukunft, ließ alles überwinden. (Beifall.) Die Bürgermeister waren das Bindeglied zwischen Militärverwaltung, politischen Behörden und Bevölkerung. Ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, wenn alles in richtige Bahnen geleitet und klug abgewickelt wurde. Es drängt daher den Landes-Ausschuß von Niederösterreich, die heutige Gelegenheit zu benützen, den herzlichen Dank der Landesverwaltung Ihnen auszusprechen. Wir sind stolz darauf, daß sich unsere Autonomie so glänzend bewährt und gezeigt hat, daß wir befähigt sind, uns selbst zu verwalten. Wir sind immer eingetreten für ein inniges Einvernehmen zwischen den autonomen und politischen Behörden und ich benütze diesen Augenblick, auch den politischen Behörden für das Entgegenkommen den Dank auszusprechen. Wir haben immer zusammen gearbeitet zum Wohle des großen deutschen Volkes, zum Wohle unserer Brüder.

Wie wir es bis jetzt gehalten haben, so wollen wir es auch in Zukunft halten, und in der heutigen feierlichen Stunde aufs

neue geloben, für das Vaterland zu arbeiten, zu kämpfen, jede Pflicht zu erfüllen, die an uns herantritt, und die Opfer und Mühen, denen draußen im Felde unsere Tapferen sich unterziehen, ergänzen durch die Arbeit auf der Heimatsholle. Jetzt in feierlicher Stunde wollen wir einen heiligen Treuschwur leisten und ihn an die Stufen des Thrones gelangen lassen. Wir wollen Sr. Majestät zu Füßen legen die unwandelbare Treue der niederösterreichischen und der Wiener Bevölkerung, aber auch, gestützt auf die Kraft des deutschen Volkes, der Versicherung Ausdruck geben des unerschütterlichen Willens, daß wir auch in der Zukunft gesonnen sind, durchzuhalten, koste es was es wolle. (Stürmischer Beifall.) Es soll dies einen Widerhall hervorrufen an den Grenzen unseres Vaterlandes und weithinein bis in die Gauen unserer Feinde dringen, sie sollen es wissen, daß das deutsche Volk nicht zu bezwingen ist, daß wir die Kraft haben, zu kämpfen für das große heilige Ziel: einen ehrenvollen, einen dauernden Frieden, der unserem deutschen Volke das gibt, was es zu seiner ferneren Entwicklung braucht. Ich schließe mit dem alten Spruche: „Mit Gott für Kaiser und Vaterland!“ (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Bürgermeister Dr. Weiskirchner, mit langandauerndem tosenden Beifall begrüßt, hielt folgende Ansprache:

„Ein glücklicher und dankenswerter Ruf unseres Landmarschalls versammelt heute die Bürgermeister und Gemeindevertreter des Stammlandes unserer Monarchie als die Wortführer der niederösterreichischen Gemeinden im Festsaale des Wiener Bürgerhauses zu einem gemeinsamen Weihnachtsgruß und Glückwunsch der Heimat an unsere im Felde stehenden Heere!

Es ist die zweite Kriegsweihnacht, die wir in einem Weltbrande erleben, wie er in solcher Größe und mit solch' ungeheurer Macht- und vielfältigen Streitmitteln, aber auch mit solch' inniger und bewußter völkischer Seelenstärke noch niemals auf Erden geführt wurde. Und selbst über diesem ungeheuren, an Kampf und Mühsal, Leiden und Opfern Aller und jedes Einzelnen so reichen Kriege steht klar wie ein leuchtender Stern das uralte heilige Wort der christlichen Weihnacht, das unser Ziel, aber auch den Weg dahin beleuchtet: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Daß wir alle, die an dem großen Völkerringen auf österreichisch-ungarischer, deutscher, türkischer und bulgarischer Seite teilnehmen, für jenen Frieden kämpfen, der nur dem Guten im Zeichen des Rechtes und der Freiheit winkt, das ist die Freude unserer jetzt so ernstesten Weihnacht, das ist aber auch der Mut, der uns vereinigt und beseelt und der uns von der ersten zur zweiten Kriegsweihnacht über eine blutige, aber von Sieg zu Sieg führende, hell von Erfolg und Zuversicht beschienene Straße geleitet hat. Daß es gerade die Gemeinden sind, welche zur Kriegszeit den Weihnachtsgruß an die Kämpfer im Felde senden, ist die natürliche Fügung: Die Gemeinde ist die älteste und unmittelbarste Vereinigung in der menschlichen Gesellschaft, sie ist der Fels im Heimatboden, auf dem der Überbau des Staates gegründet ist; vom Heerführer bis zum einfachen Landsturmmann gehört jeder seiner Heimat zuerst durch die Gemeinde an, der er entstammt. Mit der Gemeinde lebt und wirkt seine Familie, die Gemeinde gibt ihm Wohnsitz, Kirche und Schule, und Alles, was er nun dem Staate opferwillig darbringt, wurzelte einmal im Hause seiner Eltern und im Boden seiner Heimatgemeinde.

Das Geheimnis der Scholle, die große Macht des vaterländischen Fühlens und Denkens haben uns in diesem unseligen Kriege, der uns aufgezwungen wurde, den stärksten Siegeswillen verliehen.

Welchen Gemeinden unter den Tausenden, deren wehrfähige Männer heute im Felde stehen, läme es ursprünglicher zu, aller derer zu gedenken, die mit ihrem Leben für die Heimat kämpfen, als den Gemeinden des Stammlandes der Monarchie, des ältesten und engsten Heimatgebietes der Ostmark — mit ihren gerade in diesem Kriege wieder führend gewordenen weltgeschichtlichen Aufgaben. Aus der Ostmark ist unsere Monarchie, wie sie heute steht und streitet — an der Seite ihrer mächtigen Bundesgenossen siegt und sich verzjüngt — gewachsen und geworden!

Als Bürgermeister der uralten und ewig jungen Kaiserstadt an der Donau stehe ich heute mit Freude und Genugtuung im Kreise der Bürgermeister und Gemeindevertreter Niederösterreichs, welche den Weihnachtsgruß und Neujahrswunsch Altösterreichs denen entbieten, welche auf Tod und Leben für Kaiser und Vaterland, für Reich und Heimat, ehrenvollen dauernden Frieden zu erstreiten trachten. (Lebhafter Beifall.) Ein beglückendes und stärkendes Gefühl ist es, daß wir Gemeinden im ganzen Reiche bei diesem herzlichen Weihnachtsgruß uns als Gemeinschaften fühlen dürfen, welche sich in diesem schwierigen Kriege wahrlich nicht bloß verteidigen ließen, sondern ihn ehrlich mitgestritten haben, sei es durch die Hingabe unserer Söhne und Brüder, sei es durch begeisterte und opfervolle Mitwirkung bis herab in das Haus der Ärmsten. In der Schlachtlinie werden die entscheidenden Siege eines Krieges erfochten; sind es in unserer Zeit dort schon ungeheure Volksheere, welche dies ermöglichen, so ist andererseits die zielbewusste Mitarbeit der gesamten Bevölkerung im Inlande der unbedingt notwendige Hintergrund eines modernen Krieges. Die eiserne Mauer im Hinterlande ist umso wichtiger, je länger ein Krieg dauert. Wahrlich in diesem Kriege ergoß sich aus allen Schollen unserer geliebten Heimat nicht bloß eine kämpfende Flut Millionen Krieger, sondern auch ein unerschöpflicher Born der Liebe entsandte ununterbrochen seine Ströme aus dem Leben der Heimat an die streitende Front. Die zurückgebliebene Bevölkerung errang den von unseren Feinden nie für möglich gehaltenen Milliarden Sieg dreier Kriegsanleihen, alle in der Heimat gebliebenen Volksteile — namentlich auch Tausende edler Frauen — waren einig in der Fürsorge für Verwundete und Kranke, einig in der hingebungsvollen Mithilfe für das Winterbedürfnis des kämpfenden Heeres, einig in der eifrigen Fürsorge für Ausspeisung, für Näh- und Strickstuben, einig und willig in entsagungs-, ja oft entbehrungsreicher Beschränkung des täglichen Haushaltes. Die Gemeinden hatten ungeahnt schwierige, verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen — und bei Gott! Die Arbeit wurde uns nicht immer leicht gemacht. (Zustimmung.)

Vor den Gemeinden steht aber noch eine schon in ihren Umrissen ungeheure Aufgabe, die Fürsorge für die zurückkehrenden Helden, die Wiedereinführung Aller in ein Friedensleben, das ihnen die Früchte ihrer Siege und den schuldigen Dank für ihre unvergleichlichen Leistungen im Kriege zu finden ermöglicht. Alle Sorgen, Mühen und Anstrengungen, alle Hindernisse, die sich unserer redlichen Arbeit entgegenstellten, haben uns aber nicht geschwächt, nicht erschöpft, sie haben uns vielmehr solidarisch vereinigt und gestärkt. Die freie Gemeinde

hat sich im Kriegsturm bewährt. (Beifall.) Es ist der schönste Glanz der zweiten Kriegsweihe, und ein Segen all' des Schweren, das wir erlitten und erduldet haben, daß wir uns menschlich höher, menschlich reiner fühlen und daß wir unerschütterter ein es Willens sind, die Streiter im Felde und die wirtschaftlich Schaffenden und Sorgenden im Hinterlande, des Willens, den Kampf für den rechten, dauernden und gerechten Frieden weiterzuführen, bis auch unsere Feinde fühlen, daß Meuchelmord, Eroberungsjucht, Neid, Haß und schändlicher Treubruch keinen Sieg mehr unter Menschen auf dieser Erde zu hoffen haben. (Stürmischer Beifall.) Mit allem Ernste und aller Macht an diesem Glauben festhaltend und der Stunde seiner Erfüllung zuversichtlich entgegenblickend, entbieten Wien und die Gemeinden der Ostmark ihren Heldensthnen und allen Kämpfern an bestürmter Grenze oder in weit bezwungenem Feindeslande, sowie all deren Waffenbrüdern, den edlen Söhnen unserer getreuen und herrlich tapferen Bundesgenossen Weihnachtsgruß und von tiefstem Herzen kommenden Glückwunsch für das neue Jahr, das unser reines und hohes Streiten krönen möge.

So klinge hinaus Gruß und Wunsch zum Throne der verbündeten Monarchen, zu unseren Heerführern, zu unseren eisernen Söhnen und Brüdern im Felde: Heil und Sieg im neuen Jahre! (Stürmischer, langanhaltender, sich stets erneuernder Beifall.)

Ober-Kurator Leopold Steiner dankte hierauf vorerst dem Landmarschall Prinzen Liechtenstein für die Veranstaltung der schönen Feier und dem Bürgermeister Dr. Weiskirchner als Hausherrn und fuhr dann fort:

„Ich glaube, im Namen der hochgeehrten Versammlung zu sprechen, wenn ich mir folgende Anträge zu stellen erlaube:

1. Es wird aus dieser hochansehnlichen Versammlung eine dreigliedrige Abordnung, bestehend aus Sr. Durchlaucht dem Herrn Landmarschall von Niederösterreich, Sr. Exzellenz dem Herrn Bürgermeister von Wien und dem Gemeinde-Referenten des Landes-Ausschusses Reichsrats-Abgeordneten Stöckler, mit dem Auftrage gewählt, Sr. k. u. k. apostolischen Majestät, unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser Franz Josef I. eine die patriotische Stimmung in dieser hochansehnlichen Versammlung wiederpiegelnde Huldigungsadresse als den Ausdruck der heutigen großartigen Kundgebung zu überreichen.

2. Die hochansehnliche Versammlung gibt ihre freudige Zustimmung zur Annahme der folgenden Entschlieung:

Die heute im Festsaale des Wiener Rathhauses versammelten Vertreter der autonomen Verwaltung des Stammlandes, Bürgermeister und Rat der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, die Berordneten der niederösterreichischen Städte mit eigenem Statut, die Vorsteher und Abgesandten der übrigen Städte, Märkte und Industrialorte Niederösterreichs, endlich die freigewählten Repräsentanten aller Landgemeinden dieses Kronlandes entbieten den heldenmütigen Brüdern und Söhnen ihren Herzensgruß!

Sie danken den tapferen Streitern, die, nun seit 17 Monaten ferne der engeren Heimat, ferne ihren Lieben, ferne dem häuslichen Herde, treue Grenzwehr halten im Norden und Süden und des Vaterlandes Waffenruhm mit neuem Lorbeer bedecken, dem Ansturm der Feinde zur Wehr, Österreichs altherwürdigem Doppelaar zur Ehr! Sie danken den wackeren Kämpen, daß sie

mit ihrem Blut, mit ihrem Leben die furchtbaren Greuel des Weltkrieges ferngehalten haben vom Herzen des Reiches. Unsere Gefühle vereinigen sich in dem zum inbrünstigen Gebete verdichteten Wunsche, daß es Niederösterreichs Heldenöhne vergönnt sein möge, sieghaften Anteil zu haben an der vollständigen und endgiltigen Niederringung der Gegner und daß es jedem einzelnen von ihnen beschieden sei, den Tag zu feiern, der die unbezwingbare Habsburger Monarchie in verjüngtem Glanze erstehen sehen

und allen ihren Bülkern einen glorreichen, von keinem Feinde mehr antastbaren Frieden sichern wird.

Heil Wiens, Heil Niederösterreichs Heldenöhnen im Felde!"

Unter stürmischen Kundgebungen wurden der Antrag und die Entschliezung angenommen.

Vandmarschall Prinz Siechtenstein schloß die Feier mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Volkshymne gesungen wurde.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.

Reichshaupt- und  Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 6.

Freitag den 21. Jänner 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Achtzehnte Folge.)

Im Voranschlage der Gemeinde Wien für das Verwaltungsjahr 1915/16 war angenommen, daß der Krieg noch im Jahre 1915 enden werde. Diese Annahme ist leider nicht zugetroffen. Wohl aber haben die Kriegsergebnisse des abgelaufenen Jahres immer deutlicher gezeigt, daß alle Anstrengungen unserer Feinde, alle ihre Völkerrechtsbrüche, alle ihre Drohungen und Gewalttätigkeiten gegen die Neutralen ihnen nichts helfen werden. Darum wollen wir hoffen, daß im neuen Jahre auch unsere Feinde selbst zu dieser Einsicht kommen.

In Wien haben sich die Verhältnisse in den letzten zwei Monaten nicht viel geändert. Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe vollzogen sich erfreulicherweise ohne sonderliche Beeinträchtigung der Spargelder, zumeist aus der laufenden Kapitalbildung.

Bei den einzelnen Instituten gestaltete sich der Stand der

Spareinlagen

wie folgt:

	1915		
	31. Oktober	30. November	31. Dezember
Millionen Kronen			
Bankverein	169.642	171.452	181.028
Kreditanstalt	143.448	138.747	145.124
Länderbank	125.987	124.054	128.349
Anglobank	102.308	103.733	106.978
Berkehrsbank	89.843	89.455	94.299
Depositenbank	47.222	47.294	50.402
Unionbank	50.776	50.666	52.814
Merkur	53.165	48.527	53.829
N.-ö. Eskompte-Gesellschaft .	37.719	39.200	41.811
Lombard u. Eskomptebank .	1.609	1.286	1.303
Postsparkassa	199.375	203.456	198.465
Erste österr. Sparkassa . .	533.434	521.043	540.709
Neue Wiener Sparkassa . .	44.804	44.344	44.943
Zentral-Sparkassa der Ge- meinde Wien	169.318	167.590	173.306
Kommunal-Sparkassen:			
Rudolfsheim	71.548	67.870	71.516
Hernals	57.640	55.848	57.228
Währing	40.377	39.595	39.559
Döbling	10.852	10.345	10.631
Floridsdorf	18.945	17.905	18.567

Bei der **Kriegsbarlehenskassa** wurden bis 31. Dezember 1915 Darlehen im Gesamtbetrage von **168,321.370 K** zugezählt und 62,953.985 K zurückgezahlt, so daß noch 105,367.385 K ausstehen, von denen 97,349.745 K auf Effekten und Sparbüchern, 943.560 K auf Waren und 7,074.080 K auf Hypotheken sichergestellt waren.

Die

Steuereingänge

waren auch in den letzten zwei Monaten befriedigend. Nach den Ausweisen des Wiener städtischen Steueramtes wurden eingezahlt:

	November u. Dezember		November u. Dezember	
	1914	1915	1914	1915
An Staatssteuern, und zwar:				
Realsteuern	12,481.357 K	46 h	13,622.155 K	22 h
Erwerbsteuer	2,835.811 "	09 "	2,005.932 "	68 "
Rentensteuer	1,058.107 "	92 "	964.115 "	88 "
Einkommensteuer	18,726.763 "	16 "	16,388.988 "	37 "
Befoldungssteuer	522.839 "	91 "	539.627 "	21 "
Tantiemenabgabe	131.767 "	85 "	110.627 "	02 "
Militärtage	247.865 "	80 "	187.651 "	93 "
Verzugszinsen	94.568 "	08 "	144.538 "	74 "
an Landesumlagen	6,317.000 "	— "	5,994.000 "	— "
„ Gemeindeumlagen	15,700.000 "	— "	16,022.000 "	— "
„ sonstigen Einzahlungen	416.918 "	73 "	590.362 "	95 "
Zusammen .	58,533.000 K	— h	56,570.000 K	— h

In der ersten Hälfte des laufenden Verwaltungsjahres, d. i. in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1915 haben die

Einzahlungen beim Wiener städtischen Steueramte insgesamt 143,169.000 K betragen, gegen 144,338.000 K in der gleichen Zeit des Vorjahres, so daß nur ein Ausfall von 1,169.000 K zu verzeichnen war, der hauptsächlich auf den durch den Krieg verursachten Rückgang des Erwerbsteuer- und Einkommensteuer-Ertrages zurückzuführen ist.

Die Erwerbsgelegenheiten der arbeitenden Bevölkerung haben sich auch weiterhin insofern nicht ungünstig gestaltet, als durch die fortdauernden Einberufungen Kriegsdiensttauglicher vielfach ein Bedarf nach Ersatzpersonal entstand.

Das

städtische Arbeits- und Dienstvermittlungsamte

weist für die Monate November und Dezember nachstehende Gebarung aus:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen- gesuche	Stellenver- mittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen zc.	498	548	437
Holzverarbeitung	476	433	424
Baugewerbe und Spengler	230	208	210
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	113	95	101
Kleidermacher	528	377	367
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	171	346	162
Fleischhauer und Fleischselcher . .	12	21	10
Bäcker	360	453	345
Kaffeefieder	898	966	834
Berkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	2.901	2.684	2.659
Gewerbliche Frauenarbeit	759	1.333	711
Lehrlinge	73	43	34
Summe .	7.019	7.507	6.294
Dienstvermittlung	8.190	9.483	7.300
Zusammen . .	15.209	16.990	13.594

Auch die **Fürsorgetätigkeit für stellenlose Handels- und Privatangestellte** weist gegen Jahresende eine beträchtliche Verminderung der Unterstützungsbedürftigen, von 4400 auf etwa die Hälfte aus, indem ein großer Teil der Unterstützten wieder einen Dienstposten erlangen konnte. Der Weiterbestand dieser Fürsorgeeinrichtung, die binnen Jahresfrist über eine Million Kronen für stellenlose Privatangestellte aufgewendet hat, ist übrigens durch Zuwendungen des Staates, des Landes Niederösterreich, der Gemeinde Wien und durch sonstige Zuschüsse bis auf weiteres gesichert.

Die

Wohnungsmietverhältnisse

der minder bemittelten Bevölkerung waren von bemerkenswerter Stetigkeit. Die Zahl der gerichtlichen Kündigungen von Monatsmieten betrug im Dezember 1915 bloß 4606 gegen 5209 im Dezember des Vorjahres. Zwangsräumungen fanden bloß 49 gegen 71 im Dezember 1914 statt.

Eine merkliche Steigerung hat die Inanspruchnahme der öffentlichen unentgeltlichen Ausspeisung

erfahren; sie ist im Monate Dezember auf rund **45.000 Tagesportionen** gestiegen. Die bisher für die öffentliche Auspeisung aufgewendeten Kosten belaufen sich auf nahezu **4 Millionen Kronen**.

Die **Lebensmittelversorgung**

war in den Monaten November und Dezember im allgemeinen eine ausreichende, nur die Zufuhr an **Eiern** und **Milch** blieb stark hinter der Nachfrage zurück.

Auf dem Vieh- und Fleischmarke traten nach vorübergehenden Preissteigerungen infolge geringerer Beschickung namhafte Preisrückgänge ein. Auch die Großhandelspreise für **Butter** und **Schweinefett** sind gegen Jahreschluß nicht unwesentlich zurückgegangen.

Große Sorge hatte die Gemeinde mit ihrem **Kartoffelgeschäft**. Der ungewöhnliche Kälteeinbruch im November richtete an der anrollenden und an der nicht ganz frostfester gelagerten Ware ziemlichen Schaden an und das unmittelbar darauf eintretende Tau- und Regenwetter beeinträchtigte wieder die Unterbringung der Kartoffel in den „Erdmieten“. Die Gemeinde war dadurch genötigt, eine größere Menge zum menschlichen Genuß nicht mehr geeigneter Kartoffel für Industrie- und Futterzwecke abzugeben und jene Kartoffeln, die zwar noch genuß-, aber nicht mehr lagerfähig waren, unentgeltlich an die ärmere Bevölkerung zu verteilen. Der größte Teil der in den Erdmieten bereits eingelagerten Kartoffel ist jedoch, wie eine vorgenommene Untersuchung ergab, von den ungünstigen Witterungsverhältnissen bisher unberührt geblieben.

Insgesamt hat die Gemeinde rund **1000 Waggons Kartoffeln** eingewintert und ungefähr die gleiche Menge bis Ende Dezember an die Bevölkerung abgegeben.

Die **Mehlabgabe** durch die Gemeinde betrug in der letzten Zeit monatlich über **900 Waggons**, die Gesamtabgabe im Jahre 1915 rund

8000 Waggons

im Werte von mehr als

48 Millionen Kronen.

Nachstehend folgen die Berichte des städtischen Marktamtes über die **Marktverhältnisse**.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarke in St. Marx

wurden in den Monaten November und Dezember aufgetrieben:

	1914	1915
an Rindern	63.890 Stück	34.589 Stück
„ Kälbern	35.753 „	35.552 „
„ Lämmern	1.083 „	501 „
„ Schafen	17.432 „	6.096 „
„ Schweinen	157.927 „	71.350 „

Die Zufuhren in der

Großmarkthalle

betragen:

	1914	1915
an Rindfleisch	3,110.689 Kilogramm	4,241.406 Kilogramm
„ Kalbfleisch	24.655 „	43.137 „
„ Schafffleisch	3.203 „	6.837 „
„ Schweinefleisch	1,928.911 „	1,131.915 „
„ Kälbern	15.290 Stück	17.625 Stück
„ Schafen	6.461 „	12.228 „
„ Schweinen	8.978 „	9.099 „
„ Lämmern	362 „	265 „

Auf dem **Fischmarke** kamen 331.633 kg Süßwasserfische, in den Ständen der **Nordseefischerei-Aktiengesellschaft** 291.160 kg Seefische zum Verlaufe.

An

sonstigen Nahrungsmitteln

wurden auf den Märkten zugeführt:

	1914	1915
an Gemüse	158.642 Meterzentner	117.164 Meterzentner
„ Kartoffeln	123.611 „	70.720 „
„ Obst	91.643 „	92.673 „
„ Butter	3.296 „	1.597 „
„ Eiern	2,524.855 Stück	2,452.100 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahn beliefen sich im November auf 16,242.000 l, im Dezember auf 14,947.000 l. Hierzu kam noch die Erzeugung der Milchwirtschaften im Wiener Gemeindegebiete und die Wagenzufuhr aus der näheren Umgebung mit täglich 80.000 bis 100.000 l. Diese Knappheit der Milchversorgung hatte zur Folge, daß kondensierte Milch und Trockenmilch in höherem Maße verbraucht wurde.

An **Steinkohle** wurden auf dem Nordbahnhofe 167.412 t zugeführt und 194.746t abgeführt. Der Vorrat stellte sich mit Jahreschluß auf 75.685 t gegen 58.072 t im Vorjahre und 124.164 t im Jahre 1913.

Die zeitweilige Besorgnis wegen unzureichender Zufuhr von Gaskohle für die städtischen Gaswerke ist durch wirksame Maßnahmen der Regierung behoben worden.

Nachstehend sind die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel in der ersten Woche November und der letzten Woche Dezember verzeichnet:

	November 1915 Kronen	Dezember 1915 Kronen
Rindfleisch, in-		
ländisches . per Kilogramm	4·60 — 6·80	3·60 — 6·80
Rindfleisch, aus-		
ländisches . „ „	4·40 — 6·00	4·60 — 5·60
Schweinefleisch „ „	5·60 — 7·20	5·40 — 7·40
Schweineschmalz „ „	8·00 — 8·80	7·20 — 8·00
Schweinespeck „ „	7·90 — 8·50	7·60 — 8·40

	November 1915 Kronen	Dezember 1915 Kronen
Butter, inländ. per Kilogramm	6.24 — 7.60	6.40 — 8.00
Butter, ausländ. „	8.20 — 8.64	8.40 — 8.80
Margarine . . . „	5.80 — 6.00	6.00 — 6.40
Vollmilch . . . „ Liter	0.40 — 0.46	0.42 — 0.48
Kochmilch . . . „	— — 0.20	— — 0.20
Eier, frische . . . „ Stück	0.19 — 0.23	0.24 — 0.26
Eier, eingelegte „	0.16 — 0.20	0.19 — 0.21
Weizenmehl . . . „ Kilogramm	0.64 — 0.78	0.64 — 0.78
Brot „	0.57 — 0.64	0.50 — 0.57 ₂
Reis „	2.80 — 3.40	2.60 — 3.80
Kartoffel „	0.14 — 0.15	0.14 — 0.15
Sauerkraut „	0.48 — 0.50	0.48 — 0.50
Bohnen „	1.10 — 1.40	1.10 — 1.40
Erbsen „	1.50 — 2.24	1.60 — 2.40
Zwiebel „	0.58 — 0.92	0.60 — 0.92
Petroleum . . . „ Liter	0.56 — 0.80	0.58 — 0.72
Steinkohle . . . „ 50 kg	2.54 — 2.88	2.54 — 2.88

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung blieben andauernd günstige, der Krankenstand und die Sterblichkeit verhältnismäßig niedrig. Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner betrug im November 13.6, im Dezember 15.9 gegen 17.7 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Durch Einschleppung aus dem Kriegsgebiete sind wieder einige Fälle von Blattern und Flecktyphus vorgekommen, Bauchtyphus und Ruhr sind selten aufgetreten, dagegen war Scharlach und Diphtherie etwas stärker verbreitet als sonst.

Die Krankenbewegung in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich im November und Dezember folgendermaßen:

	1914	1915
Stand am 1. November	8.430	11.913
Zuwachs	25.655	21.635
Abgang durch Entlassung	20.082	19.720
Abgang durch Ableben	1.862	1.999
Stand am 31. Dezember	12.141	11.829

Selbstverständlich hat die Wiener Gemeindeverwaltung auch zu den letzten Weihnachten, ebenso wie im Vorjahre, der im Felde stehenden Wiener Truppen nicht vergessen und sie mit **Weihnachtsgeschenken** bedacht, für die ein Betrag von mehr als **100.000 K** aufgewendet wurde; zahllose Feldpostkarten zeigen, wie viel Freude durch diese Erinnerung an die Heimat bereitet worden ist.

Weiters kann ich nicht umhin, hervorzuheben, daß die Wiener Bevölkerung die mannigfachen Beschwerden, die das abgelaufene Kriegsjahr auch für sie gebracht hat, stets mit rühmenswerter Einsicht und Gelassenheit ertragen und dadurch die Gemeindeverwaltung in ihrem schwierigen Amte auf das wirksamste unterstützt hat.

Als der Wiener Stadtrat in seiner letzten vorjährigen Sitzung die Schaffung eines **Kriegsstammbuches** der Gemeinde Wien beschloß, das durch eigenhändige Beiträge aller jener Männer gebildet werden soll, die bei uns und unseren Verbündeten in dieser schicksalschweren Zeit an hervorragender Stelle wirken, hat als erster unser Kaiser folgendes Stammbuchblatt gewidmet:

„Ich vertraue auf meine Völker und bitte den Allmächtigen, daß Er unsere gerechte Sache in Seine gnädige Obhut nehme.“

Der Bürgermeister der I. I. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 16.

Freitag den 25. Februar 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Neunzehnte Folge.)

Im Jänner 1916 hat sich die Kriegslage weiter zu unseren Gunsten gestaltet.

Die Erstürmung des für uneinnehmbar gehaltenen Lovcen hat die Waffenstreckung Montenegros zur Folge gehabt, die Befreiung Albaniens von seinen Unterdrückern ist im Zuge und die Adria, von deren uns seit altersher gehörigen Küsten die maßlose Habgier Italiens völlig verdrängen wollte, wird immer mehr ein „mare nostrum“, allerdings in anderem Sinne, als die bundesbrüchigen einstigen Bundesgenossen es gemeint hatten.

Mit wachsender Besorgnis sehen die Ententemächte auf die weitere Entwicklung der Dinge auf dem Balkan, wissen aber der drohenden Wetterwolke in Mazedonien nicht anders zu begegnen, als durch immer brutalere Vergewaltigung der griechischen Neutralität.

Unsere Sonzo- und Alpenfront, an der bisher 600.000 Italiener zwecklos geopfert wurden, beginnen selbst unsere Gegner für nachgerade unüberwindlich zu halten, die Durchbruchversuche der Russen an unserer östlichsten Grenze enden immer wieder für sie mit ungeheuren Verlusten und auch an allen übrigen Fronten steht der Kampf.

Daß bei solchen Erfolgen im Felde auch die Bevölkerung des Hinterlandes alle Beschwernisse des Kriegszustandes mit geduldiger Entschlossenheit erträgt, ist selbstverständlich.

Ueber die Verhältnisse in Wien ist in der letzten Zeit in der feindlichen Presse wieder entsetzlich viel gelogen worden. Es hieß, daß wir verhungern und erfrieren. So weit ist es aber noch lange nicht. Vor allem zeigen die Ausweise der Geldinstitute, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse trotz der starken Einzahlungen auf die letzte Kriegsanleihe unerschüttert sind.

Die

Spareinlagen

bet den Wiener Sparkassen betragen Ende Jänner:

	Kronen
bei der Ersten österreichischen Sparkassa	554,288.148
" " Neuen Wiener Sparkassa . . .	47,204.019
" " Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	177,398.750
" den Gemeindeparkassen:	
Rudolfsheim	73,080.378
Hernals	58,584.250
Währing	41,234.220
Döbling	10,870.084
Floridsdorf	18,677.297

und die

Bankeinlagen

gegen Kassenscheine und Einlagebücher beliefen sich

	Kronen
bei der Anglobank auf	108,307.697
beim Wiener Bank-Verein	197,302.776
bei der Kreditanstalt	153,745.500
" " Niederösterreichischen Eskompte-bank	43,421.510
" " Depositenbank	53,113.542
" " Länderbank	138,250.039
beim Merkur	59,122.074
bei der Unionbank	56,647.670
" " Verkehrsbank	102,031.218

Auch die

Steuereingänge

sind im Vergleiche zu dem Vorjahre nicht viel zurückgegangen. Beim Wiener städtischen Steueramte sind im Monate Jänner eingegangen:

An Staatssteuern, und zwar:

	1915	1916
an Realsteuern	1,037.115 K 90 h	1,079.097 K 50 h
" Erwerbsteuern	8,667.467 " 29 "	7,775.762 " 49 "
" Rentensteuer	545.920 " 24 "	650.674 " 59 "
" Einkommensteuer	3,834.507 " 73 "	3,857.192 " 86 "
" Besoldungssteuer	323.585 " 49 "	320.444 " 04 "
" Lantienabgabe	147.039 " 09 "	328.464 " 48 "
" Militärtage	126.895 " 43 "	95.483 " 50 "
" Verzugszinsen	58.252 " 63 "	79.842 " 27 "
" Landesumlagen	3,140.000 " — "	2,828.000 " — "
" Gemeindeumlagen	3,691.000 " — "	3,425.000 " — "
" sonstigen Abgaben	700.216 " 20 "	515.038 " 27 "
Zusammen	22,272.000 K — h	20,955.000 K — h

Die Mindereinnahme im Jänner betrug somit nur 1,317.800 K und seit Beginn des laufenden Rechnungsjahres, das ist seit 1. Juli 1915, insgesamt 2,481.000 K.

Infolge der fortschreitenden Heranziehung diensttauglicher Männer zum Militärdienste ergibt sich für die übrige Bevölkerung ein ziemlich günstiges Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte. Nach den Ausweisen des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

betrug im Jänner 1916 die Zahl der

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	200	235	182
Holzverarbeitung	210	206	198
Baugewerbe und Spengler	99	97	94
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	50	31	28
Kleidermacher	162	152	137
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	110	148	83
Bäcker	191	238	190
Kaffeefieder	532	556	501
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1.147	1.117	1.082
Gewerbliche Frauenarbeit	326	775	311
Lehrlinge	50	32	29
Summe	3.077	3.587	2.835
Dienstvermittlung	6.887	6.822	5.386

Zusammen . **9.964 10.409 8.221**

Es konnte somit in allen Berufszweigen der größte Teil der Arbeitsuchenden in ihrem Berufe untergebracht werden.

Die **Fürsorge-Kommission für postenlose Privatbeamte und Handelsangestellte** hat im abgelautenen Monate 450 Personen mit einem Betrage von 20.000 K unterstützt; im Jänner 1915 waren es noch 3000 Personen, die meisten von ihnen hatten in der Zwischenzeit wieder eine Stellung gefunden.

Eine Folge der nicht ungünstigen Erwerbsverhältnisse ist es auch, daß die Inanspruchnahme der

öffentlichen unentgeltlichen Auspeisung

nur wenig zugenommen hat. Die Zahl der täglich ausgegebenen Speiseportionen hat im Jänner rund **48.000** betragen. Insgesamt sind in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis Ende des Jahres 1915 rund **15,5 Millionen** Speiseportionen verabreicht worden.

Die Zahl der **Wohnungskündigungen**, die während der ganzen Kriegszeit weit unter dem sonstigen Durchschnitte geblieben ist, hat auch im Jänner keine Steigerung erfahren. Es ist in dieser Hinsicht bezeichnend, daß die vor Jahresfrist von der Gemeinde geschaffenen Depots zur unentgeltlichen Aufbewahrung von Wohnungs- und Werkstätteneinrichtungen bisher nur in bescheidenem Maße benützt worden sind. In der Zeit vom Februar 1915 bis Jänner 1916 sind in den sieben derzeit bestehenden Depots nur 271 Einlagerungen in einem Gesamtwerte von 306.000 K vorgenommen worden, die meisten Ein-

lagerungen in einem Werte von 500 bis 1000 K. Immerhin aber hat sich die Einrichtung als eine in manchen Fällen wohlthätige Schutzmaßregel gegen die Verschleuderung von Hausrat und Betriebsgegenständen erwiesen.

Die

Lebensmittelversorgung

war im Monate Jänner im allgemeinen eine zureichende. Nur die **Milchzufuhren** blieben fortwährend knapp und hinter den normalen um etwa 20 Prozent zurück, teils infolge des Kraftfuttermangels und der Fuhrwerkschwierigkeiten auf dem Lande, teils auch infolge des größeren auswärtigen Verbrauches für Verwundetenospitäler.

Auf dem **Eiermarkte** brachte die milde Witterung eine starke Erleichterung.

Auch auf dem **Vieh- und Fleischmarkte** ist, insbesondere durch den größeren Auftrieb von Fettschweinen, eine Besserung eingetreten, die in der Ermäßigung der Fettpreise zum Ausdruck kam.

Die **Mehlpreise** sollten vom 1. Jänner 1916 an, mit Rücksicht auf die Gesteuerungskosten der ausländischen Getreideimporte, eine nicht unbeträchtliche Erhöhung erfahren, doch ist es den Vorstellungen der Wiener Gemeindevertretung gelungen, im Interesse der Bevölkerung eine günstigere Preisfestsetzung zu erwirken, wodurch insbesondere eine Erhöhung der Brotpreise hintangehalten werden konnte.

Gemüse und Obst war in hinreichender Menge und zu angemessenen Preisen erhältlich, nur die **Kartoffelzufuhr** blieb stark hinter dem Bedarfe zurück, so daß die Gemeinde in großem Umfange mit ihren Vorräten aushelfen mußte. Im ganzen hat die Gemeinde in den letzten vier Monaten rund **2000 Waggons Kartoffel** an den Konsum abgegeben, darunter 200 Waggons eigener Fehung. Die von der Gemeinde im Vorjahre unternommene Anbautätigkeit hat nämlich ein viel günstigeres Ergebnis geliefert, als vielfach angenommen worden war. Auf einer bestellten Fläche von 2.000.000 m² im Wiener Gemeindegebiete sind außer 203 Waggons Kartoffel noch 57.500 kg Bohnen, Erbsen, Paradiesäpfel und Zwiebel, 190.000 Stück Kraut, Kohl, Salat und Kohlrüben, 4 Waggons Hafer und Haferstroh und fast 12 Waggons Gras und Heu geerntet worden. Außerdem haben die durch Schulkinder bearbeiteten Grundflächen von 136.200 m² 15 1/2 Waggons Kartoffel, 28.000 kg Schotenfrüchte und Zwiebel und 95.000 Stück verschiedene Gemüsearten geliefert. Die den städtischen Bediensteten und Privatpersonen als Kriegsgemüsegärten überlassenen Flächen im Ausmaße von 475.000 m² hatten einen Ertrag von 33 Waggons Kartoffel, 86.000 kg und 193.000 Stück verschiedener Gemüse. Die Gemeinde wird es selbstverständlich nicht unterlassen, die mit so günstigem Erfolge durchgeführte Aktion auch heuer in womöglich erweitertem Umfange fortzusetzen.

Nachstehend folgen die amtlichen Ausweise über die Beschickung der Lebensmittelmärkte im Jänner.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	29.511 Stück	15.084 Stück
„ Kälbern	20.342 „	14.059 „
„ Lämmern	1.568 „	340 „
„ Schafen	1.773 „	1.513 „
„ Schweinen	71.542 „	43.875 „

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1915	1916
an Rindfleisch	1.868.194 Kilogramm	2.127.822 Kilogramm
„ Kalbfleisch	15.282 „	12.996 „
„ Schaffleisch	1.484 „	847 „
„ Schweinefleisch	925.396 „	569.536 „
„ Kälbern	8.863 Stück	8.320 Stück
„ Schafen	924 „	4.335 „
„ Schweinen	4.762 „	4.462 „
„ Lämmern	203 „	68 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte

	1915	1916
an Gemüse	55.960 Meterzentner	42.049 Meterzentner
„ Kartoffeln	23.328 „	12.190 „
„ Obst	24.884 „	25.466 „
„ Butter	2.079 „	544 „
„ Eiern	1.412.755 Stück	2.764.340 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahn betragen 15.670.923 l. Vielfach geäußerten Wünschen entsprechend hat die n.-b. Statthalterei die Bezirksbehörden ermächtigt, im geeigneten Zeitpunkte den Milchbedarf für Kinder unter sechs Jahren, für stillende Mütter und in Anstaltspflege befindliche Kranke durch besondere Vorkehrungen sicherzustellen.

Der Magistrat hat auch bereits alle nötigen Vorbereitungen zur Einführung einer Milchkarte getroffen, hält aber, da der für Kinder und stillende Mütter zu sichernde Milchbedarf kaum ein Sechstel der verfügbaren Milchmenge beträgt, es derzeit noch für verfrüht, mit der behördlichen Regelung der Milchversorgung vorzugehen.

Brennholz ist in Wien mit Rücksicht auf die verminderten Schlagerungen und die Zufuhrschwierigkeiten recht teuer geworden. An **Kohle** ist dagegen kein Mangel. Auf dem Nordbahnhofe wurden im Jänner 105.698 t Steinkohle zugeführt und 102.029 t abgeführt; der Steinkohlenvorrat betrug Ende Jänner 79.454 t gegen 80.285 t im Vorjahre und 85.509 t im Jahre 1914. Einen bedeutenden Umfang hat der von der

Gemeinde betriebene Braunkohlenverkauf angenommen. Im Jänner wurden 29.952 q in Fuhrn und 36.863 q in kleineren Mengen abgegeben, der tägliche Absatz betrug im Durchschnitt 2976 q, die Anzahl der abgefertigten Parteien insgesamt 155.234.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände in der letzten Jännerwoche gestalteten sich nach den Berichten des städtischen Marktamtes wie folgt:

Rindfleisch, inländ.	per Kilogramm	340 — 680
Rindfleisch, ausländ.	" "	400 — 460
Schweinefleisch	" "	500 — 760
Schweineeschmalz	" "	720 — 740
Schweinespeck	" "	730 — 800
Teebutter, inländische	" "	700 — 820
Teebutter, ausländische	" "	860 — 880
Kochbutter	" "	560 — 680
Margarine	" "	600 — 690
Eier, frische	Stück	16 — 22
Eier, eingelegte	" "	14 — 20
Milch	Liter	40 — 50
Weizenbackmehl	Kilogramm	— — 120
Weizenkochmehl	" "	— — 99
Brot	" "	50 — 57 ₂
Kartoffel	" "	15 — 16
Reis	" "	280 — 380
Sauerkraut	" "	50 — 52
Bohnen	" "	90 — 140
Erbsen	" "	180 — 240
Zwiebel	" "	60 — 92

Zucker	per Kilogramm	92 — 104
Petroleum	" Liter	43 — 48
Steinkohle	" 50 kg	260 — 280
Braunkohle	" 50 "	160 — 240

Der

Gesundheitszustand

der Wiener Bevölkerung war auch im neuen Jahre ein durchaus günstiger. Der Krankenstand war niedrig. Von den ansteckenden Krankheiten zeigte nur der Scharlach eine etwas größere Verbreitung. Erkrankungen an Kriegsseuchen kamen nur vereinzelt vor. Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner betrug im Jänner 15.5 gegen 16 im Vormonate und 17.1 im Jänner des Vorjahres.

Nachstehend die Krankenbewegung in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen:

	1915	1916
Anfänglicher Stand	11.141	11.829
Zuwachs	11.109	9.280
Abgang durch Entlassung	9.519	8.756
Abgang durch Ableben	890	901
Schließlicher Stand	11.841	11.452

In der letzten Jännerwoche konnte ich über Einladung der Heeresleitung unsere Wiener Truppen an der italienischen Front besuchen. Ich konnte dabei an der ganzen Südwestfront die überlegene Stellung und die zuversichtliche Stimmung unserer tapferen Wehrmacht wahrnehmen und die Überzeugung gewinnen, daß der welsche Verrat für den endgültigen Ausgang des Krieges bedeutungslos sein wird.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 23.

Dienstag den 21. März 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Zwanzigste Folge.)

Im Monate Februar sind in der allgemeinen Kriegslage keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Erzerum ist zum großen Siegesjubel der Ententemächte in die Hände der Russen gefallen, der Verlust dieser weit abgelegenen armenischen Bergstadt ist jedoch selbst auf dem asiatischen Kriegsschauplatz wirkungslos geblieben. Der deutsche Ansturm auf Verdun aber, der die ganze Verteidigungsstellung der Franzosen zu erschüttern droht, ist noch im Gange. Sein bisheriger Verlauf berechtigt allerdings zur Erwartung eines entscheidenden Erfolges. Es hat überhaupt den Anschein, als ob auch heuer, wie im vorigen Jahre, die von unseren Feinden angekündigte große Frühjahrsoffensive anstatt von ihnen von uns und unseren Verbündeten unternommen wird. So Gott will, mit dem gleichen Glücke.

In Wien hat der Gemeinderat nach längerer Unterbrechung im Februar seine Tätigkeit wieder aufgenommen. In der ersten Sitzung fanden die dem Gemeinderate vorbehaltenen, in der Zwischenzeit aber vom Bürgermeister oder Stadtrate erledigten Geschäftsstücke die nachträgliche Genehmigung aller Parteien, darunter auch die bis Ende 1915 vollzogenen Lebensmittelankäufe im Gesamtbetrage von rund 95 Millionen Kronen. Mit derselben Einmütigkeit wurde in der nächsten Sitzung des Gemeinderates beschlossen, zur Deckung der für die nächste Zukunft voraussichtlichen Investitionsbedürfnisse der Gemeinde an ein Konsortium der Wiener Großbanken 5½prozentige Schatzscheine mit fünfjähriger Laufzeit im Gesamtnennbetrage von 100 Millionen Kronen zu begeben; diese Anleihe ist ohne öffentliche Subskription bereits zu einem Kurse von 97 Prozent untergebracht worden. Gleichzeitig wurde der Bürgermeister ermächtigt, über die Prolongation der demnächst fälligen

Schatzchein-Anleihe von 60 Millionen Mark nötigenfalls selbst zu möglichst günstigen Bedingungen abzuschließen. Die schlankte Aufnahme der hundert Millionen-Anleihe im 20. Kriegsmonte ist für den Kredit der Gemeinde Wien ein erfreuliches Anzeichen, das aber in den finanziellen Verhältnissen der Stadt seine volle Begründung findet; denn der Rechnungsabschluß für das Verwaltungsjahr 1914/15, der fast ein volles Kriegsjahr umfaßt, ist sogar etwas günstiger als der für friedliche Verhältnisse aufgestellte Voranschlag.

Der

Geldmarkt

ist, wie aus der raschen Begehung der neuen Wiener Anleihe zu entnehmen ist, noch immer sehr aufnahmefähig.

Auch die

Steuereingänge

in Wien sind den Verhältnissen ganz entsprechende. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes betragen im Monate Februar die Einzahlungen:

An Staatssteuern, und zwar:

	1915	1916
an Realsteuern . . .	11,152.104 K 52 h	11,992.901 K 68 h
„ Erwerbsteuern . . .	1,208.337 „ 90 „	798.479 „ 15 „
„ Mentensteuer . . .	251.906 „ 53 „	148.458 „ 98 „
„ Einkommensteuer . . .	3,678.046 „ 51 „	3,972.645 „ 19 „
„ Besoldungssteuer . . .	391.909 „ 74 „	178.572 „ 14 „
„ Tantiemenabgabe . . .	50.446 „ 54 „	61.784 „ 22 „
„ Militärtage	57.117 „ 35 „	72.894 „ 24 „
„ Verzugszinsen	65.590 „ 19 „	81.260 „ 90 „
„ Landessteuern	5,205.000 „ — „	5,255.000 „ — „
„ Gemeindesteuern	13,803.000 „ — „	14,594.000 „ — „
„ sonstigen Einzahlungen	375.540 „ 72 „	166.003 „ 50 „

Zusammen . 36,238.000 K — h 37,332.000 K — h

Es ergab sich somit im Februar eine Mehreinnahme von **1,094.000 K** gegen den gleichen Monat des Vorjahres.

Für die Zeit vom 1. Juli 1915 bis Ende Februar 1916 beliefen sich die Steuereinzahlungen beim Wiener städtischen Steueramte auf 201,461.000 K gegen 202,848.000 K für die vorausgegangene Vergleichsperiode, so daß nur eine Mindereinnahme von 1,387.000 K zu verzeichnen ist.

Die

Spareinlagen

bei den Wiener Geldinstituten haben auch im Februar weiter zugenommen. Die Bilanzen der **Banken** für das Jahr 1915, die bisher veröffentlicht worden sind, weisen weit günstigere Geschäftsergebnisse aus als die vorjährigen. Bei der **Kriegsdarlehenskassa** sind bis Ende Februar 176,263.380 K als Darlehen zugezählt und 76,829.345 K zurückgezahlt worden, so daß noch 99,4 Millionen Kronen aushafteten, von denen 90,6 Millionen Kronen durch Effekten, 685.000 K durch Waren und 8,1 Millionen Kronen durch Hypothekarforderungen sichergestellt waren.

Das **Geschäftsleben** ist zwar, wie es nicht anders erwartet werden kann, durch den langandauernden Krieg vielfach schon stark beeinträchtigt, andererseits wird aber am Kriege auch viel verdient, was wenigstens teilweise wieder den Geschäften zugute kommt.

Auf dem Arbeitsmarkte stehen Angebot und Nachfrage in einem ziemlich günstigen Verhältnisse zu einander, wie aus dem nachfolgenden Ausweise des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

zu entnehmen ist:

	Stellenangebote	Stellengefuche	Stellenvermittlungen
Arbeitsvermittlung			
Metallverarbeitung, Maschinen u.	229	267	215
Holzverarbeitung	153	160	136
Baugewerbe und Spengler	90	85	84
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	56	47	44
Kleidermacher	167	204	156
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	92	170	86
Bäcker	173	227	169
Kaffeestieder	453	480	429
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1.091	1.411	993
Gewerbliche Frauenarbeit	293	675	283
Lehrlinge	52	50	29
Summe	2.849	3.776	2.624
Dienstvermittlung	6.015	7.105	5.553
Zusammen	8.864	10.881	8.177

Die

unentgeltliche Auspeisung

wurde gegen Ende Februar von rund 49.000 Personen in Anspruch genommen; es standen 113 Speisestellen in Betrieb; die seit Kriegsbeginn bis Ende Februar für diesen Zweck aufgewendeten Kosten betragen **4,565.000 K**, die aus den Mitteln der „Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Gerathenen“ bestritten wurden. Die Gesamteinnahmen dieser Zentralstelle, die auch Geldunterstützungen gewährt und den Betrieb der Näh- und Strickstuben erhält, betragen bis Ende Februar 11,670.000 K, die Gesamtausgaben 8,287.000 K.

Die Zahl der **Kündigungen von Monatsmieten** betrug im Februartermine 1916 in sämtlichen Wiener Bezirken 5132 gegen 4660 im gleichen Termine des Vorjahres, ist also um etwa 10 Prozent gestiegen. Zu Zwangsräumungen ist es aber nur in ganz vereinzelt Fällen gekommen, da zumeist durch die Vermittlung des Kriegshilfsbureaus, welches Mietzinsbeihilfen auf Rechnung der Gemeinde gewährte, ein erzwungener Wohnungswechsel vermieden werden konnte.

In der

Lebensmittelversorgung

Wiens machte sich in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Monats eine Kartoffelknappheit bemerkbar. Die 2500 Waggon Kartoffel, welche die Gemeinde für den Winter beschafft hatte, gingen zu Ende und der Anlieferung der weiteren Schlässe über 1500 Waggon, die bereits im Herbst vorigen Jahres auf Abruf von Februar an vollzogen waren, stellten sich verschiedene Schwierigkeiten entgegen, die nur allmählich behoben werden können. Auch die Beschickung der Märkte mit Gemüse und Obst ließ, wie immer um diese Jahreszeit, einigermaßen nach. An Fleisch und Fett war dagegen die Versorgung ausreichend und waren zeitweilig sogar Preisrückgänge zu verzeichnen. Auch die Butterzufuhr war genügend und die Eierzufuhr hat sich merklich gehoben. Die Milchversorgung blieb andauernd hinter dem Bedarfe zurück, hat sich aber nicht vermindert, sondern sogar ein wenig gebessert.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktammtes über die Marktverhältnisse.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden im Februar aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	22.595 Stück	13.424 Stück
„ Kälbern	17.427 „	17.724 „
„ Lämmern	3.554 „	692 „
„ Schafen	1.731 „	444 „
„ Schweinen	66.153 „	39.053 „

In die

Großmarkthalle

wurden in diesem Monate zugeführt:

	1915	1916
an Rindfleisch . . .	1,877.850 Kilogramm	2,038.709 Kilogramm
„ Kalbfleisch . . .	13.625 „	8.443 „
„ Schaffleisch . . .	3.859 „	442 „
„ Schweinefleisch .	740.089 „	548.526 „
„ Kälbern	8.603 Stück	9.186 Stück
„ Schafen	957 „	501 „
„ Schweinen	4.528 „	4.392 „
„ Lämmern	429 „	110 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

betrug im Februar die Zufuhr:

	1915	1916
an Gemüse	48.166 Meterzentner	35.948 Meterzentner
„ Kartoffel	27.620 „	10.064 „
„ Obst	21.506 „	18.081 „
„ Butter	2.069 „	587 „
„ Eier	1,411.016 Stück	8,174.030 Stück.

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen betragen 15,640.039 l, um fast 20 Prozent weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

An **Steinkohlen** wurden auf dem Nordbahnhofe 90.048 t zugeführt, 98.601 t abgeführt. Der Vorrat Ende Februar betrug rund 70.000 t gegen 84.000 t im Vorjahre und 99.000 t im Jahre 1914.

Eine namhafte Steigerung hat der Braunkohlenverkauf durch die Gemeinde im Februar erfahren. Es wurde auf den vier Verkaufsplätzen an 207.357 Parteien 21.319 q in Fuhren und 57.774 q in kleineren Mengen abgegeben.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsgegenstände stellten sich nach den Erhebungen des städtischen Marktammtes in der letzten Februarwoche folgendermaßen:

Rindfleisch, inländ.	per Kilogramm	400 — 680
Rindfleisch, ausländ.	„	450 — 520
Schweinefleisch	„	490 — 740
Schweineschmalz	„	680 — 690
Schweinespeck	„	670 — 740
Teebutter, inländische	„	680 — 824
Teebutter, ausländische	„	848 — 900
Kochbutter	„	600 — 680
Margarine	„	680 — 720
Eier	Stück	12 — 16
Milch	Liter	40 — 50
Kartoffel	Kilogramm	— — 16
Zwiebel	„	60 — 92
Sauerkraut	„	50 — 66
Bohnen	„	100 — 140
Erbjen	„	280 — 380
Weizenbackmehl	„	— — 120
Weizenkochmehl	„	67 — 99
Brot	„	50 — 57 ₂
Zucker	„	96 — 105
Petroleum	Liter	43 — 48
Steinkohle	50 kg	268 — 300
Braunkohle	50 „	162 — 240

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung blieben andauernd normale. Krankenstand und Sterblichkeit sind der Jahreszeit entsprechend etwas gestiegen, wobei Erkrankungen der Atmungsorgane vorwogen. Die Sterblichkeitsziffer auf 1000 Einwohner mit Ausschluß der Ortsfremden betrug 17.2 gegen 16 im Februar des Vorjahres. Von Kriegsepidemien kamen nur vereinzelt eingeschleppte Fälle von Blattern und Flecktyphus, hauptsächlich bei Militärpersonen vor.

Die Krankenbewegung in den Zivilspitälern, einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen, stellt sich wie folgt:

	1915	1916
Anfänglicher Stand	11.841	11.452
Zuwachs	11.091	8.862
Abgang durch Entlassung	9.710	8.238
Abgang durch Ableben	863	937
Schließlicher Stand	12.359	11.139

Das Widmungsblatt des Deutschen Kaisers für das Kriegsstammbuch der Gemeinde Wien enthält in markigen Schriftzügen das einzige Wort „**Dennoch!**“ Ein starkes Wort in schwerer Zeit! Auch wir wollen uns daran halten!

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 38.

Freitag den 12. Mai 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Einundzwanzigste Folge.)

Die letzten zwei Monate haben an der allgemeinen Kriegslage keine wesentlichen Veränderungen gebracht. Der deutsche Angriff von Verdun ging langsam, aber stetig vorwärts und alle Entlastungsversuche der Entente an den übrigen Fronten waren erfolglos.

In Kleinasien haben die Russen durch die Einnahme Trapezunts einen örtlichen Vorteil errungen, der aber weit überwogen wird durch den Sieg der tapferen Türken in Mesopotamien: 13.000 Mann englischer Truppen, der Rest des Heeres, das Bagdad erobern sollte, mußten die Waffen strecken. England ließ auch weiter nichts unversucht, um die noch neutral gebliebenen Mächte in den Krieg hineinzuziehen. Aber die Anzeichen mehren sich, daß England überall, auch bei seinen Bundesgenossen, als der Störefried erkannt wird, der über innerpolitische Schwierigkeiten durch Entfaltung des Weltbrandes hinwegzukommen suchte, und vielleicht sieht doch bald die Einsicht, daß ein weiteres Blutvergießen bloß für englische Interessen ebenso frevelhaft als zwecklos ist. Die Mittelmächte und ihre Verbündeten haben sich bisher militärisch und wirtschaftlich als unüberwindlich erwiesen.

Deutschland hat durch den Erfolg seiner IV. Kriegsanleihe, die über 10 Milliarden Mark erbrachte, das Wort von den silbernen Kugeln, mit denen England den Krieg zu gewinnen sich vermaß, neuerlich entkräftet und unsere Monarchie wird auch in dieser Beziehung hinter dem Bundesgenossen nicht zurückstehen; die bisherigen Anmeldungen auf unsere Kriegsanleihe berechtigen zu guten Erwartungen.

Die Gemeinde Wien, die mit ihren Anstalten und Fonds auf die Kriegsanleihe bisher über **116 Millionen Kronen** gezeichnet hat, ist durch die Zeichnung von weiteren

50 Millionen zur IV. Kriegsanleihe wieder beispielgebend vorangegangen und die Geldwirtschaftsverhältnisse Österreich-Ungarns sind, nach den Wiener Instituten zu schließen, für die neue Anleihe überaus günstige.

Die

Spareinlagen

bei den Wiener Banken und Sparkassen, welche etwa den zehnten Teil der Gesamteinlagen der Monarchie darstellen, sind seit Jahresbeginn um 240 Millionen Kronen gestiegen. Ende März betragen die Einlagen:

	Millionen Kronen
beim Wiener Bankverein	227.492
bei der Kreditanstalt	165.157
„ „ Länderbank	156.810
„ „ Anglobank	126.025
„ „ Verkehrsbank	113.157
„ „ Depositenbank	58.094
„ „ Unionbank	58.862
beim Merkur	69.076
bei der Eskompte-Gesellschaft	47.125
„ „ Lombard- und Eskomptebank	1.684
„ „ Postsparkassa	188.301
„ „ Ersten österreichischen Sparkassa	569.985
„ „ Neuen Wiener Sparkassa	49.478
„ „ Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	188.301
„ „ Gemeindeparkassa Rudolfsheim	75.852
„ „ „ Hernals	60.489
„ „ „ Währing	44.274
„ „ „ Döbling	11.203
„ „ „ Floridsdorf	19.151

In diesem Anwachsen der Spareinlagen kommt die trotz des langen Krieges noch ungebrochene Wirtschaftskraft weiter Kreise der Bevölkerung zum Ausdruck, die übrigens auch durch die fortdauernd günstige Steuerleistung bestätigt wird.

Nach den Ausweisen des Wiener städtischen Steueramtes betragen die

Steuereinzahlungen

im	März 1916	April 1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern	K 1,436.218.—	K 1,027.440.—
„ Gewerbesteuern	„ 894.718.—	„ 6,227.122.—
„ Einkommensteuer	„ 3,279.961.—	„ 2,911.073.—
„ Besoldungssteuer	„ 233.942.—	„ 326.906.—
„ Rentensteuer	„ 133.514.—	„ 255.911.—
„ Tantiemenabgabe	„ 156.176.—	„ 486.717.—
„ Militärtage	„ 140.918.—	„ 66.188.—
„ Verzugszinsen	„ 84.479.—	„ 65.521.—
„ Landesumlagen	„ 904.000.—	„ 2,342.000.—
„ Gemeindeumlagen	„ 2,018.000.—	„ 2,983.000.—
„ sonstigen Abgaben	„ 39.081.—	„ 264.118.—
Zusammen	K 9,240.000.—	K 16,956.000.—

Seit Beginn des laufenden Verwaltungsjahres, das ist seit 1. Juli 1915, sind die gesamten Steuereinzahlungen im Betrage von K 227,657.000.— nur um K 4,816.000.— geringer als in der gleichen Zeit des vorangegangenen Verwaltungsjahres.

Die Verhältnisse auf dem **Arbeitsmarkte** sind auch in den Monaten März und April ziemlich günstige geblieben, wie sich aus dem nachstehenden Ausweise des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

ergibt:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	487	493	398
Holzverarbeitung	462	391	382
Baugewerbe und Spengler	370	283	249
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	162	126	125
Kleidermacher	548	433	382
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	304	411	271
Bäcker	415	492	395
Kaffeefieder	1.300	1.389	1.132
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	2.020	2.612	1.706
Gewerbliche Frauenarbeit	672	1.469	617
Lehrlinge	121	72	63
Summe	6.811	8.171	5.711
Dienstvermittlung	11.540	13.271	10.212

Zusammen . **18.351 21.442 15.923**

Ein stärkeres Überangebot von Arbeitssuchenden ist nur bei den nicht qualifizierten Arbeitern, der gewerblichen Frauenarbeit und den Dienstboten bemerkbar geworden.

Eine große Hilfe für die auf Arbeitsverdienst angewiesenen Frauen bilden noch immer die

Näh- und Strickstuben

der Gemeinde, welche von der Frauen-Hilfsaktion, Zentrale Rathaus, geleitet werden.

Vor kurzem ist der Ausweis über ihre Tätigkeit im Jahre 1915 vorgelegt worden. Hienach wurden ausgefertigt:

I. Für die k. u. k. Heeresverwaltung:

Strohjacke	224.319	Stück
Strohsackpöster	224.819	„
Leintücher	168.166	„
Militärwäsche (Hemden und Hosen)	2,475.013	„
Decken und Deckenüberzüge	26.971	„
Uniformstücke	27.846	„
Pelzmuffe	19.970	„
Fäustlinge	18.565	Paar

Achselfspangen und Armbinden	12.620 Stück
Gewehrgrurten	6.913 "
Gewehrrollen	1.030.037 "
Papierdecken	11.603 "
Sandfäcke	86.058 "
Rucksäcke	32.150 "
Zwiebackfäckchen (Brotfäcke)	226.869 "
Zeltblätter	1.600 "
Schneemäntel	97.001 "
Schneebriillen	186.450 "
Schutzmäskten gegen Gasbomben	17.128 "
Gummimäntel	4.100 "
Nasenschiizer }	440.414 "
Hosenbänder	377.353 Paar
Militärleibchen und -Sacken	124.649 Stück
Wickelgamaschen	9.071 Paar
Baschliks	53.785 "
Bauchbinden	9.012 "
Wintersocken, Wadenstutzen, Schneehauben, Fußwärmer u. s. w.	84.349 "
5,996.831 Stück	

II. Für Anstalten:

Spitalswäsche und Wäsche für städtische Anstalten	137.007 Stück
Durchzüge (Kompressen)	17.392 "
Handtücher	268.673 "
Bettische (Batschen)	4.585 Paar
427.657 Stück	

III. Privatarbeiten:

Privatwäsche	13.654 Stück
Anzüge	12.640 "
Kinderkleider, Schlafröcke	4.935 "
Unterröcke und Schürzen	4.845 "
Markt Taschen	82.613 "
Sonstige Privatarbeiten	32.367 "
151.054 Stück	

Zusammen, die Paare für je 1 Stück gezählt, **6,575.542 Stück.**

Die

unentgeltliche Ausspeisung

durch die Gemeinde wurde im März und April von 50.000 bis 52.000 Personen täglich in Anspruch genommen. Die bis Ende April hiefür aufgelaufenen Kosten betragen **5,792.916 Kronen**, welche durch Sammlungen aufgebracht wurden.

Die

Lebensmittelversorgung

der Wiener Bevölkerung bot in den letzten zwei Monaten in mehrfacher Beziehung Schwierigkeiten. Die Zufuhren an **Grüngeremüse** waren zwar reichlich, so daß bei manchen Sorten starke Preisrückgänge bemerkbar waren. Dagegen geriet die **Kartoffelzufuhr** fast ganz ins Stocken; teils wegen der Schwierigkeiten der Verfrachtung zu den Bahnstationen, hauptsächlich aber, weil

die Landwirtschaft ganz von dem Frühjahrsanbau in Anspruch genommen war. Infolgedessen versagte der private Handel fast vollständig und auch die Gemeinde konnte mit großer Mühe nur einen kleinen Teil der Lieferungen, die sie bereits im Herbst für das Frühjahr geschlossen hatte, erhalten.

Mit wirksamer Unterstützung der Regierungsbehörden und des Armeekorps-Oberkommandos ist es aber der Gemeindeverwaltung schließlich doch gelungen, wieder ausreichende Mengen dieses wichtigen Nahrungsmittels nach Wien zu bringen, so daß die bedrohliche Kartoffelnot bereits als überwunden gelten kann.

Sehr empfindlich ist noch immer der starke Rückgang in den **Milchzufuhren**, der auch hauptsächlich in den Verfrachtungsschwierigkeiten begründet ist. In den abgelaufenen zwei Monaten betragen die Bahnzufuhren rund 34 Millionen Liter, d. i. über ein Viertel weniger als zu normalen Zeiten. Unter diesen Umständen erwies sich die Einstellung von etwa 500 Kühen durch die Gemeinde von großem Vorteile, da deren Milchtrag durch amtliche Anweisungen der Säuglingspflege zugewendet werden konnte.

Die **Fleischversorgung** der Bevölkerung litt unter den ansteigenden Preisen und in Fettwaren machte sich trotz der bestehenden Höchstpreisbestimmungen eine steigende Knappheit fühlbar, da die Zufuhren an Fettschweinen aus Ungarn dem Bedarfe weitaus nicht genügten.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Beschickung der Märkte **in den Monaten März und April.**

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden zugeführt:

	1915	1916
an Rindern	76.470 Stück	29.382 Stück
„ Kälbern	39.070 „	34.561 „
„ Lämmern	17.393 „	17.045 „
„ Schafen	130.748 „	82.844 „

Die Zufuhren in der

Großmarkthalle

betragen in diesen Monaten:

	1915	1916
an Rindfleisch	4,821.773 Kilogramm	3,950.453 Kilogramm
„ Kalbfleisch	29.483 „	29.363 „
„ Schaffleisch	19.735 „	4.637 „
„ Schweinefleisch	1,258.575 „	960.660 „
„ Kälbern	19.561 Stück	19.272 Stück
„ Schafen	1.573 „	1.802 „
„ Schweinen	11.342 „	15.942 „
„ Lämmern	5.520 „	8.612 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

wurden in der gleichen Zeit auf die Märkte gebracht:

	1915	1916
an Gemüse	134.178 Meterzentner	89.378 Meterzentner
„ Kartoffel	96.687 „	54.478 „
„ Obst	59.240 „	23.570 „
„ Butter	5.706 „	1.531 „
„ Eier	8,371.375 Stück	28,099.010 Stück.

Die **Steinkohlezufuhr** auf dem Nordbahnhofe betrug 205.662 Tonnen, die Abfuhr 177.480 Tonnen, der Vorrat Ende April 99.183 Tonnen gegen 101.175 Tonnen im Vorjahre.

An **Braunkohlen** wurden auf den städtischen Lagerplätzen im Kleinen 85.933 Meterzentner, in Fuhren 46.816 Meterzentner, außerdem 5426 Meterzentner Gries abgesetzt.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Bedarfsartikel stellten sich nach den Ausweisen des Marktamtes **Ende April** wie folgt:

Rindfleisch	per Kilogramm	640 — 880
Schweinefleisch	„	640 — 920
Schweineschmalz	„	— — 640
Schweinespeck	„	610 — 670
Teebutter, inländische	„	760 — 880
Teebutter, ausländische „	„	864 — 960
Kochbutter	„	680 — 720
Margarine	„	720 — 840
Eier	Stück	15 — 16

Milch	per Liter	40 — 50
Kartoffel	Kilogramm	— — 17
Badmehl	„	— — 120
Kochmehl	„	67 — 99
Brot	„	54 — 57 ₅
Sauerkraut	„	52 — 68
Bohnen	„	100 — 164
Reis	„	320 — 400
Zwiebel	„	96 — 104
Zucker	„	102 — 106
Petroleum	Liter	48 — 59
Steinkohle	50 kg	280 — 300
Braunkohle	50 „	162 — 240

Die

Gesundheitsverhältnisse

in Wien waren der Jahreszeit entsprechende. Der März wies, wie gewöhnlich, einen hohen Krankenstand aus; im April ist wieder eine wesentliche Besserung eingetreten.

Die Zahl der in den Spitälern Verpflegten betrug Ende Februar 11.139, erfuhr in den Monaten März und April eine Zunahme um 22.062 Personen, eine Abnahme durch Entlassung um 20.023, durch Ableben um 2039 Personen und kehrte dadurch Ende April wieder auf den ursprünglichen Stand zurück.

Die Sterblichkeitsziffer betrug in den Märzwochen durchschnittlich auf 1000 Einwohner, mit Ausschluß der Ortsfremden, 17.55 gegen 16.8 im März des Vorjahres; im April sank sie auf 16.6 gegen 16.1 im Vorjahre.

Unter den Todesursachen überwogen Lungentuberkulose und Entzündungen der Atmungsorgane.

Ansteckende Krankheiten waren wenig verbreitet. Blattern, Flecktyphus, Bauchtyphus und Ruhr kamen nur in vereinzelten Fällen, Choleraerkrankungen überhaupt nicht vor.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 48.

Freitag den 16. Juni 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Zweiundzwanzigste Folge.)

Im Mai jährte sich der Bündnisbruch der Italiener. Feiern wollten sie den Gedächtnistag, doch unser Vorstoß aus Tirol hat ihre Feststimmung vergällt. Aus den Grenzgebieten, die wir ihnen aus strategischen Gründen geräumt hatten, sind sie unter schwersten Verlusten hinausgeworfen, ihre Grenzbefestigungen sind in unseren Händen, ihre Eisenbahnlinien in der venetischen Ebene bedroht. Vergeblich haben sie ihre neuen Verbündeten um Hilfe angerufen. Frankreich vermag sich des würgenden Angriffes der Deutschen vor Verdun kaum zu erwehren und die englische Flotte hat in der Nordsee einen schweren Schlag erlitten. Alle Hoffnungen der Entente sind wieder auf Rußland gerichtet.

Die Aussicht auf einen Erfolg des Hungerkrieges schwindet mit dem Heranrücken der neuen Ernte und immer größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß die Mittelmächte den Frieden, zu dem sie sich unter entsprechenden Bedingungen wiederholt bereit gezeigt haben, ersiegen werden. Den glänzenden Erfolgen der deutschen Kriegsanleihen ist auch Österreich-Ungarn nach seinen Kräften nahegekommen. Unsere vierte Kriegsanleihe hat ein Ergebnis von über

sechs Milliarden Kronen

ergeben und die Ausweise unserer Finanzinstitute zeigen, daß unsere Leistungsfähigkeit noch lange nicht erschöpft ist.

Die andauernde

Steuerkraft der Bevölkerung

geht deutlich aus den Ausweisen des Wiener städtischen Steueramtes hervor. Im Monate Mai wurden eingezahlt:

	1915	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern	K 12,103.247.48	K 12,255.032.20
„ Erwerbsteuern	1,416.276.80	2,196.829.40
„ Rentensteuer	190.225.33	217.295.79
„ Befoldungssteuer	87.188.54	154.781.62
„ Einkommensteuer	1,889.713.16	3,009.147.55
„ Lantienmenabgabe	149.900.53	315.928.65
„ Militärtage	45.840.47	66.522.93
„ Verzugszinsen	59.075.12	79.270.89
„ Landesumlagen	5,560.000.—	5,776.000.—
„ Gemeindeumlagen	14,892.000.—	15,246.000.—
„ sonstigen Abgaben	223.532.56	315.190.77
Zusammen . K	36,617.000.—	39,652.000.—

Die Steuerzahlungen im Jahre 1916 waren somit um **K 3,035.000** höher als im Mai 1915 und die gesamten Einzahlungen vom 1. Juli 1915 bis Ende Mai 1916 sind gegen die gleiche Zeit des vorausgegangenen Verwaltungsjahres nur um K 1,781.000.— zurückgeblieben.

Die Durchführung einer schon vor Kriegsbeginn beschlossenen Erhöhung der Bezüge der Lehrpersonen, die Erhöhung und Ausdehnung der Kriegszulagen für die städtischen Angestellten, endlich die Verzinsung der aufgenommenen schwebenden Schulden nötigten die Gemeindeverwaltung, für entsprechende Mehreinnahmen zu sorgen, um eine allzu empfindliche Störung des Gleichgewichtes im Gemeindehaushalte hintanzuhalten. Da das Mehrerfordernis sich mit jährlich **14 Millionen Kronen** beziffert, mußte versucht werden, die Mehrbelastung möglichst zu verteilen. Der Gemeinderat hat daher eine mäßige Erhöhung der Straßenbahntarife, der Gasmesser- und Elektrizitätszählermieten beschlossen und bei der Regierung um eine Erhöhung der Gemeindezuschläge zu den direkten Steuern — mit Ausnahme der Hauszinssteuer und der Erwerbsteuer der kleineren Geschäftsleute — eine Erhöhung des Zuschlages zur Totalisateurststeuer, eine Erhöhung der Gemeinde-Branntweinsteuer und der Hundesteuer, endlich die Einführung einer Bodenwertzuwachs- und einer Lustbarkeitsabgabe angefordert.

Die Erwerbsmöglichkeiten für die arbeitende Bevölkerung sind im abgelaufenen Monate nicht ungünstiger geworden, wie aus dem nachstehenden Ausweise des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

zu entnehmen ist:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	261	220	180
Holzverarbeitung	186	173	173

	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Ber-mittlungen
Baugewerbe und Spengler	186	196	181
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	72	62	56
Kleidermacher	211	206	188
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	146	208	141
Bäcker	237	230	208
Kaffeefieder	774	741	706
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1.118	1.073	814
Gewerbliche Frauenarbeit	366	565	313
Lehrlinge	56	26	20
Summe .	3.613	3.700	2.980
Dienstvermittlung	5.101	5.614	4.690
Zusammen .	8.714	9.314	7.670

Auch die **Wohnungsmietverhältnisse** erfuhren keine Verschlechterung. Die Zahl der Wohnungskündigungen zum Maiermine blieb unter dem Durchschnitte der letzten Friedensjahre und Zwangsräumungen kamen nur in vereinzelt Fällen vor.

Die Zahl der Personen, welche die **unentgeltliche Ausspeisung** durch die Gemeinde in Anspruch nahm, blieb ziemlich unverändert und betrug gegen Ende Mai rund 54.500.

Die

Lebensmittelversorgung

hatte unter andauernden Schwierigkeiten zu leiden. An Mehl und Brot war kein Mangel, dagegen ist der Auftrieb an Vieh, insbesondere an Schweinen, stark zurückgeblieben, woraus sich steigende Fleischpreise und zunehmende Fettknappheit ergab. Dem letzteren besonders empfindlichen Mangel hat die Gemeinde nach Möglichkeit dadurch abzuwehren gesucht, daß sie Fett unter ihren eigenen Gesehungskosten an die minder bemittelte Bevölkerung abgab. Kartoffel standen in reichlichem Maße zur Verfügung, die Milchknappheit besserte sich allmählich infolge der zunehmenden Grünfütterung; die Milchversorgung der Kinder in den ersten Lebensjahren wurde übrigens durch die Einführung der Milchkarte für sie sichergestellt. Die Eierzufuhr hat eine merkliche Steigerung erfahren.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Beschickung der Wiener Märkte:

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

betragen die Zufuhren:

	1915	1916
an Rindern	34.803 Stück	6.324 Stück
„ Kälbern	17.195 „	11.722 „
„ Lämmern	2.079 „	2.618 „
„ Schafen	794 „	584 „
„ Schweinen	56.608 „	26.025 „

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1915		1916
an Rindfleisch . . .	1,507.695 Kilogramm		948.412 Kilogramm
„ Kalbfleisch . . .	11.174 „		6.466 „
„ Schafffleisch . . .	155 „		272 „
„ Schweinefleisch . . .	552.078 „		273.381 „
„ Kälbern . . .	8.868 Stück		6.784 Stück
„ Schafen . . .	414 „		396 „
„ Schweinen . . .	4.885 „		6.716 „
„ Lämmern . . .	305 „		1.104 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte:

	1915		1916
an Gemüse . . .	228.633 Meterzentner		56.040 Meterzentner
„ Kartoffel . . .	49.900 „		30.060 „
„ Obst . . .	5.223 „		3.910 „
„ Butter . . .	3.172 „		469 „
„ Eier . . .	4,637.005 Stück		10,027.050 Stück.

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen stiegen im Mai auf 14,365.710 Liter, litten aber zum Teile unter dem Mangel an Kühlwaggonen, dem die Gemeinde vergeblich abzuwehren sich bemühte.

Die **Kohlenzufuhr** war eine ausreichende; sie betrug auf dem Nordbahnhofe 72.151 Tonnen, der schließliche Vorrat belief sich auf 104.000 Tonnen gegen 144.000 Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Braunkohlenverkauf der Gemeinde auf ihren Lagerplätzen erreichte in Fuhren 10.650 Meterzentner, im Kleinen 23.307 Meterzentner, an Gries 5247 Meterzentner, zusammen 39.204 Meterzentner an 114.199 Parteien.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensbedürfnisse am Ende des Monats Mai sind aus der folgenden Zusammenstellung des städtischen Marktamtes zu ersehen.

Es kostete:

		Seller
Rindfleisch	per Kilogramm	770 — 1020
Schweinefleisch	„	840 — 1100
Schweineschmalz	„	— — 640 (Höchstpreis)
Schweinespек	„	610 — 670
Butter	„	740 — 912
Margarine	„	816 — 840
Eier	„ Stück	18 — 23
Milch	per Liter	40 — 52
Mehl	„ Kilogramm	67 — 120
Brot	„	54 — 57.5
Kartoffel	„	— — 18 (Höchstpreis)
Zwiebel	„	106 — 132
Sauerkraut	„	52 — 68
Bohnen	„	100 — 164
Zucker	„	102 — 106
Petroleum	„ Liter	— — 48
Steinkohle	50 kg	280 — 300
Braunkohle	50 „	162 — 240

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung blieben andauernd günstige. Krankenstand und Sterblichkeit gingen zurück.

Die Sterblichkeitsziffer in den vier Maiwochen betrug auf 1000 Einwohner 16.2 gegen 16.6 im April und 15.9 im Mai des Vorjahres.

Ansteckende Krankheiten waren wenig verbreitet. An Blattern kamen 23 Erkrankungen, an Flecktyphus 1, an Bauchtyphus 13, an Ruhr 9 Fälle vor. Choleraerkrankungen sind seit Monaten in Wien nicht vorgefallen.

Die

Krankenzugang

in den öffentlichen Spitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich folgendermaßen:

	1915	1916
Anfänglicher Stand	11.475	11.139
Zuwachs	10.324	10.396
Abgang durch Entlassung	9.525	9.062
Abgang durch Ableben	857	910
Schließlicher Stand	11.417	11.563

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 57.

Dienstag den 18. Juli 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Dreißundzwanzigste Folge.)

Der Juni brachte den seit vielen Monaten vorbereiteten neuerlichen Ansturm der Russen gegen unsere Ostfront. Ihr Massenaufgebot vermochte unter ungeheueren Verlusten, die auf eine halbe Million Mann geschätzt werden, in Wolhynien, Ostgalizien und der Bukowina uns großen Schaden zuzufügen und unsere Stellungen weit zurückzudrängen. Zu einem Durchbruche ist es aber nirgends gekommen, und im Vereine mit unseren tapferen Verbündeten ist es sogar bereits gelungen, einen großen Teil des verlorenen Geländes wieder zu gewinnen.

Unser vielversprechender Vorstoß aus Südtirol konnte unter diesen Verhältnissen allerdings nicht fortgesetzt werden und die Zurücknahme unserer vordersten Truppen bereitete den Italienern das Vergnügen eines in nichts begründeten Siegesjubels. Er ist übrigens schon jetzt so ziemlich verstummt, ebenso wie die Ruhmredigkeiten der englisch-französischen Offensive, die in ihren Anfängen stecken zu bleiben scheint und den deutschen Druck auf Verdun um nichts vermindert hat.

Wir in Wien haben uns daher von der Aufgeregtheit der ersten Junitage wieder erholt und hoffen, daß sich die Feinde bald endgültig von der Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen überzeugt haben werden.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Wien haben sich in den letzten Wochen nicht viel geändert.

In den

Eingängen der direkten Steuern

macht sich der Krieg noch immer nicht sonderlich fühlbar. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes betragen im Juni die Einzahlungen:

	1915	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern K	1,224.995·49	K 1,248.320·19
„ Erwerbsteuern „	1,048.034·29	„ 1,619.875·81
„ Einkommensteuer „	11,016.019·80	„ 12,860.692·89
„ Rentensteuer „	421.056·32	„ 416.515·27
„ Besoldungssteuer „	206.811·99	„ 269.872·77
„ Tantiemenabgabe „	79.423·79	„ 337.299·16
„ Verzugszinsen „	50.253·66	„ 89.541·90
„ Landesumlagen „	975.000·—	„ 1,135.000·—
„ Gemeindeumlagen „	1,889.000·—	„ 2,081.000·—
„ sonstigen Abgaben „	180.180·98	„ 170.176·47

Zusammen . K 17,180.000.— K 20,336.000.—

Die Steuerzahlungen im Juni 1916 waren somit um **3,156.000 K** größer als im Juni 1915 und auch die Eingänge an direkten Steuern im ganzen Verwaltungsjahre 1915/1916 (vom 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916) im Gesamtbetrage von 287,645.000 K waren um **1,375.000 K** höher als im Vorjahre.

Nicht ungünstig waren auch die Erverbsverhältnisse für die arbeitende Bevölkerung, wie sich aus dem nachfolgenden Ausweise des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

ergibt:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	237	221	193
Holzverarbeitung	220	187	169
Baugewerbe und Spengler	118	125	125
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	58	54	55
Kleidermacher	101	146	109
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	166	235	138
Bäcker	237	278	235
Kaffeesieder	848	927	828
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	953	1.132	788
Gewerbliche Frauenarbeit	416	578	440
Behrlinge	46	23	19
Summe .	3.400	3.866	3.099
Dienstvermittlung	4.959	5.318	4.480

Zusammen . **8.359 9.184 7.579**

Die Zahl der **Wohnungskündigungen** und Zwangs-räumungen ist auch im Juni unter dem Durchschnitte der letzten Jahre geblieben.

Die **unentgeltliche Auspeisung** wurde im Juni von rund **54.000 Personen** in Anspruch genommen.

Unter dem Voritze der Gemahlin des Stotthalters, Baronin v. Bleyleben, hat sich nun auch in Wien ein Komitee gebildet, welches die **entgeltliche Massenverköstigung** durch

Kriegsküchen

durchführen und so die Kosten und Mühen der Einzelhaus-haltungen vermindern will. Es haben bisher **5300 Haus-haltungen** sich für 14.000 Tagesportionen angemeldet und Mitte Juli werden die ersten Küchen bereits in Tätigkeit treten.

Wie im Vorjahre, so hat auch heuer die

Lebensmittelversorgung

der Großstadt gerade in der letzten Zeit vor der neuen Ernte mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Juni waren die Mehlanlieferungen manchmal knapp, die Kartoffel-zufuhren aus Galizien und Russisch-Polen erlitten durch die Kriegsereignisse empfindliche Störungen, die Fleischvorräte genügten der Nachfrage, die sich mit den steigenden Preisen verminderte, dagegen machte sich wiederholt eine starke Fettnot geltend, so daß die Gemeinde genötigt war, an die ärmere Bevölkerung Fett aus den eigenen Vorräten unter den Gesehungs-kosten abzugeben. Die endlich erlassene Verordnung über Höchstpreise für Schweine in Österreich und Ungarn wird hoffentlich auf diesem Gebiete Besserung bringen. Die Milch-zufuhren durch die Bahnen wurden durch die Hitze und den fortdauernden Fuhrwerksmangel am Lande stark beeinträchtigt. Grünfutter und Heu ist heuer reichlich vorhanden und die Getreideernte verspricht einen über mittleren, zum Teile sogar sehr guten Ertrag. In der Umgebung Wiens ist die Roggenernte bereits im Gange und kommt schon demnächst heuriges Korn zur Vermahlung.

Die überaus günstigen Erfolge des **Gemüsebaues** im Vorjahre haben die Gemeinde Wien veranlaßt, auch heuer den Gemüse- und Kartoffelanbau auf ihren Grundstücken möglichst zu fördern. Im Eigenbetriebe hat sie **2,866.965 m²** bestellt, und zwar 855.866 m² mit Kartoffeln, 367.711 m² mit Gemüse, 1,643.588 m² mit verschiedenen Futtermitteln. An Kriegsgemüsegärtner (Schreibergärten) hat sie **500.000 m²**, an städtische Bedienstete **83.270 m²**, an Schulfinder **184.000 m²** Grundfläche zum Anbau verliehen und es wurden 112 Waggons Saatkartoffeln, 1,600.000 Gemüsepflänzchen, 1000 kg Sämereien und 4½ Waggons Kunstdünger, zum großen Teil unentgeltlich, abgegeben.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Beschickung der Märkte im abgelaufenen Monate.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmärkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	21.997 Stück	7.185 Stück
„ Kälbern	19.729 „	13.898 „
„ Lämmern	705 „	401 „
„ Schafen	1.879 „	503 „
„ Schweinen	65.962 „	35.997 „

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt:

	1915	1916
an Rindfleisch . . .	1,519.516 Kilogramm	1,143.881 Kilogramm
„ Kalbfleisch . . .	12.545 „	7.700 „
„ Schafffleisch . . .	16 „	247 „
„ Schweinefleisch	743.241 „	439.057 „
„ Kälbern . . .	9.784 Stück	8.678 Stück
„ Schafen . . .	2.372 „	636 „
„ Schweinen . . .	3.693 „	6.549 „
„ Lämmern . . .	174 „	139 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte:

	1915	1916
an Gemüse . . .	135.129 Meterzentner	87.328 Meterzentner
„ Kartoffel . . .	60.011 „	42.492 „
„ Obst . . .	23.973 „	15.048 „
„ Butter . . .	2.424 „	757 „
„ Eier . . .	4,552.539 Stück	10,888.510 Stück.

Die **Milchzufuhr** durch die Bahnen betrug im Juni rund 19·3 Millionen Liter.

An **Steinkohle** wurden auf dem Nordbahnhofe 80.716 Tonnen ausgeladen und 84.040 Tonnen abgeführt; der am Ende des Monats lagernde Vorrat belief sich auf 100.624 Tonnen gegen 131.789 Tonnen im Vorjahre. Auf den städtischen Kohlenplätzen wurden an Braunkohle 22.323 Meterzentner im Kleinen und 9697 Meterzentner in Fuhrn an 106.022 Parteien abgegeben.

Die

Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel

stellten sich auf den Märkten in der letzten Juniwoche, wie folgt:

	Seller
Rindfleisch . . . per Kilogramm	860 — 1100
Schweinefleisch . . . „	820 — 1140
Schweineschmalz . . . „	— — 640 (Höchstpreis)
Schweineschmalz . . . „	900 — 1200 (Handelspr.)
Schweinespeck . . . „	610 — 670 (Höchstpreis)
Schweinespeck . . . „	920 — 1200 (Handelspr.)

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Butter per Kilogramm	780 — 912 (inländ.)
Butter „	880 — 912 (ausländ.)
Margarine „	816 — 840
Eier „ Stück	22 — 26
Milch „ Liter	42 — 54
Weizenbrotmehl . . . „ Kilogramm	— — 120
Weizenlochkornmehl . . . „	67 — 99
Brot „	54 — 57·5
Kartoffel „	— — 18
Sauerkraut „	54 — 70
Zwiebel „	224 — 228
Bohnen „	100 — 220
Zucker „	102 — 106
Petroleum „ Liter	— — 48
Steinkohle „ 50 kg	280 — 300
Braunkohle „ 50 „	162 — 240

Frische Grüngemüse, insbesondere Salate, Kohl, Kohlrüben kamen in großen Mengen und zu annehmbaren Preisen auf die Märkte.

Die

Gesundheitsverhältnisse

in Wien waren im Juni überaus günstige. Mit dem Fortschreiten der wärmeren Jahreszeit ist der Krankenstand und die Sterblichkeit rasch zurückgegangen. Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner mit Ausschluß der Ortsfremden betrug 14·2 gegen 16·3 im Mai 1916 und 13·5 im Juni 1915. Erkrankungen an Kriegszwecken sind nur vereinzelt vorgekommen. An Blattern erkrankten ein Wiener und ein Ortsfremder, an Flecktyphus zwei Flüchtlinge aus der Bukowina. An Bauchtyphus sind acht, an Ruhr neun Zivilpersonen erkrankt.

Die

Krankenbewegung

in den öffentlichen Spitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen zeigt einen leichten Rückgang:

	1916	1915
Anfänglicher Krankenstand . . .	11.563	11.417
Zuwachs	12.875	15.248
Abgang durch Entlassung . . .	12.091	13.746
Abgang durch Ableben . . .	1.053	964
Schließlicher Krankenstand . . .	11.294	11.955

Hundert Kriegswochen liegen jetzt hinter uns; daß wir sie so ausgehalten haben, geht über alle Erwartung.

Stoßschiff

Table with 2 columns: Name, Value. Includes entries like '1. Mio. 10.000', '2. Mio. 20.000', etc.

Stoßschiff

Table with 2 columns: Name, Value. Includes entries like '1. Mio. 10.000', '2. Mio. 20.000', etc.

Stoßschiff

Text block containing descriptive information or a list of items related to the 'Stoßschiff' section.

Stoßschiff

Text block containing descriptive information or a list of items related to the 'Stoßschiff' section.

Stoßschiff

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 66.

Freitag den 18. August 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Vierundzwanzigste Folge.)

Seit anfangs Juli tobt die allgemeine große Offensive des Bierverbandes an allen Fronten. Daß sie örtliche Erfolge erzielt, ist bei dem ungeheueren Einsatz von Kräften und ihrer massenmörderischen Verwendung selbstverständlich. Zu den gebrachten Opfern an Menschenleben steht aber das Erreichte nicht in angemessenem Verhältnisse und ob durch die fortdauernden Anstrengungen ein Umschwung der Kriegslage herbeigeführt werden kann, ist mehr als zweifelhaft. Wir hoffen, daß auch diese Sturmflut an unseren Wällen brechen wird.

Die Verhältnisse in Wien haben sich seit unserem letzten Berichte nicht wesentlich geändert. Die Geldinstitute weisen neuerlich starke Einlagensteigerungen aus, die

Eingänge an direkten Steuern

sind noch immer befriedigend. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes wurden im Monate Juli eingezahlt:

	1915	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern K	1,058.829·06	K 1,144.340·41
„ Erwerbsteuern „	7,364.737·78	„ 7,222.663·33
„ Einkommensteuer „	3,813.329·12	„ 3,793.248·17
„ Befoldungssteuer „	286.952·39	„ 291.207·75
„ Rentensteuer „	692.347·19	„ 735.166·32
„ Lantienmenabgabe „	411.772·26	„ 778.710·97
„ Kriegsgewinnsteuer „	—	„ 3.094·—
„ Militärtagen „	73.160·80	„ 134.119·10

an Verzugszinsen K	51.566·86	K 81.355·37
„ Landesumlagen „	2,732.000·—	„ 3,000.000·—
„ Gemeindeumlagen „	3,338.000·—	„ 3,721.000·—
„ sonstigen Abgaben „	544.304·54	„ 553.094·58
Zusammen . K	20,367.000·—	K 21,458.000·—

Die Einzahlungen im Juli 1916 waren somit um **1,091.000 K** höher als im Juli 1915.

Auf dem Arbeitsmarkte war das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ein andauernd günstiges, wie sich aus dem nachstehenden

Ausweise des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

ergibt:	Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.		280	221	190
Holzverarbeitung		186	146	151

	Stellen- angebote	Stellen- gesuche	Ver- mittlungen
Baugewerbe und Spengler . . .	177	141	145
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer . . .	76	57	52
Kleidermacher	120	139	110
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	147	261	136
Bäder	205	228	190
Kaffeefieder	649	687	614
Verkehrsbedienstete und nicht quali- fizierte Arbeiter	804	743	723
Gewerbliche Frauenarbeit	340	650	347
Lehrlinge	67	38	25
Summe .	3.051	3.311	2.683
Dienstvermittlung	3.863	4.630	3.572
Zusammen .	6.914	7.941	6.255

Auch in den

Wohnungsverhältnissen

behauptete sich die bisherige Stabilität, indem die Zahl der Wohnungskündigungen weit unter dem Normalen blieb und Zwangsraumungen nur in vereinzelt Fällen vorkamen.

Die Inanspruchnahme der

unentgeltlichen Ausspeisung

durch die Gemeinde hat nur in bescheidenem Maße zugenommen; die Zahl der täglichen Speiseportionen ist bis Ende Juli auf rund 58.000 gestiegen.

Die Einrichtung von

Kriegsküchen

zur unentgeltlichen Speiseverabfolgung an den Mittelstand hat eine rasche Entwicklung erfahren und es sind bereits 16 solche Anstalten entstanden, bei denen bisher 7000 Abnehmer angemeldet sind.

Besondere Aufmerksamkeit glaubt die Gemeindeverwaltung unter den bestehenden Verhältnissen auf die

Kinderfürsorge

während der Sommermonate verwenden zu müssen. Diesem Zwecke dient die Unterbringung von Kindern auf dem Lande und in den Tageserholungsstätten.

Im Mai 1916 hat sich ein Damen-Komitee gebildet, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, eine möglichst große Anzahl armer, erholungsbedürftiger Kinder, hauptsächlich Kriegerwaisen und solche von Eingerückten, während der Sommerferien 1916 aufs Land hinauszusenden.

Dem Komitee, beziehungsweise dem Arbeits-Ausschusse ist es nach rastlosen Bemühungen und Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten gelungen, eine Reihe von Wohltätern zu gewinnen, die Räumlichkeiten für eine große Zahl von Kindern zur Verfügung stellten. Größere und kleinere Spenden, darunter insbesondere die **100.000 K.-Spende der Stadt Wien** ermöglichten es der Aktion, nach Schluß sofort an die Entsendung der Kinder in die Kolonien zu schreiten; anfangs August ging die letzte Gruppe von Wien an ihren Bestimmung-

ort ab. Das Entgegenkommen der Kriegsgetreide-Gesellschaft durch Beistellung von Lebensmitteln und der Militärverwaltung durch Überlassung von Bettzeug hat den Bestand vieler Kolonien gesichert und so manche aufgetretene Schwierigkeit beseitigt.

Bei der Unterbringung der Kinder auf dem Lande wurde in erster Linie die kolonienweise Beherbergung (20 bis 40 und auch mehr Kinder) in Schlössern, Schulen, Pfarren, Villen, Gutshöfen u. s. w. ins Auge gefaßt. Nur wenn dies undurchführbar war, wurden Kinder unter der Voraussetzung einer entsprechenden Überwachung bei einzelnen Familien untergebracht, wofür an Geldleistung für Wohnung, Betreuung und Verpflegung 2 K für den Tag und Kopf als Norm aufgestellt wurden.

Die Erholungsbedürftigkeit der Kinder wurde durch die Leiter der Volks- und Bürgerschulen erhoben, die Zahl der Kinder auf die einzelnen Bezirke entsprechend aufgeteilt. Nicht unberücksichtigt blieben auch solche arme Kinder, die bei Verwandten auf dem Lande untergebracht werden konnten und welchen zur Ermöglichung der Fahrt das Reisegeld gezahlt wurde.

Bezüglich der Gruppierung der Kinder wurde an dem Grundsatz festgehalten, daß Knaben und Mädchen von einander zu trennen sind. Ausnahmen wurden nur Geschwistern zugestanden. In derselben Gruppe wurden nach Tunlichkeit einander bekannte Kinder zusammengefaßt, um ihnen den Aufenthalt in der Fremde gleich von Anfang an angenehm zu gestalten und in den kindlichen Gewohnheiten keine Wandlung herbeizuführen. Eine Sonderung nach Altersstufen wurde bei den Knaben insoweit vorgenommen, als Bürgerschüler nach Möglichkeit mit Volksschülern niederer Klasse nicht in eine Kolonie gebracht wurden. Für schwer disziplinierbare Kinder wurden eigene Stationen mit höchstens 20 Kindern errichtet, um gut gefittete Kinder durch sie nicht zu gefährden. Kinder, die einer spezialärztlichen Behandlung bedürfen oder mit einer leicht übertragbaren Krankheit behaftet sind, wurden von der Aufnahme in eine Ferienkolonie ausgeschlossen.

Mit dem Abtransport der Kinder aufs Land wurde am 17. Juli d. S. begonnen, die Rückkehr mit Anfang September festgesetzt mit Rücksicht darauf, als in einer Reihe von niederösterreichischen Gemeinden das Schuljahr mit Anfang September beginnt.

Bei der Auswahl der Aufenthaltsorte wurde vom Arbeits-Komitee darauf Rücksicht genommen, daß dieselben in gesunde Gebieten gelegen sind und daß im Orte ein Arzt ansässig oder leicht zu erreichen ist. Außerdem wurde ein besonderes Gewicht auf uneingeschränkte Bewegungsmöglichkeit, einwandfreies Trinkwasser, genügenden Vorrat an den notwendigen Lebensmitteln wie Milch, Milchprodukte und einiges Fleisch, sowie die leichte Zustellungsmöglichkeit für Nahrungsmittel von Wien aus gelegt.

Für 20 Kinder ist ein Erzieher (Erzieherin) bestellt, bei einer größeren Zahl wird noch eine Hilfskraft beigegeben; einer Gruppe von 40 und mehr Kindern sind zwei Erzieher (Erzieherinnen) zugeteilt.

Die Aufsicht über die Mädchen führen Frauen oder Männer, über Knaben, die das 11. Lebensjahr überschritten haben, nur Männer. Als Erzieher wurden Lehrpersonen, die sich in einer großen Zahl freiwillig gemeldet haben, herangezogen.

Als Köchinnen wurden vorzugsweise Kriegerfrauen und Mütter von Kindern, die in einer Kolonie untergebracht wurden,

berücksichtigt. Ihnen gebührt neben Vergütung der Reiseauslagen, neben freiem Quartier und voller Verpflegung eine kleine von Fall zu Fall zu bestimmende Entschädigung in Geld. Ihr haben die größeren Kinder, Knaben wie Mädchen, im Aufräumen, Geschirrwaschen, Gemüseputzen und sonstigen kleineren Küchenarbeiten behilflich zu sein. Mit dem Ausbessern von Wäschestücken, auch für benachbarte Knabenkolonien, sind unter Anleitung der Erzieherinnen die erwachsenen Mädchen betraut, doch dürfen sie mit solchen Arbeiten nicht länger als höchstens zwei Stunden im Tage beschäftigt werden.

Durch die große Zahl von Wohltätern, welche für die zu entsendenden Kinder Räumlichkeiten zur Verfügung stellten, konnten 67 Siedelungen gegründet werden, welche größtenteils in Niederösterreich, zum kleineren Teile in Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Mähren und Ungarn gelegen sind. Die Gesamtzahl der untergebrachten Kinder beträgt 3447.

Die weitgehende Vorsorge für eine angenehme Gestaltung des nichtgewohnten Aufenthaltes armer Wiener Kinder auf dem Lande läßt die berechnete Hoffnung aussprechen, daß dieselben frisch, munter und gekräftigt nach Schluß der Ferien ihren Einzug in Wien halten werden.

Für die Errichtung von

Tageserholungsstätten

war der Gedanke maßgebend, daß eine reichliche und regelmäßige Bewegung im Freien für die Jugend ein uneretzliches Lebensbedürfnis ist.

Die Zunahme der Bevölkerungsdichtigkeit in der Großstadt, die immer intensiver sich gestaltende Ausnützung der bebaubaren Bodenflächen, die Beschlagnahme der öffentlichen Straßen und zum Teile auch der öffentlichen Plätze für den Verkehr, schränken den Bewegungstrieb und die Erholungsmöglichkeit der Jugend ein. Blutarmut und Bleichsucht sind die Folgen einer ungenügenden Bewegung im Freien, bilden einen günstigen Nährboden für schwere Erkrankungen und die Zunahme dieser Erscheinung bei der Großstadtjugend ist erwiesen und allgemein bekannt.

Zur Befriedigung des Erholungsbedürfnisses der Jugend und um das Wandern unserer Jugend zu fördern, sollen im Wald- und Wiesengürtel und ebenso im Wienerwalde einfache Baulichkeiten errichtet werden, welche während der Sommermonate als Erholungsstätten dienen, während des ganzen Jahres aber auch als einfache Unterkunftshütten von der wandernden Jugend beiderlei Geschlechtes benützt werden sollen. Die Baulichkeiten sind einfacher Art, gegen Süden offen und sollen für den Winter heizbar gemacht werden. Bei jeder Anlage ist eine Küche und die Zuleitung von Hochquellenwasser vorgesehen; die angrenzenden Wiesen sollen je nach ihrer Beschaffenheit zu Spiel- und Sportzwecken und zum Gartenbau Verwendung finden. In dieser Richtung werden im laufenden Jahre die weitestgehenden Vorarbeiten geleistet, um für eine großzügige künftige Ausgestaltung die notwendigen Erfahrungen zu sammeln.

Für die Errichtung von Tageserholungsstätten hat die Gemeinde Wien Grundstücke, und zwar: im X. Bezirke auf dem Laaerberge im Flächenmaße von 185.000 m², im XII. Bezirke auf dem Girzenberge im Flächenmaße von 33.700 m², im XVII. und XVIII. Bezirke auf der Kreuzwiese an der Lادن-

burghöhe im Flächenmaße von 34.000 m² und im XIX. Bezirke am Reisenberggattel beim Cobenzl im Flächenmaße von 50.000 m², zusammen im Ausmaße von 302.000 m² gewidmet und für die auf diesen Gründen zu erstehenden fünf Unterkunftshütten samt Nebenanlagen einen Kostenbetrag von 219.118 K genehmigt.

Unter dem Drucke der bestehenden Verhältnisse in der Kriegszeit und um der lange vernachlässigten körperlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend eine systematisch und weitausgreifende Förderung zuteil werden zu lassen, wurde trotz des Mangels an Arbeitskräften und der gesteigerten Kosten an die rasche Herstellung der Baulichkeiten auf dem Laaerberge und dem Girzenberge geschritten und sehen beide Tageserholungsstätten ihrer Vollendung entgegen.

Auf dem Laaerberge werden zwei Unterkunftsräume mit Gelegenheit zur Kleiderablage, Aufbewahrung der Spielgeräte sowie zum Waschen und Trinken errichtet. Um dieselben herum wird im September zum Windschutz in einer Entfernung von 25 m ringförmig aufgeforstet.

Der Ring wird ungefähr 20 m stark aus Schwarz- und Weißböhren, Lärchen, Fichten und Eichen bestehen. Die Baulichkeiten, Einfriedungs- und sonstigen Arbeiten sind bereits soweit fortgeschritten, daß, ungeachtet der noch vorzunehmenden restlichen Arbeiten, in dieser Stätte seit Anfang August schon 150 erholungsbedürftige Kinder sich dem Spiele und Sport im Freien widmen können. Im Laufe der nächsten Woche werden nach vollständiger Fertigstellung der größten der zu errichtenden Tageserholungsstätten weitere 250 Kinder in derselben Aufnahme finden. Die in dieser Erholungsstätte untergebrachten Kinder müssen um längstens 8 Uhr früh in derselben erscheinen und verlassen sie um 6 Uhr abends. Vormittags und nachmittags erhalten sie ein Stück Brot mit Aufstrich und Käse; nachmittags einigemal in der Woche Kakao.

Die Mittagskost ist derart reichlich und ausgiebig, daß die Jugend das durch stete Bewegung im Freien naturgemäß gesteigerte Hungergefühl vollauf befriedigen kann. Da es sich ausschließlich um Kinder der unbemittelten Bevölkerungsschicht handelt, werden sie mit Freikarten der städtischen Straßenbahnen vom Wohnhause zur Erholungsstätte befördert.

Die Beaufsichtigung der Kinder obliegt erprobten und erfahrenen Fürsorgerinnen des städtischen Jugendamtes, zur Pflege des Jugendspieles stellt das Jugendamt ausgebildete Spielleiter bei.

Die außergewöhnlich günstige Lage der Erholungsstätten sowie die getroffenen Fürsorgemaßnahmen lassen mit Sicherheit erwarten, daß die in denselben untergebrachten, durchaus sehr bedürftigen Kinder die notwendige Erholung und Kräftigung im reichlichen Maße finden werden.

Die

Lebensmittelversorgung

der Stadt Wien war im allgemeinen eine ausreichende.

Die Zufuhren an **Grügemüse** waren reichlich, so daß in manchen Arten, insbesondere in grünen Bohnen, Preisrückgänge eintraten.

Die **Kartoffelzufuhren** litten zeitweilig unter den durch die kriegerischen Ereignisse im Osten bedingten Verkehrsschwierigkeiten.

In **Obst** blieb das Angebot vielfach hinter der Nachfrage zurück.

Die **Gierzufuhr** war trotz dem stark gesteigerten Bedarfe ziemlich ausreichend.

Die **Fleischzufuhren** waren mäßig, befriedigten jedoch die Nachfrage, nur Fettstoffe blieben andauernd knapp.

Auch die **Milchzufuhren** durch die Bahn gingen noch weiter zurück, sie betragen in den vier Wochen nur 14 Millionen Liter und litten unter der hohen Temperatur, welche ziemlich große Mengen auf dem Transporte sauer werden ließ.

Die **Kohlenversorgung** war ausreichend, die Steinkohlenzufuhr belief sich auf 71.125 Tonnen, die Abfuhr auf 74.584 Tonnen, der Vorrat am Monatsende auf 96.132 Tonnen gegen 131.110 Tonnen im Vorjahre.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktammtes über die Marktbeschickung.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden zugeführt:

	1915	1916
an Rindern	18.485 Stück	8.034 Stück
„ Kälbern	19.413 „	12.716 „
„ Lämmern	383 „	291 „
„ Schafen	2.650 „	886 „
„ Schweinen	63.265 „	20.707 „

Die Fleischzufuhren in der

Großmarkthalle

betragen:

	1915	1916
an Rindfleisch	1.694.463 Kilogramm	735.755 Kilogramm
„ Kalbfleisch	13.488 „	9.264 „
„ Schafffleisch	823 „	14 „
„ Schweinefleisch	852.949 „	272.931 „
„ Kälbern	10.807 Stück	5.803 Stück
„ Schafen	3.696 „	699 „
„ Schweinen	2.643 „	3.247 „
„ Lämmern	150 „	58 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte:

	1915	1916
an Gemüse	146.998 Meterzentner	107.999 Meterzentner
„ Kartoffeln	116.608 „	49.990 „
„ Obst	90.789 „	31.753 „
„ Butter	3.551 „	609 „
„ Eiern	3.995.118 Stück	5.505.320 Stück.

Die

Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel

stellten sich in der letzten Zulimoche, wie folgt:

		Seller
Rindfleisch	per Kilogramm	850 — 1100
Schweinefleisch	„	770 — 790
Schweineschmalz	„	960 — —
Schweinespeck	„	930 — 1000
Butter	„	740 — 1060
Margarine	„	960 — 1060
Eier	Stück	25 — 29
Milch	liter	42 — 54
Auszugmehl	Kilogramm	120 — —
Mundmehl	„	67 — 99
Brot	„	50 — 57.5
Kartoffel alte	„	18 — —
„ neue	„	38 — 52
Zwiebel	„	100 — 112
Bohnen	„	100 — 240
Zucker	„	102 — 106
Petroleum	liter	48 — —
Steinkohle	50 kg	200 — 300
Braunkohle	50 „	162 — 240

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung waren der Jahreszeit entsprechend. Der sommerliche Rückgang des Krankenstandes und der Sterblichkeit ist wie in normalen Zeiten eingetreten, wenn auch die Sterbeziffer mit 13.3 auf das Tausend gegen 12.8 im Vorjahre etwas gestiegen ist. Sehr günstig war der Stand der Infektionskrankheiten, insbesondere der Kriegsfeuchen. Im ganzen Monat war nur eine Erkrankung an Blattern und eine am Flecktyphus zu verzeichnen, auch Bauchtyphus und Ruhr sind nur vereinzelt aufgetreten.

Die

Krankenbewegung

in den öffentlichen Spitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich folgendermaßen:

	1915	1916
Anfänglicher Krankenstand	10.981	11.294
Zuwachs	15.250	10.525
Abgang durch Entlassung	12.591	9.876
Abgang durch Ableben	997	820
Schließlicher Krankenstand	12.643	11.123

Zum Schlusse kann ich nicht umhin, den Wiener Hausfrauen, welche in dieser schweren Zeit mit bewundernswerter Geduld und unentwegter Opferwilligkeit ihre Haushaltführung besorgen, meinen besten Dank zu entbieten und sie zum unbedingten Durchhalten vertrauensvoll aufzufordern.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 75.

Dienstag den 19. September 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Fünfundzwanzigste Folge.)

Seit August haben wir einen Feind mehr. Rumänien ist dem Beispiele Italiens gefolgt und, nachdem es schon seit Kriegsbeginn seine Bündnispflicht gebrochen und nicht einmal ehrliche Neutralität gehalten hat, ist es jetzt plötzlich in ungarisches Grenzland eingefallen. Am Ausgange des Krieges wird der neue Verrat voraussichtlich nichts ändern. Schon haben wuchtige Schläge den Rumänen zwei wichtige Donaufestungen entrisen und etwa ein Siebentel ihrer Heeresmacht außer Kampf gesetzt. Die Saloniki-Armee, die Rumäniens Angriff unterstützen sollte, ist selbst in schwere Bedrängnis gebracht. Die Russen im Osten, die Engländer und Franzosen im Westen können trotz der Massenaufgebote ihrer Kräfte keine nennenswerten Erfolge erzielen, und nicht besser ergeht es den Italienern. Im schwersten Kampfe behaupten die Mittelmächte an allen Grenzen ihre ungebrochene Gegenwehr!

In Wien sind die Verhältnisse im abgelaufenen Monate ziemlich unverändert geblieben. Der Geldstand ist bei den Sparkassen und bei den Banken neuerlich gewachsen, die Eingänge an direkten Steuern sind fortdauernd befriedigend. Nach den

Ausweisen des Wiener städtischen Steueramtes

sind im August eingezahlt worden:

	1915	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern	K 11,694.143·04	K 12,221.946·13
„ Erwerbsteuern	1,196.350·11	1,148.364·24

	1915	1916
an Einkommensteuer	K 2,004.207·18	K 1,959.570·39
„ Rentensteuer	161.093·62	139.703·69
„ Befoldungssteuer	103.679·63	66.795·12
„ Lantienensteuer	62.277·13	175.167·57
„ Militärtage	43.983·34	59.412·16
„ Kriegsgewinnsteuer	—	4.835·—
„ Verzugszinsen	49.319·23	59.087·81
„ Landesumlagen	5,332.000·—	5,458.000·—
„ Gemeindeumlagen	14,338.000·—	14,900.000·—
„ sonstigen Zuschlägen	216.946·47	180.166·95
Zusammen . K	35,202.000·—	K 36,393.000·—

Gegen den August des Vorjahres ergaben sich somit Mehreinzahlungen von 1,191.000 Kronen.

Bei der **Kriegsdarlehenskassa** betrug Ende August der Stand der Darlehen 124,188.800 K, von denen 117,959.040 K durch Wertpapiere, 475.155 K durch Waren und 5,754.605 K durch Hypothekarforderungen sichergestellt waren.

Über die **Erwerbsgelegenheiten** der arbeitenden Bevölkerung liefern die

Ausweise des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

folgendes Bild:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	314	293	225
Holzverarbeitung	219	181	176
Baugewerbe und Spengler	186	148	141
Leber- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	87	59	60
Kleidermacher	136	143	124
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	213	243	161
Bäcker	214	272	218
Kaffeefieder	730	784	678
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1002	903	847
Gewerbliche Frauenarbeit	547	772	524
Behrlinge	79	40	25
Summe	3.727	3.838	3.179
Dienstvermittlung	5.812	5.532	4.368
Zusammen	9.539	9.370	7.547

Nicht ohne Interesse ist die Zusammenstellung über die Tätigkeit der

Näh- und Strickstuben der Wiener Frauen-Hilfsaktion im Kriege,

die nunmehr für die Zeit ihres Wirksamkeitsbeginnes (Oktober 1914) bis Ende Juni 1916 vorliegt. Hiernach wurden in 28 Stuben von durchschnittlich 2103 Arbeiterinnen, die bis 50 K Wochenlohn verdienen, **10,681.958 Arbeitsstücke** fertiggestellt, und zwar:

1. Für die I. u. I. Heeresverwaltung:		
1. Strohsäcke	522.998	Stück,
2. Strohsackpöflster	524.187	"
3. Leintücher	303.472	"
4. Militärwäsche (Hemden und Hosen)	2.493.323	"
5. Decken und Deckenüberzüge	26.971	"
6. Uniformstücke (Militärmäntel, Hemden und Hosen u.)	65.775	"
7. Pelzmuffe	21.248	"
8. Fäustlinge	18.565	Paar,
9. Achselspangen und Armbinden	12.620	Stück,
10. Gewehrurten	6.913	"
11. Gewehrrollen (Achselrollen)	1.633.500	"
12. Papierdecken	11.603	"
13. Sandsäcke	1.063.729	"
14. Rucksäcke	32.150	"
15. Zwieback- und Viktualienjäckchen, Brotjäck, Hafersäcke	1.414.451	"
16. Zeltblätter	17.096	"

17. Schneemäntel	97.001	Stück
18. Schne Brillen	186.450	"
19. Schutzmasken gegen Gasbomben	25.227	"
20. Schützengraben-Schuhe	3.794	Paar,
21. Gummimäntel	4.100	Stück.
22. Nackenschützer (Halstücher)	603.124	"
23. Hosenträger	377.353	Paar
24. Fußklappen	600	"
25. Militärliebschen und -Sack	124.649	Stück,
26. Fußwickelgamaschen	192.558	Paar,
27. Wintersocken, Wadenstutzen, Schneehauben, Baschliks u.	197.805	"
	9,981.262	Stück.

II. Für Anstalten:

28. Spitalswäsche und Wäsche für städtische Anstalten	146.952	Stück,
29. Durchzüge (Kompressen)	18.177	"
30. Handtücher	271.085	"
31. Pantoffel	5.515	"
	441.729	Stück.

III. Privatarbeiten:

32. Privatwäsche	13.654	Stück,
33. Anzüge (Arbeiter-, Staatsbahner-)	18.740	"
34. Verschiedene Kleidungsstücke	17.557	"
35. Marktaschen	82.613	"
36. DZweige	83.785	"
37. Sonstige Arbeiten	42.618	"
	258.967	Stück.

Zusammen, die Paare für je 1 Stück gezählt **10,681.958 Stück**

Die Ausgaben der Näh- und Strickstuben für Material und Arbeitslöhne betragen bis Ende August rund **2 Millionen Kronen**, die Einnahmen, soweit sie bis dahin verrechnet sind, **1,5 Millionen Kronen**.

Die

öffentliche und unentgeltliche Anspeisung

wurde im August von rund **58.000 Personen** in Anspruch genommen; die Kosten dieser Fürsorgeeinrichtung beliefen sich seit Kriegsbeginn bis Ende August auf **7,500.000 Kronen**.

Kriegsküchen,

aus denen gegen geringes Entgelt (10 h für Suppe, 20 h für Gemüse und 30 h für Mehlspeise) Speisen bezogen werden können, sind bisher 16 errichtet; die Zahl der dafelbst angemeldeten Personen ist noch nicht über 7000 gestiegen und somit weit geringer geblieben, als man bei der Schaffung dieser Einrichtung erwartet hatte.

Die

Lebensmittelversorgung

der Stadt ließ in mancher Beziehung zu wünschen übrig. **Grünwaren, Gemüse und Obst** waren in reichlichem Maße und verhältnismäßig billig auf den Märkten.

Auch die **Kartoffelzufuhren** genügten, von vorübergehenden Stockungen abgesehen, dem Bedarfe. Dagegen behauptete sich eine andauernde **Fettknappheit**, die hauptsächlich dadurch

veranlaßt wurde, daß der Schweinemarkt fast gar nicht beschickt wurde und der Schweinehandel sich beinahe ausschließlich außer Markt vollzog. Die **Fleischpreise** blieben andauernd hoch, so daß der dadurch stark verringerten Nachfrage entsprochen werden konnte. Die **Milchzufuhren** sanken noch weiter und an heißen Tagen kamen beträchtliche Milchmengen verdorben an. An **Eiern** war bei ansteigenden Preisen kein Mangel.

Nachstehend folgen die Berichte des städtischen Marktamtes über die Beschickung der Märkte.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	22.767 Stück	8.899 Stück
„ Kälbern	18.544 „	7.009 „
„ Lämmern	220 „	337 „
„ Schafen	2.918 „	5.341 „
„ Schweinen	49.527 „	2.562 „

Die Fleischzufuhren in der

Großmarkthalle

betragen:

	1915	1916
an Rindfleisch	1.791.639 Kilogramm	1.090.802 Kilogramm
„ Kalbfleisch	11.546 „	6.909 „
„ Schaffleisch	1.519 „	274 „
„ Schweinefleisch	883.947 „	289.422 „
„ Kälbern	10.254 Stück	3.968 Stück
„ Schafen	5.126 „	2.697 „
„ Schweinen	2.053 „	1.883 „
„ Lämmern	3 „	65 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte:

	1915	1916
an Gemüse	206.672 Meterzentner	127.369 Meterzentner
„ Kartoffeln	146.020 „	58.733 „
„ Obst	170.885 „	48.836 „
„ Butter	3.648 „	576 „
„ Eiern	4.960.487 Stück	6.809.687 Stück

Die **Milchzufuhren** durch die Bahn betragen bloß 16.159.000 l.

An **Steinkohle** wurden auf dem Nordbahnhofe 95.435 Tonnen zugeführt und 93.698 Tonnen abgegeben. Der Vorrat zu Ende des Monats betrug 97.900 Tonnen gegen 124.667 Tonnen im Vorjahre und 82.916 Tonnen im Jahre 1914.

Auf den **Kohlenlagerplätzen** der Gemeinde wurden im August 29.050 Meterzentner Braunkohle im Kleinen und

10.308 Meterzentner in Fuhren, außerdem 2837 Meterzentner Kohlengrieß an insgesamt 128.376 Personen abgegeben.

Die

Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel

stellten sich nach den Marktamtsberichten in der letzten Augustwoche, wie folgt:

	Heller
Rindfleisch per Kilogramm	840 — 1140
Schweinefleisch „	770 — 950
Schweineschmalz „	960 — —
Schweinespeck „	930 — 1000
Teebutter „	880 — 976
Kochbutter „	800 — 840
Margarine „	960 — 1060
Eier Stück	26 — 30
Milch Liter	42 — 54
Weizenbrotmehl Kilogramm	120 — —
Weizenkochmehl „	67 — 99
Brot „	50 — 57·5
Kartoffel „	36 — 44
Sauerkraut „	48 — 50
Zwiebel „	80 — 102
Bohnen „	100 — 220
Petroleum Liter	44 — 48
Steinkohle 50 kg	280 — 300
Braunkohle 50 „	162 — 240

Die

Gesundheitsverhältnisse

in Wien sind im abgelaufenen Monate **ungewöhnlich günstig** gewesen.

Die

Krankenbewegung

in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen betrug im August:

	1915	1916
Anfänglicher Krankenstand	12.643	11.123
Zuwachs	9.666	11.441
Abgang durch Entlassung	10.145	10.980
Abgang durch Ableben	685	885
Schließlicher Krankenstand	11.479	10.699

Die Sterblichkeit in der Zivilbevölkerung war niedriger als im Vorjahre. Die Sterbeziffer in den vier Augustwochen betrug auf 1000 Einwohner 11·6 gegen 13·3 im Juli 1916 und 12·1 im August des Vorjahres. Die ansteckenden Krankheiten haben einen Tiefstand erreicht; von Kriegsseuchen waren nur ein Blattern- und ein Flecktyphusfall zu verzeichnen.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 83.

Dienstag den 17. Oktober 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Sechszwanzigste Folge.)

Vier Monate dauert bereits die große gemeinsame Offensive des Vierverbandes, die uns zerschmettern sollte. Mit einem ungeheuren Aufwande von Menschen und technischem Material unternommen, hat sie bisher bewirkt, daß an einigen Stellen unsere Verteidigungslinien um ein paar Kilometer zurückverlegt werden mußten. Rumänien hat den türkischen Verrat, durch welchen es die Entscheidung im Weltkriege herbeizuführen sich vermaß, mit blutigen Niederlagen bezahlt. Die Hinopferung von Millionen Menschen und Milliarden Wert ohne nennenswerten Erfolg für unsere Feinde ist das Ergebnis dieses dritten Kriegssommers!

Der Bericht über die Wiener Verhältnisse im abgelaufenen Monate kann nicht viel Neues bringen.

Die Steuereingänge waren, wie der nachstehende

Ausweis des städtischen Steueramtes

zeigt, ziemlich unverändert. An direkten Steuern wurden im September eingezahlt:

	1915	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern K	1,452.224·45	K 1,381.855·73
„ Erwerbsteuern	636.116·24	„ 528.598·36
„ Einkommensteuer	2,728.808·94	„ 2,991.629·06
„ Rentensteuer	176.677·46	„ 114.267·01
„ Besoldungssteuer	175.607·68	„ 140.988·40
„ Tantiemenabgabe	15.618·76	„ 46.340·33

	1915	1916
an Kriegsgewinnsteuer . . . K	—	K 7.650·—
„ Militärtaxe	58.206·50	„ 74.509·10
„ Verzugszinsen	123.288·56	„ 74.078·07
„ Landesumlagen	832.000·—	„ 773.000·—
„ Gemeindeumlagen	1,890.000·—	„ 1,843.000·—
„ sonstigen Abgaben	70.451·41	„ 31.616·06
Zusammen . K	8,157.000·—	K 7,929.000·—

Die Einzahlungen im September 1916 blieben somit gegen die vorjährigen nur um 230.000 K zurück, wogegen die Einzahlungen seit Beginn des Verwaltungsjahres (1. Juli) mit 65,780.000 K um 2,052.000 K höher waren als die in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Einlagen bei den Wiener Geld-Instituten zeigten auch im September eine aufsteigende Entwicklung. Bei der Kriegsdarlehenskassa betrug der Stand der Darlehen am

Monatsende 124,647.640 K, von denen 118,727.920 K durch Wertpapiere, 469.315 K durch Waren und 5,450.405 K durch Hypothekarforderungen gedeckt waren.

Über Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkte geben die

Ausweise des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

folgendes Bild:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen- gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen zc.	243	214	190
Holzverarbeitung	168	147	144
Baugewerbe und Spengler	119	89	96
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	73	56	55
Kleidermacher	168	138	112
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	170	302	128
Bäcker	144	217	146
Kaffeefieder	424	563	370
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	910	868	794
Gewerbliche Frauenarbeit	450	602	410
Behrlinge	49	34	28
Summe	2.908	3.230	2.473
Dienstvermittlung	7.075	6.383	4.950
Zusammen	9.983	9.613	7.423

Die Bewegung in den Wohnungsmieten blieb eine andauernd geringe; insbesondere ist die Zahl der Kündigungen von Monatsmieten, die für den 1. August 4780 (gegen 6571 im Vorjahre) betragen hatte, für den 1. September auf 4075 (gegen 6413 im Vorjahre) gesunken. Es hängt dies, abgesehen von dem gesetzlichen und gerichtlichen Schutze der zum Kriegsdienste Eingezückten, hauptsächlich mit dem Entgegenkommen der Hausbesitzer und der vermittelnden Tätigkeit des wirtschaftlichen Hilfsbureaus der Gemeinde und den von diesem gewährten Mitzinsaushilfen zusammen. Die letzteren betragen seit Kriegsbeginn 316.000 K.

Die

unentgeltliche Ausspeisung

durch die Gemeinde, die bisher 7.8 Millionen Kronen Kosten erforderte, wurde im September von rund 60.000 Personen täglich in Anspruch genommen. Die Zahl der Kriegsküchen, in denen gegen geringes Entgelt Mittagstost verabreicht wird, ist bis Ende September auf 20 gestiegen, die Zahl der in ihnen verabreichten Speiseportionen belief sich in der letzten Septemberwoche auf 104.000.

Die

Lebensmittelversorgung

der Stadt hatte im abgelaufenen Monate mit mehrfachen Schwierigkeiten zu kämpfen. Da die inländische Getreideernte regelmäßig erst im Spätherbste für den Verbrauch verfügbar wird, der Bezug aus Ungarn unzureichend, die Einfuhr aus Rumänien aber durch dessen Kriegserklärung unterbunden war, machte sich vorübergehend eine Knappheit in der Mehl- und

Brotversorgung geltend. Dieselbe war umso empfindlicher, als gleichzeitig die Anlieferung von Kartoffeln unter Verkehrs-schwierigkeiten litt, die erst in den letzten Tagen überwunden werden konnten. Erhebliche Schwierigkeiten bereitete auch die Beschaffung der erforderlichen Fettmengen, da die Beschickung des Wiener Schweinemarktes aus Ungarn seit Festsetzung von Höchstpreisen fast gänzlich aufhörte und Fettschweine seither nur durch Bezüge außer Markt beschafft werden konnten. Auch die Milchlieferungen erfuhren keine Besserung und blieben andauernd weit hinter den normalen zurück. Die Eierzufuhren waren zwar nicht unbedeutend, konnten aber dem gesteigerten Bedarfe kaum genügen, so daß Preissteigerungen eintraten. Die Fleischzufuhren entsprachen der stark verminderten Nachfrage, die gegen Ende des Monats sogar nicht unwesentliche Preisrückgänge für Kalb- und Schafffleisch zur Folge hatte. Befriedigend war die Beschickung der Märkte mit Gemüse, während die Obstzufuhren hieher unzulänglich waren und insbesondere Zwetschen zeitweilig nur durch Vermittlung der Gemeinde auf die Märkte kamen.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Lebensmittelversorgung im Monat September.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	21.825 Stück	6.493 Stück
„ Kälbern	15.473 „	5.938 „
„ Lämmern	84 „	75 „
„ Schafen	2.170 „	6.124 „
„ Schweinen	33.310 „	2.050 „

Die Fleischzufuhren in der

Großmarkthalle

betragen:

	1915	1916
an Rindfleisch	1.501.514 Kilogramm	739.414 Kilogramm
„ Kalbfleisch	7.199 „	6.770 „
„ Schafffleisch	217 „	762 „
„ Schweinefleisch	443.307 „	143.579 „
„ Kälbern	7.110 Stück	3.275 Stück
„ Schafen	1.587 „	4.258 „
„ Schweinen	2.421 „	3.932 „
„ Lämmern	18 „	107 „

Au

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte:

	1915	1916
an Gemüse	157.902 Meterzentner	72.943 Meterzentner
„ Kartoffeln	61.922 „	38.130 „
„ Obst	128.745 „	45.352 „
„ Butter	2.769 „	349 „
„ Eiern	1.473.830 Stück	2.669.222 Stück

Die Milchzufuhren durch die Bahnen sanken auf 12,232.330 l.

Steinkohlen wurden am dem Nordbahnhofe 77.155 Tonnen zugeführt und 82.421 Tonnen abgegeben. Der Vorrat zu Monatsende betrug 92.634 Tonnen.

Der Absatz in **Braunkohle** auf den städtischen Lagerplätzen belief sich auf 32.658 Meterzentner im Kleinen, 13.752 Meterzentner in Fuhrn und 9.072 Meterzentner Kohlengrieß, im Ganzen auf 55.482 Meterzentner gegen 40.965 Meterzentner im September des Vorjahres. Die Parteienzahl ist auf 145.532 gestiegen.

Die

Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel

stellten sich nach den Marktamtsausweisen in der letzten Septemberwoche, folgendermaßen:

	Seller
Rindfleisch per Kilogramm	840 — 1140
Schweinefleisch " "	770 — 950
Schweineschmalz " "	960 (Höchstpreis)
Schweinespeck " "	930 — 1000
Butter " "	912 — 1000
Margarine " "	960 — 1100
Eier " Stück	29 — 35
Milch " Liter	44 — 56
Kochmehl " Kilogramm	67 — 99
Backmehl " "	120 — —
Brot " "	50 — 57.5
Kartoffel " "	16 — 28
Zwiebel " "	70 — 88
Sauerkraut " "	48 — 50
Bohnen " "	90 — 220
Zucker " "	102 — 106

	Seller
Petroleum per Liter	44 — 48
Steinkohle " 50 kg	280 — 300
Braunkohle " 50 "	162 — 240

Überaus günstig blieben auch im September die

Gesundheitsverhältnisse

Nach den Sanitätsberichten betrug in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen:

	1915	1916
der anfängliche Krankenstand	11.479	10.699
Zuwachs	13.280	9.609
Abgang durch Entlassung	11.941	8.654
Abgang durch Ableben	875	716
der schließliche Krankenstand	11.943	10.938

Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekanntem Wohnortes betrug in den vier Septemberwochen ebenso wie im August nur 11.2 gegen 11.7 im Vorjahre, 12.2 im September 1914 und 11.8 im September 1913, war also die niedrigste, die in den letzten vier Jahren beobachtet wurde. Auch der Stand der Infektionskrankheiten war sehr niedrig. Von Kriegsepidemien ist die Bevölkerung ganz frei geblieben bis auf eine Erkrankung an Flecktyphus, welche einen Flüchtling aus der Bukowina betraf. Von den übrigen Infektionskrankheiten hat nur die Ruhr mit 66 Zivilfällen, wohl infolge vermehrten Obstgenusses, eine verhältnismäßig größere Ausbreitung gezeigt.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag abends.

Nr. 93.

Dienstag den 21. November 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Siebenundzwanzigste Folge.)

Das Ereignis der letzten Wochen war die Wiederherstellung Polens durch die Mittelmächte, ein Zeichen, daß nicht Eroberungssucht ihre Waffen leitet, aber auch ein Zeichen ihres Kraftbewußtseins, das in den bisherigen Kriegsergebnissen begründet ist. An allen Fronten sind die Durchbruchversuche unserer Feinde erfolglos geblieben und nun sind auch die Rumänen aus Siebenbürgen zurückgeschlagen, Rumänien selbst vom Schicksal Serbiens bedroht. Und fast gewinnt es den Anschein, als ob unsere Angreifer sich allmählich der Aussichtslosigkeit ihrer Vernichtungspläne bewußt würden. Unterdessen rüsten wir zu weiterem Widerstande.

Nachdem Deutschland mit dem überwältigenden Erfolge seiner fünften Kriegsanleihe vorangegangen ist, bereiten auch wir uns wieder vor, seinem Beispiele zu folgen. Das Vertrauen der Bevölkerung, daß der Staat seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen wird, ist durch die zur Deckung des Zinsendienstes erforderlichen Steuererhöhungen bestärkt und die Verhältnisse auf dem Geldmarkte lassen ein günstiges Ergebnis der neuen Kriegsanleihe erwarten.

Die

Einlagen bei den Wiener Geldinstituten

sind unverändert hoch. Sie betragen Ende Oktober:

	Kronen
bei der Anglobank	176,023.256
beim Wiener Bankverein	322,879.846

	Kronen
bei der Kreditanstalt	213,653.900
" " Depositenbank	66,576.354
" " Länderbank	204,729.696
beim Merkur	85,654.400
bei der n.-ö. Eskompte-Gesellschaft	55,214.364
" " Unionbank	78,839.993
" " Verkehrsbank	138,330.091
" " Ersten österreichischen Sparlassa	603,153.112

	Kronen
bei der Neuen Wiener Sparkassa	68,204.751
„ „ Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien	208,156.046
„ „ Gemeindeparkassa Rudolfsheim	79,095.035
„ „ „ Hernals	63,623.655
„ „ „ Währing	48,173.363
„ „ „ Döbling	11,799.707
„ „ „ Floridsdorf	20,298.359

Im Vergleiche zum Stande im Juni 1914 sind die Einlagen bei den Wiener Sparkassen fast um **100 Millionen Kronen**, in den Wiener Banken um **600 Millionen Kronen** gestiegen.

Die

Steuereinzahlungen beim Wiener städtischen Steueramte

waren im Monate Oktober befriedigend. Nach den Ausweisen wurden einbezahlt:

	1915	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern K	1,099.784·56	K 1,246.223·50
„ Gewerbesteuern	8,765.113·76	„ 5,012.602·79
„ Einkommensteuer	4,533.771·31	„ 4,714.494·76
„ Rentensteuer	432.895·79	„ 389.481·85
„ Befoldungssteuer	431.893·99	„ 378.270·80
„ Lantienmenabgabe	110.516·18	„ 234.603·09
an Kriegszuschlägen K	—	K 9,443.335·62
„ Militärtaxe	88.099·74	„ 146.347·35
„ Verzugszinsen	77.642·27	„ 110.153·66
„ Landesumlagen	3,067.000·—	„ 3,224.000·—
„ Gemeindeumlagen	3,685.000·—	„ 4,080.000·—
„ sonstigen Abgaben	579.282·40	„ 256.486·58
Zusammen . K	22,871.000·—	K 29,236.000·—

Vom Beginne des Verwaltungsjahres (1. Juli bis Ende Oktober 1916) beliefen sich die Einzahlungen auf **95,016.000 Kronen** gegen **86,599.000 Kronen** im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Die

Ausweise des städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

ergeben für den Monat Oktober folgende Ziffern:

	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlung-n
Arbeitsvermittlung			
Metallarbeitsung, Maschinen u.	201	190	156
Holzverarbeitung	204	146	136
Baugewerbe und Spengler	353	104	94
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	81	52	56
Kleidermacher	194	160	155

	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlung-n
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	131	224	93
Bäcker	87	151	92
Kaffeestüber	274	510	261
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	954	812	755
Gewerbliche Frauenarbeit	487	611	466
Lehrlinge	36	40	26
Summe .	3.002	3.000	2.290
Dienstvermittlung	6.420	6.863	5.095
Zusammen .	9.422	9.863	7.385

Die

unentgeltliche Auspeisung

wurde im Oktober von rund 63.000 Personen täglich in Anspruch genommen; die für diese Einrichtung seit Kriegsbeginn aus Mitteln der Fürsorgezentrale aufgewendete Summe betrug rund **8·3 Millionen Kronen**.

Die Zahl der

Kriegsküchen

zur billigen Verköstigung Minderbemittelter vermehrte sich bis Ende Oktober auf **27**; in ihnen wurden in der letzten Oktoberwoche an rund 10.000 Personen 133.080 Speiseportionen verabreicht.

Die **Kündigungen von Wohnungen** mit Monatsmietern für den Novembertermin 1916 waren weniger zahlreich als in den beiden Vorjahren; sie betragen nur 4275 gegen 5517 im Jahre 1915 und 6531 im Jahre 1914. Auch die Zahl der **Zwangsräumungen** in der ersten Hälfte Oktober ist zurückgegangen und betrug nur 51 gegen je 57 in den Jahren 1914 und 1915.

Die

Lebensmittelversorgung

hat sich im Monate Oktober wiederum vielfach unbefriedigend gestaltet und das Anstellen der Bevölkerung vor den Lebensmittelgeschäften nahm immer mehr zu. Um diesem Übelstande wenigstens einigermaßen abzuhelfen, wurde, vorläufig für den **Mehlbezug**, die Zwangsrationierung in der Art eingeführt, daß eine größere Anzahl (über 800) Geschäfte als städtische Mehlabgabestellen bestimmt und jedem eine entsprechende Anzahl von Kunden durch Mehlbezugskarten zugewiesen wurden. Für jene Parteien, die ihren Mehlbedarf bei einer Konsumentenvereinigung oder bei ihrer Arbeitsstelle decken, wurden besondere Mehlbezugskarten ausgegeben. Die **Kartoffelversorgung** litt auch im Oktober unter den Verfrachtungsverhältnissen, die sich erst gegen Ende des Monats besserten. Auch die Beschickung der Märkte mit **Gemüse und Obst** war öfter unzureichend. Die **Fleischzufuhren** genügten dem stark verminderten Bedarf, Kalb- und Schaffleisch ging sogar nicht unwesentlich im Preise zurück. **Eier** kamen ziemlich reichlich im Verkehr, ohne jedoch der starken Nachfrage zu entsprechen. Die **Milchanlieferungen** blieben unzureichend und die Tätigkeit

der neu errichteten Milchversorgungsstelle mußte sich auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung der verfügbaren Milchmenge beschränken. Überaus knapp war die **Fettversorgung**, da der Schweinemarkt von den ungarischen Mästern vollständig gemieden wurde und auch die Außermarktbezüge stark zurückgingen. Die Gemeinde konnte mit ihren geringen Fettvorräten nur notdürftig ausbessern.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Lebensmittelversorgung im Monat Oktober.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	20.745 Stück	6.573 Stück
„ Kälbern	14.527 „	5.972 „
„ Lämmern	35 „	139 „
„ Schafen	4.657 „	32.304 „
„ Schweinen	33.806 „	3.405 „

In die

Großmarkthalle

wurde zugeführt:

	1915	1916
an Rindfleisch . . .	1.543.915 Kilogramm	702.457 Kilogramm,
„ Kalbfleisch . . .	6.031 „	4.366 „
„ Schafffleisch . . .	9.119 „	966 „
„ Schweinefleisch . .	489.155 „	90.748 „
„ Kälbern	6.016 Stück	1.909 Stück
„ Schafen	7.688 „	8.444 „
„ Schweinen	2.497 „	4.168 „
„ Lämmern	26 „	128 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte:

	1915	1916
an Gemüse	134.487 Meterzentner	71.394 Meterzentner
„ Kartoffeln	73.605 „	134.764 „
„ Obst	129.523 „	54.798 „
„ Butter	2.591 „	272 „
„ Eiern	1.499.830 Stück	2.073.760 Stück.

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen betragen nur 11.619.130 Liter, also kaum halb so viel als in Friedenszeiten.

Die **Steinkohlzufuhr** auf dem Nordbahnhofe belief sich auf 78.203 Tonnen, die Abfuhr auf 92.904 Tonnen, der Vorrat am Monatsende auf 78.000 Tonnen gegen 109.000 Tonnen im Vorjahre.

An **Braunkohle** wurden auf den städtischen Kohlenplätzen im Kleinen 41.742 Meterzentner, in Fuhren 20.091 Meterzentner, außerdem 4161 Meterzentner Kohlengriß abgesetzt, zusammen **65.994** Meterzentner gegen **43.627** Meterzentner

im Oktober 1915; auch die Parteienanzahl ist von **135.793** auf **167.237** gestiegen.

Die

Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel

stellten sich nach den Ausweisen des städtischen Marktamtes in der letzten Oktoberwoche wie folgt:

	Seller
Rindfleisch per Kilogramm	740 — 1140
Schweinefleisch (Höchstpreis) „	770 — 950
Schweineschmalz (Höchstpreis) „	960 — —
Schweinespек (Höchstpreis) „	930 — 1000
Butter „	912 — 1120
Margarine „	960 — 1200
Eier „ Stück	30 — 40
Milch „ Liter	48 — 56
Mehl „ Kilogramm	67 — 120
Brot „	50 — 57-5
Kartoffel „	18 — —
Zwiebel „	70 — 122
Sauerkraut „	62 — 64
Bohnen „	90 — 220
Petroleum per Liter	44 — 48
Steinkohle „ 50 kg	280 — 300
Braunkohle „ 50 „	162 — 240

Die

Gesundheitsverhältnisse

der Wiener Bevölkerung waren auch im Monate Oktober günstige, wenngleich der Krankenstand und die Sterblichkeit der rauhen Jahreszeit entsprechend etwas gestiegen ist.

Die **Krankebewegung** in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich folgendermaßen:

	1915	1916
Anfänglicher Krankenstand . . .	11.943	10.938
Zuwachs	10.155	9.791
Abgang durch Entlassung . . .	9.412	8.804
Abgang durch Ableben	773	701
Schließlicher Krankenstand . . .	11.913	11.224

Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner betrug 12·1 gegen 12·7 und 12·0 im Oktober der beiden Vorjahre. Eine stärkere Zunahme zeigte die Lungentuberkulose; an ihr sind im Oktober 424 Personen gestorben gegen 289 im Oktober 1914. Von Kriegsseuchen ist die ansässige Bevölkerung frei geblieben; unter den Zugewanderten ereigneten sich eine Erkrankung an Blattern und zehn Erkrankungen an Flecktyphus.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

1914

Wirtschaftliche Lage der Reichsstadt

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Posten	1914	1913
Steuereinnahmen	1.200.000	1.150.000
Abgaben	800.000	780.000
Verkaufserlöse	1.500.000	1.400.000
Ergebnis	900.000	870.000

Wirtschaftliche Lage

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Posten	1914	1913
Steuereinnahmen	1.200.000	1.150.000
Abgaben	800.000	780.000
Verkaufserlöse	1.500.000	1.400.000
Ergebnis	900.000	870.000

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Die wirtschaftliche Lage der Reichsstadt im Jahre 1914 ist im Vergleich mit dem Vorjahre im Allgemeinen eine gute gewesen.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

Nr. 101.

Dienstag den 19. Dezember 1916.

Jahrgang XXV.

Wien während des Krieges.

(Achtundzwanzigste Folge.)

Hundert Tage Rumänischer Krieg haben Rumäniens Heer zertrümmert und zwei Dritteile des Landes mit ihren reichen Bodenschätzen in unsere Hand gebracht. Eine endgiltige Vereitlung des feindlichen Aushungerungsplanes und einen starken Schritt zum Frieden nennt die neutrale Presse diesen Erfolg. Wir nehmen gerne die gute Vorbedeutung an, und würden nur wünschen, daß unser alter Kaiser sie noch erlebt hätte. Es war ihm nicht beschieden, wir aber wollen hoffen, daß es unserem jungen Kaiser und seinen treuen Waffengefährten baldigst gelingen möge, die Friedensfeinde von der Nutzlosigkeit ihrer weiteren Anstrengungen zu überzeugen.

Die **fünfte Kriegaanleihe** ist bei uns in vollem Gange und wenn auch ein Teil der städtischen Bevölkerung durch die Not des langandauernden Krieges minder leistungsfähig geworden ist, so steht doch zu erwarten, daß angesichts der militärischen Erfolge auch im Hinterlande jeder das Äußerste tun und daß insbesondere, was an dem Kriege verdient worden ist, für die siegreiche Beendigung des Krieges zur Verfügung gestellt werden wird. Die Gemeinde Wien mit ihren Anstalten und Fonds hat auch für die neue Kriegaanleihe wieder

50 Millionen Kronen

gezeichnet und in ihrem Wirkungskreise eine nachdrückliche Werbetätigkeit entfaltet.

Der Stand der Spareinlagen bei den Banken und Sparkassen ist ein derartiger, daß bedeutende Zeichnungen aus den Kreisen der Einleger erwartet werden können.

Die

Steuereingänge

im Monate November waren durchaus günstige. Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes wurden einbezahlt:

	1915	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern	K 11,695.530·22	K 12,166.938·77
„ Ewerbssteuern	821.625·94	1,297.643·92
„ Einkommensteuer	3,003.608·75	4,900.507·06
„ Rentensteuer	214.037·28	312.402·35
„ Befoldungssteuer	158.557·86	140.558·28
„ Tantiemenabgabe	29.649·38	78.643·09
„ Militärtaxe	77.399·12	73.779·04
„ Verzugszinsen	72.923·68	113.174·62
„ Kriegszuschlägen	—	1,163·493·46
„ Landesumlagen	5,016.000·—	5,542.000·—
„ Gemeindeumlagen	14,393.000·—	14,952.000·—
„ sonstigen Abgaben	268.667·77	573.859·41
Zusammen	K 35,751.000·—	K 41,315.000·—

Die Steuereingänge im November waren somit um **5,564.000 Kronen** und die Steuereingänge seit Beginn des Verwaltungsjahres, das ist vom 1. Juli bis Ende November um **13,981.000 Kronen höher** als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Tätigkeit des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

im abgelaufenen Monate ergibt folgendes Bild:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	213	202	160
Holzverarbeitung	207	155	148
Baugewerbe und Spengler	105	79	81
Leder- und Textilindustrie, Papier- und graphische Fächer	72	67	59
Kleidermacher	109	127	118
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	135	206	91
Bäcker	207	205	172
Kaffeesieder	461	585	400
Berufsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	910	868	854
Gewerbliche Frauenarbeit	674	775	584
Lehrlinge	38	24	24
Summe	3.131	3.293	2.691
Dienstvermittlung	6.232	6.333	4.901
Zusammen	9.363	9.626	7.592

In den Wiener

Wohnungsverhältnissen

hat sich auch zum Novembertermin eine stärkere Bewegung nicht bemerkbar gemacht. Die Zahl der in der ersten November-

hälfte eingebrachten gerichtlichen Kündigungen von Monatsmieten betrug nur 3570 gegen 4606 im Jahre 1915 und 5209 im Jahre 1914. Auch die Vierteljahreskündigungen sind von 3598 im November 1914 und 3770 im November 1915 auf 3077 zurückgegangen. Zwangsräumungen kamen im Novembertermine nur in 45 Fällen vor.

Die

unentgeltliche öffentliche Ausspeisung

wurde im November von täglich rund 68.000 Personen in Anspruch genommen. Die Zahl der in den Kriegsküchen gegen Entgelt abgegebenen Speiseportionen ist ziemlich unverändert geblieben.

Die

Lebensmittelversorgung

der Wiener Bevölkerung litt auch im Monate November unter erheblichen Schwierigkeiten. Am besten gestaltete sich noch die Versorgung mit Mehl, da die erforderliche Mehlmenge zur Verfügung stand und das neu eingeführte System der Bezugsrayonierung sich voll bewährte. Es wird deshalb jetzt auch eine Brotzationierung vorbereitet, bei der jedoch der Grundsatz der freien Kundenwahl zur Anwendung kommen soll.

Überaus schwierig erwies sich die Kartoffelversorgung, da einerseits infolge der allgemeinen Teuerung die Nachfrage nach Kartoffeln weit über das bisherige Ausmaß stieg, andererseits aber die Zufuhren aus verschiedenen Gründen hinter dem aufgestellten Versorgungsplane stark zurückblieben. Statt 280 Waggons sind im November täglich nur 90 Waggons eingelaufen. Es konnten deshalb bisher auch nur erst 1500 Waggons Kartoffeln in Mieten als Vorsorge für die Frostzeit aufbewahrt werden und es ist nur bei fortdauernd günstiger Witterung zu erwarten, daß eine förmliche Kartoffelnot vermieden wird.

Die **Gemüsezufuhren** entsprachen ungefähr dem Bedarfe. Obst war knapp und teuer.

Der Mangel an **Fett** dauert an, da die Beschickung des Marktes mit Schweinen noch immer unterblieb und auch die Außermarktbezüge dem Bedarfe weitaus nicht entsprachen. Nach Schweinefleisch bestand daher auch fortwährend rege Nachfrage, während **Rind- und Schaffleisch** wiederholt in Übermaß vorhanden war, so daß sich nicht unbedeutende Preisrückgänge ergaben. Leider machten sich dieselben im Kleinhandel noch wenig bemerkbar.

Sehr gesucht sind auch die **Gänse**, welche die Gemeinde aus Russisch-Polen in den Verkehr bringt.

Die städtische **Wildübernahmestelle**, an welche die Jagdbesitzer einen Teil ihres Abschusses abzuliefern haben, damit sie an Anstalten und Konsumentenorganisationen abgegeben werden können, hat seit anfangs November 15.532 Hasen, 71 Hirsche und 172 Rehe übernommen und zum größten Teile bereits wieder abgesetzt.

Andauernd unzulänglich waren auch die **Gierzufuhren**, da insbesondere ungarische Ware fehlte.

Die **Milchanlieferungen** durch die Bahn sind noch weiter zurückgegangen, so daß der Ausfall gegen normale Zeiten bereits 30 Prozent beträgt.

In der letzten Zeit sind auch die **Kohlenzufuhren** zurückgegangen.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktammtes über die Marktbeschickung im abgelaufenen Monate.

Auf dem

Schlacht- und Stechviehmärkte in St. Marx

wurden aufgetrieben:

	1915	1916
an Rindern	21.234 Stück	11.377 Stück
„ Kälbern	19.307 „	8.544 „
„ Lämmern	315 „	37 „
„ Schafen	3.385 „	63.012 „
„ Schweinen	38.051 „	3.462 „

In die

Großmarkthalle

wurde zugeführt:

	1915	1916
an Rindfleisch	2.485.324 Kilogramm	983.825 Kilogramm,
„ Kalbfleisch	34.537 „	3.097 „
„ Schafffleisch	6.783 „	4.100 „
„ Schweinefleisch	557.023 „	125.936 „
„ Kälbern	9.424 Stück	2.909 Stück
„ Schafen	8.243 „	19.775 „
„ Schweinen	4.536 „	7.496 „
„ Lämmern	130 „	480 „

Von

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte:

	1915	1916
an Gemüse	76.100 Meterzentner	71.375 Meterzentner
„ Kartoffeln	52.286 „	75.567 „
„ Obst	60.918 „	41.257 „
„ Butter	1.003 „	308 „
„ Eiern	1.555.130 Stück	1.557.090 Stück.

Die **Milchzufuhren** durch die Bahnen betragen nur 14.085.460 Liter.

An **Steinkohle** wurden auf dem Nordbahnhofe 83.896 Tonnen zugeführt und 107.474 Tonnen abgeführt. Der Vorrat am Monatschlusse betrug 54.354 Tonnen gegen 84.426 im Jahre 1915 und 48.942 im Jahre 1914. Sehr stark entwickelte sich der Absatz von Braunkohle auf den städtischen Lagerplätzen. Es wurden daselbst 58.565 Meterzentner im Kleinen, 40.415 Meterzentner in Fuhren und 1509 Meterzentner Größ, zusammen 100.490 Meterzentner an 261.000 Parteien abgegeben. Gegen den November des Vorjahres mit 54.000 Meterzentner

Absatz und 167.000 Parteien bedeutet dies eine sehr beträchtliche Steigerung.

Die

Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände

stellten sich nach den Ausweisen des Marktammtes in der letzten Novemberwoche folgendermaßen:

	Seller
Rindfleisch per Kilogramm	800 — 1150
„ Serbisches	500 — —
Schweinefleisch	770 — 950
Schweineschmalz	960 — —
Butter	1000 — 1200
Margarine	960 — 1200
Milch Liter	48 — 56
Eier Stück	30 — 44
Mehl Kilogramm	67 — 120
Brot	50 — 57·5
Kartoffel	18 — —
Sauerkraut	62 — 64
Bohnen	90 — 220
Zwiebel	70 — 122
Zucker	105 — 117
Petroleum per Liter	44 — 48
Steinkohle 50 kg	260 — 302
Braunkohle 50 „	162 — 240

Krankenstand und Sterblichkeit

der Bevölkerung waren im November ungewöhnlich niedrig. Die Sterbeziffer auf 1000 Einwohner mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekanntes Wohnortes betrug 12·3 gegen 13·5 im Vorjahre. Die Abnahme gegen das Vorjahr verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Todesfälle infolge von Altersschwäche, organischen Krankheiten der Kreislauforgane und Lungentuberkulose. Sehr niedrig war auch der Stand der Infektionskrankheiten. Von Scharlach wurden 285, von Diphtherie 307 Fälle angezeigt gegen 573 und 451 im Vorjahre. An Flecktyphus sind infolge von Einschleppung 12 Personen, zumeist galizische Flüchtlinge, erkrankt, an Blattern 6 Personen.

Die **Krankbewegung** in den Zivilspitälern einschließlich der daselbst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

	1915	1916
Anfänglicher Krankenstand	11.913	11.170
Zuwachs	10.207	10.450
Abgang durch Entlassung	9.072	8.842
Abgang durch Ableben	868	988
Schließlicher Krankenstand	12.180	11.790

Froh bewegt hat Wien die Kunde vernommen, daß die Mittelmächte auf der Höhe ihrer Erfolge zum Frieden bereit sind. Weihnachten steht vor der Tür und wohl die ganze Menschheit, mit wenigen Ausnahmen, ist voll Sehnsucht, daß wieder **Frieden werde auf Erden!**

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und

Residenzstadt Wien.

Nr. 11.

Dienstag den 6. Februar 1917.

Jahrgang XXVI

Wien während des Krieges.

(Neunundzwanzigste Folge.)

Bericht des Bürgermeisters an den Stadtrat über die Gemeindeverwaltung bis Ende 1916,

erstattet in der Sitzung des Wiener Stadtrates vom 1. Februar 1917.

Im August des Jahres 1915 habe ich eine Übersicht der Tätigkeit der Wiener Gemeindeverwaltung im ersten Kriegsjahre gegeben. Das im Inlande, wie auch in den verbündeten Staaten und im neutralen Auslande bekundete Interesse, welches diese Darstellung gefunden hat, veranlaßt mich, nunmehr sie für die Zeit bis Ende 1916 zu ergänzen.

Vom 1. August 1915 bis Ende 1916 fanden statt: 21 öffentliche Sitzungen (darunter 2 außerordentliche Sitzungen, Trauerkundgebungen für weiland Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. und Huldigung für Se. Majestät Kaiser Karl I.) und 14 vertrauliche Sitzungen des Gemeinderates; ferner 81 Sitzungen des Stadtrates, 38 Sitzungen der Obmänner-Konferenz, 3 Sitzungen der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Gerathenen in Wien und Niederösterreich, 21 Sitzungen der Frauen-Hilfsaktion (Zentral-Damenbeirat im Rathause), 4 Sitzungen der Rathauskeller-Kommission, 1 Sitzung des Komitees zur Erbauung eines städtischen Kühlhauses, 1 Sitzung

der Sanitäts-Konferenz (im September 1916 aufgelöst), 2 Sitzungen der Zentralstelle für Tuberkulosenfürsorge (konstituiert am 13. September 1916), außerdem 1 Sitzung des Vollzugs-Ausschusses und 15 Sitzungen der Unter-Ausschüsse dieser Zentralstelle, 3 Sitzungen der städtischen Beratungsstelle für Ernährung der Kranken während des Krieges (konstituiert am 7. Dezember 1916).

Unter den

Kriegsleistungen der Gemeinde

ist vor allem auf die

Fürsorge für die Angestellten der Stadt Wien

hinzuweihen.

Den Eingerückten sind bereits auf Grund seinerzeitiger Beschlüsse Dienstposten und Beförderung gewahrt; den Familien-

erhalten ist ihr Bezug ganz oder zum Teile belassen. Im Dezember 1915 und 1916 erhielten die Familien der Eingrückten, die nur die halben Bezüge haben, als Weihnachtsgabe den vollen Monatsbezug. Die im Kriegsdienst dienstunfähig gewordenen Angestellten erhalten Ruhegenüsse und die Hinterbliebenen von im Felde Gefallenen Versorgungsgenüsse, auch dann, wenn nach der Pensionsvorschrift ein Anspruch hierauf noch nicht erworben ist. Den Angestellten wurde mit Rücksicht auf die Teuerung ab 1. Mai 1915 eine **Kriegszulage** gewährt, die ab 1. April 1916 eine wesentliche Erweiterung erfuhr und nach dem Familienstande, der Kinderanzahl und der Höhe des Bezuges abgestuft ist. Ab 1. Jänner 1917 hat diese Kriegszulage noch eine weitere namhafte Erhöhung erfahren. Die **Gehaltsvorschlüsse** wurden für das Jahr 1916 gestundet und die Stundung auf das Jahr 1917 ausgedehnt.

Die **Kosten der Angestelltenfürsorge** ausschließlich der Kriegszulagen betragen vom 1. August 1915 bis 31. Dezember 1916 für die magistratischen Angestellten 3,900.000 K für die Lehrpersonen und Schuldiener 4,550.000 K, für die Angestellten der städtischen Unternehmungen 9,532.900 K, insgesamt also 17,982.900 K. **Seit Kriegsbeginn betragen diese Kosten 28,697.700 K.** An Kriegszulagen wurden seit 1. Mai 1915 bis 31. Dezember 1916 **10,054.740 K** ausbezahlt.

Die **Gesamtkosten für die Kriegsfürsorgemaßnahmen zugunsten der Angestellten belaufen sich seit Kriegsbeginn auf 38,752.440 K.**

Ich bemerke hierzu, daß von der Gesamtanzahl der Angestellten mit rund 40.000 mehr als 15.000 eingedrückt sind.

Die

Unterstützungen

an die **Familien der Eingrückten** haben eine ansehnliche Höhe erreicht. Ende Juli 1916 standen in Wien 420.000, Ende Dezember 1916 474.300 Personen im Genusse des staatlichen Unterhaltsbeitrages. Die egressreichen Wirkungen des Gesetzes, betreffend den Unterhaltsbeitrag für Angehörige von Mobilisierten, können ermessen werden, wenn man bedenkt, daß das monatliche Erfordernis für die staatlichen Unterhaltsbeiträge in Wien Ende 1916 etwa 12,500.000 K ausgemacht hat. An staatlichen Unterhaltsbeiträgen sind in Wien allein in den zwei ersten Kriegsjahren rund 190 Millionen Kronen, bis Ende Dezember 1916 aber nach einer vorläufigen Feststellung

250 Millionen Kronen

ausbezahlt worden.

Außerdem wurde mit den Mitteln der Zentralstelle helfend eingegriffen, und zwar stehen jetzt 4106 Personen im Genusse laufender Unterstützungen; diese erfordern monatlich 90.539 K 60 h und wurden bisher für diesen Zweck 2,568.537 K 80 h ausgegeben. Mit einmaligen Unterstützungen wurden von der Zentralstelle 46.791 Parteien mit zusammen 1,197.134 K 79 h unterstützt. Die Ausspeisung kostete bisher rund 8.750.000 K, die Näh- und Strickstuben erforderten 2,189.345 K, an Subventionen wurden 749.094 K gegeben.

Die Kosten, welche der Staat für die Flüchtlinge in Wien bisher aufgewendet hat, belaufen sich im Gesamten auf **46,500.000 K.**

An

Subventionen

hat die Gemeinde, teils aus eigenen Mitteln, teils aus Mitteln der Zentralstelle, bis Ende 1916 rund **1,286.000 K** **ausgegeben**, darunter außer der Subvention von 300.000 K für das „Rote Kreuz“ noch 330.000 K an die Organisation der Fürsorge für Privatangestellte, 221.000 K für Jugendfürsorgevereine, 90.000 K an den Wärmestuben- und Wohltätigkeitsverein.

Außerdem hat die Gemeinde für Künstlerfürsorge durch Beiträge, Wettbewerbe und Notkäufe rund 150.000 K aufgewendet, und aus Anlaß der Thronbesteigung Seiner Majestät 200.000 K zur Verteilung an Gewerbetreibende, die durch den Krieg in Not geraten sind, und an Witwen und Waisen von solchen gewidmet.

Dem Kriegshilfsverein für Ostpreußen ist die Gemeinde als Stifterin mit einem Beitrage von 50.000 K beigetreten.

Die n.-ö. Kriegskreditbank, für welche die Gemeinde eine Ausfallsgarantie bis zum Betrage von 2 Millionen Kronen übernahm, hat bis Ende 1916 rund 4,9 Millionen Kredite, hauptsächlich an Gewerbetreibend bewilligt und auf Grund derselben 13,8 Millionen Kronen ausbezahlt wovon jedoch 12,9 Millionen bereits wieder zurückgezahlt sind.

Die der Bank angegeschlossene Kredithilfsstelle für Kunstgewerbetreibende, für welche die Gemeinde bis 50.000 K haftet, hat bisher Kredite von 1,104.000 K gewährt.

Von der Garantie der Gemeinde wurde bisher kein Gebrauch gemacht. Ebenjowenig seitens der nach dem Muster der Kriegskreditbank in Form einer Aktiengesellschaft gegründeten Wiener Mietdarlehenskassa, für welche die Gemeinde ebenfalls eine Ausfallsgarantie von 1 Million Kronen übernommen hat.

Durch den

Kreditverein der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien

wurde dem Handels- und Gewerbestande auch im weiteren Verlaufe des Krieges eine kräftige Stütze geboten und vielen Gewerbetreibenden die Möglichkeit eröffnet, sich an der kriegswirtschaftlichen Produktion mit Erfolg zu beteiligen.

Vom 1. Juli 1915 bis Ende 1916 wurden 136 Ansuchen von Wiener Handels- und Gewerbetreibenden mit einer Kreditsumme von 790.100 K eingereicht, von welchen 93 Kredite im Betrage von 442.800 K bewilligt wurden.

Mit Ende Dezember 1916 zählte der Kreditverein 512 Mitglieder, denen ein Kredit von 3,296.150 K eingeräumt war.

Der Kreditverein der Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien entfaltete im Interesse der Allgemeinheit auch eine rege Tätigkeit als Zahl- und Verteilungsstelle für zahlreiche von der Gemeinde beschaffte Konsumartikel (Mahlprodukte, Kolonialwaren, Zucker, Petroleum u. s. w.).

Der hiedurch in der Zeit vom 1. Juli 1915 bis 31. Dezember 1916 erzielte Umsatz des Kreditvereines von mehr als **350,000,000 K** gibt gleichzeitig auch ein Bild von den auf dem Gebiete der Approvisionierung seitens der Gemeinde Wien getroffenen umfangreichen Vorkehrungen.

Von besonderer Wichtigkeit war während des Krieges die Tätigkeit der

Zentralstelle der Fürsorge für Familien der Eingekerkerten und sonstige durch den Krieg in Not Geratene

in deren Dienst sich seit Kriegsbeginn zahlreiche Frauen und Männer aller Gesellschaftskreise mit wirklich bewunderungswürdiger Aufopferung gestellt haben.

Ihre Hauptaufgabe war zunächst:

Die öffentliche Ausspeisung.

Diese hatte bereits im Oktober 1914 mit täglich durchschnittlich 10.450 Mahlzeiten eingesetzt, ist im Jahre 1915 auf täglich 45.300 und bis Ende 1916 auf 71.400 Mahlzeiten gestiegen.

Die Zahl der Speisestellen beträgt jetzt 131.

Vom Oktober 1914 bis 31. Dezember

1915 wurden verabreicht 15,396,313 Mahlzeiten

vom 1. Jänner 1916 bis 31. Dezember

1916 22,857,502 "

In der ganzen Zeit zusammen . **38,253,815 Mahlzeiten.**

Die Kosten hiefür beliefen sich für die Zeit

vom Oktober 1914 bis Ende 1915 auf . . 3,636.874 K 82 h

für das Jahr 1916 auf 5,015.559 " 17 "

Für die ganze Zeit auf . **8,652.433 K 99 h**

Die von der Zentralstelle beigegebenen Lebensmittel wogen zusammen rund 6,300.000 kg (gleich 630 Eisenbahnwagen), darunter waren:

Mehl- und Mahlprodukte . . .	im Gewichte von	1,777.034 kg
Kartoffel und Kartoffelgrieß . . .	" "	1,235.550 "
Hülsenfrüchte	" "	864.241 "
Reis	" "	578.050 "
Zucker	" "	368.443 "
Kraut und Rüben	" "	331.450 "
Fette und Öle	" "	265.463 "
Teigwaren	" "	263.136 "
Kondens- und Trockenmilch . . .	" "	197.443 "
Verschiedene Musgattungen . . .	" "	141.786 "
Sonstige Lebensmittel	" "	277.405 "

Außerdem wurden Speisemarken für die Volksküchen um den Betrag von 99.324 K 83 h ausgegeben.

Eine Ergänzung der öffentlichen Auspeisung bildet die

Lebensmittelverteilung an Bedürftige

durch die 23 Frauen-Arbeits-Komitees in den 21 Wiener Gemeindebezirken, die hauptsächlich an kinderreiche oder von Krankheiten heimgesuchte Familien erfolgt.

Seit Oktober 1914 bis Ende 1916 kamen Lebensmittel im Werte von 374.386 K 39 h zur Verteilung, wovon 165.451 " 41 " von der Zentralstelle und 208.934 K 98 h von den Frauen-Arbeits-Komitees aus Spenden und den Erträgen von Wohltätigkeitsveranstaltungen aufgebracht wurden.

Neben der öffentlichen, unentgeltlichen Auspeisung setzten im Juli 1916

die Kriegsküchen

mit ihrer Tätigkeit ein. Sie geben 2 Speisen (Suppe, Gemüse mit oder ohne Auflage oder Mehlspeise) zu den Selbstkosten ab, wobei lediglich die Betriebs-, nicht aber die Anlage- und Einrichtungskosten in Betracht gezogen werden.

Die Preise betragen 10 h für Suppe,
 • 20 " " Gemüse,
 30 " " Mehlspeise.

Anfangs August standen 10, anfangs Dezember 28 Kriegsküchen im Betrieb.

Vom 17. Juli bis 31. Dezember 1916 wurden verabreicht **2,557,551** Speiseportionen.

Hievon entfielen auf:

Suppen 1,135,524 Portionen,

Gemüse 860,761 Portionen,

Mehlspeisen, Innereien u. dgl. 561,266 Portionen.

Eine weitere Ergänzung erfuhr diese Ernährungstätigkeit der Zentralstelle durch die Einführung eines

warmen Frühstückes für Schulkinder.

Mit dieser vom Ober-Kurator v. Steiner und dem „Neuen Wiener Tagblatt“ angeregten Fürsorge wurde zunächst in einigen Schulen im November 1916 probeweise begonnen und seither in ganz Wien in der Weise durchgeführt, daß allen Kindern, die daheim überhaupt eines Frühstückes entbehren, ein aus $\frac{1}{4}$ l Kaffee und einem Stück Brot bestehendes warmes Frühstück verabreicht wird. Zur Beteiligung kommen derzeit rund 14.000 Schulkinder; die Vorbereitungen, um auch den Kindern, die kein warmes Frühstück zu Hause erhalten, ein solches zukommen zu lassen, sind im Zuge.

Was die

Schaffung von Arbeit und Verdienst

durch die Zentralstelle anbelangt, so hat sich die Zahl der Nähstuben im Jahre 1916 um zwei verringert und beträgt derzeit 26.

Die Zahl der Arbeiterinnen (Näherinnen und Strickerinnen) war durchschnittlich 2103, der Wochenlohn der Arbeiterinnen betrug bis zu 50 K.

Die Zahl der Arbeitsstücke, die im Jahre 1916 ausgefertigt wurden, beträgt 6,982.269 Stück
 in der Zeit von Oktober 1914 bis 31. Dezember 1915 6,575.542 "

seit Kriegsbeginn daher . . **13,557,811 Stück.**

Die Nähstuben erforderten bis Ende Dezember 1916 Auslagen im Betrage von **2,189,345 K 91 h**, denen Einnahmen im Betrage von **1,845,602 K 26 h** gegenüberstehen.

Die Frauen-Arbeits-Komitees.

In den unentgeltlichen öffentlichen Speisestellen, in den Kriegsküchen, in den Nähstuben und im Erhebungsdienste für Unterstützungen der Zentralstelle sind seit Kriegsbeginn Frauen

ehrenamtlich in der hingebungsvollsten und verdienstlichsten Weise tätig.

Daß diese Gebiete der Fürsorge der Mitwirkung der Frauen nicht entraten können, bedarf keiner Worte und keines Beweises.

Seit Kriegsbeginn verfügt die Zentralstelle aber auch über 23 Frauen-Arbeits-Komitees in den 21 Wiener Gemeindebezirken, die opferwillig und pflichtgetreu bei Bewältigung einer Arbeitslast ausgeharrt haben, die wärmsten Dank und vollste Anerkennung verdient.

Die Zahl dieser freiwillig und ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen betrug im Jahre 1915 durchschnittlich 465, im Jahre 1916 377, darunter im Recherchendienst tätig: im Jahre 1915 182, im Jahre 1916 145.

Die größte Anzahl wiesen die Monate Jänner 1915 578, (darunter 223 Recherchentinnen), 1916 463 (darunter 176 Recherchentinnen), die geringste Anzahl an Mitarbeiterinnen die Monate August 1915 413 (darunter 327 Recherchentinnen), 1916 141, (darunter 111 Recherchentinnen) auf.

Die Zahl der Erhebungen, die im Jahre 1916 gepflogen wurden, belief sich auf 41.083, die Zahl der vermittelten Stellen auf 4602; mit Lebensmitteln unterstützt wurden 114.263 Personen, der Geldwert der verteilten Lebensmittel betrug 137.970 K 54 h, mit Nähmaschinen wurden 102 Frauen, mit Schuhen 1455 Erwachsene und 2061 Kinder beteiligt; die Zahl der Fürsorgefälle von Säuglingen und stillenden Müttern betrug 9322 mit 16.005 Personen; an solche wurden verteilt: 34.190 l frische Milch, 13.368 Dosen Kondensmilch, 2744 kg Trockenmilch und 2270 Büchsen Kindernährmehl.

Über die Unterstützung mit Wäsche, Kleidung, Einrichtungsstücken u. dgl., die von den Frauen-Arbeits-Komitees selbst durch Sammlungen, Spenden und Wohltätigkeitsveranstaltungen aufgebracht wurden, fehlen Aufzeichnungen.

Von den aufgebrauchten Geldern im Betrage von 123.896 K 01 h wurden der Zentralstelle abgeführt 34.712 „ 62 „ widmungs- und bestimmungsgemäß in den einzelnen Bezirken verwendet 89.183 „ 39 „

Schon zur Weihnachtszeit im Jahre 1914 hatte die Zentralstelle den Frauen-Arbeits-Komitees Lebensmittel im Werte von 12.800 K zur Verteilung zur Verfügung gestellt, die durch die Sammeltätigkeit in den Bezirken noch bedeutend vermehrt wurden.

Zur Weihnachtszeit 1915 wurden hierfür 35.413 K 30 h aufgewendet.

Im Jahre 1916 wurden für Lebensmittelverteilung: zu den Osterfeiertagen 31.000 K, zu den Pfingstfeiertagen 55.500 K, zu Weihnachten ohne Berücksichtigung auf gespendete Waren im Werte von annähernd 10.900 K, 72.427 K 90 h aufgewendet.

Schuhversorgung.

Um Mittellose mit Schuhen zu versorgen, hat die Gemeinde von der dänischen Deckenarbeitsstelle für den Winter 1916/17:

56.250 Paar Kinderschuhe,
29.650 „ Frauenschuhe und
16.000 „ Männerschuhe

zusammen . . . 101.900 Paar Schuhe mit dem Kosten-

betrage von mehr als 500.000 K bezogen, die im Wege der Armen-Institute zur Verteilung kamen.

Zur Versorgung des Mittelstandes und der Beteiligungsvereine mit Schuhen wurden von der Zentralstelle bis Ende Dezember 1916 Schuhe in verschiedener Ausführung für die rauhe Jahreszeit und Sandalen für den Sommer angekauft und zum Selbstkostenpreis abgegeben, und zwar:

1. Lederschuhe mit Ledersohlen:

a) Arbeiterschuhe	29.982 Paar
b) Männerschuhe	6.106 „
c) Frauenschuhe	16.807 „
d) Kinderschuhe	36.874 „

zusammen . . . 89.769 Paar

im Ankaufswerte von rund 3 Millionen Kronen.

Angekauft, aber noch nicht geliefert waren 16.000 Paar Männer-, Frauen- und Kinder- und 10.000 Paar Arbeiterschuhe.

Von diesen 89.769 Paaren waren bis Ende Dezember 1916 abgesetzt 22.075 Paar.

2. Lederschuhe mit Holzsohlen:

Für Kinder und Erwachsene 8389 Paar um den Betrag von rund 80.000 K, die bis auf wenige Paare bereits abgesetzt sind.

3. Sandalen mit biegsamen Holzsohlen:

Für Kinder und Frauen 27.770 Paar um den Betrag von rund 60.000 K, wovon noch ein großer Teil für das Jahr 1917 auf Lager liegt.

Eine wertvolle Unterstützung erfuhr die Fürsorgetätigkeit durch das

wirtschaftliche Hilfsbureau der Gemeinde Wien,

dem Se. Erzellenz v. Wittel und eine große Zahl freiwilliger Mitarbeiter unentgeltlich ihre ganze Kraft zur Verfügung stellten.

Das Wiener Hilfsbureau hat sich zu einer für die beteiligten Bevölkerungskreise geradezu unentbehrlichen Rechtshilfestelle entwickelt, deren Geschäftsbeziehungen über den Umkreis von Wien weit hinausgreifen und deren Einrichtungen und Dienstvorschriften vielfach für gleichartige Anstalten beispielgebend wirken.

Der Verkehr des Hilfsbureaus ist in der Berichtszeit im Wochendurchschnitt von 1175 im letzten Vierteljahr 1916 auf 1371 gestiegen, welche letztere Zahl einer durchschnittlichen Tagesfrequenz von 196 Parteien entspricht. Die höchste Werktagfrequenz von 437 Parteien wurde am 14. Februar 1916 erreicht.

Im ganzen haben in der Berichtsperiode **93.402 Parteien** im Hilfsbureau und seit dessen Tätigkeitsbeginn **138.616 Parteien** vorgesprochen. Zuzüglich der aus den Spitälern eingeholten und der auf schriftlichem Wege eingelangten Hilfsansuchen erreichte der Geschäftsumfang in der Berichtsperiode **102.139** und seit Tätigkeitsbeginn der Hilfsstelle **151.909 Geschäftsfälle**.

Nebst den Angelegenheiten des staatlichen Unterhaltsbeitrages standen die Wohnungs- und Mietzinsachen der Familien der Eingerückten im Vordergrund der Fürsorgetätigkeit. Sie umfassen nahezu die Hälfte der Geschäftsfälle. Das humane Entgegenkommen der Hausbesitzer und die Mietzinsbeihilfen der Gemeinde Wien — in der Berichtsperiode 455.969 K,

seit Tätigkeitsbeginn 515.264 K — ermöglichten die Beilegung der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Zinsanstände und damit die Aufrechterhaltung des Beharrungszustandes im Wohnungswesen, dessen Befestigung aus der Abnahme der Kündigungen und der geringfügigen Anzahl der Zwangsräumungen ersichtlich ist.

Wenn auch dank der Tätigkeit des Hilfsbureaus die Verhältnisse im Wohnungswesen eine bemerkenswerte Beständigkeit aufwies, ergab sich doch die Notwendigkeit weiterer Kriegsvorsorge.

Jenen Eingerrückten, welchen die Beibehaltung von Wohnung oder Werkstätte wirtschaftlich nicht möglich oder zweckmäßig erschien, wurde die

unentgeltliche Einlagerung von Möbeln und Werkstätteneinrichtungen

in den von der Gemeinde beigegebenen Lagerräumen ermöglicht. Diese Einrichtung begann mit drei Lagerräumen und umfaßt heute deren zwölf mit einem Einlagerungswerte von mehr als **einer halben Million Kronen**.

Besonderes Augenmerk wendete die Gemeinde der Wohnungsvorsorge nach dem Kriege zu.

An der

Kriegerheimstättenbewegung

beteiligte sie sich als erste große Körperschaft Österreichs, hierdurch im ganzen Reiche beispielgebend und ermunternd.

Für die geplante

Kaiser Karl-Kriegerheimstätte in Aspern

hat die Gemeinde nicht nur den größten Teil der Baufläche gewidmet, sondern sie wird sich an dem zu bildenden Fonds mit einem **Barbetrage von 500.000 Kronen** und der **Übernahme der Verzinsung und Tilgung von einer Million Kronen** beteiligen. In musterhafter Ausstattung sollen hier über 700 durchwegs mit kleinen Gärten versehene Wohnungen für unsere Krieger und deren Hinterbliebenen entstehen.

Um der nach dem Kriege zu besorgenden Wohnungsnot rechtzeitig begegnen zu können, hat die Gemeinde auch ein

Wohnungsamt

geschaffen, welches bereits mit den nötigen Vorarbeiten begonnen hat.

Eine nützliche Tätigkeit hat auch die

Städtische Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegsinvalide und ihre Angehörigen sowie für Hinterbliebene von verstorbenen Kriegern

entfaltet.

Vom Tage des Beginnes ihrer Wirksamkeit (26. Oktober 1915) bis 31. Dezember 1916 wurden ihre Dienste von **7226 Parteien** in Anspruch genommen. In 3593 Fällen konnte den Wünschen der Parteien durch mündliche Auskünfte entsprochen werden, während in 3633 Fällen ein Schriftverkehr notwendig wurde.

In meinem letzten Berichte habe ich das Amt der städtischen Berufsvormünder erwähnt.

Um den gesamten Aufgabekreis der von der Gemeinde ausgeübten Jugendfürsorge in einem Amte zu vereinen, habe ich an Stelle dieses Amtes ein

städtisches Jugendamt

errichtet.

Der Erfolg der Fürsorgetätigkeit des Amtes, die insbesondere in ärztlicher Beratung und in der Gewährung von Wochen- und Stillbeihilfen besteht, ist am besten aus dem Herabgehen der Sterblichkeit der unter seiner Aufsicht stehenden Kinder zu ersehen; nach erst einjähriger Tätigkeit ist es gelungen, die mit 34,3 Prozent festgestellte durchschnittliche Sterblichkeit aller Unehelichen im ersten Lebensjahre auf 13,3 Prozent herabzudrücken.

Das städtische Jugendamt hat sich auch insofern in den Dienst der Kriegsvorsorge gestellt, als es die Kuratelen über Kinder, deren Väter eingerrückt sind, zur Geltendmachung des Anspruches auf den staatlichen Unterhaltsbeitrag übernimmt.

Die Zahl dieser Kuratelen ist bis Ende 1916 auf 17.700 angewachsen.

Um den Kindern Bewegung in guter frischer Luft zu ermöglichen und sie dem schädigenden Einflusse der Straße zu entziehen, hat die Gemeinde Wien über Antrag des Jugendamtes 302.900 m² in ihrem Eigentume stehende Grünflächen der Erholung und Kräftigung der Jugend gewidmet und sie mit einem Aufwande von 220.000 K zu Spielplätzen ausgestattet.

Auch die

armenrechtliche Kinderfürsorge

wurde weiter ausgebaut. Bereits im ersten Kriegsjahre hatte die Fürsorge für arme Säuglinge durch Einführung periodischer Unterstützungen für die bedürftigen Säuglingsmütter und durch Erhöhung des Pflegegeldes bis zu 40 K monatlich eine Neuregelung erfahren. In Ausgestaltung der Armenkinderpflege wurde im zweiten Kriegsjahre eine Familienhilfe eingeführt, indem den Eltern armer Kinder Beiträge bis zur Höhe des üblichen magistratischen Kostgeldes gewährt werden. Dieses wurde bis zu 30 K monatlich und in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen bis zu 40 K monatlich erhöht. Überdies wird zur Erleichterung der Ausbildung in einem gewerblichen oder sonstigen fachlichen Berufe die offene Armenkinderpflege auch über das 14. Lebensjahre ausgedehnt.

Periodische Unterstützungen an Säuglingsmütter wurden bis Ende des Vorjahres im Betrage von rund 200.000 K ausbezahlt. Ungefähr 1200 Kinder eingerrückter Wiener wurden in die vollständige Obforge der Gemeinde übernommen; ebenso wurde eine größere Anzahl von nach Wien zuständigen Kriegerwaisen in den städtischen Waisenhäusern untergebracht. Sowohl im Jahre 1915 als auch im Jahre 1916 hat die Gemeinde je 210 Kinder auf die Dauer von 6 bis 8 Wochen in verschiedene Ferienkolonien entsandt. Auf Grund der im ersten Kriegsjahre erfolgten Widmung eines Betrages von 120.000 K zur Versicherung von 300 Kindern im Felde gefallener Wiener wurden im Dezember 1916 die ersten 100 Kriegerwaisen mit Versicherungspolizzen für je 600 K betitelt.

Das von der Gemeinde zu Kriegsbeginn aufgestellte

Programm von Notstandsarbeiten

brauchte, wie ich bereits in meinem letzten Berichte angeführt habe, nicht zur Durchführung gebracht zu werden. Dagegen ergab sich die Notwendigkeit, eine Reihe anderer großer Arbeiten aus öffentlichen Rücksichten vorzunehmen.

Es gelang, trotz der großen Schwierigkeiten, die sich bei der Beschaffung der Arbeitskräfte und der Baustoffe ergaben, nicht nur das neue Kühlhaus, sondern auch den neuen Raschmarkt vollkommen zeitgerecht fertigzustellen. Der Bau des neuen Kontumarktes und des Seuchenhofes wurde bereits in Angriff genommen und schreitet rasch vorwärts, so daß die Benützung dieses für die Fleischversorgung der Stadt so wichtigen Marktes gewiß im nächsten Jahre möglich werden wird. Der Kostenaufwand für diese Bauten allein wird **12.000.000 K** betragen. Außerdem wurden aber seit Kriegsbeginn für Hochbauten, dann für den Bau von Straßen, Brücken und Wasserleitungen rund **20.000.000 K**, für Investitionen bei den Gaswerken, Elektrizitätswerken und Straßenbahnen ungefähr **22.000.000 K** verausgabt.

Die wichtigste Sorge der Gemeindeverwaltung während des Krieges bildete selbstverständlich die

Approvisionnement.

Auf diesem Gebiete erwuchsen der Gemeinde gewaltige, durch die lange Kriegsdauer gesteigerte Aufgaben. Die Unterbindung des Warenbezuges aus dem neutralen Ausland, die geminderte Produktion im Inlande, verschärft durch den erhöhten Bedarf der Heeresverwaltung und durch fast unüberwindliche Transport-schwierigkeiten, stellten die Gemeinde vor täglich neue Probleme im Ernährungsdienste. Die ursprünglich beschränkte Versorgungstätigkeit mußte allmählich auf alle unentbehrlichen Bedarfsartikel ausgedehnt werden und umfaßte schließlich das ganze umfangreiche Gebiet des Nahrungsmittelbetriebes einer Zweimillionenstadt.

Getreide und Mehl.

Sofort nach Kriegsbeginn erblickte die Gemeinde ihre Hauptaufgabe in der Beschaffung von Getreide und Mehl. Im Juli 1914 wurden in Ungarn 120 Waggons Edelmehl gekauft, die durch spätere Ankäufe im Herbst auf 410 Waggons erhöht wurden. In der Folgezeit beginnt der Leidensweg der Gemeinde, der sich auch in vielen erfolglosen Aktionen äußert. So wurden im Oktober 1914 in Amerika 100 Waggons Weizen gekauft, die von unseren treulosen Bundesgenossen in Genua zurückbehalten wurden. Mitte Februar 1915 wurden in Rumänien 64 Waggons Roggen gekauft, die erst im September 1915 in Wien eintrafen. Im März 1915 wurde in Chicago der Kauf von 25.000 Bushel Weizen geschlossen, die aber in Amerika wieder verkauft werden mußten. Weiters wurden im April—Mai in Rumänien große Ankäufe getätigt, und zwar: 200 Waggons Weizen, 100 Waggons Mehl I, 100 Waggons Gerste und 1650 Waggons Mais, die zum Teile in verdorbenem Zustande, zum Teile erst im Frühjahr 1916 eingeliefert wurden. Von den Verhandlungen wegen Bezuges von mehreren 1000 Waggons Brotfrucht, die nicht realisiert wurden, will ich gar nicht reden.

Im April 1915 hat die Regierung der Gemeinde 162 Waggons verschiedene Mehlsorten zur Verfügung gestellt. Die kommende Mehlsknappheit voraussehend, hat die Gemeinde die im Lagerhause lagernden zirka 1000 Waggons Mais angefordert. Zur selben Zeit wurde in Niederösterreich Mehl und Getreide für Approvisionierungszwecke der Gemeinde requiriert. Im Februar 1915 wurde die Requisition der bei den Wiener Brauereien lagernden Vorräte bewilligt. Diese Requisition sowie die in den Bezirkshauptmannschaften Niederösterreichs ergab ein Quantum von 880 Waggons. Ab Jänner 1915 hat die Gemeinde Mehl und Getreide in- und ausländischer Provenienz ausschließlich von der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt zugewiesen erhalten. Außerdem gelang es der Gemeinde, im Einvernehmen mit dem k. k. Kriegsministerium zirka 1500 Waggons deutsches Weizenmehl zu erwerben, das von Juli bis Oktober 1915 abgesetzt wurde.

Die Ankaufsaktionen der Gemeinde in Getreide- und Mahlprodukten waren von dem Bestreben geleitet, unter allen Umständen eine Reserve an Brotgetreide und Edelmehlen für den äußersten Notfall bereitzustellen. In dieser Richtung wurde die Gemeinde im Jahre 1915 durch eine verständnisvolle Förderung der kompetenten Regierungsstellen unterstützt, wogegen für die Jahre 1916/17 im Hinblick auf die notorischen Ernteergebnisse die Bereitstellung eines eisernen Vorrates bisher entfallen mußte.

Behufs **planmäßiger Abgabe des Mehles** für die Brot-Erzeugung und für Kochzwecke errichtete die Gemeinde im März 1915 eine **eigene Amtsstelle**, welche nach Überwindung großer Schwierigkeiten heute als ein unentbehrlicher Apparat für die Konsumbefriedigung funktioniert. Diese Amtsstelle dotiert derzeit 10 Großbäckereibetriebe, rund 600 Kleinbäcker, den Detailhandel, das Gremium der Hoteliers und die Genossenschaften der Gastwirte und Kostgeber, sowie verschiedene Spitäler, Klöster, die Zentralstelle der Fürsorge und die eigenen Anstalten der Gemeinde regelmäßig mit Mehl und Mahlprodukten. Der Abgabeapparat von Kochmehl an den Kleinverschleiß wurde im November 1916 durch Zwangsrationierung ergänzt. Es wurden insgesamt 814 Mehlabgabestellen geschaffen, welche im Wochen-durchschnitte rund 55 Waggons Mehl auf Grund einer zu diesem Zwecke ins Leben gerufenen Mehlbezugskarte auszuliefern haben. Desselben Apparates bedient sich die Gemeinde bei der Abgabe von Bohnen, Kollgerste und anderen Artikeln.

Es wurden von der Gemeinde bis Ende 1916 insgesamt **17.151 Waggons Mehl** zur Brot-Erzeugung und für Verschleißzwecke abgegeben, hievon entfallen 3500 Waggons auf Surrogatmehle und 13.651 Waggons auf Edelmehle. Zur Herstellung dieser Mehlmenge bedarf es unter Zugrundelegung einer 80prozentigen Ausmahlung einer **Getreidemenge von rund 21.440 Waggons**.

Bohnen und Erbsen.

Die ersten Ankäufe der Gemeinde erfolgten im September 1914. Angekauft wurden 64 Waggons Bohnen, 6 Waggons Erbsen und 3 Waggons Erbsenkonserven. Von der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt wurden bisher 204 Waggons Bohnen und 26 Waggons Erbsen zugewiesen. Die Ankäufe in Ungarn und Rumänien belaufen sich auf 248 Waggons. Die Ware ist bereits größtenteils abgesetzt, da die Gemeinde bestrebt war, durch größere

Zuweisung von Hülsenfrüchten den fallweise herrschenden Mangel an anderen Lebensmitteln zu lindern.

Reis.

Im Juli 1914 begann die Gemeinde durch den Ankauf von 121 Waggons Reis und Reisgrieß für die Approvisionierung der Stadt Vorsorge zu treffen. Im Sommer 1915 wurden durch Vermittlung der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt 100 Waggons aus der Schweiz geschossen, von denen nur 50 geliefert werden konnten. Im Laufe des Jahres 1915/16 wurden von der „Miles“ der Gemeinde 100 Waggons zugewiesen, die bis auf einen Rest von 20 Waggons ausgeliefert sind. Die Abgabe erfolgt an Spitäler, Humanitätsanstalten, Konsumenten-Organisationen. Größere Abgaben fanden zu Weihnachten und Pfingsten jedes Jahres statt. Derzeit kann Reis mit Rücksicht auf die knappen Bestände und die Unterbindung jeder Einfuhrmöglichkeit nur mehr an Krankenanstalten und für Zwecke der Säuglingspflege abgegeben werden.

Zucker und Kaffee.

Im Jänner 1915 wurden im Freilagerhause lagernde 163 Waggons Zucker angefordert und sofort abgegeben. Außerdem wurden einen Monat später von 20 Zuckerraffinerien in Böhmen und Mähren zirka 800 Waggons geliefert; diese Menge wurde im Wege des Konzerns dem Wiener Konsum zugeführt. Im Auftrage des 5. Etappen-Kommandos wurde der Gemeinde der Bezug von 310 Waggons Triester Bergungszucker bewilligt. Bei einer Stockung in den Zuckerzufuhren griff die Gemeinde Wien zu wiederholten Malen mit größeren Abgaben ein. In der letzten Zeit wurden ihr durch die Zucker-Zentrale 400 Waggons zugewiesen, von denen derzeit die letzten 100 Waggons im Anrücken begriffen sind. Im Einvernehmen mit der Zucker-Zentrale hält die Gemeinde eine eiserne Reserve, um notfalls bei Verkehrsstockungen einer Zuckerknappheit begegnen zu können.

Im Juli 1914 wurden von der Gemeinde an Valorisationskaffee 85,5 Waggons bezogen und sofort abgegeben. Im In- und Auslande späterhin unter den größten Schwierigkeiten getätigte Ankäufe in gleichem Umfange wurden zur Versorgung der eigenen Anstalten, der Auspeisestellen etc. und kaffeeverarbeitenden Gewerbe, und zur Behebung von Stockungen im Handel herangezogen. Im Frühjahr 1916 wurden der Gemeinde von der Regierung 10.000 Sacd Valorisationskaffee zugewiesen, die jedoch der Kaffee-Zentrale wieder zur Verfügung gestellt werden mußten. Im Laufe des Jahres 1916 wurden überdies durch Anforderung zirka 7 Waggons Kaffee eingebracht.

Milch.

Im Laufe des zweiten Kriegsjahres begann sich auch die verringerte Beschickung des Wiener Milchmarktes fühlbar zu machen; während zur Versorgung der Wiener Bevölkerung im August 1915 noch eine Tagesmenge von 700.000 bis 730.000 l Milch zur Verfügung stand, war diese Menge im August 1916 auf 505.000 bis 525.000 gesunken und verringerte sich von da an rasch, so daß im Dezember 1916 nur mehr eine Tagesmenge von 365.000 bis 400.000 l zur Verfügung stand.

Bereits im Frühjahr 1915 begann daher die Gemeinde durch den Ankauf von konservierter Milch der befürchteten Knapp-

heit von frischer Milch vorzubeugen. An Trockenmilch wurden 4 Waggons, an Kondensvollmilch in Fässern 17 Waggons, in Kleinpackung 90 Waggons = 37.000 Kisten = 1.776.000 Dosen gekauft. Diese Anläufe entsprechen einem Milchquantum von zirka 10.000.000 l. Die Kondensmilch wurde an Humanitätsanstalten, Spitäler u. s. w. abgegeben. Zu Weihnachten 1916 wurden zirka 15.000 Kisten zum Preise von 2 K 30 h per Dose unter Beschränkung des Bezuges planmäßig in den Konsum gebracht.

Um ein weiteres Herabsinken der Milchlieferung möglichst zu verhindern und die verfügbare Milchmenge den Bedürfnissen entsprechend planmäßig zu verteilen, wurde im Herbst 1916 im Auftrage der Regierung eine Milchversorgungsstelle geschaffen.

Kühe.

Auch für die Beschaffung von frischer Milch durch Ankauf von Rugrindern hat die Gemeindeverwaltung trotz aller Hemmungen im Rahmen der Möglichkeit sich unablässig bemüht. In dieser Richtung waren vor allem die vielfachen und erheblichen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich dem Ankauf von Melkvieh überhaupt und insbesondere dem Einkaufe zu erträglichen Preisen entgegenstellten.

Mehreren ausländischen Probekäufen im Sommer und Herbst 1915 folgte im Winter 1915/16 ein Ankauf von 1000 hochträchtigen und frischmelkenden Kühen in Tirol und Vorarlberg, der im engen Kriegsgebiete und zur strengsten Winterszeit trotz aller Schwierigkeiten mit vollem Erfolge durchgeführt wurde. Eine zweite größere Aktion wurde im Auslande im April 1916 eingeleitet und führte durch Zähigkeit und Ausdauer im Oktober zum Ziele; 400 hochwertige Zuchtkühe mit 18 Litern Durchschnittsmelkung konnten aus dem Auslande nach Wien gestellt werden.

Gegenwärtig ist eine Ankaufsaktion der Gemeinde im Zuge, welche die Beschaffung von 1500 Melkkühen aus Tirol und Vorarlberg bezweckt.

Insgesamt sind bisher 2930 Melkkühe von der Gemeinde angekauft und zum größten Teile an Milchwirtschäften Wiens abgegeben worden. Mit 600 Kühen und 7 Stieren betreibt die Gemeinde selbst eine in der Kriegszeit eingerichtete Milchwirtschaft und Zucht. Die gewonnene Milch wird in erster Linie zur Sicherstellung der Säuglings- und Kinderpflege verwendet, der erübrigende Teil in den eigenen Anstalten verbraucht. Die durch die Zucht gewonnenen Kälber werden nach Maßgabe der Eignung aufgezogen, der Rest zur Fleischversorgung von Humanitätsanstalten verwendet.

Fett und Fleisch.

Die große Bedeutung der Fettversorgung wurde von der Gemeinde rechtzeitig erkannt. Die ersten Anläufe wurden schon im September 1914 getätigt. Geliefert wurden bisher auf Grund von eigenen Ankäufen der Gemeinde 92 Waggons an Kunst- und Schweinefett, Speck und Öl mit einem Gesamtwerte von 6.200.000 K. Seit der staatlichen Bewirtschaftung der Fettprodukte hat die Gemeinde durch Zuweisungen der Öl- und Fettzentrale, und der „Dezeg“ 86 Waggons Fett im Werte von 8.200.000 K erstanden. Durch Ankauf von 1700 Fettschweinen hat sich die Gemeinde weiters eine Menge von 20 Waggons Schmalz gesichert. Diese Fettvorräte hat die Gemeinde an

Spitäler, Humanitätsanstalten u. abgegeben und hat durch Einführung von zwei Fettverkaufstagen pro Woche bei 70 Ausgabestellen vorgesorgt, daß das Fett in die breitesten Schichten der Bevölkerung gelangt, wenngleich diese Aktion mit finanziellen Verlusten verbunden war.

Außerdem hat die Gemeinde seit März 1915 23 Waggons Butter, darunter 10 Waggons von der „Dezeg“ im In- und Auslande käuflich erworben und in gleicher Weise an den Konsum abgegeben.

An der Fleischversorgung war die Gemeinde beteiligt durch den Ankauf von 3600 Schweinen im Februar 1915, deren Fleisch gepöckelt in den Ständen der Ersten Wiener Großschlachtereiv.-G. zu dem billigen Preise von 4 K 50 h abgegeben wurde.

Im Sommer 1915 wurden 11 Waggons dänisches Rindfleisch im Wege der Zentraleinkaufs-Gesellschaft der Approvisionierung der Stadt zugeführt.

Im Oktober 1915 wurden im Auslande 2500 Rinder angekauft und in der Folge im neuen Kühlagerhause der Stadt Wien eingelagert. Der durch den andauernden geringen Auftrieb im Dezember 1916 eingetretenen Fleischknappheit hat die Gemeinde durch die Abgabe von billigem Gefrierfleisch rechtzeitig gesteuert; diese Aktion wird derzeit fortgesetzt.

Aus Albanien wurden der Gemeinde im Wege des Armees-Ober-Kommandos 5000 lebende Schafe zugesichert, von denen bisher zirka 2000 Stück abgerollt sind.

An serbischen Rindern wurden der Gemeinde vom Militär-Generalaouvernement bisher 661 Stück zur Verfügung gestellt, die in den Ständen der Großschlachtereiv.-G. zum Einheitspreise von 5 K per Kiloogramm abgegeben wurden.

Im übrigen hat die Gemeinde durch tatkräftiges Eingreifen die vielfachen Schwierigkeiten bei Einfuhr von Fleisch aus dem Zollauslande beseitigt und die Fleischversorgung der Stadt selbst unter den schwierigsten Verhältnissen mit Erfolg aufrecht erhalten.

Eierversorgung.

Um der im zweiten Halbjahre 1915 entstandenen Eierknappheit zu steuern, wurde der Ankauf von 31 Waggons Kall-eiern in Galizien veranlaßt, welche zu billigen Preisen auf den Wiener Markt gebracht wurden. Gleichzeitig ist es gelungen, die Ausfuhr von Eiern aus den gesperrten Gebieten Galiziens für die Gemeinde durch Eierhändler durchzusetzen, welche verpflichtet wurden, die nach Wien gebrachten Eier billiger, als sich der jeweilige Börsenmarktpreis stellte, an die Verbraucher abzugeben.

Die bei der Zentralisierung des Eierhandels auftretenden Unzulänglichkeiten auf dem Eiermarkte veranlaßten die Gemeinde, in einer Denkschrift an die Regierung wegen Neuregelung des Eierhandels heranzutreten. Da trotz dieser Neuregelung die Ausfuhr von Eiern aus Galizien in der Hand der „Galizischen Eier- und Geflügelverwertungs-Gesellschaft (Ovom)“ zentralisiert blieb, wurde mit letzterer ein Abkommen über die Zufuhr galizischer Eier nach Wien getroffen, auf Grund dessen im Monate durchschnittlich 40 Waggons Eier nach Wien gebracht wurden. Diese wurden in Wien durch ein zu diesem Zwecke gebildetes Konsortium zu festgesetzten Preisen unter Überwachung des Marktamtes in den Verkehr gebracht.

Fast gleichzeitig wurden Verhandlungen mit dem Armees-Ober-Kommando wegen Aufbringung und Anlieferung von Eiern aus den okkupierten Teilen Russisch-Polens eingeleitet, welche zur Zuweisung von drei Kreisen an die Gemeinde Wien zwecks Eierbeschaffung geführt haben. Der hierzu bestellte Einkäufer hat bis Ende Dezember 1916 2500 Kisten, das sind 3.600.000 Stück Eier mit einem Verkaufswerte von 530.000 K nach Wien geliefert, wo sie zu entsprechendem Preise unter Aufsicht des Marktamtes verkauft wurden.

Unser in Russisch-Polen bestellter Einkäufer hat nebenbei den Ankauf und die Mästung von Gänsen besorgt; bisher wurden rund 30.000 Stück mit einem Verkaufspreise von 800.000 K nach Wien gebracht.

Futtermittel.

Die im Februar 1915 einsetzende Futtermittelknappheit veranlaßte die Gemeinde zur Requisition von 30 Waggons Hafer im Werte von 77.000 K, welche sofort an Wiener Pferdebesitzer zur Verteilung gelangten. Die regelmäßige Futtermittelversorgung durch die Gemeinde erfolgte von Ende Mai 1915 bis Anfang September 1916. Die Futtermittel wurden zum überwiegenden Teile von der staatlichen Futtermittel-Zentrale zugewiesen, Hafer im Requisitionswege aus der Provinz, die übrigen Futtermittel durch Ankauf beschafft.

Die Gemeinde hat selbst und durch 90 Fouragehändler an 30.000 Wiener Pferdebesitzer gegen 3700 Waggons Pferd-e-mischfutter im Werte von 15.000.000 K abgegeben; das Mischfutter wurde nach den jeweiligen Vorräten aus Kleie, Gerstefuttermehl, Hafer, Mais(Schrot), Rohzucker, Torfmelasse, Futtergerste, Rübenschnitten, Traubenkernmehl, Hinterhirse, Blutzuckerfutter, Radewick und Futterkalk erzeugt.

Außerdem wurden 32 Waggons Blutzuckerfutter, 360 Waggons Kleie, 5 Waggons Maischrot, einige Waggons Mais, Hirse, Gerste, 16 Waggons Melassefutter, 25 Waggons Rübentrockenschnitte und 3 Waggons Ölkuchen im Werte von 7 Millionen Kronen an 9000 Wiener Milchwirtschafts- und Schweinebesitzer und für die eigene Milchwirtschaft der Gemeinde, sowie an die Geflügelmäster (Händler) umgesetzt.

Anfang September 1916 hat die Futtermittel-Zentrale die unmittelbare Futtermittelversorgung Wiens übernommen.

Die Schwierigkeiten bei Beschaffung von Raufutter wurden im Herbst 1916 fast unüberwindlich. Zur Behebung dieser außerordentlichen Knappheit entschloß sich die Gemeinde zum Ankauf, beziehungsweise Beschaffung von 60.000 q Heu und Klee aus Oberösterreich, welche bis Mai 1917 anrollen werden. Durch diese mit großen Schwierigkeiten eingeleitete Aktion wird Raufutter nunmehr auch an die Wiener Milchwirtschaftsbesitzer abgegeben werden können. 6000 q Raufutter sind bereits eingelangt.

Kartoffelversorgung.

Während vom Herbst 1914 bis Sommer 1915 die Verhältnisse der Kartoffelversorgung ziemlich normale waren, änderten sie sich im Herbst 1915 mit einem Schlage. Es waren auf dem Wiener Kartoffelmarkte Erscheinungen zu beobachten, welche die lebhafteste Besorgnis erwecken mußten, daß in den Formen des bisherigen Verkehrs eine genügende Versorgung der Bevölkerung mit diesem unentbehrlichen Lebensmittel nicht

gewährleistet sei. Die Gemeinde entschloß sich daher, große Vorräte im Wege des Handels zu sichern; auch wurden nicht unbeträchtliche Mengen der Gemeinde durch die Regierung im Requisitionsweg zur Verfügung gestellt.

Auf diese Weise standen der Gemeinde einschließlich der Eigenfechtung von in ihrer Wirtschaft befindlichen Gründen vom September 1915 bis Ende August 1916 6873¹/₂ Bahnwagen gleich 68,730.000 kg Kartoffeln zur Verfügung. Da wenigstens in den ersten Monaten der freie Kartoffelhandel nicht ganz ausgeschaltet war und auch im Wege des Stückgutverkehrs nicht unbeträchtliche Mengen nach Wien gelangten, war es möglich, wenn auch mit zeitweiligen, durch Beförderungsschwierigkeiten und aus anderen Gründen hervorgerufenen Störungen doch im allgemeinen den Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen.

Auf Grund der im Herbst 1916 von der Regierung erlassenen Verordnungen konnte für die Versorgung 1916/17 die Beschaffung von Kartoffeln nur mehr im Wege der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt durchgeführt werden. Die freie Betätigung des Handels ist vollkommen ausgeschaltet. Durch diese Anstalt wurden der Gemeinde bisher 8709 Bahnwagen geliefert.

Der Wert der seit Kriegsbeginn von der Gemeinde gekauften Kartoffeln beziffert sich mit rund **18,900.000 K.**

Da es vom wirtschaftlichen Standpunkte von Bedeutung ist, auch zum menschlichen Genuße nicht mehr geeignete Kartoffeln vor dem Verderben zu retten, entschloß sich die Gemeinde zur Errichtung einer städtischen Kartoffeltrocknungsanlage in dem ehemaligen Wasserwerke im XIII. Bezirke mit einem ungefähren Kostenaufwande von 225.000 K; bisher wurden dafelbst 26 Bahnwagen Trockenerzeugnisse (Kartoffelflocken und Grieß) im ungefähren Werte von 245.900 K hergestellt.

Gemüse.

Da die zahlreichen Einberufungen zu militärischen Dienstleistungen eine Einschränkung vieler Betriebe, die sich mit der Herstellung von **Sauerkraut** befaßten, zur Folge hatten, manche kleinere Betriebe gänzlich eingestellt werden mußten, lag die Gefahr nahe, daß ein Mangel in der Versorgung der Wiener Bevölkerung mit Sauerkraut eintreten könnte.

Die Gemeinde hat die auf diesem Gebiete herrschenden Verhältnisse rechtzeitig erfaßt und in der Richtung Vorsorge getroffen, daß sie teils Sauerkraut ankauft, teils große Mengen Rohkraut angekauft wurden und in privaten Betrieben auf Sauerkraut einschneiden ließ.

Auf diese Weise konnten **560.000 kg Sauerkraut** für die Zeit bis Frühjahr 1916 sichergestellt werden. In gleicher Weise wurde für das Frühjahr 1917 eine Sauerkrautmenge von 2.000.000 kg angeschafft.

Der Gesamtwert des Sauerkrautes beziffert sich mit **1,264.000 K.**

Ebenso wurden auch **Sauerrüben** eingelegt, wovon bisher 60.000 kg im Werte von **90.000 K** abgegeben wurden.

Auch **Zwiebel** und **anderes Gemüse** im Werte von **162.000 K** wurden angekauft; der Gemeinde wurden mit Rücksicht auf die Kartoffelknappheit von der Regierung deutsche Kohlräben (sogenannte Bruden) in großer Menge zur Verfügung gestellt.

Auch durch **eigenen Anbau** hat sich die Gemeinde bemüht, die Versorgung der Bevölkerung mit Gemüse zu fördern.

Im Jahre 1916 wurden im Eigenbetriebe Flächen im Gesamtausmaße von **2,444.424 m²** dem Anbau zugeführt und hievon 1,078.160 m² mit Kartoffeln, 117.176 m² mit Gemüse und 1,250.588 m² mit Futtermitteln bebaut. Die Beteiligung der Bevölkerung an dem Anbaue war bedeutend stärker als im Jahre 1915. In sogenannten **Kriegsgemüsegärten** wurden Flächen von 810.000 m² bebaut, und zwar teils städtischer, teils von Privaten unentgeltlich überlassener Grund.

Die Zahl der vergebenen Lose bezifferte sich mit 2837. Da es sich zumeist um kinderreiche Familien handelt, kann man durch diese Gärten etwa 14.000 Menschen als mit Gemüse versorgt ansehen. Ein Vergleich mit dem Jahre 1915 ergibt, daß die durch Kriegsgemüsegärtner bebauten Flächen einen Zuwachs um 505.000 m² erfuhren, die Zahl der Kriegsgemüsegärtner um 1837 und die auf diese Weise mit Gemüse versorgten Personen um 9000 sich erhöhten.

Städtischen Bediensteten wurden Flächen im Gesamtausmaße von 293.381 m² als Kriegsgemüsegärten unentgeltlich zugewiesen.

Dem Beispiele der Gemeinde folgend haben auch im Jahre 1916 staatliche Betriebe und Unternehmungen sowie viele Grund- und Fabrikbesitzer ihren Angestellten und sonstigen Personen Grundstücke als Gemüsegärten überlassen. In **Schreibergärten** wurden 1,080.000 m² mit Gemüse bebaut.

Die **Schulkinder** haben Flächen von insgesamt 214.000 m² mit gutem Erfolge bebaut; hier ergibt sich gegenüber dem Vorjahre ein Zuwachs von 69.000 m².

So wurden abgesehen von dem Eigenbetriebe der Gemeinde rund **2,767.092 m² sonst brach liegender Gründe angebaut.**

An **Saatgut** wurde verabsolgt:

Saatkartoffeln an die Wiener Bevölkerung 384.737 kg,

Saatkartoffeln an auswärtige Gemeinden 906.409 kg,

Saatkartoffeln an Schulkinder 24.132 kg.

Weiters 2,625.914 Gemüsesetzlinge, 4326 kg Gemüsesamen und 14549 kg Saatbohnen, schließlich 51.561 kg Kunstdünger.

Obst.

Auch der Versorgung der Bevölkerung mit Obst wurde Aufmerksamkeit zugewendet und 59 Bahnwagen Zwetschen um den Gesamtpreis von 290.000 K und 57 Bahnwagen Äpfel um den Gesamtpreis von **380.000 K** angekauft.

Um bei der fortdauernden Fettknappheit weiten Bevölkerungsschichten einigermaßen einen Ersatz zu bieten, wurde für die Abgabe großer Mengen **Marmelade** vorgesorgt. Es wurde mit einer Fabrik in Niederösterreich, der die erforderlichen Rohstoffe geliefert wurden, eine Vereinbarung getroffen; diese Fabrik wird im Laufe der nächsten Monate ungefähr 100 Bahnwagen gemischter Marmelade im Gesamtwerte von **2,400.000 K** liefern.

Verschiedene Lebensmittel.

In die Versorgungstätigkeit der Gemeinde fielen auch gelegentliche Ankäufe von verschiedenen Artikeln, wie Schokolade, Zwiebel, Kümmel, Käse, Marmelade, Kollgerste, Tapiokamehl, Reismehl, Bohnenmehl und Kindernährmehl, die zusammen ein Quantum von **31.000 q** gleich rund 312 Waggons ergeben.

Mühle und Lagerhäuser.

Die Gemeindeverwaltung beschränkte sich jedoch nicht auf den Ankauf und den Absatz von Lebensmitteln allein, sondern schuf auch Einrichtungen zur Erzeugung, beziehungsweise Konservierung von Lebensmitteln aller Arten. Diesem Zwecke dient die **Erwerbung der größten Mühle Österreichs**, der Ersten Wiener Walzmühle von **Wille & Komp., A. G.**, mit einer Tageskapazität von 30 Waggons Getreide (22 Weizen und 8 Roggen) und die **Erweiterung des städtischen Lagerhausbetriebes** durch die Erwerbung des Lagerhauses vormals **S. & W. Hoffmann** (Fassungsraum 1000 Waggons). Außerdem hat die Gemeinde den Betrieb der von der Donau-Regulierungs-Kommission im Jahre 1915 errichteten **Speicheranlage im Winterhafen** übernommen, deren Fassungsraum ebenfalls 1000 Waggons Getreide beträgt, so daß die **Gemeinde über eigene Lagerräume an rund 10.000 Waggons Fassungsraum verfügt**.

Kühlagerhaus.

Inmitten des Weltkrieges wurde auch unter großen technischen Schwierigkeiten ein mit den modernsten Gefrier- und Kühleinrichtungen versehenes Kühlagerhaus der Stadt Wien mit einer Einlagerungsmöglichkeit von zirka **500 Waggons** für die Einlagerung von Fleisch, Fett, Fischen, Wildpret, Geflügel, Milch, Eiern, Butter, Früchten und anderen dem Verderben unterliegenden Nahrungsmitteln errichtet und seiner Bestimmung übergeben.

Kohlenversorgung.

Die Tätigkeit der Gemeinde auf dem Gebiete der Kohlenversorgung hat sich namentlich in diesem Winter als sehr segensreich erwiesen.

Trotz der ungünstigen Verhältnisse in der Zufuhr von Kohle war es der Gemeinde gelungen, den Absatz auf den städtischen Kohlenlagerplätzen und Rutschen Ende Dezember 1916 soweit zu steigern, daß er an einzelnen Tagen bis zu 100 Waggons und darüber erreichte, wobei bei dem Kleinverkauf auf den Lagerplätzen an einem Tage sogar mehr als 20.000 Parteien abgefertigt wurden.

Der Gesamtverkauf an **Braunkohle** war bis 31. Dezember 1915 auf 576.000 q gestiegen und betrug im Jahre 1916 auf sämtlichen Kohlenlagerplätzen rund **788.000 q**. Unter Einrechnung der waggonweise abgegebenen Braunkohle ergibt sich seit Einführung des Kohlenverkaufes ein **Umsatz von rund 2 Millionen Meterzentner**.

Die Zahl der auf den Kohlenlagerplätzen erschienenen Parteien, die bis 31. Juli 1915 923.592 betragen hatte, stieg bis Ende 1915 auf 1.582.860 und erreichte im Jahre 1916 **2.097.409**. Insgesamt sind daher **bisher mehr als 3,5 Millionen Parteien** auf den städtischen Kohlenlagerplätzen abgefertigt worden.

Auch der **Steinkohlenverkauf** war nicht unbeträchtlich. Bis Ende 1915 waren an Ostrauer und sogenannter russischer Kohle fast **300.000 q** fuhrweise und **133.671 q** waggonweise abgegeben worden. Im Jahre 1916 betrug der Absatz an russischer Steinkohle **165.715 q**, wozu noch aus

dem Ende Dezember aufgenommenen Verkauf böhmischer und Ostrauer Kohle **7254 q** kommen.

Brennholz.

Unsere Vorsorge erstreckt sich auch auf diesen unentbehrlichen Bedarfsgegenstand und wurden bisher ungefähr 22.000 Raummeter und eine größere Menge Bundholz im Gesamtbetrage von rund **500.000 M** angekauft.

Petroleum.

Zur Verhinderung drohender Petroleumnot hat die Gemeinde in drei Kriegswintern in die Petroleumversorgung eingegriffen. Zuerst im Winter 1914 zur Behebung momentaner Knappheit mit 25 Waggons, das zweite Mal im Winter 1915/16 mit 250 Zisternen, die vom November 1915 bis März 1916 neben dem legitimen Handel die **ausreichende Versorgung der Bevölkerung sicherten** und jetzt durch eine bereits im Sommer 1916 begonnene Anlegung einer **eisernen Reserve von 75 Waggons**, welche dazu bestimmt ist, dem für die ärmere Bevölkerung Wiens besonders empfindlichen Petroleummangel nach Möglichkeit abzuwehren.

Im Anschlusse an diese Darstellung der Lebensmittelversorgung soll auch der Einrichtung der verschiedenen

Bezugskarten

kurz Erwähnung getan werden. Nachdem am 28. Februar 1916 die allgemeine Vorratsaufnahme von Getreide und Mahlprodukten zur Durchführung gebracht worden war, trat am 11. April 1916 die **Brot- und Mehlkarte** in das Leben, für deren Ausgabe eine **Brot- und Mehlkartenzentrale** und **400** aus Lehrpersonen bestehende **Kommissionen** bestellt wurden. Die Brot- und Mehlkarte gelangte die ersten 13 Wochen wöchentlich zur Ausgabe; sodann fand je eine Ausgabe für drei Wochen statt. Mit dem 20. Februar 1916 trat die noch derzeit in Kraft bestehende zweiwöchige Brot- und Mehlkarte ins Leben, welche vom Wiener Magistrate vorgeschlagen wurde und eine 50prozentige Ersparung an Papier, Druck- und Manipulationskosten bedeutet. Diese Karte, die jeweils für acht Wochen ausgegeben wird, bildet auch die Grundlage der seit 12. November 1916 eingeführten und allgemein als gut anerkannten Mehlbezugsregelung. Am 19. März 1916 trat die **Zuckerkarte**, am 14. Mai 1916 die **Milchkarte** für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre, am 9. Juli 1916 die **Kaffeekarte** und am 17. September 1916 die **Fettkarte** in Kraft. In der Zeit vom 15. Juli bis 30. September 1916 wurde für Haushaltungen eine besondere Zuckerkarte zum Zwecke der Obstverwertung ausgegeben. Ende Dezember 1916 standen 1.943.395 Personen im Bezuge von Brotkarten, 1.908.383 im Fett- und Butterkartenbezug, 1.905.232 hatten Zuckerkarten, 44.083 Kinder unter zwei Jahren waren mit Milchkarten beteiligt. Die letzte Kaffeeartenabrechnung vom 18. Oktober 1916 wies die Zahl von 1.698.955 Bezugsberechtigten auf.

Nach den Beobachtungen des Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes kann

die Lage des Arbeitsmarktes

in der Berichtszeit als eine **sehr günstige** bezeichnet werden.

Wenn auch naturgemäß die Zahl der Stellenangebote und Stellengesuche, sowie der Vermittlungen im Vergleiche zum ersten Kriegsjahre im allgemeinen zurückging, so hat doch andererseits das Verhältnis zwischen Stellenangebot und Stellengesuch insbesondere bei der Männerarbeit zugunsten der Arbeitssuchenden eine fortschreitende Besserung erfahren.

Vom 1. August 1915 bis Ende des Jahres 1916 betrug die Zahl der Stellenangebote 153.761, der Stellengesuche 167.234 und der Vermittlungen 130.454. Bei der Männerarbeit standen 46.470 Stellenangeboten nur 46.086 Stellengesuche gegenüber.

Die Arbeitslosigkeit, die in Friedenszeiten immer eine schwere Sorge der arbeitenden Bevölkerung bildete, ist während des Krieges, soweit die gewerbliche Männerarbeit in Betracht kommt, fast vollständig geschwunden; sie hat hier vielmehr einem Mangel an geeigneten Arbeitskräften Platz gemacht.

Die Frauenarbeit hat im Laufe des Krieges wesentlich an Bedeutung gewonnen. Während noch zu Anfang des Vorkriegens der Anteil der Frauenarbeit (einschließlich der Dienstvermittlung) an der Gesamtvermittlung des Amtes 57·95 Prozent betrug, stieg derselbe im Jahre 1916 auf 71·76 Prozent. Der Anteil der Männerarbeit sank in dieser Zeit von 41·7 Prozent auf 27·9 Prozent.

Die verhältnismäßig günstige Lage des Arbeitsmarktes kommt auch in der Frequenz des

städtischen Asyl- und Werkhauses

deutlich zum Ausdruck.

Der durchschnittliche monatliche Zuwachs an freiwilligen Arbeitern im Werkhause betrug 1914 noch 225, sank im Jahre 1915 auf 116 und im Jahre 1916 auf 84; die durchschnittlichen monatlichen Verpflegstage verringerten sich daher von 10.502 im Jahre 1914 auf 6517 im Jahre 1915 und auf 4559 im Jahre 1916. Im städtischen Obdachlosen Asyl nächtigten im Jahre 1914 monatlich 12.668 Personen, im Jahre 1915 6258, im Jahre 1916 bloß 3897.

In der

geschlossenen Armenpflege

für erwachsene Personen hat sich der Stand der Pfleglinge während des Krieges nicht wesentlich geändert, dagegen sind die Kosten bedeutend höhere geworden. Die bezüglichen Mehrausgaben haben während der verfloffenen 2½ Kriegsjahre bereits die Summe von 1,750.000 K erreicht.

Auch die Kosten der

offenen Armenpflege

sind im zweiten Kriegsjahre neuerlich gestiegen. So ergab sich im letzten Verwaltungsjahre eine Überschreitung von 117.000 K hinsichtlich der Geldaushilfen. Außerordentlich hat die Zahl der laufend

aus Armenmitteln unterstützten Personen

in der Kriegszeit zugenommen. Sie betrug Ende Juni 1914 42.554, Ende Dezember 1915 43.454 und erreichte Ende De-

zember 1916 die Ziffer 49.800. Dies bedeutet innerhalb der Kriegszeit eine Zunahme um 7246 Personen. Entsprechend den Teuerungsverhältnissen rücken immer mehr Pfündner in die oberen Kategorien der Erhaltungsbeiträge (20 bis 34 K monatlich) vor.

Zur Beteiligung Bedürftiger im Winter hat die Gemeinde im zweiten Kriegsjahre **100.000 Paar Stoffschuhe** mit Holzsohlen angeschafft und hiefür gegen **500.000 K** verausgabt.

Ein erfreuliches Bild geben

die gesundheitlichen Verhältnisse

der Stadt während des Krieges. Die so gefürchteten Kriegsepidemien konnten trotz ununterbrochener Einschleppung ansteckender Krankheiten durch Flüchtlinge und Militärpersonen stets im Keime unterdrückt werden. Die Ziffer der allgemeinen Sterblichkeit bewegte sich während des Krieges nicht nur in normalen Grenzen, sondern war zeitweise sogar so niedrig, wie niemals vorher. So starben anfangs Dezember 1916 nur 10·9 auf 1000 Einwohner. Die für Errichtung von Spitalsbaracken und andere sanitäre Zwecke verausgabten, bereits im letzten Berichte ausgewiesenen 2 Millionen haben sich demnach glänzend verzinst; die in gesundheitlichen Interesse der Stadt aufgewendete Arbeit hat vollen Erfolg gebracht. Von den städtischen Sanitätsstationen wurden seit Kriegsbeginn 123.659 Kranken- und Leichentransporte, darunter 27.266 von Militärpersonen ausgeführt, 38.991 Desinfektionen in Wohnungen, darunter 5611 in militärischen Ubikationen, vorgenommen, in der Entlausungsanstalt wurden 1242 Zivilpersonen der Reinigung unterzogen.

Eine besondere Fürsorge wurde der Tuberkulose zugewendet und zum Zwecke ihrer Bekämpfung die **städtische Zentrale für Tuberkulosefürsorge** ins Leben gerufen, sowie eine Million Kronen für die Errichtung einer **Walderholungsstätte für Tuberkulose**, welche den Namen Kaiser Karl I. führen soll, gewidmet und 25.200 K für die Ausrüstung einer Tuberkulosefürsorgestelle im Straßenbahnhofe des X. Bezirkes genehmigt.

Die Schwierigkeiten einer entsprechenden Ernährung der armen, in Privatpflege stehenden Kranken hat die Gemeinde veranlaßt, eine eigene Organisation, die **Städtische Beratungsstelle für Ernährung der Kranken während des Krieges** zu schaffen, mit der Aufgabe, einerseits die Zuteilung einzelner für die Krankenernährung besonders wichtiger Lebensmittel an Schwerkranken zu regeln und andererseits für Beistellung fertiger Krankenkost an bedürftige Kranke, und zwar zunächst aus den Küchen der Krankenanstalten Wiens Sorge zu tragen.

Die erhöhten Anforderungen der Kriegszeit auf allen Verwaltungsgebieten sind begreiflicherweise auch auf die

Gemeindesfinanzen

nicht ohne Einfluß geblieben. In den Steuereingängen hat sich zwar eine erfreuliche Stetigkeit gezeigt, indem die gesonderten **Einzahlungen beim Wiener städtischen Steueramte** im ersten Kriegsjahre **286,270.000 K**, im zweiten Kriegsjahre **287,645.000 K** betragen.

Das Mehrerfordernis für die Kriegszulagen an die städtischen Angestellten machte aber die Schaffung neuer Einnahmen für die Gemeinde notwendig. Zu diesem Zwecke wurde der Gemeindeforschlag zu den direkten Steuern — mit Ausnahme der Hauszinssteuer — mäßig erhöht, ebenso die Bier- und Branntweinabgabe, die Straßenbahntarife und die Zählermieten für den Verbrauch von Gas und Elektrizität. Auch die schon lange von einem großen Teile der Bevölkerung verlangte Erhöhung der Hundesteuer wurde durchgeführt und eine Abgabe vom Bodenwertzuwachs beschlossen. Die beabsichtigte Einführung einer Lustbarkeitssteuer stieß auf Schwierigkeiten, es hat sich aber die Mehrzahl der in Betracht kommenden Unternehmungen vorläufig zu einer freiwilligen Abgabe verstanden.

Die im Mai 1916 fällige 60 Millionen Markanleihe der Gemeinde konnte unter annehmbaren Bedingungen prolongiert werden. Ebenso gelang es, eine weitere Kassencheinanleihe der Gemeinde mit fünfjähriger Laufzeit im Betrage von 100 Millionen Kronen mit außerordentlich günstigem Erfolge zu begeben.

Schließlich sei noch die Beteiligung der Gemeinde an den Kriegsanleihen des Staates erwähnt. Auf die bisherigen fünf

Kriegsanleihen hat die Gemeinde Wien mit ihren Anstalten und Fonds **216,5 Millionen Kronen gezeichnet**. Besonders hervorzuheben ist die Beteiligung der Zentralsparkassa der Gemeinde, die für eigene Rechnung rund **50 Millionen Kronen** gezeichnet hat, während die Zeichnungen ihrer Einleger sich auf **88 Millionen Kronen** beliefen.

Wenn ich alles das, was die Gemeinde Wien während der abgelaufenen zweieinhalb Kriegsjahre geleistet hat und was hier nur kurz angedeutet werden konnte, zusammenfassend überblicke, so kann ich wohl behaupten, daß die autonome Verwaltung der Reichshauptstadt sich unter Mitwirkung der ganzen Bevölkerung in schwierigen Verhältnissen vollkommen bewährt hat.

Ich spreche daher gerne aus vollem Herzen den freigeählten Vertretern der Stadt, wie ihren Angestellten, Beamten und Lehrern, allen Arbeitern und den vielen freiwilligen Helfern und Helferinnen in harter Kriegszeit meinen herzlichsten Dank mit der Bitte aus, mir auch weiter treue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Ehre und zum Ansehen unserer vielgeliebten alten Kaiserstadt bleiben zu wollen.

Der Bürgermeister der I. I. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Sonder-Abdruck.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und

Residenzstadt Wien.

Nr. 16.

Freitag den 23. Februar 1917.

Jahrgang XXVI.

Wien während des Krieges.

(Dreißigte Folge.)

Die Friedenshoffnungen, welche die letzten Weihnachten umschwebten, hat das neue Jahr rasch zernichtet.

Unsere Bereitwilligkeit, das entsetzliche Blutvergießen durch Verhandlungen zu beenden, ist von den Feinden schüde zurückgewiesen worden.

Mit vollkommener Deutlichkeit wurde als Kriegsziel erklärt, uns und unsere Verbündeten staatlich und wirtschaftlich zugrundezurichten. Dagegen werden wir uns mit äußerster Kraftanstrengung wehren, denn alle Leiden des Krieges sind erträglich im Vergleich zu dem, was uns da angedroht worden ist.

Ein Zeichen unserer **ungebrochenen Wehrhaftigkeit** ist das Ergebnis unserer

fünften Kriegsanleihe,

das wiederum in Österreich allein

4 Milliarden

weit überstiegen hat.

Die Verzinsung der bisherigen Kriegsanleihen ist durch finanzielle Maßnahmen sichergestellt.

Unsere

wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

ist, wie aus dem Steigen der Einlagen bei den Geld-Instituten, den Banken und Sparkassen zu entnehmen ist, noch nicht erschöpft.

Auch die

Steuereingänge

waren im Monate Jänner befriedigend.

Die Einzahlungen beim Wiener städtischen Steueramte betragen im Jänner:

	1917	1916
an Staatssteuern, und zwar:		
an Realsteuern	K 1,281.391·38	K 1,078.837·50
„ Erwerbssteuern	8,745.694·66	7,775.462·49
„ Einkommensteuer	4,999.794·87	3,843.615·80
„ Rentensteuer	808.368·51	650.674·59
„ Besoldungssteuer	166.976·45	320.444·04
„ Tantiemenabgabe	281.030·20	328.464·48
„ Militärtaxen	42.624·67	95.483·50
„ Kriegsgewinnsteuer	2,907.263·74	—
„ Kriegszuschlägen	7,395.754·61	—
„ Rentabilitätszuschlägen	930.217·58	—
„ Verzugszinsen	105.895·21	79.842·27
„ Landesumlagen	3,571.000·—	2,828.000·—
„ Gemeindeumlagen	4,330.000·—	3,425.000·—
„ sonstigen Abgaben	687.988·12	529.175·33
Zusammen . K	36,254.000·—	K 20,955.000·—

Seit Beginn des laufenden Verwaltungsjahres (1. Juli 1916) betragen die Steuereinzahlungen **206,474.000 K** gegen 164,129.000 K in der gleichen Zeit des vergangenen Verwaltungsjahres.

Über die **Erwerbsverhältnisse** der arbeitenden Bevölkerung gibt der Ausweis des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

folgendes Bild:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen u.	149	165	118
Holzverarbeitung	123	115	100
Baugewerbe und Spengler	125	80	67
Leder- und Textilindustrie, Papier und graphische Fächer	76	70	67
Kleidermacher	69	77	49
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	111	207	104
Bäcker	99	168	102
Kaffeefieder	348	500	293

	Stellenangebote	Stellen-gesuche	Stellenvermittlungen
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	983	758	802
Gewerbliche Frauenarbeit	511	672	437
Lehrlinge	23	17	11
Summe .	2.617	2.829	2.150
Dienstvermittlung	5.903	5.074	3.368
Zusammen .	8.520	7.903	5.518

In den **Wohnungsverhältnissen** hat sich nach der Zahl der Kündigungen und Zwangsräumungen gegen den Vormonat keine wesentliche Änderung ergeben.

Eine starke Zunahme hat die Benützung der

unentgeltlichen Ausspeisung

erfahren, die Zahl der täglich ausgegebenen **Speiseportionen** ist im Jänner bis auf **75.000** gestiegen. Auch die entgeltliche Ausspeisung in den **Kriegsküchen** hat zugenommen; die Zahl der Kriegsküchen betrug 32, die Zahl der ausgegebenen Speiseportionen in den vier Jännerwochen **736.575**. Es hängt das mit den Schwierigkeiten der

Lebensmittelversorgung

zusammen, die im abgelaufenen Monate insbesondere durch die außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse wesentlich vergrößert wurden. Die Zufuhren an **Gemüse und Kartoffeln** litten unter dem strengen Frost. Während eines großen Teiles des Monats konnten **Kartoffel** nur aus den Mieten der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Zeitweise konnten anstatt der Kartoffel nur deutsche Kohlrüben („Brucken“), die sonst nur wenig auf den Markt kommen, ausgegeben werden. Die **Fleischzufuhren** deckten knapp den Bedarf und als große Wohltat erwies sich der Vorrat der Gemeinde an **Gefrierfleisch**, das zu mäßigen Preisen in Verkehr gebracht wurde. Durch die **städtische Lebensmittelversorgungsstelle** wurden seit Beginn ihrer Tätigkeit (anfangs November) 26.723 Hasen, 1367 Hehe, 166 Hirsche dem Konsum zugeführt.

Die **Fettversorgung** war spärlich, wenn auch die Butterzuschüsse aus Oberösterreich einige Besserung bewirkten. Der **Siernot** konnte durch Ausgabe von Kühleiern einigermaßen abgeholfen werden. Besonders empfindlich gestaltete sich die **Milchnot**; die Bahnzufuhren im Jänner sanken bis auf 9,062.984 l.

Auch die **Kohlenversorgung** litt unter den Transportschwierigkeiten. Auf dem Nordbahnhofe wurden 98.059 t Steinkohle zugeführt und 87.353 t abgeführt, der Vorrat am Monatsende betrug 57.000 t gegen 79.000 t im Vorjahre.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Beschickung der Märkte mit Lebensmitteln.

Der Auftrieb auf dem

Schlacht- und Stechviehmarkte in St. Marx

betrug im Jänner:

	1916	1917
an Rindern	15.084 Stück	9.056 Stück
„ Kälbern	18.059 „	7.624 „
„ Lämmern	340 „	299 „
„ Schafen	1.513 „	10.225 „
„ Schweinen	43.875 „	2.209 „

In der

Großmarkthalle

wurden zugeführt im Jänner:

	1916	1917
an Rindfleisch	2,127.822 Kilogramm	414.345 Kilogramm,
„ Kalbfleisch	12.996 „	562 „
„ Schafffleisch	848 „	266 „
„ Schweinefleisch	569.535 „	144.322 „
„ Kälbern	8.302 Stück	1.826 Stück
„ Schafen	4.335 „	8.451 „
„ Schweinen	4.462 „	4.542 „
„ Lämmern	68 „	1.833 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte im Jänner:

	1916	1917
an Gemüse	42.049 Meterzentner	36.924 Meterzentner
„ Kartoffeln	12.190 „	33.304 „
„ Obst	25.406 „	5.547 „
„ Butter	544 „	228 „
„ Eiern	2,764.340 Stück	456.560 Stück.

Die

Kleinhandelspreise

der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsgegenstände stellten sich in der letzten Jännerwoche folgendermaßen:

		§eller
Rindfleisch	per Kilogramm	525 — 1150
Schweinefleisch	„	770 — 1400
Schweineschmalz	„	960 — —
Schweinespeck	„	930 — 1000
Butter	„	1060 — 1450
Margarine	„	960 — 1200
Eier	Stück	20 — 44
Milch	litter	48 — 56
Mehl	Kilogramm	67 — 120
Brot	„	50 — 57.5
Kartoffel	„	18 — —
Sauerkraut	„	62 — 64
Bohnen	„	90 — 220
Zwiebel	„	70 — 124
Zucker	„	113 — 120
Petroleum	litter	44 — 48
Steinkohle	50 kg	300 — 352
Braunkohle	50 „	160 — 290

Die

Krankenbewegung

in den Zivilspitälern einschließlich der dasebst verpflegten Militärpersonen gestaltete sich im Jänner folgendermaßen:

	1916	1917
Anfänglicher Krankenstand	11.829	11.127
Zuwachs	9.280	9.845
Abgang durch Entlassung	8.756	8.575
Abgang durch Ableben	901	864
Schließlicher Krankenstand	11.452	11.583

Im übrigen wurde auch der

Gesundheitszustand der Bevölkerung

durch die kalte Witterung ungünstig beeinflusst, wenn auch der Durchschnitt der letzten Jahre nicht erreicht wurde. Die **Sterbeziffer** auf 1000 Einwohner betrug in den vier Jännerwochen 15 gegen 12.9 im Dezember und 15.5 im Jänner] des Vorjahres. Unter den **Erkrankungen**] machte sich seit Mitte des Monats die Influenza ziemlich bemerkbar, dagegen sind Scharlach und Diphtherie stark zurückgegangen. Von Blattern und Cholera ist die Zivilbevölkerung frei geblieben, an Flecktyphus sind 11 Flüchtlinge und 2 Einheimische erkrankt.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und

Residenzstadt Wien.

Nr. 23.

Dienstag den 20. März 1917.

Jahrgang XXVI.

Wien während des Krieges.

(Einunddreißigste Folge.)

Der Monat Februar stand im Zeichen des verschärften Unterseebootkrieges.

Durch die schroffe Zurückweisung ihrer Friedensbereitschaft waren die Mittelmächte gezwungen, dem Beispiele Englands zu folgen und auch ihrerseits die Seesperre über ihre Gegner zu verhängen.

Die bisherigen Erfolge dieser Maßregel lassen hoffen, daß es dadurch gelingen wird, den Frieden näher zu bringen.

Nicht nur uns, auch den Neutralen, die gegen die englische Seetryrannei ohnmächtig sind, kann diese Aussicht nur erwünscht sein; denn allzulang lastet der Krieg schon auf den Völkern der Erde.

Für Wien war der abgelaufene letzte Wintermonat eine harte Zeit, da ein ungewohnt strenger andauernder Frost und starker Schneefall die durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten noch vergrößerte.

In den

geldwirtschaftlichen Verhältnissen

zeigte sich **keine ungünstige Veränderung.**

Nach den Ausweisen des städtischen Steueramtes betragen die

Steuereingänge

in den Monaten Februar

1916

1917

an Staatssteuern, und
zwar:

an Realsteuern	K	12,002.901·68	K	12,672.024·95
„ Erwerbssteuern	„	798.336·47	„	3,509.705·42
„ Einkommensteuer	„	3,960.138·19	„	3,441.124·91
„ Rentensteuer	„	148.458·98	„	211.510·43
„ Besoldungssteuer	„	178.572·14	„	112.732·15
„ Tantiemenabgabe	„	61.784·22	„	5.252·42

	1916	1917
an Militärtaxen K	72.894.24	K 26.855.19
„ Verzugszinsen „	81.260.90	„ 86.698.66
„ Kriegsgewinnsteuer „	—	„ 2.388.512.20
„ Kriegszuschlägen „	—	„ 4.128.379.95
„ Rentabilitätzuschlägen „	—	„ 4.206.216.33
„ Landesumlagen „	5.255.000.—	„ 6.390.000.—
„ Gemeindeumlagen „	14.594.000.—	„ 16.009.000.—
„ sonstigen Abgaben „	178.653.18	„ 148.012.61
Zusammen . K	37.232.000.—	K 53.040.000.—

Die Einzahlungen im Februar 1917 waren somit um **15,708.000 K höher** als im Februar 1916 und die seit Beginn des Verwaltungsjahres (1. Juli 1916) mit **259,514.000 K um 58,053.000 K höher** als in der gleichen Zeit des vergangenen Verwaltungsjahres.

Die große Geldflüssigkeit, aber auch die günstig Beurteilung der Kreditwürdigkeit der Gemeinde Wien kam darin zum Ausdruck, daß es der Gemeinde gelänge im Februar an ein Wiener Bankensortiment

250 Millionen Kronen

Obligationen mit $4\frac{1}{2}$ Prozent Verzinsung und sechzig-jähriger Laufzeit zum Kurse von **90.25** zu begeben und dadurch sowohl ihre im Vorjahre ausgegebenen 100 Millionen Kronen $5\frac{1}{2}$ prozentiger Kassenscheine mit fünfjähriger Laufzeit einzulösen, als auch die Geldmittel für die in den nächsten Jahren erforderlichen Investitionen bereitzustellen.

Die Nachfrage nach den neuen Schuldverschreibungen der Gemeinde Wien ist eine so starke, daß die **Kassenscheine**, die am 15. September 1917 mit dem Kurse zur Einlösung kommen, im Umtausch gegen die neuen Schuldverschreibungen aber eine Begünstigung genießen, noch immer mit einem **Aufgelde** gehandelt werden.

Über die Verhältnisse auf dem **Arbeitsmarkte** geben die Ausweise des

städtischen Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes

nachstehendes Bild:

Arbeitsvermittlung	Stellenangebote	Stellengesuche	Stellenvermittlungen
Metallverarbeitung, Maschinen etc.	155	172	135
Holzverarbeitung	128	124	108
Baugewerbe und Spengler	89	59	54
Leder- und Textilindustrie, Papier und graphische Fächer	72	68	65
Kleidermacher	88	95	76
Hotel- und höheres Arbeitspersonal	107	192	91
Bäcker	78	158	77
Kaffeefieder	399	478	328
Verkehrsbedienstete und nicht qualifizierte Arbeiter	1277	986	988
Gewerbliche Frauenarbeit	458	566	397
Gebrüder	45	14	14
Summe .	2.896	2.912	2.333
Dienstvermittlung	5.178	4.712	3.456
Zusammen .	8.074	7.624	5.789

Die

öffentliche unentgeltliche Auspeisung

wurde im Februar von **80.000**, die entgeltliche Verköstigung in den städtischen

Kriegsküchen

von **25.000** Personen in Anspruch genommen.

Die **Verhältnisse in den Wohnungsmieten** sind ziemlich unverändert geblieben und es kann nur als eine Vorsorge für die spätere Zukunft betrachtet werden, wenn vor kurzem eine **Verordnung** erlassen wurde, welche die Mieter gegen ungerechtfertigte Zinssteigerung und Kündigung, andererseits aber auch die Hausbesitzer gegen ihre Hypothekargläubiger zu schützen bestimmt ist.

Große Sorgen bereitete der Gemeindeverwaltung im abgelaufenen Monate die

Lebensmittelbeschaffung.

Die **Kartoffelzuschübe** kamen infolge des starken Frostes völlig zum Stillstande und auch die Entnahme der Kartoffel aus den Erdmieten war durch die ungünstige Witterung erschwert. Die **Gemüsezufuhren** auf die Märkte waren sehr unzureichend, von **Obst** kamen fast nur steirische Äpfel in Betracht. Auch der **Fleischmarkt** war gering besetzt, an **Fett**, insbesondere an **Butter**, war ständig Mangel, die **Milchlieferung** sank auf 9 Millionen Liter im Monat, so daß nach Versorgung der Kinder auf den Kopf der Bevölkerung kaum ein Achtelliter abgegeben werden konnte. Die Versorgung mit **Eiern** hat sich ein wenig gebessert.

Besondere Schwierigkeiten ergaben sich infolge der strengen anhaltenden Kälte bei der **Kohlenversorgung**, wenn auch über besondere Anordnung des Kaisers, von Seite der Regierung und der Militärbehörden alles geschah, um der Gemeinde die Versorgung insbesondere der ärmeren Bevölkerung mit Brennmaterial zu ermöglichen. Die unzureichende Kohlenzufuhr in den letzten Monaten hatte auch die städtischen Elektrizitätswerke in ernste Verlegenheit gebracht; da ihre noch im Herbst sehr beträchtlichen Vorräte immer mehr zusammenschmolzen, mußten empfindliche Einschränkungen des Verbrauches elektrischer Energie angeordnet und auch der Verkehr der elektrischen Straßenbahn wesentlich eingeschränkt werden. Die **Steinkohlenzufuhren** auf dem Nordbahnhofe beliefen sich im Monate Februar auf 85.000 t, die Abfuhren auf 118.000 t, so daß der Vorrat am Ende des Monats auf 19.600 t sank, gegen 70.000 t im Jahre 1916 und 82.000 t im Jahre 1915.

Nachstehend folgen die Ausweise des städtischen Marktamtes über die Beschickung der Wiener Märkte.

Auf dem

Wiener Schlacht- und Stechviehmarkte St. Marx

wurden im Februar zugeführt:

	1916	1917
an Rindern	15.424 Stück	10.469 Stück
„ Kälbern	17.724 „	7.091 „
„ Lämmern	692 „	642 „
„ Schafen	444 „	2.949 „
„ Schweinen	40.053 „	13.617 „

Die Zufuhren an Vieh und Fleisch in der

Großmarkthalle

betrugen im Februar:

	1916	1917
an Rindfleisch	2.038.909 Kilogramm	1.078.788 Kilogramm
„ Kalbfleisch	8.443 „	656 „
„ Schafffleisch	442 „	838 „
„ Schweinefleisch	548.526 „	148.221 „
„ Kälbern	9.186 Stück	2.378 Stück
„ Schafen	501 „	4.462 „
„ Schweinen	4.392 „	2.734 „
„ Lämmern	110 „	2.745 „

An

sonstigen wichtigen Lebensmitteln

kamen auf die Märkte im Februar:

	1916	1917
an Gemüse	35.948 Meterzentner	19.009 Meterzentner
„ Kartoffeln	10.064 „	23.492 „
„ Obst	18.041 „	1.790 „
„ Butter	587 „	115 „
„ Eiern	8.174.030 Stück	750.760 Stück

Die Preise der

wichtigsten Bedarfsartikel im Kleinhandel

stellten sich in der letzten Februarwoche wie folgt:

	Seller
Rindfleisch per Kilogramm	760 — 1100
Schweinefleisch „	700 — 1040
Schweinespied „	930 — 1000
Schweineschmalz „	960 — —
Margarine „	833 — 1000
Butter „	1060 — 1450

	Seller
Eier „ Stück	31 — 43
Milch „ Liter	48 — 56
Mehl „ Kilogramm	67 — 120
Brot „	57.1 — —
Kartoffel „	20 — —
Zwiebel „	96 — 136
Sauerkraut „	62 — 110
Bohnen „	90 — 220
Zucker „	114 — 122
Petroseum „ Liter	50 — —
Steinkohle „ 50 kg	350 — 420
Braunkohle „ 50 „	160 — 300

Auch die

Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung Wiens

waren im abgelaufenen Monat durch die außergewöhnliche Witterung ungünstig beeinflusst.

In der **Krankensbewegung** in den Spitälern kam dies zwar weniger zum Ausdruck, wie folgender Ausweis zeigt:

	Februar	
	1916	1917
Anfänglicher Krankenstand	11.829	11.127
Zuwachs	9.280	9.895
Abgang durch Entlassung	8.756	8.575
Abgang durch Ableben	901	864
Schließlicher Krankenstand	11.452	11.583

Aber im allgemeinen stieg die Sterblichkeitsziffer bei tausend Einwohner auf 21.2 gegen 15.0 im Jänner und 17.2 im Februar des Vorjahres. Wesentlich dazu beigetragen hat das starke Umfassen der Influenza, wie überhaupt die Erkrankungen der Atmungsorgane, die bei älteren oder durch Verkalkung und Lungenleiden geschwächten Personen vielfach tödlich verlief.

Gänzlich außerordentlich gering war dagegen der Stand der Infektionskrankheiten. Von Scharlach wurden nur 191 Fälle beobachtet gegen 261 im Vormonate und 562 im Februar 1916; von Diphtherie ebenfalls 191 Fälle gegen 374 im Vormonate und 352 im Vorjahre; von Bauchtyphus 12 Fälle gegen 30 im Jänner und 26 im Februar 1916. An Flecktyphus sind 22 galizische Flüchtlinge und 2 Wiener, zumeist infolge Verkehrs mit dem Flüchtlingslager in Deutschbrod erkrankt; hievon ist eine Person gestorben. Erkrankungen an Blattern und Cholera sind nicht vorgekommen.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

Amtsblatt

der k. k.



Reichshaupt- und

Residenzstadt Wien.

Nr. 66.

Freitag den 17. August 1917.

Jahrgang XXVI.

Wien während des Krieges.

(32. und 33. Folge.)

Bericht des Bürgermeisters an den Stadtrat über die Gemeindeverwaltung bis Ende Juni 1917,

erstattet in der Sitzung des Wiener Stadtrates vom 16. August 1917.

In Ergänzung meiner beiden Berichte vom August 1915 und Februar 1917, welche die ersten zwei- und einhalb Jahre des Krieges umfaßten, will ich nunmehr eine kurze Darstellung der Leistungen der Gemeindeverwaltung im ersten Halbjahre 1917 folgen lassen.

In diesem Zeitraume fanden statt: 14 öffentliche und 14 vertrauliche Sitzungen des Gemeinderates, 36 Sitzungen des Stadtrates, 15 Sitzungen der Obmänner-Konferenz, 7 Sitzungen des Ausschusses für die Verleihung des Heimat- und Bürgerrechtes der Stadt Wien, 2 Sitzungen der Kohlenversorgungs-Kommission, 1 Sitzung der Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Gerathenen in Wien und Niederösterreich, 1 Sitzung der Rathauskeller-Kommission, 2 Sitzungen des Gemeindevahlreform-Ausschusses, 1 Sitzung des Bezirkswirtschaftsrates, 19 Sitzungen der Zentralstelle für Tuberkulosenfürsorge, und zwar 1 Vollzugs-Ausschuß-Sitzung und 18 Sitzungen der Unterausschüsse, 22 Sitzungen der städtischen Beratungsstelle für

Ernährung der Kranken während des Krieges, und zwar 3 Vollversammlungen und 19 Komitee-Sitzungen, 9 Sitzungen des Zentral-Beirates und 1 Sitzung der Leiterinnen der Frauenhilfs-Aktion.

Unter den

Kriegsleistungen der Gemeinde

nahmen die

Fürsorgemaßnahmen für die Angestellten der Stadt Wien

auch im ersten Halbjahre 1917 wieder einen hervorragenden Platz ein. So wurde den Eingerrückten, sofern sie Familien-erhalter sind und zum Sagistenstande gehören, für die Zeit de

Kriegsgefangenschaft der volle Gehalt zugestanden. Den Familien der Eingerückten, die Mannschafspersonen sind, den nicht eingerückten aktiven und den im Ruhestande befindlichen Angestellten wurden einmalige außerordentliche Zuschüsse bewilligt. Für bestimmte Gruppen von Angestellten wurden in den untersten Lohnstufen den Teuerungsverhältnissen Rechnung tragende Mindestlöhne festgesetzt und die Ansätze der höheren Lohnstufen dementsprechend neu bemessen; ebenso wurden die Grundlöhne der Bediensteten der städtischen Gaswerke, Elektrizitätswerke und Straßenbahnen und die Bezüge der Unterbeamten letzterer Unternehmung erhöht.

Die **Kosten der Angestelltenfürsorge** ausschließlich der Kriegszulagen betragen im ersten Halbjahre 1917 für die magistratischen Angestellten 1,564.800 K, für die Lehrpersonen und Schuldiener 1,813.508 K, für die Angestellten der städtischen Unternehmungen 4,167.868 K, insgesamt also **7,546.176 K.** Seit Kriegsbeginn betragen diese Kosten 36,243 876 K. An Kriegszulagen, die mit 1. Jänner bedeutend erhöht worden sind, wurden in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 10,487.895 K ausbezahlt. **Die Gesamtkosten für die Kriegsfürsorgemaßnahmen zugunsten der Angestellten belaufen sich seit Kriegsbeginn auf 56,786.511 K.** Hierzu erwähne ich, daß ungefähr 37 Prozent der Gemeindeangestellten in militärischer Dienstleistung stehen.

Die

Unterstützungen

an die Familien der Eingerückten haben sich abermals erhöht.

Während Ende Dezember 1916 474.300 Personen einen staatlichen Unterhaltsbeitrag bezogen, standen Ende Juni 1917 520.000 im Genuß eines solchen. Der monatliche Aufwand hierfür beträgt gegenwärtig 15,000.000 K. Bis Ende Juni 1917 sind in Wien allein an staatlichen Unterhaltsbeiträgen nach einer vorläufigen Feststellung

345 Millionen Kronen

gegen 250 Millionen Kronen Ende Dezember 1916 ausbezahlt worden.

Diese Steigerung hat ihren Grund unter anderem auch darin, daß den wiederholten Petitionen der Gemeinde Wien entsprechend die Unterstützungsbeträge für einzelne Gruppen von Bezugsberechtigten erhöht worden sind.

Die Zentralstelle, welche die Aufgabe hat, die staatliche Kriegsfürsorge zu ergänzen, unterstützt dormalen 2613 Personen laufend mit einem Monatsersfordernisse von 78.890 K. An fortlaufenden Unterstützungen hat diese Hilfsstelle bisher 3,024.971 K und an einmaligen 1,735.933 K ausgeben.

Die Zahl der einmalig unterstützten Personen betrug 66.331.

Die Kosten, die der Staat für die Flüchtlinge in Wien aufgewendet hat, haben sich um 13 5 Millionen erhöht, so daß der ganze bisherige Aufwand 60 Millionen Kronen beträgt.

An

Subventionen

wurden im 1. Halbjahre 1917 aus eigenen Gemeindemitteln sowie aus Mitteln der Kriegsfürsorge-Zentrale über 100.000 K, hievon zur Gründung von Soldatenheimen und dem Wiener Hilfs-Komitee zur Unterstützung der reichsdeutschen Staatsangehörigen je 20.000 K ausbezahlt.

Die Höhe aller derartigen Aufwendungen seit Kriegsbeginn beträgt 1 8 Millionen Kronen.

Von der

n.-ö. Kriegskreditbank

für welche die Gemeinde Wien eine Ausfallsgarantie bis zum Betrage von 2 Millionen Kronen übernommen hat, wurden im 1. Halbjahre 1917 Kredite im Gesamtbetrage von 2 5 Millionen Kronen ausbezahlt, wodurch sich eine Gesamtkredithöhe von 16 3 Millionen Kronen ergibt. Hievon sind 14 2 Millionen bereits rückgezahlt. Die der Bank angeschlossene Kredithilfsstelle für Kunstgewerbetreibende, für welche die Gemeinde bis 50.000 K haftet, hat im obigen Zeitraum Kredite von zusammen 70.000 K, insgesamt 1 2 Millionen Kronen gewährt.

Auch im 1. Halbjahr 1917 wurde die Haftung der Gemeinde nicht in Anspruch genommen.

Ebenso wenig von der

Wiener Mietdarlehenskasse,

für welche die Gemeinde eine Ausfallsgarantie von 1 Million Kronen übernommen hat. Diese Kasse hat bisher 1,175.232 K an Darlehen bewilligt, von denen 326.095 K bereits wieder rückgezahlt worden sind.

Der

Kreditverein der Zentral-Sparkasse der Gemeinde Wien

erwies sich auch im abgelaufenen Halbjahr als eine wertvolle, den Interessen des Handels- und Gewerbestandes und der Gesamtheit förderliche Einrichtung und ermöglichte seinen Mitgliedern eine rege Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete.

Angeichts der vielfach gesteigerten Umsätze und der erhöhten Beschäftigung, die gewissen Gruppen von gewerblichen Betrieben im Kriege erwachsen, ist das Kreditbedürfnis im allgemeinen gesunken. Der Kreditverein zählte Ende Juni 1917 499 Mitglieder, denen ein Kredit von 3,283.100 K eröffnet ist.

Einen breiten Raum in seiner Tätigkeit nahm seine Funktion als Zahl- und Verteilungsstelle für Konsumartikel (Mahlprodukte, Kolonialwaren, Zucker, Petroleum etc.) ein, welche die Gemeinde beschaffte. Der Umsatz im 1. Halbjahr 1917 betrug 158,667.499 K 28 h.

Die

Zentralstelle der Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und für die durch den Krieg in Not Geratenen

konnte dank der unermüdblichen und selbstlosen Opferwilligkeit zahlreicher ehrenamtlich wirkender Frauen und Männer aller Gesellschaftskreise ihre Fürsorgetätigkeit ausbauen und erweitern.

Auf dem Gebiete der

öffentlichen unentgeltlichen Auspeisung

hat sich die Zahl der Speisestellen um 16 erhöht; sie stieg von 131 auf 147.

Vom 1. Jänner bis 30. Juni 1917

wurden	11,865.660
vom Oktober 1914 bis 31. Dezember 1916	38,253.815
zusammen seit Kriegsbeginn	50,119.475 Mahlzeiten unentgeltlich verabreicht.

Die Kosten hiefür betragen

für das 1. Halbjahr 1917	2,865.352 K 71 h
für die Zeit vom Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916	8.652.433 „ 99 „
zusammen	11,517.786 K 70 h

Außerdem wurden Speisemarken für Volksküchen um den Betrag von 100.561 K 85 h angekauft und verteilt.

Von Kriegsbeginn an bis 30. Juni 1917 wurden **1,272.600 Stück** Speiseanweisungen für Volksküchen verteilt.

Neben der öffentlichen Auspeisung und als deren Ergänzung erfolgte auch eine

Lebensmittelverteilung an Bedürftige

durch die 23 Frauen-Arbeits-Komitees, wobei hauptsächlich kinderreiche oder von Krankheiten heimgesuchte Familien berücksichtigt wurden.

Vom Oktober 1914 bis 30. Juni 1917 wurden hiefür ausgegeben 602.887 K 58 h, wozu die Zentralstelle 492.581 K 72 h, die Frauen-Arbeits-Komitees aus Spenden und den Erträgen von Wohltätigkeitsveranstaltungen 110.305 K 86 h beisteuerten.

Durch die zunehmende Lebensmittelteuerung gewannen

die Kriegsküchen

für weitere Kreise der Bevölkerung eine erhöhte Bedeutung.

Im Juli 1916 hatten die ersten 3 offenen Kriegsküchen ihre Tätigkeit aufgenommen. Ende 1916 standen 28 Kriegsküchen im Betriebe, die 2,557.551 Speise-Portionen bis 31. Dezember 1916 verabreichten.

Im ersten Halbjahre 1917 waren 18 neue Kriegsküchen dazu gekommen. Die Gesamtleistung der 46 Kriegsküchen in der Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1917 betrug 9,705.111 Speise-Portionen.

Von den Kriegsküchen wurden daher in der Zeit vom 17. Juli 1916 bis 30. Juni 1917, insgesamt verabreicht

12,262.662 Speise-Portionen,

davon waren rund 4.9 Millionen Portionen Suppe, 4.4 Millionen Portionen Gemüse, 3 Millionen Portionen Mehlspeise, Fleisch, Innereien u. dgl.

Die Wohlfahrtseinrichtung der Kriegsküchen fand durch ein Mitglied des Allerhöchsten Kaiserhauses mächtige Unterstützung und wertvollste Förderung.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella hatte den hochherzigen Entschluß gefaßt, die Kosten der Errichtung von 15 neuen offenen Kriegsküchen sicherzustellen. Die Zentralstelle übernahm gerne die Verpflichtung, auch diese Küchen einzurichten und zu betreiben.

Die Küchen 37, 38, 40, 42, 43, 46, 48 sind bereits der hohen Frau zu danken, die nicht nur der Eröffnung der meisten dieser Kriegsküchen beiwohnte, sondern auch andere Kriegsküchen wiederholt unangesagt besuchte und in der leutseligsten Weise Bitten und Wünsche der Kriegsküchenteilnehmer entgegennahm.

Vom Kriegsküchen-Kommissariate Wien wurden bisher genehmigt:

Betriebsküchen	31
Anstaltsküchen	6
Gemeinschaftsküchen	10

zusammen . . . 47 Küchen mit

einer Teilnehmerzahl von 23.227 Personen. Die geringste Teilnehmerzahl einer Küche beträgt 50, die höchste 4000 Personen. Dem Lebensmittelverband der Kriegsleistungsbetriebe Wiens gehören 29 dieser Küchen, dem Zentralverbande der Gemeinschafts- und Kriegsküchen in Wien und Niederösterreich gehören 18 dieser Küchen an.

Bereits im letzten Berichte ist die Einführung einer besonderen Fürsorge für die Schulkinder erwähnt worden, die in der Verabreichung eines

warmen Frühstückes

besteht.

Gegeben wird ein $\frac{1}{4}$ l Milchcafee und ein Stück Brot.

Anfangs 1917 wurden täglich 6416, Ende Juni 1917 10.309 Portionen verabreicht.

Das Frühstück wird in 95 Kochstellen zubereitet und in 137 Schulgebäuden, in denen 458 Schulen untergebracht sind, verteilt.

An erster Stelle stehen die Bezirke XVI mit über 1700, XX mit 1300 und X mit 1100 Portionen an letzter Stelle der IV. mit 56, der VII. mit 43 und der I. Bezirk mit 24 Portionen täglich.

Auf dem Gebiete der

Lebensmittelversorgung

wurde von der Gemeindeverwaltung im Einvernehmen mit der Regierung eine neue Wohlfahrtseinrichtung, „Die Lebensmittelabgabe an Mindestbemittelte“ geschaffen.

Diese Aktion setzte am 14. April 1917 mit der Ausgabe von billigem Fleisch (das Kilogramm zu 3 K 60 h) in 37 Ständen der Großschlächtere Aktiengesellschaft ein. Derzeit geben rund 50 Stände der Großschlächtere dieses billige Fleisch ab. Die Zentralstelle hat bei der Einführung dieses Volksrindfleisch auf die Erlassung besonderer Vorschriften, auf die Anwendung von Vorbeugungsmitteln und auf die Androhung von Strafen gegen Mißbrauch verzichtet, lediglich im Vertrauen darauf, daß der Gemeinfinn und die Selbstzucht der Wiener ausreichende Gewähr dafür biete, daß diese Wohltat nur von jenen in Anspruch genommen werde, für die sie bestimmt war.

Anlässlich der am 9. Juli 1917 erfolgten Einführung von amtlichen Einkaufsscheinen zum Bezuge verschiedener nicht rationierter Lebens- und Bedarfsmitteln wurden diese für die Mindestbemittelten in grüner, blauer oder brauner Farbe, je nach der Höhe des monatlichen Einkommens der Bezugsberechtigten, ausgestellt. Zur ersten Gruppe zählen die Mindestbemittelten mit einem monatlichen Einkommen von nicht mehr als 40 K, zur zweiten Gruppe jene mit einem Einkommen von nicht mehr als 50 K und zur dritten Gruppe die Mindestbemittelten mit einem Einkommen von nicht mehr als 80 K monatlich. Für Kinder unter 14 Jahren wurde die Mindestgrenze des monatlichen Einkommens mit 25, 30 und 50 K festgesetzt.

In der ersten Gruppe kamen 33.721, in der zweiten Gruppe 37.603 und in der dritten Gruppe 88.356 amtliche Einkaufsscheine für zusammen 505.830 Personen, das ist für mehr als 25 Prozent der Gesamtbevölkerung Wiens zur Ausgabe.

Der Vergleich der Verbrauchsmengen in der Zeit vor Einführung der Einkaufsscheine, also in der kontrollosen Zeit, mit den Verbrauchsmengen seither hat den Beweis erbracht, daß die Zentralstelle sich nicht getäuscht hatte, als sie bei der Einführung des billigen Fleisches von besonderen Vorkehrungen gegen Mißbrauch Abstand nahm.

An Wohlfahrtsfleisch wurde abgegeben:

bis Ende Mai	1.400.000 kg
im Monate Juni	580.000 kg
zusammen daher	1.980.000 kg

Auch in der abgelaufenen Berichtszeit hat die Zentralstelle der

Schaffung von Arbeit und Verdienst

ihr besonderes Augenmerk zugewendet.

In den 23 Nähstuben der Frauenhilfs-Aktion im Kriege wurden im 1. Halbjahr 1917 angefertigt . . . 1,561.578 Stücke
von Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 . . . 13,557.814 „
insgesamt . . . **15,119.392 Stücke.**

Hievon im 1. Halbjahr 1917 764.965 Stücke
seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 . . . 12,700.814 „
für die k. u. k. Heeresverwaltung 13,465.779 Stücke
für Anstalten 121.504 + 502.521 624.025 „
für Private 675.109 + 354.479 1,029.588 „
zusammen . . . 15,119.392 Stücke.

Die Nähstuben erforderten bis zum 1. Juli 1917 einen Aufwand von 2,489.006 K 57 h, dem an Einnahmen der Betrag von 2,132.811 K 49 h gegenübersteht.

Die Frauen-Arbeits-Komitees.

Die Wiener Frauen, die nicht nur in der Auspeisung, den Kriegsküchen, den Nähstuben und in den Kinderhorten seit Kriegsbeginn ehrenamtlich in der opferwilligsten Weise tätig sind, haben auch in den Arbeits-Komitees der einzelnen Wiener Gemeindebezirke redlich und gewissenhaft soziale Arbeit geleistet. Dank ihrer unentbehrlichen Mitarbeit konnte der Grundsatz, an dem die Gemeinde Wien und die Zentralstelle seit Kriegsbeginn festhält, daß Kriegsfürsorge und Kriegshilfe mit Armenpflege und Armenunterstützung nichts gemein hat, sondern streng getrennt davon zu führen ist, aufrecht erhalten werden.

Die Zahl der freiwilligen Mitarbeiterinnen betrug im 1. Halbjahr 1917 durchschnittlich 317, den höchsten Stand weist der Monat Jänner mit 327 (davon 137 Recherchentinnen), den niedersten der Monat Juni mit 314 (davon 149 Recherchentinnen) auf.

24.414 Erhebungen wurden durchgeführt, 1267 Stellen vermittelt, Lebensmittelunterstützungen in 54.298 Fällen gewährt; 11.545 Fälle weist der Mutter- und Säuglingsschutz auf; durch Sammlungen und Veranstaltungen wurden 54 954 K 81 h aufgebracht.

Schuhversorgung.

An Mittellose wurden im Winter 1916/17 rund 95.000 Paar Stoffschuhe mit Holzsohlen unentgeltlich abgegeben, wofür rund 450.000 K an Auslagen erwuchsen.

Für Minderbemittelte stand ein Lager von

30.568 Paar Männerschuhen,
24.254 „ Frauenschuhen und
36.257 „ Kinderschuhen

zusammen **91.079** Paare zur Verfügung, wovon in den ersten sechs Monaten des Jahres 1917 22.074 Paare um den Betrag von 645.740 K abgesetzt wurden und 69.005 Paare auf Lager verblieben.

Vom 2. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 wurden abgesetzt:

12.795 Paar Männerschuhe,
12.455 „ Frauenschuhe
18.903 „ Kinderschuhe,

zusammen 44.153 Paar,
wofür 1,226.513 K 40 h eingenommen wurden.

Zur Schonung der Schuhe während der Sommermonate wurden 247.316 Paar Sandalen mit biegsamen Holzsohlen angekauft, wovon bis 30. Juni 1917 16.117 Paar abgesetzt waren und ein Erlös von 57.681 K 41 h erzielt wurde. Ende Juni wurden in den äußeren Bezirken X bis XIII und XV bis XX Filialen für den Sandalenverkauf eingerichtet.

Das

wirtschaftliche Hilfsbureau der Gemeinde Wien,

dem auch in der abgelaufenen Periode Se. Erzellenz v. Wittef und seine freiwilligen Mitarbeiter unentgeltlich ihre ganze Arbeitskraft widmeten, hat seine Tätigkeit mit unvermindertem Geschäftsumfange fortgesetzt.

Durch Sammlung und Veröffentlichung der Rechtsätze des k. k. Verwaltungsgerichtshofes in Unterhaltssachen und Zusammenstellung der für die Kriegsfürsorge erschienenen zahlreichen Normalien wurden wertvolle Behelfe für die Erleichterung des Hilfsdienstes geschaffen.

Der Parteienverkehr des Hilfsbureaus hat im Wochendurchschnitt des ersten Vierteljahres 1411, des zweiten Vierteljahres 1204 betragen. Die höchste Wochenfrequenz (11. bis 17. April) betrug 1747 Parteien, die höchste Tagesfrequenz mit 397 Personen fiel auf den 12. Mai.

Im ganzen haben im ersten Halbjahr 1917 im Hilfsbureau 34.004 Parteien und seit dessen Tätigkeitsbeginn (23. August 1914) 172.620 Parteien vorgesprochen. Zusätzlich der aus den Spitälern ergangenen 1105 Hilfsanrufe und der auf schriftlichem Wege eingelangten 1419 Hilfsansuchen erreichte der Geschäftsumfang der Kriegshilfsstelle in der Berichtsperiode die Anzahl von 37.528 und seit Tätigkeitsbeginn von 189.437 Geschäftsfällen.

Gleichwie in den vorausgegangenen Zeitabschnitten wurde die Rechtshilfe des Bureaus vornehmlich in Angelegenheiten des staatlichen Unterhaltsbeitrages und seine rechtsfreundliche Vermittlung in Wohnungs- und Mietzinsfragen in Anspruch genommen. Die Unterhaltssachen gestalteten sich infolge der wiederholten Änderungen der Normalvorschriften, insbesondere seit der ab 1. April d. J. wirksamen teilweisen Erhöhung der Unterhaltsbeiträge immer verwickelter. Die durch die Teuerung und den strengen Winter verschärfte Notlage der Familien der Eingerückten führte im Vereine mit der vielfach wahrnehmbaren wirtschaftlichen Bedrängnis der kleineren Hausbesitzer zu mannigfachen Erschwernissen in Bezug auf die abzuschließenden Miet-Vergleiche.

Es mußten daher Mietzinsbeihilfen aus Gemeindemitteln in höherem Ausmaße gewährt werden, sie erforderten einen Gesamtbetrag von 234.889 K. Seit Tätigkeitsbeginn wurden an solchen Mietzinsbeihilfen 740.000 K verausgabt.

Die hiedurch ermöglichte Befestigung des Beharrungsstandes im Kleinwohnungsweisen der Reichshauptstadt erhellt aus der Abnahme der Kündigungen von Monatswohnungen (im 1. Vierteljahr 1917 nur 11.297 gegen 14.082, im 2. Vierteljahr 1917 nur 12.022 gegen 13.230 im gleichen Vorjahrs-

viertel) sowie aus der andauernd ganz geringfügigen Zahl der Zwangsräumungen (im 1. Vierteljahr 1917 in ganz Wien 131 gegen 165, im 2. Vierteljahr 1917 122 gegen 150 im gleichen Viertel des Vorjahres).

Nebst den beiden angeführten Hauptgeschäftsgruppen wurde die teils beratende, teils anwaltschaftlich vertretende Betätigung der Hilfsstelle in zunehmendem Umfange in den verschiedenartigsten sonstigen Privatangelegenheiten der Eingerückten angerufen. Dabei handelte es sich um die Einziehung ausständiger Forderungen, um familien- und erbrechtliche Ansprüche, um Heimatzuständigkeit und Staatsbürgerschaft, um die Anwendung des Handlungsgehilfengesetzes und des Güterbeamtengesetzes, um versicherungs- und steuerrechtliche Fragen. In vielen dieser Angelegenheiten war bei der mangelhaften Rechtskenntnis der Parteien die Einleitung von Erhebungen und die persönliche Rücksprache der Funktionäre des Hilfsbureaus bei den zuständigen Behörden und Organen unerlässlich, wodurch neben der Bureauarbeit und den gerichtlichen Vertretungen eine bedeutende Belastung sowohl für die Referenten als auch für die Geschäftsleitung erwuchs. Nicht minder stellte die zeitweilige Verhinderung einzelner Funktionäre durch Krankheit, Geschäftsüberbürdung oder veränderte Berufstätigkeit an die unausgesetzt im Dienste stehenden Arbeitskräfte erhöhte Anforderungen, denen nur mit Anspannung aller Kräfte genügt werden konnte.

Die Ständigkeit der

Wohnungsverhältnisse

in der Berichtszeit hat auch teils durch die weitere Anwendung bereits früher ergriffener Maßregeln, teils durch neue Vorkehrungen angehalten.

Von den Letzteren ist insbesondere die

Mieterschutz-Verordnung

hervorzuheben, welche sowohl die Mietzinssteigerung als auch die Kündigung von Wohnungen nur innerhalb gewisser Grenzen zuläßt. Für die Gemeindeverwaltung ergab sich hieraus eine neue Arbeitslast, indem die Errichtung von Mietämtern in allen 21 Bezirken mit erheblichem Kostenaufwande notwendig wurde. Die Tätigkeit dieser dem Wohnungsamte der Stadt Wien angegliederten Ämter hat tatsächlich die in anderen Städten in letzter Zeit eingetretenen sehr erheblichen Mietzinssteigerungen verhindert, wenn auch um den Preis einer neuerlichen und empfindlichen Belastung der Hausbesitzer.

Die

Kriegerheimstättenbewegung

ist bis auf jenen Punkt gefördert worden, der bei der gegenwärtigen Unmöglichkeit, Bauarbeiten durchzuführen, überhaupt erreichbar ist. Das Zusammenwirken von Staat, Land und Gemeinde auf diesem Gebiete ist durch die von allen beteiligten Faktoren genehmigten Satzungen des Wiener Kriegerheimstätten-

fonds geregelt und auch die mit 5.000.000 K veranschlagten Kosten der ersten Siedelung sind gesichert. Für weitere Siedelungen sind erhebliche Zuwendungen an Grundstücken und Geldern erfolgt.

Besondere Aufmerksamkeit erheischt die Wohnungsfürsorge für die Zeit nach dem Kriege und als Vorarbeit hierfür ist eine

Wohnungszählung

nach dem Stande vom 12. April 1917 durchgeführt worden. Die Aufarbeitung der Ergebnisse ist noch nicht abgeschlossen, doch ist schon jetzt sicher, daß auch nach dieser Zählung eine wesentliche Veränderung gegenüber dem Stande der letzten Zählung — Mai 1914 — nicht erfolgt ist.

Noch wichtiger als die Erfassung eines augenblicklichen Standes ist die Beobachtung der Weiterentwicklung; diesem Zwecke dient vornehmlich der

unentgeltliche obligatorische Wohnungsnachweis,

der anschließend an die Wohnungszählung mit einer dem Wohnungsamte angeschlossenen Zentrale und mit Filialen in den äußeren Bezirken eingerichtet worden ist. Er wird auch dazu beitragen, das Anbot und die Nachfrage besser, als dies bisher möglich war, in Verbindung zu bringen.

Die schon bald nach dem Kriegsausbruche begonnene

unentgeltliche Einlagerung von Möbel- und Werkstätteneinrichtungen

wurde fortgesetzt. Die unerwartet große wirtschaftliche Widerstandskraft der Stadt zeigt sich nicht nur in der mäßigen Beanspruchung — seit Beginn in 550 Fällen —, sondern auch in der Tatsache, daß trotz der Fortdauer des Krieges in steigendem Maße wegen Wiederaufnahme des Betriebes, Wiedereinrichtung des Haushaltes u. s. w. die eingelagerten Gegenstände zurückgenommen werden (bisher in 88 Fällen).

Gleich wie im Vorjahre war es auch der

städtischen Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegsinvalide und ihre Angehörigen sowie für Hinterbliebene von verstorbenen Kriegern

möglich, in einer Reihe von Fällen prinzipieller Bedeutung Erfolge zu erreichen. Die stets steigende Zahl der ihre Dienste in Anspruch nehmenden Parteien zeigt, daß die Beratungsstelle einem Bedürfnis der Bevölkerung entspricht.

Vom Tage des Beginnes ihrer Wirksamkeit (26. Oktober 1915) bis 30. Juni 1917 wurden ihre Dienste von 11.105 Parteien in Anspruch genommen. In 5588 Fällen konnte

den Wünschen der Parteien durch mündliche Auskünfte entsprochen werden, während in 5517 Fällen ein Schriftverkehr notwendig wurde.

Immer zahlreicher werden die Gesuche, in denen von auswärts die Hilfe der Beratungsstelle angerufen wird. Die hierdurch angeregten Amtshandlungen kommen in obiger Statistik, die nur bei der Beratungsstelle persönlich erschienene Parteien erfasst, nicht zum Ausdruck. Wohl aber drücken sie sich aus in der bedeutenden Steigerung der Protokollziffern, die im Jahre 1915 463, im Jahre 1916 4233 und im ersten Halbjahre 1917 3600 betragen.

Von größter Bedeutung für die Entwicklung der städtischen Jugendfürsorge ist der Beschluß des Wiener Gemeinderates vom 27. April 1917; durch ihn wurde das

städtische Jugendamt

seinem inneren Wesen und zukünftigen Wirken nach vollständig ausgebaut.

Die berufsvormundschaftliche Tätigkeit wurde auf sämtliche Bezirke Wiens ausgedehnt; außer den bereits bestehenden zwei Fürsorgestellen werden noch zehn errichtet.

Der Geschäftsplan des Jugendamtes umfaßt ferner die Ausgestaltung der Säuglingsfürsorge, insbesondere durch Gewährung von Wochen- und Stillbehilfen, für welche im Budget ein jährlicher Betrag von 1 Million Kronen vorgesehen ist, den Ausbau der Kleinkinderfürsorge, der städtischen Kindergärten zu Volkskindergärten, der Jugendfürsorge für die schulpflichtige und schulentlassene Jugend, soweit sie nicht in die Zuständigkeit der Schul- oder Armenbehörde oder der Lehrlingsfürsorge-Kommission des Fortbildungsschulrates fällt, endlich den Ausbau des Spielbetriebes auf den bereits bestehenden und zu schaffenden Spielplätzen und Spielwiesen.

Zur Durchführung aller dieser Fürsorgemaßnahmen wurde ein jährlicher Betrag von 3 Millionen Kronen bewilligt.

In diesem Jahre wurde ferner die erste städtische Spielwiese im Maria Josefa-Park eröffnet. Im Mai wurde mit dem Spielbetriebe begonnen. Der Besuch war ein außerordentlich erfreulicher, über 5000 Kinder im Monat. Der Spielbetrieb wird abwechselnd auf drei Wiesen derart durchgeführt, daß jede der Wiesen je eine Woche benützt wird, während die übrigen ruhen. Dies ist notwendig, damit sich die Grasflächen erholen. Zur Schonung des Grases und zur Freude der Jugend darf die Wiese nur barfuß benützt werden, eine Maßnahme, die außerdem einen gesundheitlichen Wert besitzt. Ein weiterer Fortschritt besteht darin, daß die Turnstunden in den benachbarten Schulen des III. Bezirkes nunmehr aus dem staubigen Turnsaal auf die Spielwiese verlegt werden. Trotz der starken Benützung und trotz der unausgesetzten Besonnung in diesem Jahre, welche durch Besprengung nur zum Teil ausgeglichen werden konnte, sind die Grasflächen gut erhalten.

Der Betrieb der Tageserholungsstätte auf dem Laaerberg wurde anfangs Mai 1917 aufgenommen; täglich tummeln auf den grünen Flächen über 300 Kinder von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends in frischer Luft, für deren ausreichende Verköstigung ist

bestens gesorgt. Sie werden von zehn Fürsorgerinnen beaufsichtigt. Die Betriebskosten dieser Erholungsstätte, auf welcher die Kinder alle sechs Wochen gewechselt werden, belaufen sich auf 48.000 K für die ganze Sommerzeit.

Eine besondere Bedeutung kommt den Aktionen der Entsendung erholungsbedürftiger Kinder aufs Land und in das Ausland zu. Durch die 150.000 K-Spende der Gemeinde Wien an den Verein „Wiener Kinder aufs Land“ wurde dieser in den Stand gesetzt, im Jahre 1917 mehr als 6000 Kinder in verschiedenen Orten in Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Böhmen und Mähren unterzubringen.

Über Anregung der Frau Oberst v. Einem von der k. u. k. österr. Gesandtschaft in Bern wurden am 30. Mai 1917 250 und am 11. Juli 300 Wiener Kinder nach Einsiedeln in der Schweiz entsendet und am 19. Juni 1917 125 an Tuberkulose leidende Kinder in Unter-Yberg (Schweiz) untergebracht. Die Durchführung der schwierigen Organisationsarbeiten letzterer Expedition hat das städtische Jugendamt geleistet, das auch 6 Fürsorgerinnen und 5 Kindergärtnerinnen als Begleit- und Aufsichtspersonale beigestellt. Der Chefarzt dieses Amtes begleitete die Kinder und traf die nötigen Anordnungen für deren zehnwöchentlichen Aufenthalt.

Weiters kamen am 22. November 1916 282 Wiener Kinder zu einer zweimonatlichen Erholung nach Holland und am 28. Juni je 30 Kinder nach Leutschau und Podolin in Ungarn und 45 Kinder nach Tschnowitz in Mähren zu einem vierwöchentlichen Aufenthalte. Die Entsendung weiterer Gruppen in diese Ferienkolonie ist im Zuge.

Sämtliche Kinder haben trotz der langen Fahrt ohne irgend welchen nachteiligen Einfluß auf ihren ohnehin geschwächten Körperzustand ihr Reiseziel erreicht und bei den von ihren Erholungsorten bereits zurückgekehrten Gruppen von Kindern konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß sie sich gut erholt hatten.

Auf dem Gebiete der armenrechtlichen Kinderfürsorge kamen bereits die mit dem Gemeinderats-Beschlusse vom 11. Juli 1916 festgelegten, auf die Ausgestaltung der Familienpflege abzielenden Grundsätze zur Anwendung.

Pflegebeiträge bis zu 40 K monatlich wurden den Kindeseltern für Säuglinge, dann für Kinder bis zum 14. Lebensjahre, insofern sie keinen Anspruch auf den staatlichen Unterhaltsbeitrag besaßen und schließlich für 14- bis 18jährige Kinder zur Erleichterung der beruflichen Ausbildung gewährt.

Die Gesamtsumme der bis zum Ende des dritten Kriegsjahres ausbezahlten Säuglingsunterstützungen betrug rund 300.000 K.

In die vollständige Fürsorge der Gemeinde wurden im ersten Halbjahre 2809 Kinder gegen 2283 im gleichen Zeitraume des Vorjahres übernommen. Darunter befanden sich ungefähr 600 Kinder von Fingerrückten. Insgesamt wurde seit Kriegsbeginn rund 1900 Kindern von Fingerrückten die vollständige Fürsorge der Gemeinde zuteil.

In Fortsetzung der Wohlfahrtspflege für arme Kinder sind im Juni 1917 300 Mädchen in die Kindererholungsstätte „Am Gänsehäufel“ entsendet worden; 300 Knaben werden nachfolgen.

Auch heuer wurde eine größere Anzahl Kinder in Ferienkolonien gebracht.

Schließlich sei erwähnt, daß im ersten Halbjahr 1917 bereits das zweite Drittel der Versicherungspolizzen, welche die Gemeinde zur Versicherung von 300 Kindern gefallener Wiener gewidmet hat, ausgeschrieben wurden.

Da die Schwierigkeiten bei Beschaffung der Arbeitskräfte und der Baustoffe seit meinem letzten Berichte noch zugenommen haben, war die Ausführung von

öffentlichen Bauarbeiten

natürlich bedeutend erschwert. Trotzdem weisen sowohl der im Vorjahre begonnene Bau des neuen Kontumazmarktes und des Seuchenhofes, als auch der heuer in Angriff genommene Bau des Verwaltungsgebäudes beim Kühlagerhause entsprechende Fortschritte auf. Der durch längere Zeit eingestellte Bau der Aspernbrücke konnte zu Beginn dieses Jahres wieder fortgesetzt werden. Derzeit sind schon die eisernen Tragwerke über den Seitenöffnungen nahezu fertiggestellt, das Tragwerk über der Mittelöffnung ist in Aufstellung begriffen.

Es gelang auch trotz vieler Hemmnisse, die Einwölbung des Altmannsdorfer Grabens zu vollenden und dadurch die gesundheitlichen Übelstände zu beseitigen, die das frühere, offene Gerinne verursacht hat. Auch an dem Bau des II. Sammelkanales im XXI. Bezirke und an der Fortsetzung des Baues des Alsbachentlastungskanales, nach dessen Fertigstellung die Überflutungen in Sichtental bei Wolkenbrüchen endlich aufhören werden, wird, soweit es die erschwerten Verhältnisse ermöglichen, wegen der besonderen Dringlichkeit dieser Bauführungen weiter gearbeitet.

Der seit Kriegsbeginn für Hochbauten, dann für den Bau von Straßen, Brücken, Kanälen und Wasserleitungen verausgabte Betrag hat sich auf rund 32.000.000 K, der für Investitionen bei den Gaswerken, Elektrizitätswerken und Straßenbahnen auf rund 32.400.000 K erhöht.

Ein besonderes Augenmerk richte ich darauf, daß mit wichtigen, wegen des Krieges bisher zurückgestellten Bauten gleich nach Eintritt geordneter Verhältnisse begonnen werden kann. Für eine große Zahl solcher Bauten sind auch die Vorarbeiten vollendet, insbesondere sind in dieser Richtung die Entwürfe für die Kaiser Karl-Kriegerheimstätte in Aspern, die 719 dreiräumige Wohnungen umfassen wird, hervorzuheben. Durch solche Bauführungen soll nach Kriegsende den verschiedenen Baugewerben Gelegenheit zu reichlicher Beschäftigung gegeben werden.

Der dritte Kriegswinter, der mit seltener Hartnäckigkeit fast nie erreichte Tiefemperaturen brachte, hat die Aufgaben der Gemeinde auf dem Gebiete

der Nahrungsmittel-Versorgung

ungeheuer gesteigert und erschwert.

Der Aus Hungerungsplan unserer Feinde unterband schließlich jede Bezugsmöglichkeit aus dem neutralen Auslande, während die inländische Erzeugung den gesteigerten Anforderungen nicht mehr zu genügen vermochte.

Unter diesen Umständen konnte auch die staatliche Bewirtschaftung einer Reihe von Lebensmitteln, welche die freie Ankaufstätigkeit der Gemeindeverwaltung ausschloß, nicht ihr Ziel erreichen. Der Gemeindeverwaltung blieb daher nicht nur die Organisation des Verkehrs mit Lebensmitteln und deren Verteilung, sondern es erwuchs ihr vielmehr die undankbare Aufgabe, in Fällen, wo die staatliche Bewirtschaftung nicht den entsprechenden Erfolg hatte, Rat zu schaffen und helfend einzugreifen. Daß dies nicht immer gelang, liegt in den Verhältnissen tief begründet. Mit allen Kräften aber jeglichem Notstande zu steuern, war die Gemeinde unablässig bestrebt.

Getreide und Mehl.

Die ungünstige Ernte 1916 übte naturgemäß ihre Rückwirkung auf die Mehilverorgung im ersten Halbjahre 1917 aus. Durch strenge Sparsamkeit im Verbräuche und durch Heranziehung aller aufbringbaren Getreidemengen gelang es, bis Ende Februar zwar unter erheblichen Schwierigkeiten, aber immerhin glatt durchzukommen.

Anfangs März setzten die ersten Anlieferungen von rumänischem Getreide ein, welche über Erwarten ausreichend und regelmäßig fortgesetzt werden konnten, so daß die Schwierigkeiten bis zur Einbringung der neuen Ernte restlos behoben wurden.

Die für das rasche Ausreifen der Brotfrüchte verhältnismäßig günstige Witterung gestattete einen früheren Schnittbeginn und es konnten schon in den letzten Juni-Wochen die ersten inländischen Getreidemengen zur Vermahlung gebracht werden.

In der Berichtsperiode hat die Gemeinde Wien im Anschlusse an die mit bestem Erfolge durchgeführte Mehltrayonierung auch den Brotbezug geregelt. Während jedoch für die Regelung des Mehlsbezuges das System der Zwangszuteilung der Kunden an eine bestimmte Verschleißstelle mit Rücksicht auf den Wohnort gewählt wurde, ist die Brottrayonierung auf der Grundlage der freien Wahl des Verkäufers durch den Konsumenten durchgeführt worden. Seit 24. Februar wirkt auch diese Einrichtung in vortrefflicher Weise und entspricht in jeder Hinsicht den gehegten Erwartungen. Die Versorgung der Kundschaft vollzieht sich seitdem in der gesetzlich gewährleisteten Verbrauchsmenge, welche eine Kürzung nicht erfahren hat.

Die Gemeinde Wien besorgt seit nunmehr zweieinhalb Jahren die Abgabe von Mehl für die Brot-Erzeugung und für Kochzwecke und es wurden insgesamt bis 30. Juni 1917 durch die Gemeinde abgegeben: 21.220 Waggons Mehl zur Broterzeugung und für Verschleißzwecke; hievon entfallen rund 16.800 Waggons auf Edelmehle und 4400 Waggons auf Ersatzmehl.

Zur Herstellung dieser Mehlmenge bedarf es unter Zugrundelegung einer 80 prozentigen Ausmahlung einer Getreidemenge von rund 26.500 Waggons.

Die unzureichenden Getreideanlieferungen bei steigendem Mehlbedarfe erforderten eine prompte Herstellung der Mahlprodukte. In dieser Richtung hat die von der Gemeinde Wien erworbene **Erste Wiener Walzmühle Bonwiller & Komp. Aktiengesellschaft** überaus verdienstvoll mitgewirkt. Die bedeutende Leistungsfähigkeit des Mühlenbetriebes, die Anlagen für die selbsttätige Entladung und Verladung, sowie auch die im Kriege zum Teile erneuerte Mähleneinrichtung ermöglichten es, nicht nur den vollen Brotmehlbedarf für die Kleinbäcker Wiens, sondern auch für den größten Teil der Fabriksbetriebe zu decken. Aus der Ernte 1916 hat die Erste Wiener Walzmühle Bonwiller & Komp. Aktiengesellschaft 7200 Waggons Getreide vermahlen und die Mahlprodukte der Gemeinde, beziehungsweise der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt zur Verfügung gestellt.

Bohnen, Erbsen und Reis.

Der frühzeitige Mangel an Kartoffeln hatte selbstverständlich eine große Nachfrage nach Hülsenfrüchten zur Folge. Der Gemeinde Wien standen — abgesehen von geringfügigen Zuweisungen der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt — nur mehr verhältnismäßig geringe Vorräte aus den Jahren 1914 und 1915 zur Verfügung, da aus der Ernte 1916 für den Zivilbedarf Hülsenfrüchte überhaupt nicht abgegeben wurden. Die Gemeinde mußte daher sparsam wirtschaften und in erster Linie die öffentliche Auspeisung, die Kriegsküchen und die eigenen Anstalten mit Hülsenfrüchten zu versorgen trachten.

Fallweise kamen auch ziemlich bedeutende Mengen von Hirsebrein, Kollgerste und Haferreis als Kartoffelersatz zur Abgabe.

Reis ist aus dem Handel so gut wie verschwunden. Die Vorräte der Gemeinde werden mit Rücksicht auf die unter den gegebenen Verhältnissen bestehende Aussichtslosigkeit von neuen Erwerbungen gestreckt und es wird Reis nur an Spitäler und an andere humanitäre Anstalten, insbesondere in der Kranken- und Säuglingspflege, abgegeben.

Zucker.

Die Versorgung Wiens mit Raffinadezucker ist ohne Hemmungen vor sich gegangen. Diese Erscheinung ist auf die Vorsorgetätigkeit der Gemeinde Wien zurückzuführen, welche im Jahre 1916 bei den maßgebenden Stellen die Erwerbung einer eisernen Reserve von rund 300 Waggons durchzusetzen vermochte. Diese Reserve, welche, in Fällen von Zuckerknappheit zur Bedarfsdeckung herangezogen, sofort aber wieder aufgefüllt wurde, ermöglichte es der Gemeindeverwaltung, über Anforderung der Zucker-Zentrale jederzeit die erforderliche Menge zur Verfügung zu stellen.

Die Gemeindeverwaltung hat überdies im Einvernehmen mit der Zucker-Zentrale zur Stabilisierung des eisernen Vorrates und Entlastung des Großhandels die Übernahme der von der

Zucker-Zentrale für den Wiener Konsum bestimmten Zuckermengen durchgeführt, lagert den Zucker ein, besorgt die kaufmännische Abwicklung des Verkehrs mit den Fabriken und trägt alle hiemit verbundenen Gefahren, um der Zucker-Zentrale die Verfügung über die für den Wiener Konsum bestimmten Zuckermengen zu erleichtern.

Behufs Bewirkung einer klaglosen gerechten Verteilung des Zuckers wurde mit 1. Jänner 1917 eine Zuckerverteilungsstelle (Z. V. S.) der Zucker-Zentrale eingerichtet, welche die Verteilung des Zuckers an die Kleinverkäufer nach Maßgabe der eingeschriebenen Rundschaft und die Überprüfung der abgegebenen Zuckerartenabschnitte, beide Einrichtungen unter der Aufsicht des Magistrates, besorgt.

Die Gemeindeverwaltung hat ab 1. Jänner 1917 an den Wiener Konsum rund 340 Waggons Zucker zur Verfügung gestellt, so daß die im Jahre 1914 begonnene Aktion der Gemeinde zur Sicherung des Zuckerbedarfes einen Umsatz von 1957,5 Waggons erreicht hat.

Kaffee, Milchconserven.

Im März 1917 hat das I. I. Amt für Volksernährung die weitere Abgabe von Bohnenkaffee in Wien aus den staatlichen Vorräten eingestellt und verfügt, daß die bereits wesentlich zusammengeschmolzenen Vorräte durch Erzeugung und obligatorische Einführung einer Kaffeemischung, welche nur zirka 10 Prozent Bohnenkaffee enthalten soll, zu strecken ist. Dieser Ersatzkaffee ist bis Ende Juni nicht in den Konsum gebracht worden.

Die Gemeinde Wien, welche bekanntlich seit Kriegsbeginn darauf bedacht war, sich einen größeren Vorrat an Bohnenkaffee zu verschaffen, setzte es nach Verhandlungen mit dem Ernährungsamte durch, daß sie ermächtigt wurde, aus ihren Vorräten an die Wiener Bevölkerung für die Monate April, Mai und Juni zusammen 5310 Ballen zu 60 kg, das sind zirka 32 Waggons Bohnenkaffee abzugeben und auch der Genossenschaft der Kaffeefieder und der Kaffeeshenker je einen Waggon zu überlassen, um auf diese Weise der Wiener Bevölkerung über die vom Ernährungsamte versügte kaffeelose Zeit hinwegzuhelfen, andererseits den Gewerbetreibenden die Aufrechterhaltung ihres Betriebes bis zur Verteilung der vorgeschriebenen Kaffeemischung zu ermöglichen.

Weiters gelang es der Gemeinde, zirka 3700 Kisten sterilisierte Vollmilch von der Österreichischen Zentral-Einkaufs-Gesellschaft zu erwerben und im Hinblick auf die andauernde Milchknappheit sofort in den Konsum überzuleiten. Auch 500 Kisten Kondens-Magenmilch konnten erworben und an die Zentralstelle der Fürsorge für Kochzwecke abgegeben werden. Schließlich hat die Gemeinde aus ihren eigenen Vorräten an Milchconserven den Bedarf der eigenen Anstalten, Spitäler u. für sechs Monate decken können.

Rühe.

Die seit Anfang 1916 auf Gut Sachsendang mit zirka 500 Milchkühen und 7 Stieren betriebene Milchwirtschaft und

Zucht hat zwar wie alle derartigen Betriebe seit längerer Zeit mit Futterfragen zu kämpfen, welche aber bisher den erfolgreichen Verlauf dieser Approvisionierungsaktion nicht zu beeinträchtigen vermochten.

Die auf Sachsendang gleichzeitig mit der Milchwirtschaft betriebene Zucht zeigt ebenfalls recht erfreuliche Erfolge. Es werden bereits 150 aus dem erstklassigen, auf Sachsendang stehenden Material gewonnene Kälber aufgezogen. Zu diesem Zwecke hat die Gemeinde den Gutsbesitz „Weißer Hof“ bei Kriehendorf gepachtet, wo die Tiere im Weidebetriebe aufs Beste gedeihen.

In letzter Zeit hat die Gemeinde zwei weitere großzügige Aktionen unternommen, welche den Zweck haben, der bereits bestehenden und im verstärkten Maße noch zu erwartenden Milch- und Fettknappheit nach Möglichkeit zu steuern. Es werden auf mehreren Meierhöfen der Gutsverwaltung Bernhofen an der niederösterreichisch-mährischen Grenze eine Anzahl von vorläufig 400 von der Gemeinde angeschafften Milchkühen eingestellt, deren Milchtrug täglich nach Wien kommt. Ebendort werden auch vorläufig mindestens 500 Jungschweine zur Aufzucht und Mast eingestellt. Die für diese beiden Unternehmungen erforderlichen Tiere werden jetzt angekauft und ist der volle Betrieb im Herbst zu gewärtigen.

Überdies hat die Gemeinde ihre wiederholt erfolgreichen Aktionen zur Beschaffung von Melkvieh aus dem neutralen Auslande, beziehungsweise aus den Alpenländern für den Bedarf der Wiener Milchmeier fortgesetzt. Es schweben derzeit Verhandlungen wegen Einfuhr von Milchvieh aus Holland sowie aus Tirol, Vorarlberg und der Schweiz. Mit Rücksicht auf die zu befürchtende Knappheit an Futtermitteln in den Bezugsgebieten ist zu gewärtigen, daß der Einkauf von Melkvieh im Herbst des laufenden Jahres in größerem Umfange durchgeführt werden kann.

Solange die Aufbringung der Futtermittel, insbesondere von Heu, im freien Verkehre der Gemeinde möglich war, hat es an Bemühungen nicht gefehlt, nicht nur den eigenen Bedarf zu decken, sondern auch die notleidenden Milchwirtschaften des Wiener Gemeindegebietes zu unterstützen. Im Rahmen dieser großangelegten Aufbringungsaktion von Heu hat die Gemeinde im ersten Halbjahre 1917 35.000 q Heu inländischer Herkunft nach Wien gebracht und der Verwendung zugeführt.

So hat die Gemeinde zwecks Aufrechterhaltung fast aller Betriebe der Wiener Milchmeier wirksam eingegriffen.

Außerdem hat die Gemeinde für den Bedarf der eigenen Milchwirtschaft die erforderlichen Kraftfuttermittel als Ölkuchen, Melasse, getrocknete Rübenschnitte, Futterrübe, Kleie, und zwar insgesamt zirka 400 Waggons aufgebracht.

Fleisch und Fett.

Die bereits um die Jahreswende 1916/17 recht kritisch gewordene Lage auf dem Fett- und Fleischmarkte hat sich seither wesentlich verschärft. Ohne Opfer an Kosten zu scheuen, hat die

Gemeinde die im Frühsommer 1916 begonnene Fleisch- und Fettaktion auch im ersten Halbjahr 1917 fortgesetzt.

Das von der Gemeinde angeschaffte Gefrierfleisch dänischer Herkunft wurde dem Kühlagerhause entnommen und an den Konsum abgegeben. Insgesamt wurden 5300 q = 53 Waggons zum Einheitspreise von 6 K 40 h im Wege der Ersten Wiener Großschlächtereier und durch die Fleischhauergenossenschaft abgesetzt.

Weiters hat die Gemeindeverwaltung nach Erschöpfung der alten Gefrierfleischbestände sofort 1532 Rinder aus Ungarn und 1058 aus dem Auslande mit einem Kostenaufwande von 6.6 Millionen Kronen bezogen, um dem im Frühjahr 1917 besonders fühlbaren Fleischmangel steuern zu können.

Mit Bewilligung des Armees-Ober-Kommandos wurden von der Gemeinde rund 1400 Kälber aus Russisch-Polen bezogen.

Außerdem stellten das Armees-Ober-Kommando, beziehungsweise das Ernährungsamt der Gemeinde aus Russisch-Polen 620 Schweine und zirka 4 Waggons Rauchfleisch zur Verfügung; diese Waren wurden in der Großmarkthalle im Kleinausschnitte bis zu 1/2 kg zum Höchstpreise an die Verbraucher abgegeben.

Weitere Bemühungen der Gemeinde, aus Russisch-Polen Fleischwaren zu erhalten, begegneten großen Widerständen, weil bekanntlich die Österreichische Zentral-Einkaufsgesellschaft das ausschließliche Einkaufsmonopol in den besetzten Gebieten inne hat.

Die Aufbringung von Fett im Inlande war mit Rücksicht auf die durch die Höchstpreis-Verordnung geschaffene Lage unmöglich. Auch der Verkehr mit Ungarn wickelte sich nur unter erheblichen Schwierigkeiten ab, da bekanntlich die Einfuhr von Schweinen, Fett und Speck aus Ungarn kontingentiert ist und die Erzeuger zur Abgabe unter Einhaltung der Höchstpreise wenig geneigt waren.

Nach den Absichten des Ernährungsamtes sollte die Österreichische Zentral-Einkaufsgesellschaft allein berechtigt sein, lebende Ware, insbesondere Fettschweine, aus Ungarn zum Höchstpreise einzuführen. Neben dieser lebenden Ware sollte Schweinefleisch, Fett, Speck etc. im kontingentierten Ausmaße auf Grund von Transportscheinen, die ursprünglich das Handelsministerium, später das Ministerium des Innern, beziehungsweise das Ernährungsamt zur Ausgabe brachte, bezogen werden. Da aber diese Aktion an dem Widerstreben der ungarischen Viehmäster- und -Händler scheiterte, sah sich das Ernährungsamt veranlaßt, die Ausstellung der Transportscheine für tote Ware, Speck und Fett der Gemeinde Wien zu übertragen. Die Gemeindeverwaltung hat sohin einen Teil der Transportscheine den Fleischhauern und Fleischelchern, einzelnen Anstalten etc. überlassen, einen Teil aber für sich in Anspruch genommen.

Auf diesem Wege und durch sonstige Ankäufe hat die Gemeinde rund 63.5 Waggons Schweinefleisch, Fett und Schmalz im Werte von 7,900.000 K bezogen.

Die Österreichische Zentral-Einkaufsgesellschaft hat im ersten Halbjahre 1917 der Gemeinde 18.8 Waggons Speck und Salz-

bacon zur Verfügung gestellt. Weiters hat dieselbe Stelle 15.5 Waggons an ausländischer Margarine und 12 Waggons an Kriegsmargarine, über welche Produkte die Österreichische Zentral-Einkaufsgesellschaft, beziehungsweise die Öl- und Fett-Zentrale das ausschließliche Einkaufs- und Verfügungsrecht haben, an die Gemeinde abgegeben.

Fett kam an fleischlosen Tagen auf 70 Ständen der Ersten Wiener Großschlächtereier sowie täglich in der Großmarkthalle zur Vermarktung. Der Bezug wurde in letzterer Zeit in der Großmarkthalle rationiert und an die Vorweisung der Mehlbezugskarte gebunden.

Der bisherige Umsatz der Gemeinde an Schweineprodukten hat 350 Waggons überschritten.

Eierversorgung.

Über Veranlassung der Gemeinde wurden während der eierarmen Zeit im Jänner über 2,000.000 konservierte Eier im Wege der Molkereien abgegeben.

Auf Grund einer von der Regierung mit der Gemeinde getroffenen Vereinbarung über die Regelung der Eierausfuhr aus Ungarn erhält die Stadt monatlich 40 Waggons zugewiesen. Diese Eier wurden drei Händlergruppen zum Verkauf unter Überwachung des Marktamtes überlassen. Im ersten Halbjahre wurden 12.443 Kisten ungarischer Eier dem Verbräucher zugeführt.

Von der galizischen Eier- und Geflügelverwertungs-Gesellschaft (Ovom) wurden im gleichen Zeitraum durch drei andere Händlergruppen 20.867 Kisten galizische Eier nach Wien gebracht.

Aus Russisch-Polen bezog die Gemeinde durch ihren eigenen Einkäufer bis Ende Juni aus drei Kreisen 16,626.240 Stück mit einem Verkaufswert von 3.8 Millionen Kronen. Sehr gering waren die Eieranlieferungen aus Ober-Österreich, die im Ganzen nur 426 Kisten betragen.

Auch behufs Sicherstellung des Eierbedarfes für die kommenden Wintermonate hat die Gemeinde trotz großer Schwierigkeiten im Rahmen der Möglichkeit vorgesorgt, indem mit einer Anzahl von Eierhändlern Verträge zur Einkaltung abgeschlossen wurden.

Kartoffelversorgung.

Die Beschaffung von Kartoffeln konnte für die Versorgungszeit 1916/17 nur mehr im Wege der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt durchgeführt werden.

Vom 1. Jänner 1917 bis 30. Juni 1917 wurden von dieser Anstalt 2265 Bahnwagen geliefert im Werte von rund 2,115.000 K.

Der Wert der seit Kriegsbeginn von der Gemeinde Wien gekauften Kartoffeln beziffert sich mit rund 23 Millionen Kronen.

In der Kartoffeltrocknungsanlage wurden bisher 48 Bahnwagen Trockenerzeugnisse (Kartoffeln, Flocken und Grieß) im ungefähren Werte von 445.000 K hergestellt.

Zur Versorgung der Wiener Bevölkerung im kommenden Winter wurden Anbauverträge über Kartoffeln, Hülsenfrüchte und Stoppelrüben abgeschlossen. Die durch diese Verträge gebundene Anbaufläche beträgt bei Kartoffeln 955 Hektar, bei Hülsenfrüchten 106 Hektar und bei Stoppelrüben 360 Hektar. Anbau- und Lieferungsverträge über Kartoffeln und Stoppelrüben werden noch weiter geschlossen und es geben daher die angeführten Zahlen noch keine Abschlußziffern.

Die voraussichtliche Ernte bei diesen Vertragsgrundflächen wird bei Kartoffeln 1200 bis 1500 Waggons, bei Hülsenfrüchten 8 Waggons und bei Stoppelrüben 5000 Waggons betragen.

Außerdem befindet sich der Abschluß von Kartoffellieferungsverträgen in Galizien in vollem Gange; die dort bisher geschlossene Menge von Kartoffelladungen zu 10.000 kg beläuft sich auf rund 1500 Waggons.

Gemüse.

Infolge des Mangels an anderen Lebensmitteln kam dem Sauerkraut in der allgemeinen Ernährung eine erhöhte Bedeutung zu; die Gemeinde hat daher schon im Herbst 1916 große Lieferungen sichergestellt.

Mit der Abgabe wurde im Februar 1917 begonnen, bis 30. Juni wurden insgesamt 235 Bahnwagen mit einem Gesamtwerte von 2.460.000 abgegeben.

Als Ersatz in Zeiten der Kartoffelknappheit mußten Rüben verschiedener Art, insbesondere die von der Kriegsgetreide-Verkehrsanstalt zu Verfügung gestellten Wruken (Dorschen, deutsche Kohlrüben) herangezogen werden. Außerdem kamen Zuckerrüben, holländische Steckrüben und Burgunder zur Abgabe. Insgesamt wurden 1142 Bahnwagen Rüben mit einem Werte von rund 2.350.000 K abgesetzt.

Als auch die Ablieferungen von Rüben aufhörten, mußte auf Trockengemüse gegriffen werden, von dem 250.000 kg im Werte von 1.225.000 K zum Verkaufe gelangte.

Behufs Versorgung der Stadt mit Frühgemüse wurde ein Lieferungsvertrag mit der „Agricola“ (Warenabteilung des deutschen Bauernbundes in Ungarn) abgeschlossen. Die „Agricola“ hat bis 30. Juni 1917 insgesamt 60 Bahnwagen zu 5000 kg Frühgemüse mit einem Wert von rund 675.000 K geliefert.

Die Sicherstellung möglichst großer Mengen von Sauerkraut für den Winter 1917/18 wurde schon sehr frühzeitig in Angriff genommen; bisher sind Lohnverträge auf Erzeugung von 700 Waggons abgeschlossen.

Anbau.

Wie in den Vorjahren wurden auch im laufenden Jahre nicht unbeträchtliche Flächen mit Kartoffeln, Gemüse, Getreide und verschiedenen Futterpflanzen im Eigenbetriebe und durch städtische Anstalten bebaut und zwar 804.880 m² mit Kartoffeln, 177.440 m² mit Gemüse und 703.000 m² mit Getreide. Der Mangel

an Saatkartoffeln und an Arbeitskräften waren die Ursache, daß nicht ein größeres Flächenmaß dem Anbau auf eigene Rechnung gewidmet werden konnte. Der für den Eigenbau nicht verwendete Grund wurde zum größten Teil an Kriegsgemüsegärtner vergeben, die infolge der guten Düngung des Bodens die denkbar besten Erfolge erzielten.

Auch sonst war die Gemeinde, um einerseits die wirtschaftlich schwachen Bevölkerungsschichten zu stützen und andererseits den Gemüseanbau zu fördern, nach aller Möglichkeit bemüht, tunlichst viel Grund und Boden zur Anlage von Gemüsegärten zur Verfügung zu stellen. Das Gesamtausmaß der bestehenden 5300 Kriegsgemüsegärten, die an 26.000 Personen vergeben wurden, beträgt 1.400.000 m². Hierzu kommen die von Schulkindern gepflegten Gemüsegärten mit einem Ausmaße 350.000 m² und die Gemüseanlagen der Schrebergärtner, die ein Flächenmaß von 1.100.000 m² umfassen. Die an städtische Bedienstete vergebenen Gemüsegärten nehmen insgesamt 270.000 m² Boden in Anspruch.

An Saatgut wurden verabsolgt:

Saatkartoffeln an die Wiener Bevölkerung 482.449 kg,
Saatkartoffeln an Schulkinder 16.518 kg,
weitere 5.000.000 Gemüsekeimlinge, 1050 kg Gemüsesamen.
Saatsbohnen 10.515 kg.
Saaterbjen 6.962 kg.
Saatlinsen 1850 kg.
Schließlich Kunstdünger 20.000 kg.

Obst.

Die auf dem Gebiete der Obstverwertung für die vergangenen Wintermonate getroffene Vorsorge der Gemeinde hat sich als sehr nützlich erwiesen. Es wurden abgegeben 1.109.199 kg Dörrpflaumen im Werte von 1.824.973 K und an Marmelade 140.278 kg Powidl im Werte von 306.952 K sowie aus der von der Gemeinde Wien beschäftigten Marmeladenfabrik 182 Bahnwagen Gemeinde Wien-Marmelade im Werte von 4.130.000 K. An Rohwaren für die Marmeladenerzeugung wurde von der Gemeinde eine Menge von 1.822.253 kg geliefert.

Für den kommenden Winter hat die Marmeladenfabrik die Verpflichtung übernommen, bis zu 800 Waggons Marmelade und Paradeismark der Gemeinde zu liefern.

Weiters wurde für den Sommer und den Herbst 1917 eine möglichst große Menge Obst sichergestellt. An Kirichen wurde im Wege der auf den Marktplätzen errichteten städtischen Abgabestellen 5493 Körbe zu 15 kg im Werte von 117.000 K verkauft.

Das Lagerhaus der Stadt Wien.

Das Lagerhaus der Stadt Wien, das im Kriege durch die Angliederung der von der Donauregulierungs-Kommission im Freudenauer Winterhafen erbauten vier Speicher mit einem Fassungsraum von 1000 Waggons, des von der Gemeinde angekauften Speichers Zwischenbrücken mit einem Fassungsraum von 1000 Waggons und des Kühlagerhauses erweitert

und zu einem der größten und besteingerichteten Unternehmen ausgestattet wurde, hat sich als eine wichtige und unentbehrliche Stütze des Lebensmittelverkehrs nach und über Wien und der Lebensmittelverteilung in der Reichshauptstadt erwiesen. Der gesamte Umsatz an Gütern im Lagerhause der Stadt Wien, in dem ständig 6000 bis 10.000 Waggons Ware lagern, betrug im ersten Halbjahr 1917 40.953 Waggons im Werte von 439,579.749 K. Der gesamte Güterumsatz des Lagerhauses vom Ausbruch des Krieges bis Ende Juni 1917 betrug 192.510 Waggons im Werte von 1.392,624.978 K.

Durch das

Kühlagerhaus,

das während des Krieges erbaut, im April 1916 in Benützung genommen wurde und seither beständig voll belegt ist, war es möglich, bedeutende Mengen an Fleisch, Fett und anderen dem schnellen Verderben ausgesetzten Lebensmitteln zu konservieren, durch Anlegen von Vorräten zur Zeit eines Warenüberschusses für die Zeit einer Warenknappheit vorzusorgen und auf diese Weise auf die Lebensmittelversorgung ausgleichend einzuwirken. Im ersten Halbjahr 1917 betrug der Umsatz 14,920.479 kg im Werte von 172 Millionen Kronen. Seit Beginn des Betriebes (April 1916) beträgt der Umsatz 34,878.528 kg im Werte von 261,550.860 K.

Kohlenversorgung.

An die seit Herbst 1914 von der Gemeinde eingeleitete Kohlenversorgung stellte der abgelaufene Winter die größten Anforderungen.

Der bedeutend gesteigerte Absatz hielt bis in den Sommer fast ungeschwächt an.

Der Verkauf steigerte sich an einzelnen Tagen auf über 200 Waggons. Der durchschnittliche Parteienverkehr sämtlicher Plätze betrug im Winter täglich 25.000, in den Sommermonaten täglich 23.000 Personen; auf einzelnen Plätzen stieg der Tagesverkehr auf 6000 bis 7000 Personen.

Während im Jahre 1916 2,097.409 Parteien erledigt wurden, weist das erste Halbjahr allein 3,553.463 Parteien auf. Die Anzahl der abgefertigten Parteien ist seit Beginn des städtischen Verkaufes demnach auf 7,233.732 gestiegen.

In der Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1917 wurden im ganzen 1,440.618 q Braunkohlen auf den städtischen Lagerplätzen abgegeben, wozu ein waggonweiser Verkauf von 207.035 q kommt. Der Verkauf von Braunkohle betrug im ersten Halbjahre 1917 daher 1,647.653 q. Der Gesamtverkauf an Braunkohle seit Einführung des Kohlenverkaufes umfaßt 3,633.677 q.

Der Steinkohlenverkauf erstreckte sich nur auf Ostrauer und böhmische Kohle; er betrug im ersten Halbjahre 526.457 q. Insgesamt wurden seit Beginn des Kohlenverkaufes 1,391.072 q Steinkohle verkauft.

Brennholz.

Im Hinblick auf die Kohlenknappheit hat sich die Gemeinde bemüht, möglichst große Brennholzmengen für Wien sicherzustellen, um hiedurch wenigstens den Bedarf an Unterzündholz und den Holzbedarf jener Approvisionierungsgewerbetreibenden zu decken, deren Betriebsstätten ausschließlich auf Holzfeuerung eingerichtet sind. Es wurden ungefähr 100.000 Raummeter um rund 4,500.000 K gekauft.

Petroleum.

Durch die vom Handelsministerium verfügte Regelung im Verbräuche von Petroleum war die Beistellung von Petroleum durch die Gemeinde in der bisherigen Form nicht möglich. Immerhin konnte die Gemeinde mit ihren Vorräten eine etwas bessere Versorgung der Bevölkerung ermöglichen.

Insbesondere wurden die Vorräte der Gemeinde dazu verwendet, um Stockungen in der Zufuhr von Petroleum aus den Rohölgebieten durch Beistellung von Petroleum aus den Gemeindevorräten auszugleichen und so die Beständigkeit in der Petroleumversorgung der Bevölkerung zu sichern.

Im ganzen wurden von der Gemeinde einschließlich des eigenen Bedarfes im ersten Halbjahre 1917 59 Zisternen Petroleum ausgegeben.

Auf Grund eines vom Ober-Kurator v. Steiner gestellten Antrages hat der Gemeinderat im Mai 1917 die Ausgestaltung des Arbeits- und Dienstvermittlungsamtes der Stadt Wien zu einem

Arbeiterfürsorgeamte

beschlossen und ihm außer der Arbeitslehrstellen und Dienstvermittlung auch noch alle auf die Fürsorge für Privatbeamte, Handelsangestellte, Arbeiter und Dienstpersonen bezughabenden Angelegenheiten, wie Arbeitslosenfürsorge, Notstandsarbeiten, Fürsorge für das Hauspersonale, Vorkehrungen bei der Demobilisierung zc. übertragen. Dem neuen Amte wurde zur Vorberatung aller wichtigen Angelegenheiten ein Beirat, bestehend aus 18 Mitgliedern und 9 Ersatzmännern, die zum Teile aus der Mitte des Gemeinderates gewählt, zum Teile vom Bürgermeister ernannt werden, beigegeben.

Die Gemeinde ließ sich bei Schaffung des Arbeiterfürsorgeamtes von dem Bestreben leiten, schon jetzt alle Angelegenheiten, die mit der Arbeiterfürsorge im Zusammenhange stehen, in einer Amtsstelle zu vereinen, damit dieselben im gegebenen Zeitpunkte eine rasche und fachkundige Erledigung finden können.

Die Lage des Arbeitsmarktes

war auch in der Berichtszeit für die Stellensuchenden andauernd eine sehr günstige. Die Arbeitslosigkeit, die zu Anfang des Krieges der öffentlichen Verwaltung eine schwere Sorge bereitete, hat sich im Laufe des Völkerringens, insbesondere bei der gewerblichen Männerarbeit und bei der Dienstvermittlung in einen Mangel an Arbeits- und Dienstkräften umgewandelt, der

sich nicht bloß beim Gewerbe und bei der Industrie, sondern auch in den einzelnen Hauswirtschaften immer fühlbarer macht.

Im ersten Halbjahre 1917 betrug die Zahl der im Arbeiterfürsorgeamt angemeldeten Stellenangebote 49.087, ihnen standen nur 46.770 Stellengesuche gegenüber. Die Zahl der Vermittlungen bezifferte sich auf 34.096. Wenn auch die Gesamtzahl der Vermittlungen im Laufe des Krieges naturgemäß eine Abnahme erfahren hat, so konnte das Arbeiterfürsorgeamt seit Kriegsbeginn bis Ende Juni 1917 doch 326.780 Vermittlungen durchführen.

Die verhältnismäßig günstige Lage des Arbeitsmarktes kommt auch in der Benützung des **städtischen Asyl- und Werkhauses** deutlich zum Ausdruck. Der durchschnittliche monatliche Zuwachs an freiwilligen Arbeitern im Werkhause betrug 1914 noch 225, im ersten Halbjahre 1917 betrug er 93. Die durchschnittlichen monatlichen Verpflegstage verringerten sich daher von 10.502 im Jahre 1914 auf 4213 im ersten Halbjahre 1917. Im städtischen Obdachlosenasyle nächtigten im Jahre 1914 monatlich 12.668 Personen, im ersten Halbjahre 1917 durchschnittlich monatlich 6329 Personen.

In der

geschlossenen Armenpflege

für erwachsene Personen hat sich während des ersten Halbjahres 1917 der Pfleglingsstand nicht erheblich geändert; es sind aber in letzter Zeit Anzeichen zutage getreten, die erwarten lassen, daß die Pfleglingszahl bald zunehmen wird.

Der verteuerte Unterhalt der Pfleglinge hat der Gemeinde **Mehrausgaben** verursacht, die in den verflochtenen drei Kriegsjahren zusammen bereits den Betrag von 3.113.000 K erreichen.

Auch die Kosten der

offenen Armenpflege

sind im dritten Kriegsjahre neuerlich gestiegen. So ergab sich im letzten Verwaltungsjahre bei den Geldaushilfen ein Mehrerfordernis von 152.200 K, bei der Beteiligung mit Armenmaterialien ein solches von 23.600 K und bei den Erhaltungsbeiträgen ein solches von 121.000 K gegenüber dem Voranschlage

Die Zahl der

aus Armenmitteln unterstützten Personen

hat in der Kriegszeit gleichfalls zugenommen. Die Zahl der Erhaltungsbeiträge betrug Ende Juni 1914 42.554, dagegen Ende Juni 1917 46.238. Dies bedeutet eine Zunahme um 3684 Personen während der Kriegszeit. Entsprechend den Teuerungsverhältnissen rücken immer mehr Pfründner in die oberen Stufen der Erhaltungsbeiträge vor. Die Höchstgrenze derselben wurde mit 38 K, gegenüber 34 K der früheren Jahre, festgesetzt.

Den verarmten Bürgern wurde zu ihrem Erhaltungsbeiträge eine Teuerungszulage von durchschnittlich 20 Prozent bewilligt.

Die Gesamtauslagen für die öffentliche Armenpflege sind in den Kriegsjahren von 16,316.170 K auf 21,726.250 K gestiegen.

Die

gesundheitlichen Verhältnisse

der Stadt können auch während der Berichtszeit, insoweit Infektionskrankheiten in Betracht kommen, als außerordentlich günstige bezeichnet werden. Scharlach, Diphtherie, und Bauchtyphus wiesen ganz besonders niedere Zahlen auf (Scharlach 1012 gegen 2844 Fälle im 1. Halbjahr 1916, Diphtherie 1304 gegen 1922, Bauchtyphus 111 gegen 98 in der ersten Hälfte des Vorjahres), an Blattern erkrankten 21 Personen, von Flecktyphus wurden 50 Fälle angezeigt. Eine Erkrankung an Cholera ist nicht vorgekommen.

Nicht so günstig gestalteten sich die Erkrankungshäufigkeiten und die Sterblichkeitsverhältnisse an nicht ansteckenden Krankheiten.

Während das zweite Halbjahr 1916 so niedrige Sterblichkeitszahlen aufwies, wie sie in Wien überhaupt noch nie beobachtet wurden, nahm im Jahre 1917 nur noch der Zähler an diesem günstigen Verlauf der Sterblichkeit teil. Der Kälteeinbruch zu Beginn des Jahres, der bis Ende April andauerte, brachte schon Ende Jänner eine Vermehrung der Krankheiten der Atmungsorgane, welche im Februar und März zumeist die Form von Influenza annahm und zu Verschlimmerungen, insbesondere bei chronischen Lungenerkrankungen sowie bei Herzleiden, vor allem bei älteren Personen führten. Die Sterblichkeit mit Ausschluß der Ortsfremden und der Personen unbekanntes Wohnortes stieg dadurch im 1. Halbjahre 1917 auf 19·3 gegen 16·5 im 1. Halbjahr 1916. Die Gesamtsterblichkeit in Wien betrug in den Kriegsjahren 1914/15 17·6, 1915/16 17·3, 1916/17 18·9, schwankte daher innerhalb der Grenzen, wie sie in normalen Zeiten beobachtet wurden.

Von den städtischen Sanitätsstationen wurden im 1. Halbjahr 1917 23.207 (seit Kriegsbeginn 146.866) Kranken- und Leichentransporte, darunter 2432 (seit Kriegsbeginn 29.698) von Militärpersonen, ausgeführt, 5043 (seit Kriegsbeginn 44.034) Desinfektionen in Wohnungen, darunter 358 (seit Kriegsbeginn 5969) in militärischen Ubikationen, vorgenommen. In der städtischen Entlausungsanstalt wurden 524 (seit Kriegsbeginn 1766) Zivilpersonen der Reinigung unterzogen.

Besondere Maßnahmen erforderte die durch die Kriegsverhältnisse bedingte starke Zunahme der Tuberkulose. Behufs zielbewußter Bekämpfung dieser Volksseuche wurden über Veranlassung der städtischen Zentrale für Tuberkulosefürsorge, vorläufig im VI., IX., X. und XX. Bezirke Beratungs- und Fürsorgestellen für Lungenkranke eingerichtet und in Betrieb gesetzt.

Bei der städtischen Beratungsstelle für Ernährung der Kranken während des Krieges sind von Mitte Jänner bis Ende Juni 1917 38.970 Gesuche um Zuweisung von Lebensmitteln für Kranke und um Krankenkost aus den Krankenanstalten eingelangt.

24.285 Personen wurde ein erhöhter Milchbezug ($\frac{1}{2}$ Liter täglich), 706 Kranken doppelte und dreifache Fettmenge, 620 Kranken Fleischgenuß an fleischlosen Tagen, 546 Kranken erhöhte Fettmenge und täglicher Fleischgenuß zugestanden, 948 Personen Diabetikerbrot, 83 Parteien Nephritikerbrot und 121 Simonsbrot zugewiesen. 111 Kranken wurde eine erhöhte Mehlmenge, 77 Kranken eine erhöhte Zuckermenge bewilligt.

Der Bezug der vollen Krankenkost aus den Krankenanstalten mußte infolge mangelnder Beteiligung eingestellt werden; es hatten sich insgesamt nur 53 Personen hiezu gemeldet.

Die Kriegsverhältnisse haben auf den verschiedensten Gebieten an die Gemeindeverwaltung erhöhte Anforderungen gestellt. Es ist begreiflich, daß dies auf die

Gemeindefinanzen

nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Bei den Steuereinzahlungen kann zwar abermals ein Ansteigen der Ziffer verzeichnet werden, und zwar betragen die Steuereingänge im dritten Kriegsjahre **448,464.000 K**, somit um **160,819.000 K** mehr als im zweiten Kriegsjahre. Hieraus ergab sich für die Gemeinde eine Mehreinnahme von rund 9 Millionen Kronen. Dafür sind viele andere Einnahmen der Gemeinde, insbesondere die Verzehrungssteuerzuschläge wesentlich herabgegangen. Auch hat der Krieg

außer den bereits erwähnten Ausgaben für die Angestelltenfürsorge noch andere große Ausgaben unmittelbar veranlaßt. Es sei in dieser Richtung insbesondere gedacht der Ausgaben für sanitäre Vorkehrungen, für Maßnahmen auf sozialem Fürsorgegebiete, im Ernährungsdienste usw., die im ersten Halbjahre 1917 rund 3 Millionen, seit Kriegsbeginn 17 Millionen Kronen betragen. Besonders seien aber die Kosten der Militärbequartierung hervorgehoben, die sich in den ersten sechs Monaten des Jahres rund mit 5 Millionen Kronen, seit Kriegsbeginn rund mit 32 Millionen Kronen beziffern.

Unererschüttert hat der Kredit der Gemeinde auch den Kriegsverhältnissen Stand gehalten. Ein Beweis hiefür war die Begebung des Anlehens von 250 Millionen Kronen im Februar 1917, das trotz des Zinsfußes von $4\frac{1}{2}$ Prozent eine überaus günstige Aufnahme auf dem Geldmarkte gefunden hat.

An der Zeichnung der bisherigen sechs österreichischen Kriegsanleihen haben sich die Gemeinde, ihre Anstalten und Fonds mit einem Betrage von 266,965.000 K beteiligt. In besonderer Weise betätigte sich bei diesen Zeichnungen die Zentral-Sparkassa der Gemeinde Wien, die bei der jüngst ausgegebenen sechsten Kriegsanleihe für sich und ihre Parteien allein den Betrag von 37,500.000 K anmeldete. Die Zeichnungen bei dieser Anstalt für eigene Rechnung und für ihre Einleger haben die hohe Summe von 183,500.000 K für sämtliche Kriegsanleihen, das ist 100 Prozent des bei Kriegsbeginn ausgewiesenen Einlagestandes erreicht.

Drei Jahre schwerer Kriegsarbeit liegen hinter uns, die der Gemeindeverwaltung viele neue schwierige Aufgaben gebracht haben. Wir haben den besten Willen und alle Kräfte darangesetzt, zu leisten, was möglich war, und das Vollbrachte läßt uns hoffen, auch das zu überwinden, was uns noch bevorsteht.

Der Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien:

Dr. Richard Weiskirchner.

